Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 11 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 18. März 1906. Achtzehnter Jahrgang.

Bebel's Angriffe.

Der Kaiser als Schutzherr des Islams ihm nicht genehm.

Ueber dreihundert Menschen

In den letzten Stürmen von der Nord- und der Ostsee verschlungen.

Erbitterung unter den Sozialisten über die Vorsichtsmaßregeln der Polizei und des Militärs.

Die heutige Märzfeier.

Berlin, 17. März. Im Reichstag entspann sich heute anläßlich des Nachtragsetats für die deutschen Schutzgebiete in Afrika eine höchst lebhafte Debatte über die Kolonialpolitik. Kolonialdirektor Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg und der freikonservative Abgeordnete Dr. Arendt vertheidigten die Kolonialverwaltung gegen die Angriffe des Zentrumsmannes Erzberger und des Sozialistenführers Bebel. Dr. Spahn verurtheilte im Namen des Zentrums die vielerwähnten maßlosen Beschuldigungen Erzbergers gegen die Verwaltung, welche seinerzeit in der „Kölnischen Volkszeitung" erschienen, aber von dieser längst desavouirt worden sind.

Bebels Rede war womöglich noch bitterer, als die seiner Zeit nach des Kaisers Besuch in Tanger. Er sagte unter Anderem: „Der Kaiser strebt danach, als Schutzherr des Islams betrachtet zu werden. Seine Reisen nach Jerusalem, nach Konstantinopel und nach Tanger lassen daran keinen Zweifel. Alle Reisenden, die sich in arabischen Ländern aufhalten, berichten, daß die Mohamedaner Wilhelm den Zweiten als einen besonderen Beschützer des Islams betrachten."

Zur Ueberraschung des Hauses gab der Zentrumsmann Erzberger seinem sozialistischen Kollegen Recht. „Es ist wahr, daß der Islam unter der deutschen Flagge augenblicklich mehr gilt, als das Christenthum," rief Erzberger erregt aus. „Wir brauchen nur nach Deutsch-Ostafrika zu blicken. In den dortigen, von der deutschen Regierung unterhaltenen Schulen wird der Islam gelehrt, und deutsche Regierungsschulmeister sind die Lehrer desselben. Den mohamedanischen Eingeborenen wird eingeprägt, daß der Kaiser die Erbschaft Mohameds angetreten habe, und statt der schwarz-weiß-rothen die grüne Sturmflagge des Islam führe."

In Verbindung mit dieser Erörterung der Kolonialpolitik der Regierung ist die Nachricht von Interesse, daß das Gouvernement von Deutsch-Ostafrika zweitausend chinesische Kulis zugelassen hat, welchen der Eingang bisher versperrt war. Die Maßnahme erregt nicht geringe Aufmerksamkeit.

Hunderte Sturmesopfer.

Die bereits gemeldete furchtbaren Stürme auf der Nord- und Ostsee haben eine große Anzahl von Menschenleben zum Opfer gefordert. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind 26 Fahrzeuge untergegangen, und der Verlust an Menschenleben wird auf nahezu 300 geschätzt.

Die Märzfeier.

Wie schon berichtet, wollen die Sozialisten die morgige Feier zum Gedächtniß an die in den blutigen Tagen des März im Jahre 1848 Gefallenen zu gewaltigen politischen Kundgebungen gegen das Wahlgesetz ausnützen. In der Reichshauptstadt und den Vororten finden nicht weniger als hundert und vier Massenversammlungen statt, gleichzeitig werden in allen Städten Deutschlands solche Versammlungen abgehalten. Das Programm ist das gleiche. Die Redner werden an die Freiheitskämpfe des Jahres 1848 anknüpfen, die Erinnerung an die Opfer jener patriotischen Bewegung wach rufen, und an ihre Zuhörer zum Kampf gegen das Wahlgesetz appelliren. Seitens der Polizei sind auch dieses Mal, wie bei ähnlichen Kundgebungen im letzten Herbst, umfassende Vorkehrungen getroffen worden, um etwanigen Ausschreitungen zu begegnen, obwohl solche kaum zu erwarten sind. Auch wird das Militär in den Kasernen bereit gehalten. Wie schon früher, ist auch heuer eine Kundgebung an den Gräbern der Märzgefallenen im Friedrichshain untersagt worden.

Die Sozialisten behaupten, daß die Polizeimaßnahmen und die (geheime) Bereithaltung der Garnison durchaus unbegründet sind, und daß der alleinige Zweck ist, die Massen der Bevölkerung einzuschüchtern und vom Besuch der Versammlungen abzuhalten. Einige Versammlungen sind unter diesem Druck bereits abgesagt worden. Die Leiter der Bewegung erklären jedoch, daß sie sich weder durch die Anwesenheit der Polizei noch durch die Drohung mit dem Militär an der Durchführung des Programms hindern lassen werden. Sie schieben die Schuld an etwanigen Ausschreitungen auf die Behörden, welche durch ihr Vorgehen die Parteigenossen erbittert haben. Wie verlautet, ist die Garnison schon heute Abend schlagfertig gemacht worden, und sie wird erst achtzehn Stunden nach dem Schluß der Versammlungen ihre Vorsichtsmaßregeln einstellen.

Die Sozialisten beabsichtigten angeblich eine Kundgebung vor dem kaiserlichen Schloß, die Polizei wird dies aber, wenn nöthig, mit Waffengewalt verhindern. Sollte die Polizei in das Programm der Versammlungen eingreifen, so dürfte Blutvergießen kaum zu vermeiden sein. Die größte Gefahr droht jedoch von unbesonnenen Rednern, welche leicht den Zündstoff zur Explosion bringen können.

In Budapest planten die Studenten heute eine Feier zum Gedächtniß der 48er Revolution am Honved-Denkmal. Kaum waren aber die Kränze am Denkmal niedergelegt worden, als die Polizei einschritt, die Versammlung auflöste und die Kränze entfernte.

Morenga umzingelt.

Oberst Dame, der Befehlshaber der Schutztruppen in Deutsch-Südwestafrika, berichtet heute, daß der Häuptling Morenga vollständig umzingelt ist und nicht entkommen kann. Außer diesem ist nur noch ein Rebellenführer, Morris, auf freiem Fuß. Morris und seine Bande sind auf dem linken Ufer des Orangeflusses, und er wird auf das Energischste verfolgt werden. Die Aussichten auf gänzliche Unterdrückung des Aufstandes in dieser Kolonie sind augenblicklich die besten.

Hohenzoller und Welf.

Prinz Heinrich von Preußen wird den Kaiser bei der Taufe des Sohnes des Prinzen Maximilian von Baden und seiner Gattin, Marie, Tochter des Herzogs von Cumberland, vertreten und bei dieser Gelegenheit mit dem Welfenfürsten und seiner Gemahlin, Prinzessin Thyra von Dänemark, zusammenkommen. Es heißt, daß bei dieser Zusammenkunft eine vollständige Verständigung zwischen dem Cumberlander und dem Kaiser zu Stande kommen mag. Der Anfang wurde bekanntlich vor einigen Wochen gelegentlich einer Unterredung gemacht, welche am Tage nach dem Begräbniß des Königs Christian von Dänemark in Kopenhagen zwischen dem Kaiser und dem Herzoge stattfand. Zwar stimmte die Welfenpresse in Hannover und Braunschweig sofort wieder ihr altes Trutzlied an, es scheint jedoch, daß der Herzog jetzt versöhnlicher geworden ist. Sein einziger Sohn und „hannover'scher Thronerbe" ist schwindsüchtig, und dessen Tage sind gezählt.

Russen verhaftet.

Die Polizei in Königsberg überraschte in den letzten Tagen mehrfach Russen bei geheimen Zusammenkünften, verhaftete fünf Theilnehmer und beschlagnahmte aufrührerische Flugschriften. Vermuthlich werden die Gefangenen, wie es schon früher geschehen ist, den russischen Behörden ausgeliefert werden.

Belohnung für deutsche Helden.

Die zweite sächsische Handelskammer, in Dresden, hat 1500 Mark gesammelt als Ehrengabe für die braven Rettungsmannschaften aus Herne und Gelsenkirchen, welche unter großer Lebensgefahr so fleißig bei den Rettungsversuchen in Courrieres geholfen haben und jetzt dort mit der Bergung von Leichen beschäftigt sind. Von solchen liegen noch ein paar Hundert in der Gallerie, in welcher die Explosion stattfand. Der Geruch der bereits in Verwesung übergegangenen Leichen ist entsetzlich, und Desinfizirungsmittel haben unter den Umständen wenig Zweck.

Stürme im Rhön.

Im Rhön, dem mitteldeutschen Gebirge, welches sich von Unterfranken bis nach Sachsen-Weimar erstreckt, haben schwere Stürme geherrscht. Lawinen sind massenweise zu Thal gegangen und haben zahlreiche Dörfer zerstört. Der Verlust der unglücklichen Einwohner ist sehr bedeutend, und leider scheinen auch Menschenleben zu beklagen sein.

Kolonialausstellung in Berlin.

Im nächsten Jahre wird hier eine Kolonialausstellung geplant, ein Ausschuß von Fachleuten und Kapitalisten hat sich gebildet, und der Kaiser hat sich bereit erklärt, das Protektorat zu übernehmen. Das Kolonialamt, Flotte und Heer, werden nach Kräften zum Gelingen des Unternehmens beitragen.

Ehrung von Leist.

Viele Ehren sind in Bremen Direktor Christian Leist vom Norddeutschen Lloyd anläßlich seines 40jährigen Jubiläums als Angestellter des Lloyd zu Theil geworden. Der Jubilar hat von der Pike auf gedient. Er war der Kapitän des ersten Bremer Schnelldampfers, der „Elbe", welche 1880 vom Stapel gelassen wurde und am 30. Januar 1895 unterging.

Die Sühne.

Der Postbeamte Buether in Hannover, welcher sich ganz scheußlicher Verbrechen an kleinen Mädchen zu Schulden kommen ließ und seine unglücklichen Opfer dann ermordete, ist heute in Hannover geköpft worden.

Noch mehr Verbrechen?

Der ungarische Graf Otto Neuhaus (?), welcher unlängst unter der Anklage verhaftet wurde, eine reiche Frau, Namens Benechady, vergiftet zu haben, steht in dringendem Verdacht, auch einen Herrn Rakovsky, einen Onkel des Präsidenten des Oberkammergerichts in Wien, vergiftet zu haben. Neuhaus soll Rakovsky einen Schnitt Melone gegeben haben, auf welchen Zucker und Arsenik gestreut waren. Die Leiche Rakovskys wird behufs Untersuchung ausgegraben werden.

Johann Most's Ende.

Im Fieberwahn zitirt er noch Theile aus seinen Reden.

Cincinnati, O., 17. März. Johann Most, welcher heute Mittag nach einem abenteuerlichen Leben, das ihn mehr als einmal auf längere Zeit in's Zuchthaus brachte, im Alter von sechzig Jahren in der Wohnung seines Freundes Adolph Kraus an der Cutter Str. die Augen für immer schloß, war wohl einer der bekanntesten „Männer der That". Vor einigen Tagen erkrankte er an der Gesichtsrose, doch nahm er das nicht ernst, wenngleich er dadurch gezwungen wurde, einen Vortrag, den er hier halten wollte, abzusagen. Er hatte große Schmerzen zu erdulden, und im Fieberwahn zitirte er lange Theile aus den bekanntesten seiner Reden. Fast die ganze Nacht von gestern auf heute war er bewußtlos; heute Morgen war er bei vollem Verstande und er schien wenig Schmerzen zu verspüren. Er wähnte bereits, daß die Krisis überstanden sei, plötzlich aber versank er wieder in Bewußtlosigkeit, und nun ging er mit schnellen Schritten seiner Auflösung entgegen. Drei Stunden später, um 12 Uhr Mittags, trat der Tod ein. An seinem Sterbebette standen einige seiner hiesigen Freunde und Gesinnungsgenossen. Die in New York wohnende Gattin Most's wurde telegraphisch von seinem Ableben in Kenntniß gesetzt. Die Leiche wird verbrannt werden.

Kreuzer Denver vermißt.

Fuhr vor sieben Tagen von Barbados ab. — Besorgniß in Flottenkreisen.

Norfolk, Va., 18. März. Der Bundeskreuzer Denver fuhr vor sieben Tagen von Barbados ab, und seither fehlt jede Nachricht. Das Schiff hatte an Geschwader-Manövern theilgenommen. In Flottenoffizierskreisen hegt man ernste Besorgnisse.

Mordthaten und andere Verbrechen.

Abilene, Kas., 17. März. Wm. Arnold gestand heute, daß er vor einigen Tagen seiner Frau den Hals abgeschnitten habe, weil sie mit seinem Bruder zu vertraut war. Sie gestand angeblich ihre Schuld und war mit ihrer Ermordung einverstanden, wohingegen Arnold ihr versprach, Selbstmord zu begehen. Der Kerl soll noch eine Frau in Kentucky haben.

East Cambridge, Mass., 17. März. John Schislofski wurde heute der Ermordung seiner Gattin Mariana in Belmont, am 12. Juli letzten Jahres, überführt und wird zum Tode verurtheilt werden.

Guthrie, Okla., 17. März. Jas. Marron, der auch dreißig andere Namen führt, hat sich heute in Tecumseh der Beraubung von sieben Postämtern und fünf Banken in Oklahoma, seit Neujahr, schuldig bekannt und seine drei „Mitarbeiter" genannt, hat, wie er sagt, auch schon sechs Jahre im Zuchthaus gesessen.

Huntington, W. Va., 17. März. Darüber, ob Irva Porter, ein 18jähriger Bursche, den reichen Kohlenhändler Hill erschossen hatte, vermochte sich die Jury nicht zu einigen. Ein Geschworener war von der Schuld des Burschen nicht zu überzeugen. Letzterer wird noch einmal prozessirt werden.

Jerry Kennry, Agent der Adams Expreß Co. in Hamlin, W. Va., wurde heute zu $100 Strafe verurtheilt. Sein „Verbrechen" bestand in der Ablieferung einer Kiste Schnaps gegen Nachnahme für eine Firma in Covington, Ky.

Columbus, O., 17. März. Frank McHugh, früher ein Preisklopfer, erhielt heute vier Jahre Zuchthaus, weil er W. A. Watkins hier auf der Straße niedergeschlagen und um $1300 beraubt hatte. Seine vier Spießgesellen erhielten die gleiche Strafe.

Roanoke, W. Va., 17. März. Der aus der Besserungsanstalt „parolirte" Lee Carner beraubte in Winton heute früh das Postamt und einen Laden und wurde auf der Flucht von einem Zuge getödtet.

Meridian, Miss., 17. März. D. J. Boles, welcher seine junge Frau im letzten Dezember vergiftet hatte, wurde heute zu Zuchthaus auf Lebenszeit verurtheilt.

Columbus, O., 17. März. Die American Expreß Co. hat heute Geo. F. Letcher, welcher wegen Brandstiftung im Zuchthause sitzt, und der früher ihr Agent in Lafayette, O., war, heute auf $4311 verklagt, den Betrag der von ihm verwalteten und angeblich verbrannten Summe. Erst später wurde ermittelt, daß er der Führer von 19 Brandstiftern war. Vor einem Jahre wurde er in Fruitdale, Kal., verhaftet, wo er für einen wohlhabenden Geschäftsmann galt.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Patricia, Hamburg; Hudson, Havre; Mariello, Hull; Minnetonka, London; Vasconia, Marseille; Sofia Hohenberg, Neapel; Philadelphia, Plymouth; Lucania, Liverpool; Weimar, Genua; Kroonland, Belgien.

Aus der Bundeshauptstadt.

Angeblich unvereinbare Anschauungen über den Type des Panamakanals. — Die Wellman'sche Expedition. — Blackburn in unedler Rolle. — Große Verwilligung für Ausstellungszwecke gefordert.

Washington, 17. März. Ueber die Frage, was für ein Kanal in Panama gebaut werden soll, dürfte es anscheinend zwischen beiden Häusern des Kongresses zu einem ernsten Streit kommen, wobei vermuthlich auch die Ueberlandbahn-Interessen ihre Hand im Spiel haben. Mehrere der Führer im Hause und im Senat erklären, daß nach ihrer Ansicht die Meinungsverschiedenheiten unvereinbar sind, und daß der Kongreß sich vertagen wird, ohne die Frage entschieden zu haben, ob der Panamakanal als Schleusenkanal oder auf Meereshöhe gebaut werden soll. Man prophezeit, daß nicht einmal der Wunsch des Präsidenten nach Einrichtung einer dauernden Verwaltung der Kanalzone in Erfüllung gehen wird. Unter dem Spooner-Gesetz hat der Präsident jedoch die Macht, falls der Kongreß verabsäumt, den Kanaltyp zu bestimmen, solches nach der Vertagung der nationalen Gesetzgebung selbst zu thun, und er tritt für einen Schleusenkanal ein. Infolge der Verzögerung der Entscheidung dürften die Vorarbeiten für den Kanal, wobei 17,000 Leute beschäftigt werden, sehr bald zum Stillstand kommen. Die Ingenieure erklären, daß die Arbeiter sich zerstreuen werden, falls sie feiern müssen, und daß es schwer sein dürfte, neue zu bekommen. Man baut schlimmstenfalls auf die bekannte Energie des Präsidenten. Dieser hat den Kongreß in einer Sonderbotschaft auf die Nothwendigkeit raschen Handelns aufmerksam gemacht. Er tritt für den Schleusenkanal ein, weil bei dessen Bau $100,000,000 gespart werden können, und die Ausführung des Baues auch einige Jahre weniger in Anspruch nimmt. In dem Senatsausschuß für den Panamakanal, welcher seit Wochen die Kanalverwaltung untersucht und über die Vorlage zur Schaffung geregelter Verwaltungsverhältnisse beräth, ist eine Mehrheit zu Gunsten des Baues eines Kanals auf Meereshöhe, und im Senat selbst soll die gleiche Ansicht vorherrschend sein.

Die Geographische Gesellschaft hat heute beschlossen, Walter Wellman's Nordpolexpedition im lenkbaren Luftschiff zu unterstützen und Henry B. Hersey von der Wetterwarte zu seinem Begleiter erkoren. Hiesige hervorragende Fachleute halten bei der neuzeitlichen Vervollkommnung des Baues lenkbarer Luftschiffe die erfolgreiche Ausführung von Wellman's tollkühnem Unternehmen für wahrscheinlich.

Gegen die Bestätigung von Alfred E. Holton als Bundesdistriktsanwalt für den nördlichen Distrikt von Nord-Karolina ereiferte sich heute vor einem Senats-Unterausschuß der Abgeordnete Blackburn, weil Holton sich an Blackburns „Verfolgung" mit Bezug auf die Erhebung von Anklagen gegen den Abgeordneten betheiligt habe.

Vor dem Hausausschuß für Künste und Ausstellungen befürwortete Lamb, Va., heute die Verwilligung von $2,500,000 seitens der Bundesregierung für die Veranstaltung der Ausstellung in Jamestown, Va., sowie von $25,000 für die Gründung eines geschichtlichen Museums auf der Insel Jamestown.

Sprecher Cannon gab heute dem Gridiron-Klub ein Festessen. Unter den Gästen waren Präsident Roosevelt und Vizepräsident Fairbanks. Eine Parodie auf eine Nachtsitzung des Kongresses gelangte zur Aufführung.

Sport-Nachrichten.

Louisville, Ky., 17. März. Heute Abend begann hier der nationale Kegler-Kongreß unter Theilnahme von 32 Klubs mit je fünf Vertretern. Das Wettkegeln wird bis Mitte nächster Woche dauern. Die Theilnahme übertrifft alle Erwartungen.

New Orleans, 17. März. Das hiesige Derby wurde heute vom „Guiding Star", Eigenthümer Sam Hildreth, gewonnen. Der Preis war $9000.

Muthmaßliches Wetter.

Immer noch nichts für Märzveilchen.

Washington, D. K., 10. März. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Klar am Sonntag und Montag, jedoch Regen im südlichen Theil.

In Indiana, Michigan und Wiskonsin soll das Wetter am Sonntag und Montag schön sein.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Klar am Sonntag, am Montag wahrscheinlich ein Umschlag; wechselnde Winde; Temperatur so ziemlich unverändert.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 3 Uhr 25 Grad, um 4 und 5 Uhr 27, um 6 Uhr Abends 26, und um 7 Uhr 25 Grad. Die niedrigste Temperatur des Tages, nämlich 12 Grad, herrschte um 6 Uhr Morgens, während 27 Grad um 5 Uhr Abends die höchste war. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit — 24 Meilen die Stunde — um 1.25 Uhr Nachmittags.

Leset die „Abendpost".

Die Effektenbörse.

Flauheit und wenig Schwankungen in den Effekten.

New York, 17. März. Die Woche war auf der Börse im Allgemeinen flau. Die Kohlenstreik-Krise übte einen sehr bedeutenden Einfluß aus, wenngleich man der Ansicht zuneigt, daß wenigstens ein Streik der Weichkohlengräber sehr unwahrscheinlich ist. Dagegen hält man die Gefahr eines neuen Streiks im Hartkohlengebiet für um so größer. Wie groß der Einfluß der viel erörterten feindlichen Gesetzvorlagen und der sie beeinflussenden sozialistischen Strömung auf Wall Street ist, entzieht sich der Berechnung. Die Erfahrung lehrt aber, daß keine noch so feindliche Gesetzgebung die gedeihliche Entwicklung der Bahnen und industriellen Unternehmen zu beeinflussen vermocht hat. Auch die Frachtratenbill wird, sollte sie Gesetz werden, das Bahngeschäft kaum berühren, da dieses ein bedeutendes Anpassungsvermögen an neue gesetzliche Bestimmungen besitzt.

Die große Mehrheit der Börsenpapiere hat während der Woche kaum nennenswerthe Schwankungen erlebt, trotz der außergewöhnlichen Flauheit. Die paar Papiere, welche im Kurs bedeutend gesunken sind, wurden durch besondere Ursachen beeinflußt. Gegenwärtig scheint der Markt keine steigende Tendenz zu verrathen. Kauflust zeigt sich nur, wenn Papiere zu herabgesetzten Preisen angeboten werden.

Nach der Veröffentlichung des heutigen Bankausweises trat ein kleiner Preisrückgang ein, um durchschnittlich ein halbes Prozent. Die Stahltrust-Aktien fielen auf die gestrige Schlußnotirung, und die Union Pazifik fielen noch etwas mehr. Am Stärksten wurden Anaconda beeinflußt; sie verloren 2½ Prozent, nachdem sie am Morgen um ein Prozent gestiegen waren.

Höhere Notirungen an den ausländischen Börsen lassen auf eine befriedigende Lösung der Marokkofrage schließen.

Der Bankausweis zeigte Zunahmen in Anleihen und Einlagen in genügendem Umfang, um die Ueberschuß-Reserve, $598,575, zu beeinträchtigen, aber durch die Hinterlegung von Regierungsgeldern in letzter Woche schloß die Woche mit einer Zunahme von $1,135,600 im Baarbestand ab.

Die Börse schloß ruhig und im Ganzen ziemlich fest. Bahn- und andere Bonds fanden wenig Nachfrage, bei festen Preisen. Regierungsbonds, drei- und neue vierprozentige, stiegen um ein Viertel Prozent.

An der Grenze.

El Paso, 17. März. Am nächsten Mittwoch, dem hundersten Jahrestage der Geburt von Benito Juarez, welcher Mexiko von Kaiser Maximilian befreite, werden die hiesigen Schulkinder und Beamten über die Grenze maschiren, um auf mexikanischem Gebiet an einer Feier zum Gedächtniß an Juarez theilzunehmen.

Schmerzliche „Operation".

New York, 17. März. Der Verwaltungsrath der „N. Y. Life" hat heute beschlossen, daß solche Mitglieder des Rathes, welche diesem in den Jahren 1896, 1900 und 1904 angehörten, als die Gesellschaft insgesammt $148,000 an politische Ausschüsse zahlte, diese Summe aus ihrer eigenen Tasche ersetzen müssen. Es hat jeder etwa $10,000 zu entrichten.

Englische Hetzgeschichten.

„Reynolds' Newspaper" vermag wieder einmal allerlei zu melden.

London, den 17. März. Reynolds' Newspaper, das bekannte deutschenfeindliche Blatt, berichtet heute, daß Spanien versucht, mit Großbritannien einen geheimen Vertrag abzuschließen, um dem weiteren Umsichgreifen deutschen Einflusses in Marokko entgegenzuwirken, da man in Madrid angeblich befürchtet, daß Deutschland Spaniens Rechte künftig ernstlich bedrohen werde.

Auch läßt das Blatt sich aus Berlin melden, daß Kaiser Wilhelm mehr als je entschlossen sei, auf der Konferenz in Algeciras seinen Willen durchzusetzen, und daß er den Ehrgeiz hege, Diktator von Europa zu werden, wozu ihm gerade die gegenwärtige Lage günstig erscheine. Die gemäßigteren unter seinen Ministern befürchteten, daß er Frankreich zu stark reizen, und England und Frankreich dann gemeinsam gegen ihn Front machen werden. Der Kaiser will aber von keinen Einwürfen gegen die Weisheit seiner Politik etwas hören.

Berlin, 17. März. Hier herrscht anhaltend die Zuversicht auf eine endgiltige befriedigende Lösung der Marokko-Konferenz, obwohl sich vielfach Ungeduld über die ungewöhnlich lange Verzögerung der Entscheidung kundgibt.

Das „Tageblatt" schreibt heute: „Deutschland muß in der Frage des Generalinspektors der Polizei nachgeben. Je länger die Konferenz dauert, um so weniger Lorbeeren kann Deutschland gewinnen."

König Karls Zustand.

Wien, 17. März. Der bekannte Wiener Arzt Dr. Ortner weilt in Bukarest, um mit den König Karl von Rumänien behandelnden Aerzten zu berathen. Der Zustand des Monarchen ist außerordentlich ernst und wird durch Sorgen über Regierungsangelegenheiten noch verschlimmert.

Vor der Entscheidung

Die Standpatters unter den Grubenbesitzern erheben groß Geschrei.

Grubenarbeiter versöhnlich.

Der bekannte Ryan'sche Beschluß von ihnen endgiltig abgethan.

Scharfe Worte fallen gelegentlich der Verwilligung für den Vertheidgungsfonds von Moyer und Genossen.

Arbeiter für Arbeiter.

Indianapolis, 17. März. Die Pläne der Führer der Grubenarbeiter, einschließlich des Präsidenten Mitchell, sind heute Abend bekannt geworden. Kommt es zum Streik, so soll den Grubenbesitzern die Verantwortlichkeit dafür aufgebürdet werden, mit anderen Worten, wenn die Kohlengräber es durchsetzen können, wird im Weichkohlengebiet ein Ausstand vermieden werden. Im Hartkohlengebiet ist die Sachlage eine andere, und die Vertreter der Hartkohlengesellschaften, welche bislang nach hier gekommen sind, wollen mit Ausnahme von Robbins von Pittsburg und einigen anderen nicht einmal etwas von Unterhandlungen mit den Vertretern der Grubenarbeiter wissen. Diese haben nun in aller Ruhe, um den Frieden zu fördern, den Ryan'schen Beschluß abgethan, wonach entweder für alle Bergleute, Hart- wie Weichkohlengräber, ein Arbeitsabkommen getroffen werden sollte, oder gar keines. Morgen werden die Grubenarbeiter somit mit freier Hand in die Unterhandlungen mit den Grubenbesitzern eintreten können, sie können die Weichkohle-Interessen gegen die Hartkohlen-Interessen ausspielen, mit ersteren Frieden schließen, um, wenn es nicht anders geht, mit letzteren den Kampf aufzunehmen. Sicher ist, daß die Grubenarbeiter Frieden halten und einen mehrjährigen Arbeitsvertrag abschließen wollen, letzteres um der ewigen Besorgniß im großen Publikum wegen eines neuen Riesenstreiks der Kohlengräber ein Ende zu machen. Diesem Wunsche wollen auch die Grubenbesitzer entgegenkommen, doch knüpfen sie daran Bedingungen. Sie verweisen darauf, daß während der Dauer des Vertrages das Geschäft flau werden möchte, und sie dann unter jener Abmachung großen Verlusten ausgesetzt seien.

Die Grubenbesitzer werden ihre Berathungen am Montag im Claypool Hotel hinter verschlossenen Thüren halten. Anscheinend sind die „Standpatter" in der Mehrheit, jedenfalls machen sie großes Geschrei. Ihre Führer sind J. C. Kolzem vom Verbande der Indianaer, und Ex-Präsident Garrison und Hermann Justi vom Verbande der Illinoiser Grubenbesitzer. Zahlreiche Vertreter von Bahngesellschaften und anderen Verbrauchern großer Massen Kohlen sind ebenfalls hier eingetroffen, um ihren Auftraggebern sofort Kunde von der Entscheidung geben zu können.

Moyer, Heywood und Pettibone.

Wie schon berichtet, hat der Grubenarbeiterkongreß nach kurzer Erörterung gestern $5000 „und mehr, wenn nöthig", für den Fonds zur Vertheidigung von Moyer, Heywood und Pettibone angewiesen, den drei Beamten des Westlichen Grubenarbeiter-Verbandes, welche in Boise, Idaho, der Verschwörung zur Ermordung von Ex-Gouverneur Steunenberg angeklagt sind. Vizepräsident Lewis verurtheilte in einer Ansprache auf das Schärfste die Art und Weise, wie die drei Angeklagten in Kolorado verhaftet und in aller Eile fortgeschafft wurden, und erklärte, daß als Arbeiter und Bürger unter sothanen Umständen die Anwesenden alle Zwistigkeiten mit dem westlichen Verbande vergessen müßten. Harry Douthwaite, Präsident des Koloradoer Staatsverbandes der Westlichen Grubenarbeiter, erklärte, daß das Geld gegenwärtig nicht von Nöthen sei, da den Angeklagten genügend Geldmittel zur Verfügung ständen. Darüber entrüstete sich der Sozialist Hay von Illinois, und er nannte in einer bitteren Ansprache die Staatsbeamten von Kolorado und Idaho „Hunde".

Präsident Mitchell sprach nun ebenfalls zur Sache. Er sagte, er wolle nicht annehmen, daß die Angeklagten keinen unparteiischen Prozeß erwarten dürften, noch wolle er dem Prozeßrichter Voreingenommenheit zum Vorwurf machen, er halte aber die Angeklagten für unschuldig, und er glaube, daß alle Arbeiter sich vereinigen sollten, um dahin zu wirken, daß die drei Männer möglichst gut vertheidigt würden. Mitchell verwies auch auf die bitteren Angriffe, welche Moyer und Heywood auf ihn gemacht hätten, aber das könne ihn unter solchen Umständen nicht beeinflussen. Nur ein paar Stimmen fielen gegen den Antrag zur Verwilligung der Geldsumme.

Baer bleibt an der Spitze.

Reading, Pa., 17. März. Geo. F. Baer wurde heute als Präsident der Temple Iron Co. wiedergewählt, ein Name, hinter welchem sich der Hartkohlentrust verbirgt. Die Direktoren der Gesellschaft setzen sich aus den Präsidenten und anderen hohen Beamten der Kohlenbahnen zusammen.

Mitchells Entgegenkommen.

Pittsburg, 17. März. Der Ausstand der Kohlengräber der Penn-Grube im Irwin-Gebiet und die Bewegung zu Gunsten einer allgemeinen Lohnerhöhung in jener Kohlengegend ist von dem nationalen Verwaltungsrath der Ver. Grubenarbeiter gutgeheißen worden. Am 27. März wird auf Anregung von Präsident Mitchell eine Zusammenkunft der organisirten und der nicht organisirten Kohlengräber in Irwin stattfinden, um den Theilnehmern die Versicherung zu geben, daß der Nationalverband für Alle sorgen werde, die wegen Theilnahme an der Versammlung entlassen werden sollten. Es sind in jener Gegend 8-, bis 10,000 Kohlengräber. Dies ist die erste Versammlung, welche dort auf Anregung der Ver. Grubenarbeiter abgehalten wird. Bislang haben sich die Kohlengräber dort der Gewerkschaftsbewegung fern gehalten.

Der französische Kohlengräberstreik.

Lens, Frankreich, 17. März. Clemenceau, der neue Minister des Innern, sprach heute vor einer Massenversammlung der ausständigen Kohlengräber. Er betonte, daß er ihr Recht zum Streik anerkenne, daß es aber auch seine Pflicht sei, Eigenthum zu schützen und Gewaltthätigkeiten zu verhindern. Er hoffe aber, daß die nach hier kommenden Truppen keine Ursache zum Einschreiten haben würden, und er werde dafür sorgen, daß die Polizei die Ordnung aufrecht erhalte. Es sind jetzt 32,000 Bergleute ausständig.

Die Cox'sche Mißwirthschaft.

Cincinnati, 17. März. Der Staatssenatsausschuß hat heute Nachmittag die Untersuchung der Erwerbung von Zollstraßen durch das County Hamilton zum Abschluß gebracht und festgestellt, daß alle solche Verkäufe durch den Advokaten Dolle besorgt wurden, daß die Preise, welche das County bezahlte, weit höher waren, als der Werth der Landstraßen, und daß angeblich die Besitzer der Zollstraßen nicht annähernd die dem County berechnete Summe empfingen, vielmehr für gewisse Countybeamte und republikanische Parteiführer große Summen abfielen.

L. C. Anderson, Mitbesitzer mehrerer elektrischen Landbahnen, gab zu, daß für das Wegerecht nach Cincinnati die Landbahn-Gesellschaften bezahlen mußten, bestritt aber, gesagt zu haben, daß Garry Herrmann, Geo. B. Cox' rechter Büchsenspanner und Baseball-Magnat, $30,000 von den Anderson'schen Gesellschaften erhalten habe. Der vorerwähnte Anwalt Dolle weigerte sich, dem Ausschuß seine Bankbücher vorzulegen, außer deren Inhalt würde geheim gehalten werden. Davon wollte der Ausschuß aber nichts wissen, und Dolle mag wegen Mißachtung des Senats verhaftet werden.

Wittern ein Verbrechen.

Louisville, Ky., 17. März. Die Bahnpolizei, welche die Entgleisung des Lokomotiv-Tenders und aller Wagen, außer dem Salonwagen, des von hier heute Morgen nach Chicago abgelassenen Personenzuges der Mononbahn, bei Horseshoe Bend, untersucht, behauptet, daß der Unfall durch absichtliche Verstellung der Weiche verursacht worden sei. Verletzt wurden Thos. Holland, Washington, Ind., welcher durch ein Fenster des Rauchwagens geschleudert wurde, und dessen Zustand kritisch ist, Wm. McDougal, Washington, Ind., und H. G. Snider, Petersburg, Ind.

Ein feuersicheres Schiff.

Norfolk, Va., 17. März. Der 300 Fuß lange eiserne Vergnügungsdampfer Jamestown wurde heute hier vom Stapel gelassen. Derselbe soll Tagfahrten zwischen hier und Washington machen. Supt. Uhler vom Dampfer-Inspektionsdienst versicherte, das Schiff sei absolut feuersicher, und Katastrophen, wie die des „General Slocum" seien bei dem „Jamestown" ausgeschlossen.

Kein Mitglied mehr.

Rome, N. Y., 17. März. Frank Z. Wilcox, Führer der Gegner der geplanten Beitrage-Erhöhung im Royal Arcanum-Orden, wurde hier heute von seiner Loge ausgeschlossen, weil er über deren Beamten hiesigen Zeitungen unstatthafte Mittheilungen gemacht haben soll.

In Gnaden erlassen.

Paris, 17. März. Die Behörden haben heute dem Millionär Elliott F. Shepard von New York einen Aufschub seiner drei Monate betragenden Gefängnißstrafe gewährt; und das ist gleichbedeutend mit dem Erlaß der Strafe. Elliott hatte mit seinem Kraftwagen in St. Quen ein kleines Mädchen überfahren und getödtet. Seine Geldstrafe und die Entschädigung an die Eltern des Kindes hatte er sofort erlegt.

Euer Junge kann von $4.50 bis $6.00 die Woche verdienen.

Er kann gleich anfangen und wir zeigen Euch, wo sich ein Mann befindet, der ihn nimmt und ihm so viel bezahlt.

Wenn er ein guter Junge und klug ist, kann er mehr Geld verdienen, nachdem er eine Zeitlang gearbeitet hat.

Leute, die große Geschäfte betreiben, brauchen Jungen für Arbeiten aller Art. Diese Leute, welche die beste Arbeit für Knaben haben, die besten Leute in der Stadt, lesen die Zeitung, die Ihnen am besten gefällt. Wenn sie Knaben zu ihrer Hilfe brauchen, setzen sie eine Anzeige in diese Zeitung unter der Ueberschrift „Boys".

Diese Spalte zeigt, wer die Leute sind und welche Arbeit sie für ihn haben.

Diese Leute setzen ihre Anzeigen in

The Chicago Tribune

weil das ihre Zeitung ist. Um also für Euren Jungen die beste Arbeit und die beste Bezahlung und die beste Gelegenheit, mehr Geld zu verdienen, falls er brav und tüchtig ist und bei ihnen bleibt, zu finden, sucht die Spalte in der Zeitung die Jungen nach den Leuten hin. Thut das. Schickt ihn morgen, einen von diesen Leuten aufzusuchen.

Ihr findet sie in

The Tribune.

Lokalbericht.

Treten in Dienst.

Die ersten Hundert von den neuen Sicherheitswächtern.

Gemüthlichkeit hört auf.

Chef Collins will straffere Disziplin einführen. — Strengere Durchführung der Polizeistunde. — Wenn einer McCormick heißt. — Geleise-Hochlegung.

Die Zivildienst-Kommission hat gestern hundert Polizei-Anwärter, über die man vorher genaue Erkundigungen eingezogen, benachrichtigt, daß sie sich morgen Nachmittag um 2 Uhr bei Polizeichef Collins zum Dienst melden können. Der Chef wird den Leuten eine kleine Rede halten, sie vereidigen, ihnen Waffen und Amtssterne einhändigen und ihnen dann sagen, auf welchen Bezirkswachen sie Abends zum Dienst antreten sollen. Die Leute werden vorläufig ihren Wachdienst in Zivilkleidung thun müssen.

Chef Collins ist dahinter gekommen, daß die Meldungen, welche die Patrouille-Sergeanten über Pflichtversäumnisse machen, die Schutzleute zu Schulden kommen lassen, von kommandirenden Offizieren, die den betreffenden Polizisten wohl gesonnen sind, einfach zu den Akten gelegt, bezw. zerrissen und in den Papierkorb geworfen werden. Er will aber, daß diese Methoden in Wegfall kommen und hat deshalb angeordnet, daß von nun an die Sergeanten Abschriften ihrer Berichte an das Hauptquartier einschicken sollen. — Auch die Durchführung der Polizeistunde läßt nach Ansicht des Chefs noch immer zu wünschen übrig. Er hat deshalb den Befehl ausgehen lassen, daß fortan auch alle Uebertretungen der Polizeistunde nach dem Hauptquartier gemeldet werden sollen. Falls Aufpasser vom Hauptquartier über die solche Uebertretungen erfahren sollten, und es zeigt sich, daß die Revier-Polizisten sie nicht melden, so wird man sich bei diesen nach der Ursache erkundigen und ihnen zu Gemüthe führen, daß sie sich dergleichen nicht überheben dürfen.

Nimmt Urlaub.

Wie gemeldet, hat sich Herr Robert H. McCormick, ein Sprößling der bekannten Millionärsfamilie dieses Namens, vor kurzem dem Staatsanwalt unentgeltlich als Assistent zur Verfügung gestellt. Hilfsstaatsanwalt Olson hat den jungen Mann in jüngster Zeit bei der Verhandlung des Ivens-Prozesses als Handlanger gebraucht. Gestern hat sich der junge Mann indessen wieder abgemeldet — bis auf Weiteres wenigstens. Der neulich zum Gesandten für Brasilien ernannte Herr Lloyd C. Griscom hat ihn nämlich nach Washington berufen und will ihm eine Sekretärsstelle anbieten bei dem in einigen Monaten abzuhaltenden pan-amerikanischen Kongreß. Herr McCormick sagt, er wisse noch nicht genau, ob er diese Stelle annehmen würde. Sollte er sie beim Staatsanwalt zu entschließen, so will er im Sommer Urlaub nehmen. Im Herbst will er sich wieder auf seinem Posten im Kriminalgericht einstellen.

Ein Tauschvorschlag.

Die Northwestern-Eisenbahngesellschaft wird binnen Kurzem anfangen müssen, ihre Geleise bis nach Evanston hin hochzulegen. Gegenwärtig ist der Bahndamm nur bis zur Rogers Ave. erhöht, also nicht ganz bis an die Chicagoer Stadtgrenze. Die Bahngesellschaft hat nun den Stadtrath benachrichtigt, daß sie die Hochlegung auch auf dem Rest der Strecke diesseits der Stadtgrenze werde besorgen müssen. Sie benöthige zu diesem Zwecke aber zu beiden Seiten ihres Wegerechts je einen schmalen Streifen Land von der East und der West Ravenswood Park Ave., sowie die Ausgangsstrecke der Chase Ave. und Theilstrecken verschiedener, ihr Wegerecht kreuzender Gassen. Im Austausch für die Ueberlassung dieser Liegenschaften will die Bahngesellschaft Unterführungen in der Birchwood und in der Farrell Ave. anbringen. Der Stadtrathsausschuß für Bewilligungen hat den Vorschlag in Erwägung gezogen. Er hat berechnet, daß der verlangte Grund und Boden nach dem derzeitigen Marktwerth der benachbarten Grundstücke in Rogers Park $29,085 werth ist.

Aus der Schulverwaltung.

Herr Maher, der Anwalt der Erziehungsbehörde, hat am vorigen Mittwoch dem Schulrath amtlich davon Mittheilung gemacht, daß Richter Kerstein den Einhaltsbefehl aufgehoben hat, durch den es seiner Zeit der verflossene Richter Hanech dem Schulrathe verboten hat, etwas gegen die Geheimbünde zu unternehmen, in die sich zahlreiche Zöglinge der Hochschulen vereinigt haben. Der Schulrath hatte damals verboten, daß Mitglieder solcher Geheimbünde gestattet werde, die Hochschulen bei Redeturnieren, Turnspielen u. s. w. zu vertreten. Die Durchführung dieses Verbotes wurde der Behörde von Richter Hanech untersagt. Jetzt hat sie wieder freie Hand, und der Ausschuß für Unterrichts-Angelegenheiten wird demnächst darüber berathschlagen, ob, und wenn ja, auf welche Weise die Geheimbünde bei der Hochschüler behördlich bekämpft werden soll.

Welche Leistungen mit dem Unterricht in den städtischen Abendschulen erzielt werden, das wird in übersichtlicher Weise durch eine vom Hilfs-Schulsuperintendenten Megan arrangirte Ausstellung von Schülerarbeiten veranschaulicht, die zur Zeit im Kunst-Institut (Blackstone-Halle) in Augenschein genommen werden kann. Es wird dort Schwarz auf Weiß bewiesen, daß junge Leute, ohne die geringste Kenntniß der englischen Sprache und auch sonst ohne besondere Vorbildung, die aus Rußland oder Deutschland eingewandert, schon nach einem Abendunterricht von kaum drei Monaten Dauer imstande waren, einen verständlichen Schreibebrief in englischer Sprache zu verfassen, und zwar ohne dabei arge Fehler in der Rechtschreibung zu machen.

Ungarische Gesellschaft.

Ball und Feier des ungarischen Freiheitstages.

In Yondorfs Halle gab gestern die Frauen-Abtheilung der Ersten Ungarischen Gesellschaft einen großen Ball, um zum Andenken an den 15. März 1848, den Tag der revolutionären Erhebung Ungarns, verbunden war. Die Festrede hielt Herr Berak, der ungarische Gesangverein trug einige Lieder vor, und die Herren Bathory und Csolnos trugen Deklamationen zur Unterhaltung bei. Nachdem dieser Theil des Programms unter lebhaften Beifallsbezeugungen der sehr zahlreichen Festgesellschaft verlaufen war, begann der Ball, der die Theilnehmer noch mehrere Stunden in schönster Festgeselligkeit beisammen hielt. Die Komitearbeiten wurden von einer Anzahl Herren von der Ungarischen Gesellschaft mit Geschick erledigt. Präsidentin der Frauen-Abtheilung ist Frau Julius Holvai, Schatzmeisterin Frau Simay. DieVersammlungen finden in Yondorfs Halle statt.

— Richtig ausgedrückt. — „In den Glatzkopf ist Ihre Tochter verliebt?" — „Na ja, sozusagen mondsüchtig!"

— Mangel an Tiefe ist ein Vorwurf, den gerade Oberflächlichkeit gern macht.

Er thut's nicht.

Mayor läßt sich in der Lizensfrage nicht breitschlagen.

Lewis versuchte sein Bestes.

Der Staatsanwalt will zur Einleitung eines Probefalles nicht die Hand bieten. — Ein Räumungsbefehl. — Abtragung des County-Gebäudes beendet.

Mayor Dunne ist gestern von Neuem, und zwar besonders von den Vertretern irischer Vereinigungen, um Sonderlizensen für den Ausschank geistiger Getränke bestürmt worden, hat aber seinen Standpunkt, daß er von der einmal festgesetzten Regel keine Ausnahme machen wolle und könne, nicht aufgeben wollen. Korporationsanwalt Lewis zeigte sich wiederum eifrigst bemüht, den Mayor umzustimmen. Er rieth ihm, für gestern und heute nicht nur den Söhnen St. Patricks, sondern auch Vereinigungen von Angehörigen anderer Nationalitäten die nachgesuchten Lizensen zu bewilligen und es dann darauf ankommen zu lassen, daß die Sache gerichtlich zum Austrag gebracht werde. Aber der Mayor wollte nun einmal nicht. Er scheint zu befürchten, daß Staatsanwalt Healy mit seiner Drohung ernst machen und ihn von der Grand Jury in Anklagezustand versetzen lassen würde, falls er Sonderlizensen bewilligt. Herr Lewis hat dann versucht, den Stadt-Einnehmer Träger zu veranlassen, die Lizensen auf eigene Hand, wider den ausdrücklich kundgegebenen Willen des Mayors, auszustellen, hat aber auch bei diesem Beamten kein Entgegenkommen gefunden. Des Staatsanwalts, dessen Einwilligung zur Anstrengung eines harmlosen Probefalles Herr Lewis zu erlangen versuchen will, ist dieser zu diesem Zweck noch nicht habhaft geworden, doch hat Herr Healy ihm sagen lassen, daß er nicht mitspielen würde. Er sei der Ansicht, daß der Mayor sich durch Ausstellung einer Sonderlizens einer strafbaren Handlung schuldig machen würde, und falls die Grandjury auf Grund der Ausstellung einer solchen Lizens den Mayor in Anklagezustand versetzen sollte, so würde er einfach seine Pflicht thun und im Kriminalgericht für die Bestrafung des Mayors eintreten.

Erwerben reguläre Lizensen.

Seitdem die „Chicago Turngemeinde" mit einem Beispiel vorangegangen, haben auch zahlreiche andere Hallenbesitzer in den sauren Apfel gebissen und für die bis zum 1. Mai noch verbleibende Frist um schweres Geld reguläre Schanklizensen für ihre Hallenlokale erwirkt. Gestern haben das unter Anderen Fred. A. Beller, der Verwalter von Uhlichs Halle an der N. Clark Straße, und A. Prieß, der Pächter des „West Side Auditorium" an der West Taylor Straße, gethan. Herr Beller beklagt sich, daß ihm bei Erwerbung der Lizens von der Polizei in ganz auffälliger Weise Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden seien, Schwierigkeiten, auf die mit ähnlichen Gesuchen diejenigen Hallenbesitzer nicht gestoßen seien, die außer den Hallen auch Schankwirthschaften betreiben.

Macht doch eine Ausnahme.

Eine Ausnahme von der Regel hat Mayor Dunne gestern aber doch gemacht, und zwar in dem Falle der Ersten ungarischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft, welche gestern Abend eine Festlichkeit in Yondorfs Halle abhielt. Es gab dort zu trinken, was immer das Herz begehrte, und auf die Frage des Vertreters der „Sonntagpost", ob das mit obrigkeitlicher Erlaubniß geschehe, wurde ihm zur Antwort, daß der Gesellschaft im letzten Augenblick eine Sonder-Lizens gewährt worden sei. „Wir machten geltend," so sagte das betr. Komitemitglied, „daß wir keine Einlaßkarten an Fremde, sondern nur an solche Personen verkaufen würden, welche sich Einladungen von Mitgliedern verschafft hatten — ein Versprechen, das wir übrigens treu gehalten haben. Die Festlichkeit könne daher auch nicht als eine öffentliche betrachtet werden, sondern sei thatsächlich eine Klubfeier. Von behördlicher Seite schloß man sich dieser Beweisführung an, und wir erhielten die nachgesuchte Lizens."

Räumung der Tunnels angeordnet.

Nach der vom Bundeskongreß getroffenen Verfügung sollen die hiesigen Flußtunnels spätestens am 15. April dieses Jahres entweder beseitigt, oder dermaßen tiefer gelegt sein, daß ihre Dächer die Schiffahrt auf dem Flusse in keiner Weise mehr behindern. Die Stadtverwaltung hat bisher noch nichts gethan, um dieser Verfügung Folge zu leisten, scheint es aber nun doch mit der Angst zu bekommen. Im Auftrage des Mayors wird der stellvertretende Ober-Baukommissär O'Connell morgen alle Korporationen, die in den sog. Fuß-Tunnels neben den Straßenbahntunnels in der Washington und LaSalle Straße Leitungsdrähte, Kondukte für solche oder Leitungsröhren liegen haben, kurz und bündig anweisen, diese Vorkehrungen bis spätestens zum 10. April zu entfernen. Die Gesellschaften, um die es sich hier handelt, sind: Chicago Telephone Co.; Western Union Telegraph Co., Postal Union Telegraph Co.; Pneumatic Tube Co.; Edison Co. — Irgend welchen Rechtsanspruch auf die Benutzung dieser Tunnels haben diese Gesellschaften nicht, auch haben sie für den Nießbrauch nie auch nur einen Dollar an die Stadt gezahlt. Sie werden deshalb der Aufforderung wohl oder übel Folge leisten müssen. Es ist aber zu befürchten, daß hierdurch allerlei unliebsame Störungen werden verursacht werden, denn es führen durch die Tunnels die sämmtlichen Leitungen, welche die Zentralstellen genannter Gesellschaften mit der West- bezw. der Nordseite verbinden. Wie solche Verbindung nun in der Eile anderweitig bewerkstelligt werden solle, das scheint noch Niemandem klar zu sein. Voraussichtlich werden sich die Gesellschaften zum Bau neuer, in genügender Tiefe anzulegender Tunnels vereinigen, aber der Bau solcher Tunnels, wenn diese auch nicht sehr groß zu sein brauchen, würde immerhin geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Abtragung besorgt.

Herr Krug, der für die Kontraktorenfirma A. J. McMahon die Abtragung des County-Gebäudes besorgt hat, stellte gestern Abend fest, daß nur noch etwa fünfunddreißig bis vierzig Wagenladungen Material und Schutt von der Ruine des County-Gebäudes zu beseitigen wären; morgen früh würde auch die letzte Spur von dem alten Bau verschwunden sein. DieAbtragung des Gebäudes wird dann etwa fünf Monate in Anspruch genommen haben, und Herr Krug ist der Ansicht, daß raschere Arbeit von dieser Art noch nie zuvor geleistet worden ist.

Haftmüde.

Anwalt Jaros gegen Bürgschaft vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

Am Freitag Nachmittag wurde der Anwalt Ferdinand W. Jaros von Richter Chytraus wegen angeblicher Mißachtung des Gerichtshofs zu zwei Tagen Haft und $100 Geldstrafe verurtheilt. Der Anwalt war mit dem Richter aneinandergerathen, weil dieser sich weigerte, seinem Klienten Valentin Pictrzak, der eine Schadenersatzklage gegen die Chicago Junction Railway Company anhängig gemacht hatte, eine Verlegung des Prozesses vor einen anderen Richter zu bewilligen. Gestern machte Anwalt David K. Tone vor Richter Pinckney zu Gunsten des verhafteten Kollegen ein Habeascorpusgesuch anhängig. Er machte geltend, daß Anwalt Jaros widerrechtlich gefangen gehalten werde. Richter Pinckney setzte die Verhandlung auf den 2. April fest. Bis dahin wurde der Häftling gegen $500 Bürgschaft aus der Haft entlassen.

Relic House.

Das Hausorchester des Relic House wird bei dem heutigen Nachmittags-Konzert u. A. eine Auswahl aus De Kovens „Red Feather", die Ouverture zu „King Salomon" von Tobani, Herberts „Fleurette" und eine irische Phantasie von Volt zum Vortrag bringen. Auf dem Abendprogramm stehen u. A. die Ouverture zu Aubers „Die Stumme von Portici", Strauß' Walzer „Künstlerleben" und die Ouverture zu „Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach. Die Programme sind so zusammengestellt, daß Jeder etwas nach seinem Geschmack findet, woraus sich die große Beliebtheit der Konzerte im Relic House erklärt.

Kurz und Neu.

* Die Mitglieder des im Dienst der ev.-lutherischen Stadtmission stehenden Wohlthätigkeitsvereins in der Gemeinde des Präses Engelbrecht haben als Nachfolger von Frau Lentz Herrn Krüger zum Kollektor erwählt.

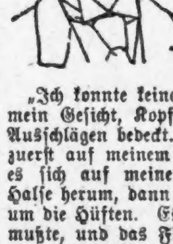
* Vor dem Hause Nr. 335 5. Ave., wo er mit dem Entladen von Eis beschäftigt war, fiel gestern Luke Fitzpatrick, einem Angestellten der Knickerbocker Ice Company, ein großes Stück Blockeis auf den Kopf. Er brach bewußtlos zusammen. Die Polizei schaffte ihn in einer Ambulanz nach dem Nothfall-Hospital. Dort wurde festgestellt, daß er einen Schädelbruch erlitten hat.

Entstellender Hautausschlag

Konnte keine Arbeit bekommen, denn sein Gesicht und Körper war mit juckenden Wunden bedeckt — Kratzte bis das Fleisch roh war — Verausgabte hunderte von Dollars für Aerzte und Hospitäler und wurde schlimmer

Kurirt durch Cuticura in fünf Wochen

„Seit dem Jahre 1894 litt ich an einem schlimmen Fall von Eczema und ich verausgabte Hunderte von Dollars, um es zu heilen; ich ging in's Hospital, wurde aber nicht geheilt, sondern es verschlimmerte sich fortwährend. Vor 5 Wochen kaufte meine Frau eine Schachtel der Cuticura Salbe und ein Stück Cuticura Seife, und es freut mich, sagen zu können, daß ich jetzt vollständig kurirt bin.



„Ich konnte keine Arbeit bekommen, denn mein Gesicht, Kopf und Körper waren mit Ausschlägen bedeckt. Das Eczema stellte sich zuerst auf meinem Kopf ein, dann breitete es sich auf meinen Nacken aus bis zum Halse herum, dann über meinen Körper und um die Hüften. Es juckte so, daß ich kratzen mußte, und das Fleisch war roh.

„Zuerst wusch ich die affizirten Theile mit warmem Wasser und Cuticura Seife und dann wandte ich Cuticura Salbe an. Morgens wusch ich sie dann mit Cuticura Seife ab. Jetzt bin ich vollständig geheilt, was alle meine Freunde bestätigen können, und gern werde ich die Cuticura-Mittel allen Leuten empfehlen, die von Hautkrankheiten schnell und nachhaltig geheilt zu werden wünschen. Thomas M. Rossiter, 290 Prospect Straße, East Orange, N. J., 30. März 1905."

Vollständige äußerliche und innerliche Behandlung für jeden Hautausschlag von Finnen bis zu Skrofeln, von Kindheit bis zum Alter, bestehend aus Cuticura Seife 25c, Salbe 50c, Resolvent 50c (in Form von Chokolade-überzogenen Pillen, 25c per Fläschchen von 60) sind zu haben bei allen Apothekern. Ein einziges Set heilt oft die schwierigsten Fälle, wenn alles andere fehlschlägt. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer, Boston, Mass.

Frei verschickt "All About the Skin, Scalp and Hair."

Hielt nicht Maß.

Finanz-Ausschuß muß beschlossene Bewilligungen rückgängig machen.

Die Mittel reichen nicht.

Revision der Wählerlisten. — Nachrichten vom lokalpolitischen Gebiet. — Mayor braucht einen weiteren Sekretär. — Die Todten der Woche.

Der Finanzausschuß des Stadtrathes machte gestern die unliebsame Entdeckung, daß er in der Hitze des Gefechtes bereits $1,500,000 mehr „verwilligt" hatte, als der Stadt im Laufe des Jahres an Einkünften zur Verfügung stehen werden. Er hat dann eine Geheimsitzung abgehalten und eine Menge Streichungen vorgenommen. Aus den geplant gewesenen Gehaltserhöhungen, sagte Ald. Bennett nachher, mit Ausnahme von denen für Polizeibeamte und Mitglieder der Feuerwehr, könnte nun doch nichts werden. Ganz so schlimm, wie man schon geglaubt hatte, war die Mehrbewilligung aber doch nicht. Man glaubt nämlich, daß von der Million, die für „Tieferlegung der Tunnels" beiseite gesetzt worden ist, nur einige Tausend Dollars für diesen Zweck werden verwendet zu werden brauchen. Der Rest des Betrages würde dann für allgemeine Verwaltungszwecke verwendbar sein.—Der Ausschuß hat „für dauernde Verbesserungen" $2,279,000 ausgeworfen, davon $740,000 für Brückenbauten und $600,000 für Ausdehnung des städtischen Beleuchtungswesens. Nun sind aber von der für solche Verbesserungen aufgenommenen Anleihe nur mehr $960,000 übrig. Die meisten der beschlossenen Arbeiten werden deshalb in diesem Jahre nicht mehr vorgenommen werden können. Herr Bennett rechnet aber darauf, daß sich im nächsten Jahre, und zwar schon imJanuar, ein neuer Pump werde anlegen lassen. —Die Haushaltsvorlage wird für die morgen Abend stattfindende Stadtrathssitzung noch nicht fertiggestellt sein; vorgelegt muß sie dem Stadtrath aber in dieser Woche noch werden. Der Stadtrath wird deshalb am Mittwoch oder Donnerstag eine Sondersitzung abhalten.

Braucht einen Schreiber mehr.

Korporationsanwalt Lewis hat den Finanz-Ausschuß des Stadtraths auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, dem Mayor die Anstellung noch eines zweiten Privatsekretärs zu gestatten. Die Arbeit, welche der Privatsekretär des Mayors zu bewältigen habe, wachse beständig mehr an und könne schon jetzt von einem Manne nicht gut bewältigt werden. Der Geschäftsgang in der Kanzlei desMayors sei infolge dieses Mißstandes ein zu langsamer.

Droht mit Gewalt.

Der stellvertretende Ober-Baukommissär droht der „Fair" mit gewaltsamer Beseitigung des Einsteigelochs, das deren Geschäftsführung in dem Bürgersteig an der Adams nahe Dearborn Str. hat anbringen lassen. Geduldet werden soll dieser Eingang nur dann, falls die Firma sich schon morgen dazu versteht, der Stadt die Jahrespacht von $2,000 zu zahlen, welche diese für den von der „Fair" benutzten Raum unter Bürgersteigen verlangt.

Wird mithelfen.

Der Mayor hat sich an den Illinoiser Fabrikantenbund gewendet, mit der Bitte, dieser möge behilflich sein bei der Festsetzung angemessener Telephonraten. Der Fabrikantenbund hat gestern geantwortet, daß er in dieser Sache gern Alles thun werde, was in seinen Kräften steht; auch sei der Anwalt des Vereins, Herr Levy Mayer, durchaus erbötig, die Stadtverwaltung mit seinem Rathe zu unterstützen.

Die Todten der Woche.

Um 52 zurückgegangen ist die Zahl der Sterbefälle in voriger Woche mit der vorherigen verglichen, und sie hat sich um 2 niedriger gestellt, als in der Vergleichswoche vorigen Jahres. Erhebliche Abnahmen sind in den Rubriken „Diphtherie" und „Scharlachfieber" verzeichnet: die unheimliche Rubrik „Lungenentzündung" weist dagegen eine kleine Zunahme auf wenn man den Vergleich mit der Vorwoche zieht, im Vergleich zu der entsprechenden Woche des vorjährigen Monats März ist auch hier eine Abnahme eingetreten. Die vergleichende Tabelle mit den näheren Angaben über die Gesammtzahl und die Vertheilung der Todesfälle folgt:

	17. März 1906	10. März 1906	18. März 1905
Gesammtzahl der Todesfälle	555	607	557
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	14.10	15.44	14.57
Nach Geschlechtern:			
Männlich	312	354	324
Weiblich	243	253	233
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	137	111	133
Zwischen 1 und 5 Jahren	36	41	51
Zwischen 5 und 20 Jahren	35	48	37
Zwischen 20 und 60 Jahren	236	271	238
Ueber 60 Jahre	111	136	98
Hauptsächl. Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	30	21	27
Schlagfluß	18	13	15
Bright'sche Nierenkrankheit	38	45	34
Luftröhren-Entzündung	26	26	31
Schwindsucht	62	76	63
Krebs	21	22	22
Krämpfe	15	16	14
Diphtherie	9	14	11
Herzkrankheiten	39	46	42
Influenza	3	3	2
Masern	1	—	8
Nervenkrankheiten	24	35	17
Lungenentzündung	99	93	103
Scharlachfieber	9	13	2
Blattern	—	—	3
Selbstmord	2	7	11
Typhus	4	7	4
Unfälle u. Gewaltthaten	26	37	29
Keuchhusten	2	1	11
Alle anderen Ursachen	127	132	108

Politische Nachrichten.

Die Wahlbeamten der einzelnen Bezirke haben gestern die Revision der Wählerlisten vorgenommen. Namen, deren Träger von den Wahlclerks nicht mehr an den angegebenen Adressen vorgefunden worden sind, wurden von den Listen gestrichen. Das Ergebniß der Revision wird morgen und übermorgen an die Wahlbehörde berichtet werden, die sich dann ihrerseits an eine nochmalige Revision der Listen zu begeben hat.

Die angestellte Untersuchung hat ergeben, daß von den Namen auf dem Nominirungsgesuch, das „Mehdscher" Sampson von der 22. Ward eingereicht hat, nicht weniger als 169 nicht in den Wählerlisten der Ward zu finden sind. Es bleiben aber dennoch genug Namen übrig, um Sampson einen Anspruch auf die von ihm nachgesuchte Anerkennung als Kandidat zu geben. Ald. Dougherty, der Sampsons Kandidatur beanstandet, will nun nachweisen, daß es sich bei sehr vielen von diesen Namen um Fälschungen handelt.

Lokalpolitisches.

In der Lincoln-Turnhalle wird am Mittwoch Abend eine interessante Versammlung stattfinden. Ald. Williston von der 25. Ward, der sich auf republikanischer Seite um Wiedererwählung bewirbt, und sein demokratischer Gegenkandidat McDonald werden dort nämlich öffentlich mit einander debattiren, hauptsächlich über die Straßenbahnfrage.

Für heute Nachmittag ist von den „Verstadtlichern" der 5. Ward eine Bürger-Versammlung nach dem Volkshause im McKinley-Park, 35. Str. und Archer Ave., einberufen. Clarence S. Darrow, Daniel Cruice u. A. werden dort im Interesse des Stadtraths-Kandidaten Heppelmann Ansprachen halten.

Als Gast zweier italienischer Sozialisten-Klubs ist Dr. Nicholas Barbato, ehemals Mitglied des italienischen Parlaments und rühriger Gegner seines sizilianischen Landsmannes Crispi, in Chicago eingetroffen. Er spricht heute Nachmittag vor einerVersammlung im Saale des Hull House Frauenklubs, 252 W. Polk Str.

Die englische Bühne.

Powers'. — Auf dem Spielplane dieses Theaters steht für diese Woche eine Doppelnummer. Gegeben werden zwei Stücke von J. M. Barrie: der Einakter „Pantaloon" und das dreiaktige Lustspiel „Alice Sit by the Fire". In dem Einakter hat der Verfasser die altbekannten Figuren „Columbine", Harlequin", „Clown" und „Pantaloon" in neuartiger Weise durcheinandergewürfelt. In dem Dreiakter wird der Kampf einer jungen, oder besser jung gebliebenen, Frau geschildert, die unter Zurücklassung ihrer Kinder mit ihrem Gatten für fünfzehn Jahre oder so aus England nach Indien gegangen ist und bei ihrer Rückkehr ihre Nachkommenschaft herangewachsen findet und nicht geneigt, die mütterliche Autorität anzuerkennen. Ethel Barrymore spielt die Hauptrolle in dem dreiaktigen Stück, Lionel Barrymore hat in dem Einakter die Hauptarbeit zu thun, während John Barrymore, ein drittes Mitglied der bekannten Schauspielerfamilie, in beiden Stücken mitwirkt.

Illinois. — Frl. Viola Allen in einem neuen Stück von Clyde Fitch: „The Toast of the Town" betitelt, wird während der beginnenden Woche die Anziehungskraft für dieses Theater sein. Die gefeierte Künstlerin tritt in besagtem Stück als „Betty Singleton" auf, eine Schauspielerin, die in der Zeit Georg III. von England die Londoner Bühne beherrschte, sich von einem jungen Herzog freien ließ, nach der Hochzeit aber nicht wenig Mühe hatte, sich diesen Gatten zu erwerben, um ihn zu besitzen. Die zu Frl. Allens Unterstützung zusammengestellte Gesellschaft besteht wie immer aus vorzüglichen Kräften. Es befinden sich darunter: Conway Tearle, Harrison Hunter, Isabel Irving, Frau Fannie Addison Fisk, Hassard Short, Leslie Allen und Alice Wilson.

Studebaker. — George Ades humorvolles Sittenbild „The College Widow", das bei früheren Aufführungen stets brechend volle Häuser gezogen, ist hier wieder für eine Reihe von Vorstellungen auf dem Spielplane und wird fraglos seine Zugkraft von neuem bewähren. Die Gesellschaft, welche das Stück zur Aufführung bringt, besteht im wesentlichen aus den gleichen Kräften, die bereits früher darin aufgetreten sind, doch ist die Titelrolle nicht mehr mit Frl. Dorothy Tenant besetzt, sondern mit Frl. Frances Ring, einer Schwester der bekannten Soubrette Blanche Ring. „Billy Bolton," die männliche Hauptpartie, hat immer noch Frederick Truesdell inne.

Garrick. — Frl. Bertha Galland in der Titelrolle des trefflichen Schauspieles „Sweet Kittie Bellairs" versteht es aus dem Grunde, das Interesse des Publikums zu fesseln. Auch die anderen Partien des von Belasco nach einem vielgelesenen Roman geschriebenen Stückes liegen in guten Händen, und es ist zu erwarten, daß auch während dieser Schlußwoche des Gastspieles der Andrang zu den Vorstellungen ein reger bleiben wird.

Colonial. — Die Direktion Klaw & Erlanger kündigt an, daß ihr großartiges Ausstattungsstück „The Prince of India" hier nur mehr zwei Wochen lang zur Aufführung gebracht werden wird. Der nahende Schluß des Gastspieles wird unzweifelhaft eine gesteigerte Nachfrage für Eintrittskarten bewirken, so daß Alle, die das Stück noch nicht gesehen haben, es aber gern sehen möchten, sich rechtzeitig nach Sitzen werden umthun müssen.

Auditorium. — Die Stadtverwaltung ist etwas spät auf den Gedanken gekommen, daß der „Yankee Cirkus of Mars" eigentlich als Zirkus zu betrachten sei und nicht als ein Theaterunternehmen. Sie verlangt nun von der Geschäftsführung die ziemlich hohe Lizensgebühr, welche für Zirkusvorstellungen vorgesehen ist. Die Leiter des „Yankee Cirkus" verweigern vorläufig die Zahlung, und zwar begründen sie ihr ablehnendes Verhalten, indem sie erklären, daß die Thiere, welche bei ihren Aufführungen mitwirken, nicht als Bestien zu betrachten seien, sondern als wohlgesittete Schauspieler. Das Publikum, welches denVorstellungen massenhaft beiwohnt, ist angesichts der Leistungen der wohldressirten Viecher fast geneigt, dieser Darstellung beizupflichten. Die Vorstellungen werden noch zwei Wochen lang fortgesetzt.

Bush Temple.—Ein ganz anderes Bild als in voriger Woche wird die Bühne dieses Theaters während der kommenden sechs Abende bieten. Auf dem Spielplane steht jetzt statt des „Weißen Rößl" die Thomas W. Broadhurst'sche Bearbeitung der „Heiligen Stadt". Frl. Keim wird als „Maria Magdalena" auftreten, Herr Allison als „Barrabas".

Chicago Opera House. — Das Singspiel „Comin' Thro' the Rye" zieht hier noch immer volle Häuser. Es dürfte das großentheils den trefflichen Leistungen der Soubrette Stella Mayhew und des Gesangskomikers Frank Lalor zuzuschreiben sein.

International. — Geschäftsführer Cleveland wird in dieser Woche außer einer großen Anzahl von Vaudeville-Artisten eine ganze Elephantenheerde aufmarschiren lassen, um sein Publikum zu unterhalten. Er hat Eph Thompson mit seinen vorzüglich abgerichteten Thieren gewonnen.

Es ist Eure eigene Schuld,

wenn Ihr an Hühneraugen, harter Haut oder Beulen leidet. Ich habe einen Schuh hergestellt, Ruppert's Freak Leisten, in allen Lederarten und zu allen Preisen, der Eure Füße absolut gesund macht.

Rupperts Freak Last—

Häufig nachgeahmt — niemals erreicht — paßt Eurer Ferse und Spanne wie ein Handschuh, und bietet den Zehen Athemraum. Der einzige Leisten der Komfort und Eleganz bietet.

Laden 1—McVickers Theater-Gebäude, 82 Madison Str.

Freak, 3.50 und aufwärts.

Laden 2—Clark und Harrison Str.

Freak, 2.50 und aufwärts.

Laden 3—Van Buren und La Salle Str.

Freak, 3.00 und aufwärts.

Ruppert BENCH MADE SHOES CHICAGO

Für große Männer führen wir die Nummern bis zu 15. Alle Sprachen gesprochen. Reparatur-Arbeit abgeholt und an demselben Tage wieder abgeliefert. Telephon: Central 4124. Katalog auf Wunsch.

Alle Läden Sonntag offen bis 7:30.

Wahren ihre Rechte.

In Oak Park hat sich eine neue Bürgervereinigung gebildet.

Unter dem Namen „North Boulevard Protective Association" hat sich in Oak Park eine neue Bürgervereinigung gebildet, deren Zweck es ist, die Ansprüche zu bekämpfen, welche die Northwestern-Bahngesellschaft in Verbindung mit der geplanten Hochlegung ihrer Geleise in Oak Park macht. Sie fordert von der Gemeinde Oak Park die Abtretung eines acht Fuß breiten Landstreifens neben dem North Boulevard, zwischen Marion Straße und Oak Park Ave., auf dem sie weitere Geleise zu legen beabsichtigt. Da die Grundbesitzer an North Boulevard keine Lust haben, hinter ihren Häusern einen Rangirbahnhof für Frachtzüge zu haben, und befürchten, daß der Ortschaftsrath der Bahngesellschaft das geforderte Land abtreten wird, so beschlossen sie, gemeinsam dagegen anzukämpfen. Die Mehrzahl der Grundbesitzer ist überhaupt gegen die Hochlegung der Geleise, da Oak Park dadurch in zwei Theile geschnitten würde, und tritt für Tieferlegung der Geleise mit Brücken für Wagen an den Kreuzungen der Hauptstraßen und Fußstegen an allen Kreuzungen ein. Wahrscheinlich werden sich die Grundbesitzer vom South Boulevard der Bewegung anschließen. Dr. W. L. Roberts ist zum Präsidenten, Carlos O. Ward zum Sekretär der neuen Bürgervereinigung erwählt worden, die zunächst bei dem Ortschaftsrath gegen die Abtretung des Landstreifens an dieBahngesellschaft vorstellig werden wird.

Der Ivens-Prozeß.

Die Mutter des Angeklagten wird morgen vernommen werden.

Im Ivens-Prozeß, der gestern nach der Vernehmung der Frau Evans auf morgen Vormittag 10 Uhr vertagt wurde, wird nach Wiedereröffnung der Verhandlung zunächst die Mutter des Angeklagten als Zeuge vernommen werden. Dann wird, so hieß es wenigstens gestern, Ivens in eigener Sache den Zeugenstand betreten. Nach ihm werden die bereits vernommenen Zeugen abermals von dem Vertheidiger Foltz verhört werden, durch deren Aussagen er den Alibi-Beweis zu erbringen hofft.

— Wer sein Haus neu aufbauen will, muß den Schutt erst wegräumen.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfeste.

Zwei Stiftungsfeste.

Frauenverein Freundschaft und Humboldt Frauenverein feiern sie heute in Schönhofens Halle. — Fest des Schiller Frauenvereins nächsten Samstag.

Sein Stiftungsfest nebst einem Ball wird am heutigen Sonntag der Frauenverein Freundschaft in Schönhofens Halle feiern. Das von dem um einen glänzenden Erfolg bemühte Festkomite aufgestellte Festprogramm umfaßt zahlreiche sehr hübsche und interessante Darbietungen, die den Festgästen einige genußreiche Stunden bereiten werden. Auch für eine flotte Tanzmusik und Erfrischungen wird gesorgt sein.

In Schönhofens großer Halle feiert der Humboldt Frauenverein am heutigen Sonntag sein 18. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball. Der Festausschuß, der aus den Damen Hedwig Brand, Präsidentin, Meta Leßmann, Marie Mahlmann, Albertine Rathschlag, Minna Trowbridge und Therese Behrens besteht, stellt ein gutes Programm in Aussicht und ist bemüht, den Mitgliedern und Gästen das Beste und etwas, das auf der Nordwestseite noch nicht gesehen worden ist, zu bieten. U. a. wird Frl. Elise Meyer einen Vortrag zum Besten geben, und der vortheilhaft bekannte „Recreation Club" wird unter Leitung von Frau Minna Schmidt „Hiawatha" in derselben glänzenden Weise wie bei früheren Gelegenheiten zur Aufführung bringen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35 Cents.

Der Schiller-Frauenverein feiert sein 25jähriges Stiftungsfest am kommenden Samstag in der Nordseite-Turnhalle durch eine großartig vorbereitete Abendunterhaltung mit Ball. Eine Festrede, ein Prolog und Gesangsvorträge werden zum Vortrag kommen, und lebende Bilder aus Schillers Werken werden vorgeführt werden. Herr E. F. L. Gauß wird die Festrede halten, und ein von ihm verfaßter Prolog wird von Frau Hedwig Wysow gesprochen werden. An den musikalischen Vorträgen werden sich Herr Arthur Thomas am Klavier und Frl. E. Regneri und Herr Schwickerath mit Gesang betheiligen. Der Festausschuß besteht aus den Damen Emilie Klemm, Vorsitzende; Marie Rindisch, Sekretärin; Veronika Meyer, Schatzmeisterin; Emma Schlau, Marie Maurer, Martha Vogelgesang, Carolina Zimmermann, Emilie Hack, Margaretha Hunter und Johanna Horn. Das Fest beginnt Abends 8 Uhr, der Eintrittspreis ist auf 50 Cents die Person festgesetzt worden.

Der Turnverein Einigkeit veranstaltet am kommenden Samstag in Hoerber's Halle, 710—714 Blue Island Avenue, ein großes Schauturnen nebst Ball. Der Ertrag des Abends ist für die Reisekasse der Aktiven bestimmt, die sich an dem Turnfest in Robey, Ind., am 2., 3., 4. und 5. Juli betheiligen werden. Sowohl der Zweck der Veranstaltung als auch das vorzügliche Programm werden zweifellos Anlaß zu einem starken Besuch geben. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends, Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person.

Die vereinigten Schleswig-Holsteiner Chicagos werden auch in diesem Jahre eine größere Familien-Feier abhalten zum Andenken an die Erhebung Schleswig-Holsteins im Jahre 1848, und zwar am kommenden Sonntag, beginnend Nachmittags 3 Uhr, in der Wicker Park-Halle, 503 W. North Ave. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite verspricht allen Theilnehmern genußreiche Stunden, da es keine Mühe gescheut, ein reichhaltiges Programm zusammenzustellen. Freunde der genannten Gesellschaften werden sicherlich auch diesmal dazu beitragen, nach Kräften die Festlichkeit zu einem Erfolge zu machen. Es steht zu hoffen, daß jeder Schleswig-Holsteiner, dem es irgend möglich ist, mit den Seinen sich einstellen wird. Inhaber von Einlaßkarten zahlen an der Kasse 25 Cents, die übrigen Gäste 50 Cents.

Die Proben und Vorbereitungen zu einer Aufführung der Oper „Zar und Zimmermann" von Lortzing werden seitens des Heine-Männerchors mit Sorgfalt und Eifer betrieben. Die Chöre sind bereits gründlich einstudirt, und die Solisten haben unter der fähigen Leitung des Dirigenten Herrn G. Berndt ihre Partheien nunmehr vollständig beherrschen gelernt, so daß eine sehr gute Aufführung des beliebten Werkes erwartet werden darf. Die Solopartheien sind von folgenden Herren und Damen übernommen worden: Zar — Hinrich Struve; Peter Iwanow — A. v. d. Aue; Bürgermeister von Saardam — Johannes Schultze; Marie, Nichte des Bürgermeisters — Frl. Mamie Katzenberger; General Lefort — H. Herold; Lord Syndham — Ferd. Kieker; Marquis de Chateauneuf — Otto Rathke; Wittwe Brown — Louise Rolff. Die Aufführung findet am kommenden Sonntag in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., statt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 50, an der Kasse 75 Cents, Kinder zahlen 25 Cents.

Der Schweizer Klub Chicago gibt am kommenden Sonntag in Brands Halle, Clark und Erie Str., ein Frühjahrs-Konzert nebst Ball. Die Vorbereitungen zu dem Fest sind den Händen eines erfahrenen Ausschusses anvertraut, der ein vorzügliches Programm zusammengestellt hat und auch sonst Alles aufbietet, um den Gästen eine Reihe genußreicher Stunden zu bereiten und ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags, der Eintrittspreis auf 25 Cts. festgesetzt.

Der Bremer Wohlthätigkeits-Verein feiert am kommenden Sonntag in Schönhofens Halle sein fünftes Stiftungsfest mit einem großen Konzert nebst Ball. Die Festlichkeit ist schon seit Wochen vom Ausschuß, der aus den Herren Alb. Drücker, Vorsitzender, F. Heiden und L. Rettenbacher und den Damen Jensine Wilde und Mathilde Drücker in großem Maßstabe vorbereitet worden, und das Programm stellt den Gästen eine schöne Unterhaltung in Aussicht. U. A. sind Vorträge des Gemischten Chors Fritz Reuter, eine von den Damen Kate Holl, Emilie Killian, Dora Meckenhauser, Mathilde Drücker und Charlotte Kremser gespielte humoristische Szene, humoristische Vorträge der Damen Kremser und Sophie Mau, und ein Sopransolo vorgesehen. Das Fest beginnt Nachmittags 3 Uhr, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Chicago-Stamm Nr. 286, U. O. R. M., in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., sein erstes Stiftungsfest. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags angesetzt. Es ist dies eine Gelegenheit, bei der sich die alten und jungen Rothmänner aufs Beste unterhalten können, zumal das Komite dafür gesorgt hat, daß Alle auf ihre Rechnung kommen, indem der Tanz sofort beginnt, abwechselnd mit Gesangs- und humoristischen Vorträgen. Temperenzler braucht Keiner zu sein, denn es ist für guten Gersten- und Rebensaft gesorgt. Auch für einen feinen Imbiß hat das aus den Herren Aug. Becker, Rudolf Schweitzer, Fritz Schliedert, Jul. Waschkuhn und Paul Scharfenberg bestehende Komite aufs Beste Sorge getragen.

Ein großes Kaliko-Kränzchen veranstaltet der Damenverein ehemaliger Soldaten der deutschen Armee und Marine am Samstag, dem 31. März, im großen Saale von Schönhofen's Halle an Milwaukee und Ashland Ave. Da dies das erste Fest ist, das der Verein gibt, so werden seitens des aus den Damen R. Kißling, A. Mowitz, B. Traub, E. Hollstein und M. Meffert bestehenden Festausschusses alle erdenklichen Anstrengungen gemacht, um den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. So jung der Verein noch ist, verfügt er doch schon über eine stattliche Anzahl von Mitgliedern und Freunden, so daß auf starken Besuch zu rechnen ist. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Taubheit-Buch frei!

Ich habe ein Buch über Taubheit und deren Heilung geschrieben, welches ich gerne **absolut kostenfrei** an Alle, die an Taubheit leiden, verschicke. Es wird vielen, vielen Leuten, die jetzt taub sind, Glück und Gehör bringen, denn es erklärt in deutlichster Weise die neue, leichte und schmerzlose Methode in der Heilung von Taubheit, die Ihr in Eurem eigenen Hause anwenden könnt.

Das Buch enthält gerade die ärztliche Auskunft und Rath, welchen jedes Opfer der Taubheit braucht — Auskunft die sonst hohe Gebühren kosten würde. Es erklärt wie und warum sich Taubheit einstellt; was die klingenden, summenden Geräusche in den Ohren verursacht; wie die inneren Ohrenröhren sich verstopfen und wie sie wieder geöffnet werden können; und das beste von allem, was gethan werden muß um Taubheit gründlich und nachhaltig zu heilen. Viele feine Bilder illustriren die interessanten Seiten.

Leidet nicht länger an Taubheit! Lernt sogleich wie sie geheilt werden kann, aus diesem hilfreichen Buch, welches meine Kenntniß enthält, die ich in meiner einundzwanzigjährigen erfolgreichen Praxis als Taubheit-Spezialist gesammelt habe. Schreibt Euren Namen und Adresse deutlich auf die punktirten Linien, schneidet den freien Buchkoupon aus und schickt ihn sogleich an **Taubheit Spezialist Sproule, 2 bis 7 Trade Building, Boston.** Das Buch ist in deutscher Sprache gedruckt. Schreibt deutsch oder englisch.

Freier Taubheit-Buch-Koupon.

Name..............................

Adresse..............................

....

Gefährliche Begegnung.

John Muldoon von einer Negerin schwer verwundet.

John Muldoon, ein 33 Jahre alter Versicherungsagent, stieß gestern Abend, als er an Wells und Oak Str. ein Schaufenster betrachtet hatte und von diesem zurücktrat, unversehens gegen eine Negerin, die nach einem Straßenbahnwagen ausschaute. Die Frau fiel nieder, erhob sich aber sogleich, noch ehe Muldoon ihr Hilfe leisten konnte. Dieser wandte sich dann einem Speisehause zu und wollte eben eintreten, als einer der Kellner ihm eine Warnung zurief. Muldoon wendete sich um, und im selben Augenblick begann die Negerin sein Gesicht mit einem Messer zu zerfleischen, dann hob sie ein Stück Eisen auf und versetzte dem Manne einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß er niederfiel. Vorübergehende wollten das wüthende Weib festhalten, sie lief aber durch eine Seitengasse davon. Vermuthlich wohnt sie in der Nachbarschaft. Muldoon wurde in eine Apotheke geführt, wo er infolge des Blutverlustes so schwach wurde, daß ein Arzt seine Ueberführung in das Passavant-Hospital veranlaßte. Dort fiel er in Bewußtlosigkeit, kam aber später wieder zu sich und konnte auf seinen Wunsch in einer Kutsche nach seiner Wohnung gebracht werden.

In Geldschwierigkeiten.

Zahlungsurtheile gegen die Beach Amusement Co.

Zahlungsurtheile und Beschlagnahmungen regnet es förmlich bei der Beach Amusement Co. Gestern gab Richter Frank Lenhan in Harlem ein auf $28.75 nebst Kosten lautendes Zahlungsurtheil gegen die Gesellschaft zu Gunsten des Plumbers Konrad Michalski ab, der für seine der Gesellschaft gelieferte Arbeit nicht bezahlt worden ist. Zur selben Zeit ordnete Richter Alfred F. Tompkins den Verkauf der Einrichtung der Geschäftsräume in der Stadt an. Die Einrichtung war vor drei Wochen auf Veranlassung von Frank R. E. Woodward, dem Anzeigen-Agenten der Gesellschaft, mit Beschlag belegt worden. Ein paar Stunden später wurden zwei mit Holz beladene Bahnwagen von den Seitengeleisen der Gesellschaft entfernt, weil die Frachtgebühr nicht bezahlt worden war. Den Rest des Bankguthabens der mit einer Million Dollars inkorporirten Gesellschaft, ganze $34.95, will Richter Tompkins von der Jackson Trust & Savings Bank an O. F. Smith auszahlen lassen, der ebenfalls ein Zahlungsurtheil in Händen hat.

Rienzi.

Wie allsonntäglich, finden heute im Rienzi zwei Konzerte statt, und zwar von dem beliebten Lypsti'schen ungarischen Orchester. Das treffliche Spiel des Orchesters und die Sorgfalt und der Geschmack, mit denen bei der Auswahl der Stücke verfahren wird, haben diesen Künstlern ungezählte Freunde erworben, so daß das Rienzi-Lokal jeden Abend und Sonntags Nachmittags das Ziel vieler Musikfreunde ist, die dort die Zeit der Muße und Erholung auf die angenehmste Weise verbringen.

Verein der Ost- und Westpreußen.

Der kürzlich gegründete und in gedeihlicher Entwicklung begriffene Verein der Ost- und Westpreußen hält heute Nachmittag um 3 Uhr in der Columbia Halle, 232 E. North Ave., eine Versammlung ab. An diese wird sich ein gemüthliches Familienfest anschließen. Alle Landsleute der Mitglieder sind eingeladen.

Betrogene Braut.

Erfuhr gleich nach der Trauung, daß ihr Bräutigam ein Bigamist war.

Liebte einen Anderen.

Die Liebesbriefe einer Ehefrau. — Kann sich seiner Heirath nicht entsinnen. — Ein Anwalt und seine Stenographin. — Heirath zwischen Vetter und Base.

Die Geschichte einer Ehe, die ein Ende nahm, noch ehe sie eigentlich begonnen, erzählte Frau Helen Tabb gestern dem Richter Gary. Nach sechsmonatiger Bekanntschaft mit Charles Tabb verheirathete sie sich mit ihm, und als sie nach der Trauung aus der Kirche traten, sagte Jemand der jungen Frau, er habe in Tabb einen Mann erkannt, der schon eine andere Frau besitze. Zu Hause angekommen, stellte die Neuvermählte ihren Mann zur Rede. Drei Stunden lang versuchte er ihr einzureden, daß eine Personenverwechslung vorliege, dann aber gab er schließlich seine Schuld zu und verließ das Haus. Seitdem hat sie ihn nicht mehr gesehen. Frau Tabb erhielt die nachgesuchte Scheidung bewilligt und auf ihren Wunsch auch die Erlaubniß, ihren Mädchennamen, Helen Corbeil, wieder annehmen zu dürfen.

Verrätherische Briefe.

Zur Unterstützung seines Gesuches um Scheidung von Myra W. Lancton legte Wallace Lancton dem Richter McEwen eine Anzahl Liebesbriefe vor, die Frau Lancton an William A. King, 797 Grand Ave., Waukegan, geschrieben hat. Lancton erzählte dem Richter, daß er gesehen, wie seine Frau King geherzt und geküßt hat. Die Briefe triefen förmlich vor zärtlichen Ausdrücken wie: „Süßester Honig", „Mein süßes Herz" u. s. w. In einem heißt es u. A.: „Es ist erst wenige Stunden her, daß ich Dich gesehen, und doch scheint es mir Tage zu sein. Ich scheine keine Sekunde ohne Dich sein zu können. Ich muß ein falsches Spiel spielen, und das nagt an mir. Wäre es doch anders! Seit ich Dich kenne, ist mir das Leben ein süßer Traum. Komme heute Abend rechtzeitig." In einem anderen Briefe äußert Frau Lancton ihre Befriedigung über die Scheidungsklage. Lanctons Gesuch wurde bewilligt.

„Selig" verheirathet.

Richter Kavanagh wird sich diese Woche mit der verwickelten Scheidungsangelegenheit von Ada Mae Hudson und John Francis Hudson befassen. Frau Hudson hat ihren Mann, den Sohn eines reichen Bauunternehmers, auf Scheidung von Tisch und Bett verklagt. Die Trauung ist angeblich am 17. August 1901 von Richter W. N. Smith in St. Joseph, Mich., vollzogen, auf Hudsons Wunsch aber bis zum 17. März 1901 geheimgehalten worden. An diesem Tage traf Frau Hudson ihren Schwiegervater an Wabash Ave. und 31. Str. und enthüllte ihm das Geheimniß. Es soll einen Auftritt gegeben und die heimlichen Zusammenkünfte des Ehepaares sollen aufgehört haben. Daraufhin verklagte die Frau ihren Schwiegerpapa auf $50,000 Schadenersatz, weil er ihr den Gatten geraubt habe, und dieser Prozeß schwebt noch.

Hudson jr. hat nun eine Gegenklage auf die Trennungsklage seiner Frau eingereicht. Im August 1901, sagt er, waren seine Eltern in Michigan in der Sommerfrische. Er wollte sie besuchen, und auf dem Wege nach dem Schiff traf er Ada Parkhurst, die mit ihrer Mutter im Hause 5423 Lake Ave. wohnte. Um eine Stärkung zu genehmigen, gingen sie in eine Wirthschaft an 31. Straße und Indiana Ave., wo sie den Nachmittag mit Biertrinken verbrachten. Als er Ada von seiner beabsichtigten Fahrt erzählte, bestand sie darauf, ihn zu begleiten, sie bestiegen Abends den Dampfer und fuhren bis Benton Harbor.

Dort erst merkten sie, daß sie in St. Joseph hätten aussteigen sollen, und gingen die drei Meilen dorthin zu Fuß zurück. Den größten Theil des Tages verbrachten sie in Wirthschaften in St. Joseph, und wenn dort eine Trauung zwischen ihnen stattgefunden hat, so kann Hudson sich dieses Umstandes durchaus nicht mehr entsinnen, denn Beide seien, sagt er, stark benebelt gewesen. Auf der Rückfahrt nach Chicago sei von einer Trauung nicht geredet worden.

Einige Gläser Bier gibt Frau Hudson zu, aber bei der Trauung, behauptet sie, waren Beide nüchtern. Hudson klagt auf Scheidung wegen Untreue. Mit wem, wird erst die bevorstehende Verhandlung lehren.

Betrachtet sich als ledig.

Der Rechtsanwalt Thomas L. Toby erklärt in einer Antwort auf die Scheidungsklage von Anna G. Foley, seiner früheren Stenographistin, daß er mit der Klägerin nicht verheirathet ist. Zum Gegenbeweise hat Frau Foley im Urkundenamt einen Heirathsvertrag eingereicht, der angeblich am 20. Mai 1905 in Hammond, Ind., von Foley und ihr unterschrieben worden ist. Sie beschuldigt Foley, daß er sie mißhandelt und ohne Reisegeld nach Chicago in New York hat sitzen lassen. Foley behauptet seinerseits, daß er der Klägerin nie Treue geschworen und ihrer Rückkehr nach Chicago nichts in den Weg gelegt hat. Er bestreitet auch ihre Angabe, daß er ihr noch Lohn schulde und $2000, die er von ihr erlangt haben soll.

Frau Brez Morgan ersucht das Superiorgericht, sie von ihrem Gatten John zu befreien und ihn durch Einhaltsbefehl an der Ausführung seiner Drohung zu verhindern, er werde sie tödten, wenn sie auf Scheidung klagen würde. Diese Drohung hat schon einmal die Wirkung gehabt, daß Frau Morgan eine Scheidungsklage zurückzog, die sie angestrengt hatte, weil Morgan sich angeblich betrank und sie mißhandelte. Sie lebte dann wieder mit ihm, aber er besserte sich nicht.

War unverbesserlich.

Frau Ella E. Anderson, 644 Washington Boulevard, erhielt von Richter McEwen eine Scheidung von ihrem Manne Oscar Anderson bewilligt, weil er sich so aufführte, daß sie sich zu Bett zu gehen fürchtete, ohne zuvor alle Messer im Hause und Oscars Schießeisen unter Schloß und Riegel gebracht zu haben. Einmal, als er wüthend war, drohte er, sie zu erschießen, wenn sie ihre Eltern besuchen würde, obgleich er das vorher ausdrücklich gewünscht hatte.

Marion E. Sheckey, ein Handlungsreisender, hat eine Lampe nach seiner Frau geworfen, sie geschlagen und oft mißhandelt, nach den Aussagen von Frau Barbara Sheckey, 2973 Michigan Ave., vor Richter McEwen. Als die Ursache der Streitigkeiten gab Frau Sheckey nach einigem Zögern an, daß eine andere Frau dahinter stecke. Sie warf ihm seine Untreue vor, worauf er sie zu mißhandeln begann. Im letzten September erfolgte die Trennung nach 16jähriger Ehe.

Der Fall Twitchell.

Die Scheidungsurkunde, durch welche Watson B. Twitchell von seiner Frau, Bertha, geschieden zu werden hofft, damit sie seinen Sohn heirathen kann, wurde gestern ausgefertigt und wird von Richter McEwen, nach nochmaliger Prüfung der Akten, wahrscheinlich morgen oder Dienstag unterzeichnet werden. Es ist übrigens bekannt geworden, daß Frau Twitchell vorher schon einmal verheirathet gewesen ist, den Namen ihres früheren Mannes aber nicht geführt hat, sondern ihren Mädchennamen Bertha Gardner. Die Heirath mit Twitchell war das Ergebniß eines Briefwechsels.

Vetter und Base.

Vor einigen Wochen ließen Philipp Großman und Belle Weinreb sich von Richter Koehler an 39. Str. und Cottage Grove Ave. trauen, obwohl sie Vetter und Base im ersten Grade sind und das Illinoiser Staatsgesetz solche Verbindungen untersagt. Der Schwager der Braut, Konstabler Louis Graßman, brachte darauf das Paar vor den Richter Mayer, indem er behauptet, der Bräutigam habe dem Richter Koehler die Sachlage falsch vorgestellt. Ehe es aber zur Verhandlung kam, vereinbarten der Konstabler und das Brautpaar, daß ersterer die Klage zurückziehen würde, wenn letzteres sich in einem anderen Staate, wo derartige Ehen erlaubt sind, nochmals trauen lassen würde.

Gestern wurde dem Richter gemeldet, daß eine zweite Trauung in Milwaukee stattgefunden hat, und damit war der Fall erledigt. Das Paar wohnt jetzt in dem Hause des Konstablers, 2124 Michigan Ave.

Weiß nicht, warum sie ging.

Arthur Smith von Morgan Park berichtete dem Richter McEwen, daß seine Frau ihn aus ihm unbekannten Gründen verlassen hat. Sie lebten glücklich und hatten nie Streit. Er ist Musiker, und als er eines Tages vor mehr als sechs Jahren zur Probe ging, gab seine Frau ihm an der Thür einen Kuß zum Abschied. Als er heimkam, war sie mit den beiden Kindern und allen ihren Sachen fort. Sie war zu ihrem Bruder gegangen und schrieb ihm, sie würde nie wieder mit ihm leben. Fast 6 Jahre lang sah Smith seine Kinder nicht, bis daß er erfuhr, daß einer der Knaben im „Home of the Friendleß" sei. Er ging hin, aber das Kind, das unter anderem Namen dort war, erkannte ihn nicht. Smith will geschieden sein, ist aber erbötig, für die Kinder zu sorgen. Sein Wunsch wird erfüllt werden.

Sonstige Scheidungsfälle.

Der Buchhalter Francis J. Hickey beschuldigt seine Frau, LeVerne P. Hickey, daß sie ihn böswillig verlassen hat, und verlangt eine Scheidung. Auch will er der Frau die Veräußerung ihres Grundbesitzes durch Einhaltsbefehl untersagen lassen und in einigen Tagen eine zusätzliche Klageschrift einreichen. Frau Hickey wohnt im Hause 5647 Drexel Ave. und hat zwei Kinder.

Jessie T. Booth wünscht von Samuel P. Booth, dem Angestellten einer New Yorker Zeitung, geschieden zu werden, weil er sie angeblich verlassen hat. Das Paar, das seit 1899 verheirathet ist, ist viel im Lande herumgereist. Eines Tages trennten sie sich in New Orleans, und Booth schickte seine Frau nach mehreren Städten mit dem Versprechen, mit ihr zusammenzutreffen, sie hat ihn aber nicht wiedergesehen. Booth bezieht angeblich $5000 Jahresgehalt.

Seit fünf Jahren hat Frau Amanda Carlson auf die Rückkehr ihres Mannes Carl aus Alaska gewartet, wohin er gegangen war, um sein Glück in den Goldgegenden zu suchen. Jetzt ist sie des Wartens müde und hat Richter Gary um eine Scheidung ersucht.

Sehr einfach gestaltete sich die Trennung Louis Fredericks von seiner Frau, er packte einfach seine Sachen und ging, wie die Frau dem Richter Gary erzählte. Das war am 1. Januar 1900, und nun will sie geschieden sein.

Ver. Staaten Regierungs-Telephon-Dienst.

Auszug aus dem Bericht des Marine-Ministers an den Präsidenten der Ver. Staaten bezüglich des Telephon-Dienstes in der Stadt Washington 1905.

„Vor dem Abschluß des Uebereinkommens mit der Telephon Co. wurde die Frage einer festen Rate oder eines Meßdienstes sorgfältig erwogen. Unter dem festen Raten-System bezahlt jedes Telephon seinen pro Rata Theil an den Gesammtkosten des Geschäftsbetriebes ohne Rücksicht auf das wirklich gemachte Geschäft der speziellen Station. Unter dem Meß-System erfolgt eine Miethzahlung für die Ausstattung und eine Zahlung für das wirkliche Geschäft. Es ist einleuchtend, daß unter dem festen Raten-System nicht mehr Stationen sein sollten, als absolut nöthig sind, oder wie vernünftiger Weise zur Bewältigung des Geschäfts gebraucht werden. Andererseits ist es mit dem Meßsystem und einer mäßigen Miethe für die Ausstattung vortheilhaft Stationen einzurichten, die nicht fortwährend in Gebrauch sind. Die Beachtung dieser Thatsachen in Bezug auf den Telephondienst der Regierung in Washington, sowohl als die Beachtung des allgemeinen Telephondienstes ließ keinen Zweifel, daß das Meßdienst-System dem Interesse und den Vortheile der Regierung am besten entspricht und daß eine feste Rate nicht so vortheilhaft sein, noch das beste im Telephondienst bieten würde.."

Der obige Auszug ist von Interesse und bedarf keiner Erklärung.

CHICAGO TELEPHONE COMPANY.

Duldsame Mitbürger.

Söhne des St. Patrick feiern seinen Namenstag nach ihrer Weise.

Auf der Westseite erhielten gestern Abend zwei Männer zur größeren Ehre des Hl. Patrick, dessen Namenstag unsere irischen Mitbürger gestern bekanntlich feierten, jämmerliche Haue — der eine, weil er sich nicht mit einem grünen Band geschmückt hatte, der andere, weil er ein solches trug.

Der 24 Jahre alte Nicholas Oglesby, ein „kolorirter" friedfertiger Musiker, gab sich seelensruhig in der Wirthschaft an Jefferson und W. Madison Str. seinem Beruf als Banjokünstler hin, als der Ire J. Cullough über ihn herfiel, weil Oglesby keinen „Shamrock" im Knopfloche trug. Er soll den Mohren mit seinem Messer so schwere Wunden an Kopf und Gesicht beigebracht haben, daß man im County-Hospital, wohin man den Aermsten brachte, an seinem Aufkommen zweifelt. McCullough wurde verhaftet, sein Landsmann und Richter Dooley, dem er morgen vorgeführt werden soll, wird aber wahrscheinlich ein Einsehen haben.

Bald nach dieser Stecherei zu Ehren des Namenspatrons der Söhne der grünen Insel wurde die Polizei der Maxwell Str.-Bezirkswache nach dem Kurzwaarenladen von David Novak, 78 Jefferson Str., gerufen, wo sie Novak halb bewußtlos und übel zugerichtet auf dem Boden liegend vorfand. Man schaffte ihn ebenfalls nach dem County-Hospital. Nachdem er sich einigermaßen erholt hatte, erzählte er der Polizei, es sei ein Mann Namens Scott, augenscheinlich betrunken, in seinen Laden gekommen. Kaum habe Scott das grüne Band gesehen, welches Novak zu Ehren des Tages trug, als er wie ein wüthender Stier auf Novak losgegangen sei und ihn fürchterlich vermöbelt habe. Novak gab der Polizei eine Beschreibung seines Angreifers, finden wird sie ihn natürlich nicht.

Nahm Gift.

Selbstmordversuch im Beisein eines Polizisten.

In der Gegenwart des Polizisten James Rooney von der Englewood-Bezirkswache, der ihn unter der Anklage des unordentlichen Betragens verhaftet hatte, machte gestern Abend der Arbeiter George Caskey, 5842 Carpenter Str., einen Selbstmordversuch. Caskey schlief auf einem Sofa, als Rooney eintrat und ihn aufforderte, sich völlig anzukleiden und ihm nach der Bezirkswache zu folgen. Caskey griff unter das Sopha nach seinen Schuhen, zog aber gleichzeitig eine mit Karbol gefüllte Flasche aus der Tasche und hatte bereits einen guten Theil des Inhalts verschluckt, ehe Rooney ihm die Flasche entwinden konnte. Er wurde später nach dem Englewood Union-Hospital geschafft, wo die Aerzte erklärten, es sei auf sein Aufkommen wenig Hoffnung vorhanden.

Caskey hatte Streit mit seiner Frau gehabt, und sie hatte den Haftbefehl gegen ihn erwirkt, den Rooney vollstrecken sollte. Nach der Ansicht von Frau Caskey ist ihr Mann im Oberstübchen nicht ganz richtig. Er ist 42 Jahre alt und arbeitete in dem Rangirbahnhof der Western Indiana-Bahn an der 51. Straße.

Verdächtige Leute.

Schankwirth Jacobs vertreibt sie mit Schüssen.

Durch ein verdächtiges Geräusch im Hofe aufmerksam gemacht, öffnete der Schankwirth D. Jacobs zu früher Morgenstunde ein Fenster seiner Wohnung, 85 Clybourne Ave., und schaute hinaus. Bald entdeckte er in der Dunkelheit zwei Männer, die an der Hinterthür knieten. Er holte einen Revolver und nachdem er sich überzeugt zu haben glaubte, daß sie es auf Einbruch abgesehen hätten, gab er drei Schüsse auf sie ab. Die Männer rannten nach einem Zaun, kletterten schnell hinüber und verschwanden. Jacobs telephonirte nach der Larrabee Str.-Bezirkswache, von der bald einige Beamte kamen, um nach den ungebetenen Gästen zu suchen. Jacobs glaubt einen von ihnen am Bein verwundet zu haben. Die Polizisten entdeckten, daß das Schloß an der Hinterthür der Wirthschaft mit einem am Boden liegenden Hammer zerschlagen worden war.

— Schon seit undenklicher Zeit wirds gesucht, ist aber noch immer nicht gefunden worden: Das Rezept, nach dem man geniale Werke schafft.

Des Mordes bezichtigt.

M. Dusing und sein Schankkellner unter je $10,000 Bürgschaft.

Inquest verschoben.

Nur drei Zeugen vernommen. — Aus deren Aussagen scheint hervorzugehen, daß der Wirth in Nothwehr handelte. — Howard Athy hat ein Geständniß abgelegt.

In Verbindung mit der gestern berichteten Schießerei, die Wm. P. Curry, Winnetka, das Leben kostete, wurden gestern der Schankwirth Henry Dusing, Nr. 899 Devon Avenue. und sein Schankkellner Reinhold Staudenmayer in der Bezirkswache an Sheffield Avenue unter der auf Mord lautenden Anklage, und Wm. Russell, George Maxwell und Onney Stone wegen eines angeblich in räuberischer Absicht verübten thätlichen Angriffes gebucht. Russell liegt noch an der erlittenen Kugelwunde im Alexianer-Hospital darnieder. Die Uebrigen wurden dem Richter Mahoney vorgeführt, der ihr Verhör auf den 19. März verschob. Dusing und Staudenmayer stehen bis dahin unter je $10,000, Russell, Maxwell und Stone unter je $5000 Bürgschaft.

Interessante Aussagen.

Der Inquest über Curry's Tod wurde gestern Nachmittag begonnen. Es wurden nur drei Zeugen, Edward Swift, R. Jenks und Jonas Mortenson, vernommen. Dann wurde er auf den 19. März verschoben.

Die Zeugen sagten aus, daß sie sich in der Wirthschaft befanden, als Curry und Konsorten das Lokal betraten. Die Burschen hätten mit Dusing einen Streit vom Zaune gebrochen. Dusing drohte, die Polizei zu benachrichtigen. Er habe eben seine Drohung wahrmachen und den Fernsprecher benutzen wollen, als er von den vier Burschen angegriffen wurde.

War Nothwehr.

Staudenmayer sei ihm, mit einem Knüppel bewaffnet, zu Hilfe geeilt. Als er aber selbst von den Burschen bedrängt wurde, sei er wieder hinter den Schanktisch gelaufen, habe seinen Revolver gepackt und zwei Schreckschüsse abgefeuert. Die vier Krakehler seien auf die Straße geflüchtet. Von dort aus hätten sie Dusing herausfordernde Drohungen zugerufen. Als sie im Begriffe waren, Steine aufzulesen, sei der Wirth, einen Revolver in der Hand, auf die Straße geeilt. Sie wichen zurück, gingen dann aber plötzlich geschlossen gegen Dusing zum Angriff vor. Da habe er aus etwa 15 Fuß Entfernung vier Schüsse auf sie abgefeuert. Curry sei auf dem Bürgersteig zusammengebrochen. Russell sei noch einige Schritte weit gewankt, dann aber auch hingefallen. Ihre Kumpane hätten Fersengeld gegeben. Maxwell wurde bekanntlich in Evanston verhaftet, als er aus dem Sprechzimmer eines Arztes trat, der seine Wunden verbunden hatte. Stone, der ihn begleitet hatte, wurde gleichfalls dingfest gemacht.

Wurde mürbe.

Howard Athy, der gestern früh, wie berichtet, unter dem Verdacht verhaftet wurde, dem 39jährigen Fuhrhalter Frederick Kullmann in dessen Stallung die Kehle durchschnitten zu haben, legte im Laufe des Tages ein Geständniß ab. Anfangs leugnete er standhaft. Von Leutnant Sullivan einem einstündigen Kreuzverhör unterzogen, wurde er mürbe und beichtete.

„Ich schlief in der Stallung," sagte er. „Plötzlich wachte ich auf. Im Finstern merkte ich nur, daß Jemand in meiner Nähe war. Noch schlaftrunken und in der Meinung, daß man mich angreifen wolle, hieb ich mit dem Messer blindlings um mich. Ohne zu wissen, wen ich verwundet hatte, lief ich nach meiner Wohnung, Nr. 1012 Osgood Str. Dort wurde ich etwa eine Stunde später verhaftet."

Waren verfeindet.

Athy stand früher in Kullmanns Diensten. Seit Kullmann ihn entließ, war Athy auf seinen früheren Arbeitgeber schlecht zu sprechen. Er pflegte aber nach wie vor in dessen Stallung zu schlafen. Als Kullmann gestern früh die nach dem 2. Stock führende Treppe erklommen hatte, um sein Lager aufzusuchen, wurde ihm plötzlich von einem Menschen, den er gar nicht sah, die Kehle durchschnitten. Der Thäter entkam. Als der That verdächtig wurde Athy verhaftet. Seine Hemdsärmelvorstöße waren blutbesudelt. In der Nähe des Thatortes wurden sein Hut und Rock gefunden. Dieser Umstandsbeweise ungeachtet, verlegte er sich anfänglich auf's Leugnen.

Sein Opfer liegt in bedenklichem Zustand im Provident-Hospital darnieder.

Abgeurtheilt.

Fred Ostermann, 16 Jahre alt, und der um zwei Jahre jüngere Gilbert Bussac hatten sich gestern im W. Chicago Ave.-Polizeigericht unter der Anklage zu verantworten, vor zwei Monaten die achtjährige Annie Sell, Nr. 917 N. Rockwell Str., vergewaltigt zu haben. Ostermann wurde der John Worthy-Schule überwiesen, Bussac aber freigesprochen.

Des Raubes verdächtig.

Unter dem Verdachte, Frl. Ella Bennell, eine im Wesley-Hospital beschäftigte Krankenpflegerin, überfallen und um $4 und einen Diamantring beraubt zu haben, befindet sich der 26jährige Farbige Wm. Byrnes in der Hauptwache in Haft. Er wurde von den Detektive-Sergeanten Hall und Jones dingfest gemacht. Wie gestern berichtet, wird behauptet, daß erst kürzlich mehrere andere im vorerwähnten Hospital beschäftigte Krankenpflegerinnen von einem Mohren auf der Straße überfallen und ausgeplündert wurden. Das aber wird von dem Leutnant Walsh von der Bezirkswache an Cottage Grove Ave. und der Verwaltung des Krankenhauses in Abrede gestellt.

Machte sich unbeliebt.

Dem Buchhalter Geo. Lemmon wäre es beinahe schlecht ergangen.

Der Buchhalter George A. Lemmon wurde gestern auf Grund von einer Beschwerde verhaftet, welche zwei junge Mädchen in der Bezirkswache der Viehhöfe gegen ihn erhoben. Lemmon und die Mädchen befanden sich auf einem elektrischen Straßenbahnwagen der Halsted Str.-Linie, wo er ihnen angeblich unstatthafte Anträge gemacht haben soll. Als die Mädchen, Lucy Albert, 5900 Center Ave., und Lillie Rampenthal, 5144 Carpenter Str., je 12 Jahre alt, sich bei den übrigen Fahrgästen über Lemmon beschwerten, wurden diese sehr aufgebracht und schickten sich schon an, ihn von der Car hinabzuwerfen, als diese die Bezirkswache erreicht hatte. Der Motorführer hielt, und Lemmon wurde schleunigst in eine Zelle geschafft. Wie die beiden Mädchen angaben, suchte Lemmon dadurch ein Gespräch mit ihnen anzuknüpfen, daß er ihnen Zuckerwerk und Kaugummi anbot. Als sie sich auf einen anderen Sitz gesetzt hätten, sei Lemmon ihnen gefolgt und habe seine unerwünschten Annäherungsversuche fortgesetzt, bis sie gezwungen gewesen seien, den Schutz eines anderen Fahrgastes anzurufen, der dann den Schaffner aufmerksam machte. Lemmon selbst betheuert, daß ihm jede böse Absicht ferngelegen habe. Er ist 40 Jahre alt und wohnt Nr. 5546 Lowe Avenue.

Hinterrücks verwundet.

Weiß nicht, warum und von wem.

Michael Krusa, 524 W. 46. Str., ging gestern Abend seiner Wohnung zu, als er plötzlich kurz vor der Kreuzung von Stewart Ave. und 46. Str. von einer Kugel ins linke Bein und gleich darauf von einer zweiten in den Rücken getroffen wurde. Er fiel zu Boden und wurde bald darauf vom Polizisten James Mooney von der Viehhof-Bezirkswache aufgefunden.

Der Polizeiwagen beförderte den Verwundeten in die Wohnung. Seine Wunden sind nicht gefährlich. Krusa hat den ersten Schuß nicht gehört, wohl aber den zweiten. Er hat keine Ahnung, wer auf ihn geschossen haben könnte, und meint, daß die Kugeln vielleicht für einen Anderen bestimmt gewesen sind. Von dem Schießbold war in der Umgegend keine Spur zu entdecken.

Im Hotel verhaftet.

Frau Louis Smith, die Frau des früheren Betriebsleiters des Netherland Hotel, 2124 Michigan Ave., erwirkte gestern, während ihr Mann einem Bankett im Auditorium beiwohnte, einen Haftbefehl gegen ihn und Frau „Jack" Heal, angeblich die Wittwe von John C. Stebbins, der vor einigen Jahren während eines Streites im Monadnock-Block erstochen wurde.

Später verheirathete sie sich mit Jack Heal, von dem sie sich aber kürzlich scheiden ließ. Sowohl Smith wie Frau Heal wurden verhaftet, und Frau Smith wird als Anklägerin gegen sie auftreten. Sie behauptet, daß Smith vor einigen Tagen bei einer Bank $1800 behob, welche seiner Frau gehörten. Ein Freund von ihr sah Smith und Frau Heal zusammen in ein Hotel gehen und benachrichtigte Frau Smith, die dann den Haftbefehl erwirkte.

Ihr Vater war todt.

Frau Julia Rafton, 403 Cornelia Str., entdeckte gestern Abend, daß ihr Vater George Kramer, den sie seit dem 2. März gesucht hat, am 5. März im County-Hospital gestorben ist und seine Leiche einer ärztlichen Hochschule übergeben werden sollte.

Kramer, der 64 Jahre alt war, hatte am 2. März seine Wohnung verlassen. Nach langem Suchen fand die Tochter endlich seine Spur mit Hilfe der Polizei.

Ueberfahren.

James Hickey, 46 Jahre alt, 5487 Monroe Ave., wurde gestern Abend auf dem Heimwege an Indiana Ave. und 26. Str. von einem Straßenbahnwagen überfahren und erlitt eine Schulterverrenkung und Wunden am Kopf. Die Polizei schaffte ihn in seine Wohnung.

Von Gas betäubt.

E. Eichmann, 24 Jahre alt, 149 Dearborn Ave., wurde kurz nach Mitternacht in seinem Zimmer von Gas betäubt gefunden und nach dem Passavant-Hospital gebracht. Er hatte beim Zubettgehen den Gashahn nicht völlig geschlossen.

Feuer in einer Küche.

Gestern Abend, als das Shanghai-Speisehaus, 251 Clark Str., mit Gästen gefüllt war, entstand infolge eines Schadens am Schornstein Feuer in der Küche, dessen Rauch die Gäste auf die Straße trieb. Die Flammen waren gelöscht, als die Feuerwehr kam, und der Schaden war unbedeutend.

Abgewiesen.

Boise, Idaho, 17. März. Im Distriktsgericht zu Coldwell wurden heute die Anträge auf Niederschlagung der Anklagen gegen Moyer, Heywood und Pettibone, die drei Beamten der Westlichen Grubenarbeiter, welche in die Ermordung von Ex-Gouverneur Steuenberg verwickelt sein sollen, abgewiesen. Die Vertheidiger melden Berufung an.

Kaffee bekommt Vielen schlecht.

Es ist Gesundheit und Kraft in

POSTUM

Leset: „Der Weg nach Wohlstadt" in den Paketen.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Wahrheiten.

Heuchelei und Unehrlichkeit, engherzige Unduldsamkeit und gewissenloseste Selbstsucht machen sich auf allen Seiten breit und wuchern so üppig, wie nur je zuvor. Gerade hier in unserer Stadt feierten sie in der jüngsten Zeit wahre Orgien, die jeden anständig gesinnten Menschen anekeln mußten und ganz dazu angethan waren, zu Schwarzseherei zu verleiden. Unter diesen Umständen ist es ein Vergnügen und eine Pflicht zugleich, darauf hinzuweisen, daß auch gerade in der jüngsten Zeit häufiger als sonst dem verlogenen Thun, Reden und Schreiben recht kräftige und ungeschminkte Wahrheiten entgegengesetzt wurden von Leuten, die über den Verdacht der Reklame= und Sensationssucht erhaben sind und von ihren Aeußerungen nicht gerade persönliche Vortheile erwarten durften. Die letzte Woche brachte uns drei solche Wahrheitspredigten, sozusagen, deren Inhalt hier in kurzen Worten wiedergegeben werden mag, weil sie theils von bekannten Chicagoern stammen, theils gerade jetzt für Chicago von besonderem Interesse sind. Sie stehen in keinerlei Zusammenhang miteinander und es soll auch kein Versuch gemacht werden, einen Zusammenhang herzustellen, noch soll viel Senf dazu gegeben werden. Sie mögen für sich selbst sprechen.

* * *

Am =4. hielt unser Korporationsanwalt Ham. Lewis in Milwaukee vor einer großen Versammlung von Advokaten und Richtern von Staats= und Bundesgerichten eine Ansprache über „die Gesetzlosigkeit des Gesetzes", in der er unter Anderm sagte: „Das Gesetz wurde uns überliefert als ein Hilfsmittel im Dienst der Gerechtigkeit. Es ist zu einem Erzeuger von Ungerechtigkeit geworden. Des Advokaten Pflicht und Streben soll es sein, der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen; er ist nur zu oft ein Hinderniß in ihrem Wege. Das Streben und ganze Trachten vieler Anwälte geht nur dahin, Schuldige vor der gerechten Strafe zu schützen. Das Gesetz hat seiner eigenen Sünden wegen die Verehrung eingebüßt, in der es einst von dem Publikum gehalten wurde. Der Advokat und sein Beruf verloren das Ansehen, dessen sie sich einst erfreuten . . . Ein Gesetz des Gewissens, ein Gesetz des Rechts, Mann gegen Mann, scheint es nicht mehr zu geben; der Advokat von heute scheint gar keinen Versuch mehr zu machen, Zank und Streit in der Gesellschaft zu verhüten oder den Klassenhaß unter seinen Mitbürgern zu bekämpfen. Der Advokat von heute hält nicht mehr das Handbuch für Ehre und Frieden in der Hand, sondern er führt für seinen Klienten ein Schwert, damit das Gesetz niederzuschlagen, die Gerechtigkeit zu zerstören und die Säulen zu zertrümmern, welche den gesetzliebenden Bürger und den Staat aufrechterhalten." Zum Beweis für die Wahrheit seiner Worte wies Herr Lewis auf die lächerlichen und beschämenden Trust=Prozesse hin, auf die Verhöhnung von Recht und Gesetz, die sich Rockefeller und Andere ungestraft erlauben dürfen, auf die Gesetzlosigkeit gewisser Arbeiter=Organisationen, die schwere Bestrafung mancher armen Teufel für mehr aus Unwissenheit als sonst was begangene Sünden und die Straflosigkeit großer, reicher Missethäter u. s. w. Und Bundesrichter und hohe Staatsrichter und Hunderte von Advokaten lauschten seinen Worten, und als er geendet hatte, kam kein Wort des Protestes, sondern lauter Beifall setzte das Ja und Amen, die Zustimmung der erlauchten rechtsgelehrten Gesellschaft unter seine Worte.

* * *

Da machten es die Damen der „West End" Frauengesellschaft in New York anders. Als denen der bekannte New Yorker Geistliche Madison C. Peters in einem Vortrage über das „Stimmrecht" erklärte, es sei thöricht, zu behaupten, daß eine Ertheilung des Stimmrechts an die Frauen zum Schließen der Wirthschaften führen würde, da ja doch heutzutage die Frauen, und gerade die von den sogenannten besseren Klassen, ebenso gut alkoholische Getränke genießen, wie die Männer, da erhoben sich laute Proteste und der Geistliche wurden von den Damen ausgezischt. Er ließ sich aber nicht einschüchtern, sondern forderte die Ungläubigen auf, einmal eines Abends nach Schluß der Theater eine Runde durch die feineren Cafés zu machen, da würden sie sich von der Wahrheit seiner Worte überzeugen können. „Wenige gute Frauen," führte er dann weiter aus, „würden das Stimmrecht ausüben, aber alle „schlechten" würden das thun. Außerdem müßte die Frau, falls ihr das Stimmrecht gegeben würde, auch zum Polizisten und Geschworenen werden. Ihr alle Bürgerrechte und =Pflichten zu übertragen, hieße eine solche Aenderung in ihrem Leben herbeiführen, daß sie mehr Mann sein würde als Weib und da sei Gott vor."

Der dritte Wahrheitsprediger der vergangenen Woche war unser Schulrathsmitglied Rev. R. A. White, der auf dem Bankett, welches dem Vater der $1000=Lizens—Stadtvater Dunn—zu Ehren gegeben wurde, u. A. Folgendes sagte: „Ein Mann soll entweder „Cocktails" oder „Candy" verkaufen, aber nicht beides zusammen, nicht das Eine im Andern. In State Str. gibt's ein Geschäft, in dessen hochfeinen Räumen ich junge Mädchen halb betrunken sah. Der nächste Schritt mag diese Mädchen in einen schlimmern Platz „um die Ecke" führen. Von den gemeinen Lasterhöhlen fürchte ich nichts für meinen Sohn, aber ich fürchte seinetwegen Eure Auditorium=Annexes und Eure Hochanständigkeit. Wir sind groß im Zusammenstellen zerbrochener Sachen, aber wir thun nichts, das Zerbrechen von Sachen zu verhüten. Ein „Parkhaus" in einem dichtbesiedelten Viertel Chicagos ist heute mehr werth, als irgendwelche fünf Kirchen...."

* * *

In diesen Bekenntnissen zur Wahrheit, die inmitten der üppig wuchernden Unwahrheit, Heuchelei und Lüge anmuthen wie blühende Oasen in einer schier grenzen= und trostlosen Sandwüste, liegt neben der Erkenntniß doch auch ein gutes Stück Selbsterkenntniß der betreffenden Kreise und das zündet uns ein Hoffnungslichtchen an, denn Selbsterkenntniß wird gerühmt als der erste Schritt zur Besserung. —

Klug und klüger.

Fräulein Susan B. Anthony, die am 13. d. Mts. im Alter von 86 Jahren in Rochester verstorbene große Verkünderin und Vorkämpferin des Frauenrechtsgedankens, hat die Erfüllung ihres Zieles — die völlige politische Gleichstellung der Frau mit dem Manne — nicht gesehen. Aber sie sah in ihrem langen Leben eine viel größere Aenderung in der Stellung der Frau und in dem wirthschaftlichen und gesellschaftlichem Verhältniß zwischen Frau und Mann, als sie sich träumen lassen durfte, als sie vor mehr als fünfzig Jahren zum ersten Male zu einer öffentlichen Rede das Wort ergriff. Das war vor einer Versammlung von Lehrpersonen, in der die Männer stark in der Mehrzahl waren — selbstverständlich; denn damals war die Lehrthätigkeit noch eher ein richtiger, und zwar männlicher, Beruf, und nicht, wie heutzutage, zumeist nur ein weiblicher Nothbehelf, zu dem man sich bequemt, bis man etwas Besseres findet. Und es erregte gewaltiges Aufsehen, und wurde der jungen Lehrerin als große Kühnheit angerechnet, daß sie zu sagen wagte: „So lange die Advokatur, der ärztliche und der geistliche Beruf usw. der Frau verschlossen bleiben, weil ihr Geist dazu zu schwach sei, bekennt alle ihr Männer, die ihr als Lehrer thätig seid, daß ihr nur ein Hirn von weiblicher Größe und Qualität besitzt."

Das nannte man, wie gesagt, damals „kühn" und erregte vielfach Anstoß; heute — nun, heute ist es einfach undenkbar, daß so etwas gesagt werden könnte, und wenn es geschehen könnte, dann würden die Lehrer oder irgend welche anderen Männer, denen solcherart ein „weibliches Hirn" zuerkannt würde, sich in höchstem Grade ausgezeichnet und geschmeichelt zu fühlen haben. Denn heute ist das, was damals wohl selbst dem Fräulein Anthony ein der Verwirklichung sehr ferner, wenn nicht gerade unerreichbarer Traum erschien: die Anerkennung der Gleichwerthigkeit des weiblichen Geistes mit dem männlichen, ein längst überwundener Punkt. Heute ist man schon darüber hinaus, zu sagen, daß der weibliche Geist dem männlichen überlegen ist, denn das gilt heutzutage als allgemein bekannte „Thatsache", als eine alte Kastanie sozusagen, über die kein Wort mehr zu verlieren ist.

Fräulein Anthony hat die Ziele, die sie sich steckte und für die sie ihr langes Leben hindurch kämpfte, nicht erreicht. Es war ihr zwar vergönnt, die völlige politische Gleichstellung der Frau in vier Bundesstaaten zu erleben, aber vom allgemeinen Frauenstimmrecht sind wir gottlob doch noch ziemlich weit entfernt. Sie hat zwar die Genugthuung gehabt, in einer Reihe von Staaten Prohibitionsgesetze entstehen und theils mit fanatischem Eifer durchgeführt zu sehen; auch konnte sie ihre Freude haben an verschiedenen Bundesgesetzen, bezw. Auslegungen und an dem Eifer und der Zähigkeit ihrer Gesinnungsgenossen in Unterrock oder Hose. Aber ihr unstreitig scharfer Verstand muß ihr doch gesagt haben, daß mit Prohibitionsgesetzen die Mäßigkeit oder völlige Enthaltsamkeit nicht erzwungen werden kann, und der Teufel Alkohol heute so viele Anhänger und Jünger hat, wie er hatte als sie mit dem Feuereifer der Jugend in die Temperenzbewegung eintrat. Und in ihrem dritten Reformversuche, die Frau auch äußerlich so weit wie möglich dem Manne ähnlich oder „gleich" zu machen, hatte sie erst recht keinen Erfolg. Schon im Jahre 1852 verwarf sie den Unterrock, um sich der Hose in der als „Bloomers" bekannten Abart zuzuwenden, und ebenso lange ist es her, seit sie sich den männlichen Rock und Ueberrock, Kragen und Schlips zulegte; aber „man" folgte ihr nicht. Sie machte sich durch ihre Kleidung zur Zielscheibe eines oft sehr unzarten und geistlosen Spottes — das Opfer war umsonst gebracht; sie trug dem weiblichen Schönheitssinn Rechnung und verschönte ihren männlichen Anzug durch die Auswahl feiner Stoffe, geschmackvolle Zusammenstellung und freundlichen Aufputz mit Spitzen und blüthenweißer Wäsche — den Unterrock und Zubehör — Taille und Schleppkleid usw. — konnte sie nicht verdrängen; unsere Frauen hielten (gottlob) an ihm fest, und er herrscht heute souveräner als je zuvor.

Es kam zum guten Theil ganz anders, als Fräulein Anthony sich's dachte oder wünschte; aber es kam, wie schon gesagt, vom Frauenrechtsstandpunkte aus besser, als sie sich's träumen lassen durfte. Die Gleichberechtigung ist für die Frau ein überwundener Standpunkt — sie gelangte zur Herrschaft. Darüber dürfen wir uns nicht täuschen. Das Stimmrecht blieb ihr in den meisten Staaten und der Nation versagt. Nein, das ist falsch. Auf das Stimmrecht verzichtete sie, weil es eine unbequeme und unangenehme Pflicht ist und sie ihre Ziele so besser erreichen kann. Sie ließ dem Manne die Schale, den Kern nahm sie für sich. Oder will Jemand ernstlich bestreiten, daß der weibliche Einfluß heutzutage durchaus maßgebend ist im Leben der Nation? Daß die Frau heute nicht nur alle Rechte, sondern viele Vorrechte hat — in der Praxis, wenn nicht dem Wortlaute des Gesetzes nach? Ein einziger Blick ringsum sozusagen, müßte ihn überzeugen, daß überall die Frau die Macht hinter dem Throne ist. Der Hinweis auf die Temperenz=, Wirthschafts= und Sonntagsgesetzgebung in Bund (siehe Kantinengesetz usw.), Staat und Stadt; auf unser Erziehungswesen und die Protokolle der Ehescheidungs= und anderer Gerichte müßte ihn überzeugen, daß der Wille und das Interesse der Frau durchaus maßgebend sind.

Fräulein Susan B. Anthony war eine kluge Frau, aber die Frauen, die sich weigerten, ihr auf ihren Wegen zu folgen, die am „Unterrock" festhalten und das Stimmrecht ablehnen, sind noch viel klüger als sie war. Sie wissen, ohne daß sie selbst es ahnen oder sich's klar machen, daß gerade in dem „Unterrock", der das Geschlecht so stark betont und hervorhebt, und in ihrer scheinbaren Abhängigkeit und politischen Rechtlosigkeit ihre Stärke liegt. Die Gegensätze ziehen einander an, und das Fremde reizt. Gerade weil sie so „anders" ist als er, fühlt der Mann sich so zur Frau hingezogen; je ähnlicher sie ihm wird, desto gleichgiltiger wird sie ihm werden. Das scheinbar in der „Vorenthaltung" des Stimmrechts liegende Unrecht fordert Sühne, und die politische „Rechtlosigkeit" der Frau schreit nach Schutz und „Entschädigung", wobei das Gewissen des Mannes Wortführer und Mundstück ist. Sein Gewissen zu beschwichtigen, stolz im Gefühle seiner Verantwortlichkeit und heiß in seiner Liebe zu dem „Gegensatz", räumt der Mann ihr Vorrechte und eine Vorzugsstellung ein, die sie niemals hätte erlangen, bezw. einnehmen können, wenn Fräulein Anthonys Ziele erreicht worden wären. Denn bei Gleichberechtigung können Vorrechte nicht gedeihen und Gleichheit schließt die Bevorzugung aus.

Fräulein Susan B. Anthony sah die Frau sich aus einer „Sklavin" zur souveränen Herrscherin entwickeln, und sie hat unzweifelhaft viel dazu beigetragen, diese Entwickelung zu beschleunigen, wenn nicht geradezu herbeizuführen, aber sie erreichte das auf ganz andere Weise als sie wollte; es geschah gewissermaßen ihr zum Trotz. Es würde voraussichtlich nicht geschehen sein, wenn man ihr gefolgt wäre und der Frau die völlige politische Gleichberechtigung gegeben und damit den Dulderin=Schein und Aschenbrödel=Charakter genommen, wenn „sie" die Hose erwählt und den Unterrock beiseite geworfen hätte. Nur weil die große Masse der Frauen, ohne daß sie's ahnten, noch klüger waren und sind und handelten als ihre hochbegabte Vorkämpferin, konnte es Fräulein Susan B. Anthony vergönnt sein, die Frau in der Herrschaft zu sehen. Der Unterrock und die politische Rechtlosigkeit machten „sie" zur Herrin über uns.

Auslese oder Ausschuß?

Das ist nun 'mal eine Frage, in der wir alle Partei sind, Leser wie Schreiber dieser Zeilen. Unser Aller Reputation steht dabei auf dem Spiele, einzeln und zusammengenommen. Unser Ruf, unser Ansehen, unser Platz in der Naturgeschichte. Denn es handelt sich darum, ob „wir" — wir, unserer achtzig Millionen, die wir miteinander das amerikanische Volk ausmachen — ob wir Auslese oder Ausschuß sind? Die Besten und Tüchtigsten unserer Art — oder so etwa „oh Kontroleur" das Gegentheil davon?

Bisher, wir können's nicht anders leugnen, haben wir uns zu den Besten gerechnet und zu den Allerbesten. Hat jemals außer Israel ein Volk sich für das auserwählte gehalten, so sind wir's. Und wäre das stolze Wort „nur Lumpe sind bescheiden", nicht schon von Goethe erfunden, so hätten wir's erfunden, und es vielleicht mit auf's nationale Wappenschild gesetzt. Hat uns doch schon zum Namen unseres Landes nichts Geringeres als der Name des ganzen Kontinentes genügt. Und wenn den echten Amerikaner im Auslande so etwas wie Heimweh befällt, so sehnt er sich nach "God's Country" zurück, nach dem gesegneten Lande, das der Herr des Weltalls seinem vor allen anderen geliebten und begünstigten Volke vorbehalten hat.

Bombenfest steht uns auch Allen, sofern wir nicht etwa noch zu den sogenannten „Foreigners" zählen, daß man's nirgends so herrlich weit gebracht hat wie hier. Wir sind die Leute und mit uns wird die Weisheit und noch verschiedenes Andere sterben. Und fragt Einer, warum dem so ist oder wie das kommt, so wird ihm die Antwort: Nichts einfacher als das. Wir bestätigen hier die Darwin'sche Selektionstheorie. Aus den höchststehenden Völkern der höchststehenden Rasse sind die Besiedler dieses Landes gekommen. Vertreter aller dieser Völker haben sich hier zusammengefunden. Ihre besten Vertreter. Denn es sind immer die thatkräftigsten, regsamsten und strebsamsten Naturen, die nicht an der Scholle hocken bleiben und nicht geduldig vorlieb nehmen mit dem, was der Zufall der Geburt ihnen beschert, sondern in's Weite streben, kühn ihre Schwingen regen und ausziehen, hinaus in die Welt, als ihres Glückes Schmied eine neue und bessere Heimath sich zu erringen; aus dem Engen in's Weite, aus der Gebundenheit zu freierer Bewegung, wo's noch Ellbogenraum hat, die Menschheit nicht eingeschnürt ist in veraltete Ueberlieferungen und Vorurtheile, und die Arbeit, die einer leistet, reicheren Lohn ihm verheißt.

Diese Auslese aller Länder ist nun hier zusammengetroffen unter Bedingungen, die zur Bethätigung der mitgebrachten vorzüglichen Eigenschaften die günstigsten Gelegenheiten boten, und wo nunmehr aus der Vereinigung und Verschmelzung der verschiedenen Elemente ein neues Volk erstanden ist, in welchem durch Vererbung und Weiterentwicklung und durch immer neuen Zufluß neuer Auserlesener die Steigerung der körperlichen und geistigen Kräfte die wunderbarsten Fortschritte gemacht — auf der Stufenleiter der Völker über alle andern uns emporgehoben hat.

So hat man's bisher gelehrt und man hat auch immer gern daran geglaubt. Nun aber erhebt sich — nicht im Auslande, sondern „in unserer eigenen Mitte" — eine Hand, die an dem Bau unserer stolzen Selbstgefälligkeit rüttelt; eine Stimme, die uns zuruft, daß wir mit ganz unverantwortlicher Einbildung gestraft sind und uns über uns selbst in riesigem Irrthum befinden. An durchaus ernsthafter Stätte, in den Spalten eines wissenschaftlichen Fachblattes („American Medicine") wird uns Folgendes zu bedenken gegeben:

„Die erfolgreichen Leute eines Landes sind die, die zu Hause bleiben. Nur die erfolglosen, deren Leben oder Dasein vergleichsweise ein Fehlschlag zu nennen ist, sind unzufrieden und wandern aus, ihre Lage zu bessern. Statt der Besten kommen die Schlechtesten zu uns, und vielleicht — da gerade sitzt's! — haben wir immer die Schlechtesten bekommen. Kleine Minderheiten mögen Abnormitäten sein, Abweichungen vom Regelmäßigen — sie unterscheiden sich in ihren Meinungen von der großen Masse der normalen oder Durchschnittsmenschen. Es mögen daher Die, die hierher kamen, ihren eigenthümlichen religiösen Ansichten nachzuleben, weit entfernt vom Normalen gewesen sein. Gerade das Prahlerische, Großsprecherische des amerikanischen Adlers ist an sich schon ein Zeichen geistiger Aufgeregtheit" — (um nicht Ueberspanntheit zu sagen, womit der gebrauchte englische Ausdruck auch übersetzt werden könnte). — „Also laßt uns fein demüthig sein und nicht vergessen, daß in Bezug auf Mordthaten, Verbrechen, bürgerliche Untugend und verschiedene andere Kleinigkeiten wir die ganze gesittete Welt übertreffen. Menschenleben gelten bei uns weniger als sie dem Chinesen gelten; wir verherrlichen gewisse Mörder und hängen sehr wenige; und unsere hohe Finanz sollte dem Teufel zur Freude gereichen. Haben wir alle diese Schlechtigkeit selber erworben; oder sind wir schlecht von Natur — sind wir Ausschuß=Typen?"

* * *

Well! Well! Soll man nun darüber sich ärgern oder den frechen Lästerer mit Verachtung strafen? Jedoch, was man auch thut, man soll auch dem Teufel seine Schuldigkeit geben. So mag auch dem Verüber dieser Volksmajestätsbeleidigung zugestanden werden, was er an Anerkennung zu beanspruchen hat: daß er nicht auf halbem Wege stehen geblieben, sondern auf's Ganze gegangen ist. Er ist nicht der Erste, der hier die Einwanderung als Ausschuß oder Auswurf bezeichnet. Aber er ist der erste, der dabei sich selber nicht ausnimmt. Sonst gehts mit der Einwanderer=Kritik wie mit der sonstigen landläufigen Sünden= und Lasterkritik. Die Leute, die man tadelt, sind immer andere Leute. Die Fehler, über die man sich erbost, sind niemals die eigenen Fehler. Die Gesetze, auf deren Befolgung unsere frommen „Law and Order Leagues" dringen, sind allemal die, die für Andere unbequem sind; niemals die, zu deren Uebertretung die salbungsvollen Tugendprediger selber hinneigen.

So ist's also nichts Neues, von den Einwanderern als von Ausschuß reden zu hören. Daß die europäischen Völker uns ihren Auswurf und Abschaum hierher schicken, kann man tagtäglich in der englischen Landespresse lesen. Es ist das Gezeter aller Derer, die nach Gesetzen zur Beschränkung der Einwanderung schreien. Aber es ist dabei immer nur von der neuern Einwanderung die Rede. Immer nur von der, die nach den Zeterern kommt oder gekommen ist; niemals von der, mit der sie selber oder mit der ihre Vorfahren gekommen sind. So lange es eine Einwanderung gibt, haben die Vorkömmlinge die Nachkömmlinge für minderwerthig gehalten.

Das also ist nicht neu. Aber daß man in der Kritik zurückgeht bis zum Anfang aller Einwanderung; alles mit gleichem Maße mißt; sogar die hochverehrten, vorbildlichen puritanischen „Pilgrimväter" als Abnormitäten hinstellt, als Leute bei denen irgendwo eine Schraube los war—das ist neu. Und die weitere Mahnung zur Demuth und die Begründung dieser Mahnung mit dem Hinweise, daß gerade die besondersten unserer besonderen Eigenthümlichkeiten von einer Art sind, daß man nicht gern davon spricht—das ist, wenn nicht gerade neu, so doch von solcher Seite kommend selten genug, um Anspruch auf Beachtung zu haben. Und wem der Schuh paßt, der ziehe ihn an!

Was nun schließlich die aufgeworfene Hauptfrage, die Frage von Auslese oder Ausschuß, anlangt, so braucht man gerade darüber die wenigsten Worte zu verlieren. Wer mit offenen Augen in der Welt herumläuft, der weiß, daß sich die Einwanderung keineswegs durchweg als Auslese, noch viel weniger aber durchweg als Ausschuß darstellt. Wenn, wie hier gesagt wird, die erfolgreichen Leute eines Landes die zuhause Bleibenden sind, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß die zuhause Bleibenden auch die Tüchtigsten und Fähigsten sind. Zu den Erfolgreichen zählen, wie das Wort hier gebraucht ist, heißt doch schließlich nichts anderes, als Geld haben oder eine angenehme, einträgliche Stellung haben. Das Geld kann ererbt sein und in die Stellung kann Einer hineingeboren sein oder hineingeheirathet haben oder kann sie sonstigem fremden Verdienst oder Einfluß verdanken. Sehr viel tüchtigere Leute als er mögen trotz aller Tüchtigkeit und Vortrefflichkeit nicht im Stande sein, unter den bestehenden Verhältnissen sich emporzuarbeiten, selbstständig zu werden oder auch nur ein halbwegs befriedigendes Auskommen sich zu verschaffen. Aus diesen Zurückgesetzten und Enterbten, den Stiefkindern des Glücks, rekrutirt sich zu vielleicht 99 aus 100 die Einwanderung. Und wenn die Ankömmlinge nicht immer die tüchtigsten ihrer Klasse sind, so sind sie sicherlich noch viel weniger die untüchtigsten. In der Natur der Sache liegt es, daß die Regsameren und Strebsameren, geistig Geweckteren und Selbstbewußteren die Mehrzahl bilden. — Im übrigen wird auch hier wie allenthalben mit Wasser gekocht.

Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost".)

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Die bereits ausführlich in der „Abendpost" besprochene Angelegenheit der Errichtung eines großen Zentralbahnhofes auf der Westseite an Stelle des jetzigen an der Canal und Adams Straße, hat ihre interessante Seite vom Grundeigenthums = Standpunkt aus. Wer ähnliche Zentralbahnhöfe in Europa, besonders Deutschland, gesehen hat, dem muß es aufgefallen sein, wie gänzlich verschieden die Umgebung dieser Bahnhöfe „draußen" und hier ist. In Deutschland sind die Bahnhöfe in den größeren Städten fast ausnahmslos in schöner Lage, vielfach von parkähnlichen Anlagen umgeben und nicht selten der Mittelpunkt von Gruppen öffentlicher Gebäude, die ein harmonisches und anziehendes Ganzes bilden und der betreffenden Stadt zur Zierde gereichen. Hier in Amerika ist, wenigstens in den meisten Fällen, das gerade Gegentheil der Fall.

Die Umgebung der Bahnhöfe in den meisten amerikanischen Städten ist, was der Berliner mit „ruppig" bezeichnen würde, soweit die nahestehenden Bauten in Frage kommen. Dies ist Fremden hier in Chicago und in anderen Städten aufgefallen, die „Eingeborenen" sind daran gewöhnt und kümmern sich nicht weiter darum. Auch ist diese Ruppigkeit keineswegs eine Folge älterer Bedingungen. Hier in Chicago kann sich Jeder, der zehn Jahre zurückdenken kann, im Falle des Illinois Zentralbahnhofes von der Wahrheit der angeführten Thatsache überzeugen. Was ist aus der einst stolzen Park Row geworden, die noch vor 21 Jahren Wohnungen von solchen Millionären wie Matthew Laflin hatte und ein sog. aristokratisches Wohnviertel war? Die einstigen Wohnhäuser der bekanntesten reichen Leute Chicagos sind zu Boardinghäusern dritter und vierter Güte degradirt und die früheren „Souterrains" sind Kneipen der gewöhnlichsten und nicht immer ungefährlichen Art.

Aehnliche Erfahrungen wurden an der Fifth Avenue gemacht, als der Bahnhof der Great Northern=Bahn dorthin verlegt wurde, obgleich das Fifth Avenue Grundeigenthum in dieser Nähe schon damals kein besonders anziehendes war. Die Umgebungen des Grand Trunk=Bahnhofs an der Dearborn Straße und der Endstation der Chicago & Northwestern=Bahn sprechen für sich selbst. Weshalb dieser Unterschied in der Nähe der großen Bahnhöfe in Europa und Amerika? Es wäre das eine interessante Frage für Soziologen.

* * *

Auf alle Fälle wird die Westseite durch die Anlage des neuen Bahnhofs vom Standpunkte des Grundwerthes aus nichts gewinnen. Im Gegentheil, das betreffende Eigenthum wäre für die Anlage von leichteren Fabrikbetrieben eher werthvoller, als es nach der Vollendung des großen Bahnhofes sein wird. Uebrigens ist der Bahnhof noch nicht gebaut und es wird jedenfalls noch viel Wasser bergab fließen, ehe das allerdings sehr nothwendige Unternehmen wirklich in das Stadium der Ausführung tritt. Gemunkelt wurde von dem Projekt schon seit über drei Jahren und seit so lange schon hat die Pennsylvania=Bahn, welche hinter dem Unternehmen steckt, auch Grundeigenthum gekauft, um das erforderliche Terrain zusammen zu bringen.

Diese Käufe geschahen in aller Stille, jedoch nicht geheim genug, um nicht zu veranlassen, daß Spekulanten sich einmischten, gerade wie im Falle der Landkäufe der Santa Fe=Bahn an Plymouth Place zwischen Polk und Taylor Straße. Gerade wie die letztgenannte Bahn hat auch die Pennsylvania=Bahn in einzelnen Fällen ganz gesalzene Preise bezahlen müssen, wie $250,000 für die Liegenschaft der alten Gates' Eisengießerei an der Südostecke von West Washington und Clinton Straße und $150,555 für das alte Gault House an der Nordostecke von West Madison und Clinton Straße.

Während die Pennsylvania=Bahn ostensibel das Unternehmen „bevatert", sollen alle fünf Bahnen, welche den gegenwärtigen Bahnhof benutzen, gemeinsam an dem finanziellen Theil interessirt sein, was bei dem in Frage kommenden Kostenpunkt, der leicht $20,000,000 erreichen wird, ganz erklärlich ist. Wie nöthig übrigens die Anlage ist, geht aus einem Vergleich des vor 20 Jahren und heute abgewickelten täglichen Geschäftes in dem Bahnhofe hervor. Dieser Vergleich stellt sich wie folgt:

	1885	1905
Anzahl der täglichen Züge....	112	246
Durchschnittl. Zahl d. Waggons	661	1,448
Gepäckstücke	835,369	1,933,552
Tons Postsachen	35,000	131,400
Verkaufte Billette	$1,182,410	$3,703,577

Das sind die Hauptpunkte des täglichen Geschäfts, und sie beweisen schlagend, daß der vor 20 Jahren schon nicht übermäßig bemessene Raum heute völlig unzureichend ist.

Die Northwestern=Bahn ist nicht an dem Unternehmen betheiligt. Diese Bahn hat ihre eigenen Vergrößerungen schon seit längerer Zeit im Auge und hat für diesen Zweck auch schon das gesammte Grundeigenthum an der Ostseite der Wells Str., zwischen Kinzie Straße und dem Flusse erworben. Uebrigens hat die Northwestern=Bahn allein fast so viel Zugverkehr, wie die genannten fünf Bahnen auf der Westseite, nämlich 242 Züge pro Tag. Die von der Northwestern=Bahn geplanten Verbesserungen schließen eine bemerkenswerthe Neuerung ein, nämlich eine automatische „Wandeltreppe", ähnlich derjenigen im neuen Theil des Boston Store, die von der Plattform der Vorstadtzüge nach der Hochbahn=Station an der Kinzie Straße führen soll. Was der Northwestern größer Noth thut als mehr Grundeigenthum, ist eine größere Brücke an der Wells Str. Es wird geschätzt, daß die Wandeltreppe von wenigstens 4,000 Personen pro Tag in Anspruch genommen werden wird. Im Ganzen beträgt der Personenverkehr im Northwestern=Bahnhof etwa 40,000 Personen pro Tag.

* * *

Im Markte hält die günstige Bewegung, welche schon seit Monaten besteht, unverändert an und der Umfang des Geschäftes ist sehr zufriedenstellend. Die Abschlüsse sind immer noch auf so ziemlich alle Arten Grundeigenthum ausgedehnt, einschließlich von Acrekomplexen, und dieser allgemeine Charakter des Geschäfts ist von den günstigsten Vorbedeutungen für den Rest des Jahres. Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	566	$2,590,858
Vorhergehende Woche	633	2,291,282
1905	499	2,042,183
1904	499	2,313,090
1903	502	4,604,669
1902	511	3,182,684
1901	421	1,818,266

Es heißt, daß Verhandlungen zwischen der International Harvester Co. und dem University Club wegen einer Grundpacht auf die Liegenschaft an der Nordwest=Ecke von Michigan Ave. und Monroe Str., 61 bei 171 Fuß mit sechsstöckigem Officegebäude der Harvester Co., dem Abschlusse nahe sind. Nach den bekannt gewordenen Einzelheiten wird der Klub die Ecke auf 198 Jahre pachten und zwar zu einer gradirten Pacht, die von $30,000 bis $45,000 pro Jahr rangirt. Dies würde den Werth der Liegenschaft auf $750,000 bis $1,125,000 bringen, während der Steuerwerth nur $454,320 beträgt. Der Klub beabsichtigt übrigens, einen Neubau aufzuführen, von dem genügend vermiethet werden kann, um die Unkosten des Grundeigenthums zu decken.

Durch Registrirung sind die Bedingungen bekannt geworden, unter denen der Chicago Automobile Club die Liegenschaft 13—17 Plymouth Place von der National Life Insurance Co. auf 99 Jahre gepachtet hat. Das 68 bei 93 Fuß messende Land bringt $9,000 für fünf Jahre und $10,000 pro Jahr für den Rest des Pachttermins. Diese Pachtsumme bedingt einen Werth von $250,000, während der Steuerwerth nur $143,700 beträgt.

Das achtstöckige Geschäftshaus, 150 bei 170 Fuß an der Nordost=Ecke von Fulton und Desplaines Str., ist von Sears, Roebuck & Co. an Butler Bros. zu $35,000 pro Jahr verpachtet worden.

Samuel E. Dale kaufte die Liegenschaft 22 Lake Str., 24 bei 140 Fuß mit fünfstöckigem Geschäftsgebäude, für $51,000, gegenüber einem Steuerwerth von $55,320.

Frau Julia F. Heyworth, die Tochter von Otto Young, kaufte mehr Michigan Blvd.=Front, und zwar die Liegenschaft Nr. 1347, welche 24 bei 130 Fuß mißt, für $30,000.

Die Illinois Trust & Savings Bank verkaufte an Herbert E. Bucklen 113 bei 134 Fuß an der Südost=Ecke von Clark und 19. Str. mit minderwerthigen Baulichkeiten für $33,000. Von dem Kaufgeld verblieben $16,500 für fünf Jahre zu 5 Prozent als Hypothek.

Die Brownell Improvement Co. kaufte einen Komplex von 270 Acres in Thornton Township, welcher viel Sandstein enthält, für $40,000.

Die Chicago & Western Indiana=Bahn kaufte einen Komplex von etwas über 3 Acres an der Nordwest=Ecke von Wallace und 75. Str. für $20,000.

Die Liegenschaft 10 Clark Str., 20 bei 81 Fuß mit dreistöckigem Gebäude, welche einen Steuerwerth von $38,900 hat, wurde für $35,000 baar verkauft.

Bedeutendere Verkäufe von Flats und Apartments während der Woche waren: Siebenstöckiges La Strain Apartment mit 89 bei 137 Fuß, 3535—39 Ellis Ave., $75,000; zwei Flats von je sechs Wohnungen, 1256—58 Perry Str. und 913—915 Cuyler Ave., $45,000; zwei sechs Wohnungen enthaltende Flats, 912—914 Warner Avenue, $45,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 150 Fuß an der Nordwest=Ecke von Greenwood Ave. und 45. Str., $30,000; dreistöckiges Gebäude mit 60 bei 149 Fuß an Kenmore Ave., südlich von Ainslee Str., $30,000; dreistöckiges Gebäude mit 47 bei 96 Fuß an Fremont Str., südlich von Belden Avenue, $26,000; dreistöckiges Store= und Flatgebäude mit 44 bei 123 Fuß an West 12. Str., östlich von Desplaines Str., $22,250; dreistöckiges Store= und Flatgebäude mit 41 bei 122 Fuß an W. Madison Str., östlich von California Ave., $22,000.

* * *

Der Hypothekenmarkt war während der Woche belebter als seit langer Zeit, nicht allein in Bezug auf große Abschlüsse, sondern auch im Allgemeinen, und der Gesammtumsatz belief sich auf mehr als das Dreifache der vorhergegangenen Woche. Der Wochenausweis über registrirte Pfandbriefe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	411	$3,644,750
Vorhergehende Woche	379	1,110,432
1905	441	1,641,569
1904	351	1,516,536
1903	441	960,651
1902	324	1,206,450
1901	261	905,762

Der bedeutendste Abschluß war ein Darlehen der Northwestern Mutual an Frau Mollie Netcher, Besitzerin des Boston Store, für den Zweck, die letzte Abtheilung des großartigen Neubaus fertig zu stellen. Diese Abtheilung wird das alte Manierre Grundstück an der Nordost=Ecke von Dearborn und Madison Str. einnehmen und 80 bei 180 Fuß Grunddimensionen haben. Das Darlehen beträgt $1,000,000 und läuft für fünf Jahre zu 4 Prozent. Für das Land allein wurde seiner Zeit $550,000 bezahlt.

Die Rutland Transit Co. von Vermont, welche auch hier in Chicago bedeutenden Grundbesitz hat, namentlich an der Kingsbury und Ontario Str. und dem Chicago=Fluß, ließ eine Bondausgabe von $1,000,000 eintragen, welche durch das gesammte Eigenthum der Gesellschaft, einschließlich einer Anzahl Dampfer, sichergestellt ist. Die Bonds sind in 20 Jahren zahlbar und tragen 4 Prozent Zinsen.

Die Universität von Chicago machte ein Darlehen von $250,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf den Metropolitan Block, 80 bei 180 Fuß an der Nordwest=Ecke von Randolph und LaSalle Str., mit fünfstöckigem Officegebäude, wlecher einen Steuerwerth von $465,000 hat.

Die Northern Trust Co. übernahm eine Hypothek von $150,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf die Liegenschaften 144—146 Wabash Ave. und 14—16 Madison Str., welche zusammen einen Steuerwerth von $375,000 repräsentiren.

Auf den kürzlich von der Verwaltung des St. Ignatius College gekauften Landkomplex von 19½ Acres an der Evanston Ave., nördlich von Devon Str., machte die State Bank von Chicago ein Darlehen von $80,000 für sechs Jahre zu 5 Prozent. Für das Land wurde $161,254 bezahlt und das zu errichtende Gebäude soll $500,000 kosten.

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Todes=Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater

Carl Spengler

am Donnerstag, den 15. März, Abends 10 Uhr 20 Min., im Alter von 55 Jahren in Savannah, Illinois, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. März, Nachmittags 1 Uhr 30, vom Trauerhause, 1222 N. Ashland Ave., nach der St. Theresa=Kirche, von da nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Tochter:
saso **Lucy Spengler.**

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Maria Elisabeth Hatterman

am 17. März sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1312 Diversey Boulevard, aus. Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestorben: August Roehrborn, geliebter Gatte von Frau Dena Roehrborn geb. Schroeder, und Vater von Otto, Walther, Tillie, Carl und Edith Roehrborn, und Schwiegervater von Frau Otto Roehrborn geb. Carsten, im Alter von 56 Jahren und 2 Monaten. Beerdigung vom Trauerhause, 462 Cleveland Ave., am Montag, 2.30 Nachm., nach Graceland. saso

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien=Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car=Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512.
13noX*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan=Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt=Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
9lpX*

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater

John Fischer

am 14. März im Alter von 76 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. März, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 376 Chicago Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmina Fischer, Gattin.
August, Albert, Emilie, Bertha, Anna und **Augusta,** Kinder, nebst Enkeln, Schwiegertöchtern und Schwiegersöhnen.
frsason

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Rudolph Kestel

am 16. März im Alter von 26 Jahren und 8 Monaten nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. März, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause seiner Schwester, 236 Bissell Str., nach dem Montrose Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Veit Kestel und **Anna Kestel,** Eltern.
Lizzi, Bertha und **Julie Gundermann,** Schwestern.
Philip Gundermann, Schwager.
Mendota Zeitungen bitte zu kopiren. saso

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Mutter

Mary Annen geb. **Britten**

am Freitag, den 16. März, plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 19. März, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, 909 Milwaukee Ave., nach der St. Aloysius=Kirche, Claremont Ave. und LeMoyne Str., von da nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
saso **Peter Annen,** Sohn, nebst Verwandten.

☞ **Konfirmations=Karten, Ostergruß=Karten** und **Postkarten.** 6 elegante Ostergruß=Karten für 25 Cents portofrei. somo
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien=Geschäft,
100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion Leon Wachsner.
Sonntag, den 18. März 1906,
27. Abonnements=Vorstellung.
Zum ersten Male! Der Sensations=Erfolg!
Der Jubiläumsbrunnen!
Schauspiel in 4 Akten von Walter Blöm.
Sitze 25c bis $1.50 jetzt zu haben. dosaso dosason

Heine Männerchor.
Sonntag, den 25. März,
in der Sozialen Turnhalle,
Ecke Belmont Ave. und Paulina Str.
Czar und Zimmermann
Komische Oper in drei Akten von Lortzing.
Anfang 7½ Uhr Abends.—Nach der Aufführung Ball! — Tickets im Vorverkauf 50c @ Person; an der Kasse 75c. Kinder=Tickets 25c.

Germania Club Konzert
Thomas Orchester Halle,
am 28. März, um 8:15 Abends.
60 Sänger. — Thomas=Orchester. — Chas. W. Clark, Bariton. — Wm. Middelschulte, Orgel.— Wm. Boeppler, Musikdirektor. — Plätze: 50c, 75c, $1 und $1.50. Logen für sechs, $15.
mz18,24,25

Fünftes Stiftungsfest,
verbunden mit Konzert und Ball, des
Bremer Wohlthätigkeits-Verein
Sonntag, den 25. März 1906.
in Schönhofens großer Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Tickets 25c im Vorverkauf. An der Kasse 35c.
m ä10,18,24

Erstes Stiftungsfest
abgehalten vom
Chicago Stamm No. 286, U. O. R. M.,
am Sonntag, den 25. März 1906, in Yondorfs Halle, Ecke Halsted Str. und North Ave. Der Tanz beginnt sofort, abwechselnd mit Gesangs= und humoristischen Vorträgen. Gutes Bier u. sonstige Getränke sind an Hand. Anfang 3 Uhr Nachm. Eintritt 25 Cents @ Person.

Großes Schauturnen
verbunden mit Ball, veranstaltet vom
Turn - Verein Einigkeit
zum Besten der Bezirksturnfest=Klasse, Samstag, den 24. März 1906, in Hoerbers Halle, 710—714 Blue Island Ave. Tickets 25c die Person. Anfang 8 Uhr. mz11,18

Verein der Ost= u. Westpreußen
Die Versammlung des genannten Vereins findet heute Nachm. 3 Uhr statt, in der
Columbia Halle, 232 Ost North Ave.
Nach derselben findet ein kleines Familienfest statt. Landsleute sind herzlich willkommen.

Gesellschaft für ideale Kultur.
Sonntag, 18. März, präzis 7 Uhr 30 Minuten Abends, Vortrag von Dr. A. Brodbeck. Thema: „Die wahre Freiheit." Interessantes musikalisches Programm. Eintritt frei. Busch Temple of Music. Eingang Nord Clark Straße. frson

Palos Park
(Chicago Schützen=Verein=Park) an der Wabash=Eisenbahn ist noch für einige Sonntage diesen Sommer zu vermiethen.
Näheres bei
JOHN PROSSER,
75 Fifth Ave. mz4,11,18,25

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien = Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c. — ☞ Lipski's Royal Hungarian Orchestra wird an jedem Wochen= u. Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren. 18fb,somifr.*

Excelsior Park Vaudeville Theater
767 W. Irving Park Boulevard,
nahe Elston Ave.
Theater= und bewegliche Bilder=Vorstellungen. Jeden Donnerstag und Samstag Abend von 8 bis 11 Uhr und Sonntag Nachmittag von ½ 3 bis 6 Uhr und von 7 Uhr Abends bis 11 Uhr.
☞ Erster Klasse Familien=Resort. ☜
21fb,misason,1m

Dr. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße.
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office=Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *X

Drs. HUXMAN Zahnärzte.
Dr. F. W. H.: Spezialität: Regulirungen, Ganz Porzellan=Gebisse.—Dr. F. B. H.: Goldfüllungen, Kronen und Brücken.
16 Wisconsin Str.,
Park gegenüber, im eignen Gebäude.

EMIL H. SCHINTZ,
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1lja*

Zu spät?

Mama! Erschrecken Sie nicht— sondern lassen Sie sich warnen. Jede Mutter weiß, oder sollte es wissen, daß die schreckliche Sterblichkeit unter kleinen Kindern durch Magen- und Eingeweide-Beschwerden verursacht wird. Kolik, saurer Magen, Kindercholera, Sommerkrankheit, Masern, Ausschlag, Scharlachfieber—sogar Mumps—haben ihre erste Ursache in Verstopfung.

Die zarten Gewebe der Eingeweide eines Kindes ertragen keine strenge Behandlung. Salze wirken zu heftig, und Ricinusöl macht nur die Speisekanäle schlüpfrig, macht und erhält sie aber nicht rein, gesund und stark.

* * *

Es gibt keine andere ebenso sichere Medizin für ein Kind wie Cascarets, die wohlschmeckenden kleinen Candy Tablets, die tausende von Familien vor Unglück bewahrten.

Auch die stillende Mutter in guter Gesundheit sollte immer ihre eigenen Eingeweide vor Verstopfung bewahren und ihre Milch leicht abführend machen, indem sie jede Nacht vor dem Schlafengehen ein Cascaret nimmt.

Keine andere Medizin besitzt diese bemerkenswerthe und werthvolle Eigenschaft. Mama nimmt die Cascarets, Baby erhält den Vortheil davon.

Cascarets wirken wie Bewegung auf die schwachen kleinen Eingeweide des wachsenden Säuglings, und befähigen sie alle Nahrkraft aus der natürlichen Nahrung des Säuglings zu ziehen.

Größere Kinder können nicht immer beaufsichtigt werden und essen oft zu viel. Das fertige Heilmittel sollte immer zur Hand sein—Cascarets—um die Beschwerden zu heilen wenn solche erscheinen.

Die Kinder brauchen nicht zum Essen von Cascarets gezwungen oder überredet zu werden. Sie sind immer nur zu bereit die süßen kleinen Candies zu essen.

Widerliche Medizin, den Kindern aufgezwungen, richtet mehr Schaden an als Gutes.

* * *

Das Heim ist nicht vollständig ohne die immer bereite Schachtel Cascarets.

Zehn Cents kaufen eine kleine in der Apotheke an der Ecke.

Achten Sie sehr darauf die echten zu erhalten, hergestellt nur von der Sterling Remedy Company und nie lose verkauft. Jedes Tablet „CCC" gestempelt.

* * *

☞ Frei für unsere Leser!

Wir haben Vorkehrungen getroffen, um eine schöne, kleine goldplattirte Nippes-sachen-Box von französ. Entwurf, in hübschen Farben emaillirt, zu versenden, ein nettes Ornament. Liberalste Offerte die je gemacht wurde, und wir wünschen, daß jeder Leser eine erhält. Zehn Cents in Marken als Preis der Cascarets, mit welchen diese schöne Schachtel gefüllt ist, sind einzusenden. 718G

Schickt heute, erwähnt diese Zeitung und schreibt Eure Adresse deutlich. Adressirt Sterling Remedy Co., Chicago oder New York.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Konzert des Germania-Klub und andere Chicagoer Konzerte. — Anton Arensky gestorben. — Schumann-Feier in Bonn. — Forchhammers Oratorium „Königin Luise". — Gerickes Nachfolger. — Allerlei Interessantes aus dem Kunstleben der alten Welt.

Das zweite diesjährige Konzert des Germania-Klub findet am Mittwoch, dem 28. März, Abends 8 Uhr, in der Orchester-Halle statt. Das Programm umfaßt außer Vorträgen der Sänger solche des Thomas-Orchesters, des rühmlich bekannten Baritonsängers Chas. W. Clark und des trefflichen Organisten Wihehlm Middelschulte, und bietet durchweg werthvolle Kompositionen. Da die Namen der Mitwirkenden eine vorzügliche Ausführung verbürgen, darf ein Abend künstlerischen Genusses erwartet werden. Herr W. Boeppler wird dirigiren. Das Programm lautet:

1. Marsch in D, „Prunk u. Umstand"..Edgar
   Thomas Orchester.
2. Männerchor a capella, „Schäfers Sonntagslied" ....Kreutzer
3. Arie für Bariton..........................
   Chas. W. Clark.
4. Männerchor a capella:
   a) „In dem Himmel ruht die Erde"......
   ....Attenhofer
   b) „All through the night"...........Rhys
   (Volkslied aus Wales.)
5. Solo für Orgel...........................
   Wm. Middelschulte.
6. Ballade, „Der Troubadour".......Vollbach
   Männerchor, Bariton und Orchester.
7. Tannhäuser-Vorspiel....................Wagner
   Orchester.
8. Ländliche Szene, „Unter der Linde"......
   ....Brüschweiler
   Männerchor, Bariton und Orchester.
   (Violin-Obligato: Albert Leo Preiser.)
9. Largo......................................Händel
   Orchester und Orgel.
10. Männerchor a capella —
    a) „Love, Love, awake"....Meyer Helmund
    b) „Pappelmäulchen"..........Wohlgemuth
11. Lieder für Bariton..........................
    Chas. W. Clark.
12. „Altniederländisches Dankgebet"....Kremser
    Männerchor, Orchester und Orgel.

* * *

Der Pianist Earl Blair und die Altistin Viola Paulus geben nächsten Dienstag Abend ein Konzert in der Kimball-Htlle.

* * *

In der Musikhalle gibt morgen Nachmittag das Olive Mead-Streichquartett von New York ein Konzert.

* * *

Das schon erwähnte Konzert des rühmlich bekannten englischen Tenoristen Ben Davies findet heute Nachmittag in der Musikhalle statt. Das Programm ist bereits mitgetheilt worden.

* * *

George Hamlin wird am 29. April sein zweites Gesangskonzert geben. Es wird die diesjährige musikalische Saison in Chicago beschließen.

* * *

Am kommenden Mittwoch Abend findet das mehrfach erwähnte Konzert der jungen Pianistin Frieda Wertheimer in der Cable Halle statt. Der Violinist Max Fischel, der Pianist Seeboeck und die Vorleserin Carolyn M. Conley stehen als Mitwirkende auf dem Programm. Das Konzert beginnt um 8 Uhr, der Eintritt kostet 50 Cents.

* * *

Anton Arensky, einer der bemerkenswerthesten Komponisten der jungrussischen Schule, ist zu Petersburg im Alter von 45 Jahren gestorben. Arensky stammte aus Nowgorod, er studirte in Petersburg und wurde später Lehrer für Komposition an der Musikschule zu Moskau. Zuletzt hatte er den Posten eines Leiters der Hofsängerkapelle in Petersburg inne. Unter der großen Zahl seiner Kompositionen sind erwähnenswerth: drei Opern, zwei Sinfonien, ein Klavierkonzert, verschiedene Kammermusikwerke und kleinere Klavierstücke.

* * *

Bonn rüstet sich, auch in diesem Jahr in der Himmelfahrtswoche sein herkömmliches Musikfest zu begehen. Diesmal gilt, wie bekannt, die Feier dem 50. Todestage Schumanns, dessen Name durch viele Erinnerungen mit Bonn verknüpft ist. An dem Grabmal des Meisters auf dem alten Friedhof soll zunächst am 20. Mai Morgens ein kurzer Gedächtnißakt abgehalten werden. In zwei Abendkonzerten am 22. und 23. Mai werden die Ouvertüren zu „Manfred" und „Genoveva", die Symphonien in Es-dur und B-dur, Konzertstücke für vier Hörner und Orchester, das Klavierkonzert, ferner die Faust-Szenen, das Requiem für Mignon und das Neujahrslied aufgeführt werden. Am Himmelfahrtstage selbst ist das übliche Morgenkonzert wieder geplant, das dem unsterblichen Liederkomponisten und Kammermusiker gilt. Das Klavierquartett, Klaviersoli sowie die „Dichterliebe" und das „Spanische Liederspiel" sollen das Programm bilden.

Professor Joachim wird wiederum bei dem Bonner Fest erscheinen; er theilt sich mit Professor Grüters, dem städtischen Musikdirektor von Bonn, in die Leitung der Aufführungen. Das verstärkte Berliner Philharmonische Orchester übernimmt den instrumentalen Theil. Ernst v. Dohnanyi sowie das Pariser Bläserquartett des Herrn Penable sind als Instrumentalsolisten gewonnen. Für den Sologesang haben sich die Damen Kappel und von Kraus-Osborne, die Herren Dr. v. Kraus, Professor Meschaert und Felix Senius zur Verfügung gestellt. Endlich wird der Bonner städtische Gesangverein in einer Stärke von etwa 200 Damen und über 100 Herren die Choraufgaben übernehmen.

* * *

In dem von der Direktion des Deutschen Volkstheaters in Wien ausgeschriebenen Wettbewerb um das bühnenwirksamste Stück erfolgte die Auswahl der drei Stücke, von denen eines nach der Aufführung mit dem Preis von 2000 Kronen ausgezeichnet werden soll. Unter 559 zum Wettbewerb eingesandten Stücken wurden als die drei relativ besten zur Aufführung ausgewählt: „Versöhnung", ein Bauernstück von Helene Hirsch, einer Lehrerin in Brünn, die schon bei mehreren literarischen Konkurrenzen Preise gewonnen; das moderne Drama „Ver Sacrum" von der Wiener Schriftstellerin Marie Eugenie delle Grazie; und das Versdrama „Der Stein von Pisa" von dem Schriftsteller Dr. Leo Feld (Hirschfeld). Diese drei Stücke werden noch in dieser Saison im Deutschen Volkstheater aufgeführt, und drei Wochen nach der Aufführung des dritten Stückes erfolgt die Zuerkennung des Preises für jenes, das die stärkste Bühnenwirkung hatte.

* * *

Ein Oratorium „Königin Luise", sowohl nach Text wie Musik eine Schöpfung des Professors und königlichen Musikdirektors Forchhammer in Magdeburg, ist dort mit einem schönen Achtungserfolg zur Erstaufführung gekommen. Die Aufführung hatte aber noch eine besondere Bedeutung, da das Werk der Kaiserin gewidmet ist. Wenn Professor Forchhammer den nicht von der Hand zu weisenden Plan hatte, mit seinem selbstgedichteten Textbuch ein auch im Oratorium zulässiges Frauenbild zu schaffen, so ist ihm das doch nur in bedingtem Maße gelungen, da es ihm für die dramatischen und Stimmungswerthe an origineller Erfindung fehlt. Das ganze Werk ist mehr die Arbeit eines oft sehr lebhaft interessirenden Theoretikers, der mit dem Massenchor, dem Soloquartett, seinen Solisten und dem Orchester (mit Orgel in der Originalausgabe) große Tongebäude aufzuführen versteht, weniger aber Ueberzeugung und innere Befriedigung verschafft. Einzelne Chöre sind durchaus anmuthig, oder kraftvoll; das „Fest in Paretz" darf sogar als eine durchaus eigenartige und reizvolle Idylle charakterisirt werden. Für den Ausdruck des Herben und der Verklärung in den letzten Bildern fehlt dem Komponisten jedoch die reichere Sprache, für die die Hereinziehung von Choral- und Volksmelodien nicht ausreichend Ersatz schafft. Es bleibt so manches ungelöst oder direkt naiv, obgleich Professor Forchhammer als Thematiker und Instrumentator beweist, daß er auch mit dem großen Orchester zu arbeiten versteht. An die Reife der Bruch'schen oder Klughardt'schen Oratorien reicht das Forchhammer'sche nicht heran.

* * *

Als Nachfolger Wilhelm Gerickes in der Leitung des Bostoner Symphonie-Orchesters nennt ein Gerücht Steinbach aus Köln. Steinbach genießt in Deutschland den Ruf eines außergewöhnlichen Brahms-Interpreten, einen Ruf, den er sich an der Spitze des Meininger Orchesters, als Nachfolger Bülows, erworben hat. Wenn sich dieser Ruf bestätigt, würde Steinbach zunächst nur als Spezialist bewundert werden können. Es ist aber Grund vorhanden, ihm mehr zuzutrauen. Vielleicht ist er stark zum Konservativen geneigt, vielleicht besitzt er trotz der Liebhaberei für Brahms doch einen weiten musikalischen Horizont. Und vielleicht ist das Gerücht, daß er an Gerickes Stelle treten wird, gar nicht einmal zutreffend. Man hat also mit voller Gemüthsruhe abzuwarten.

Ein anderes Gerücht, und zwar ein sehr vages, behauptete sogar, Steinbachs Engagement würde nur eine Uebergangsstation sein, denn für das übernächste Jahr solle der Bostoner Dirigentenposten Herrn Felix Mottl, dem Münchener Generalmusikdirektor, zufallen. Es ist wahrscheinlich, daß Verhandlungen mit Mottl gepflogen worden sind, aber — sollte der vielseitige Felix schon so nahe am Ende seiner Münchener Laufbahn angekommen sein, sollte er schon alle die bösen Bemerkungen bereut haben, die er nach seiner Rückkehr von New York über dieses musikalische Barbarenland gemacht hat?

* * *

„Der faule Hans", eine neue einaktige Oper von Alexander Ritter, wurde von der Berliner Generalintendantur zur Aufführung angenommen. Das Werk geht noch im Laufe dieser Spielzeit im Königlichen Opernhause in Szene. Ein anderes Werk dieses Komponisten: „Wem die Krone?" wurde bereits vor längerer Zeit aufgeführt.

Die diesjährige Opernsaison des Covent-Gardentheaters in London beginnt am 3. Mai. Von Richard Wagners Werken gehen „Tristan und Isolde", „Die Meistersinger", „Tannhäuser", „Der fliegende Holländer" und zweimal „Der Ring des Nibelungen" in Szene. Ferner gelangen zur Aufführung: „Aida", „Margarethe", „Romeo und Julia", „Don Giovanni", „Armide", „La Bohème", „Eugene Onegin", „Der Gaukler unserer lieben Frau", „Carmen", „Madame Butterfly", „Tosca" und „Pagliacci". Die Berliner Hofopernsängerin Josefine Reinl wurde zur Mitwirkung eingeladen. Die Künstlerin, die bereits in den letzten Jahren bei diesen Aufführungen thätig war, singt die „Isolde" („Tristan und Isolde"), die Brünhilde („Ring des Nibelungen"), Venus („Tannhäuser"), und Ortrud („Lohengrin"). Sie wurde für die Zeit vom 3. Mai bis Mitte Juni verpflichtet.

Die Festspiele im Kölner Stadttheater, die im vergangenen Jahre zum ersten Male veranstaltet wurden, sollen in diesem Jahre wiederholt werden. Die Aufführungen finden im Juni statt und bringen folgende Opern: „Falstaff", „Lohengrin", „Don Juan" und vielleicht auch Richard Strauß' neue Oper „Salome".

Das diesjährige Niederrheinische Musikfest findet in der Zeit vom 3. bis 5. Juni in Aachen statt. Die Herren Professor Schwickerath in Aachen und Hofkapellmeister Felix Weingartner-München sind als Festdirigenten gewonnen worden.

D'Alberts Einakter „Flauto Solo" fand am Leipziger Stadttheater eine überaus freundliche Aufnahme. Er wurde auch hier als ein feines und liebenswürdiges Werk erkannt. Der Komponist wurde häufig und herzlich gerufen. Der Erfolg der Aufführung ist unter Nikischs Leitung und der anmuthigen Darstellung der weiblichen Hauptrolle durch Frl. Gardini zu danken.

Als erste Aufführung nach der Dresdener Premiere kam am Stadttheater zu Breslau die Oper „Salome" von Richard Strauß zur Darstellung. Das Werk hatte eine gewaltige nachhaltige Wirkung und minutenlangen Beifall. Der anwesende Komponist wurde an dreißigmal gerufen. Neben ihm ernteten Kapellmeister Prüwer, dessen Orchester, obwohl schwächer als in Dresden, eine glanzvolle Klangwirkung erzielte, ferner Frau Verhunk, die die Titelrolle gab, sowie Siewert (Herodes) und Beeg (Jochanaan) lebhafte Beifallskundgebungen.

Baupläne fertig gestellt.

In Evanston wird ein neues Hospital errichtet werden.

Da das St. Francis-Hospital in Evanston den Anforderungen, die an seine Aufnahmefähigkeit gestellt werden, nicht mehr genügt, haben die Schwestern, denen die Leitung unterstellt ist, beschlossen, mit einem Kostenaufwande von $100,000 einen Neubau zu errichten. Die Baupläne sind schon fertig. Mit dem Bau soll im Frühjahr begonnen werden. Der Neubau soll eine Front von 216 Fuß an Ridge Ave. haben und fünf Stock hoch werden. Die Einrichtung soll nichts zu wünschen übrig lassen. Die Operationssäle sollen musterhaft ausgestattet werden. Das gegenwärtige Hospital, das einstige Wohnhaus J. S. Kirks an Ridge Ave., soll als Krankenhaus in Verbindung mit dem neuen Hospital weiter benützt werden.

— Verplappert. — Fräulein Toni, Sie haben ja heute gar keine Farbe! — O, die habe ich wohl zu Hause vergessen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

Andere größere Hypotheken der Woche waren: $85,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 184 bei 151 Fuß an Clinton Str., südlich von Fulton, mit fünfstöckigem Fabrikgebäude; $25,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 40 bei 115 Fuß an der Südost-Ecke von Arlington Place und Hamilton Court, mit Apartment; $41,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 150 bei 160 Fuß an der Indiana Ave., nördlich von 45. Str., mit Apartment; $35,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent auf 48 bei 119 Fuß an Michigan Blvd. und 31. Str., mit Apartment.

* * *

Zahl und Betrag der Neubauten, für welche im Laufe der Woche die Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	42	$ 480,300
Südwestseite	26	220,000
Nordseite	20	184,500
Nordwestseite	30	125,400
Zusammen	118	$1,010,200
Vorhergehende Woche	121	1,221,850
1905	204	2,027,900
1904	167	349,850
1903	148	2,235,000
1902	168	1,025,860
1901	121	651,950

Die Witterung hat eine ausgibige Bauthätigkeit während der verflossenen Woche verhindert, und die zum Abschlusse gelangten Kontrakte für größere Unternehmen beziehen sich ausschließlich auf Wohnbauten. Die bedeutenderen derselben sind: Dreistöckiges Apartment mit 24 Wohnungen, 125 bei 200 Fuß, an Douglas Blvd., $100,000; dreistöckiges Apartment mit 18 Wohnungen, 70 bei 160 Fuß, an Washington Ave., nahe 64. Str., $60,000; 16 zweistöckige Flats von je 23 bei 41 Fuß an Roscoe Str., zwischen Southport und Herndon Ave., $75,000; dreistöckiges Apartment, 30 bei 70 Fuß, an 47. Str., nahe Greenwood Ave., $35,000; dreistöckiges Flat, 55 bei 60 Fuß, 924—926 Flournoy Str., $23,000; dreistöckiges Store- und Flatgebäude, 45 bei 117 Fuß an der Nordost-Ecke von Desplaines und Ewing Strs. $35,000.

Teachers' Federation.

Das Ergebniß der gestrigen Beamtenwahl.

In ihrer gestrigen Sitzung im Freimaurertempel nahm die „Chicago Teachers' Federation" ihre jährliche Beamtenwahl vor.

Gewählt wurden:

Präsidentin, Ida L. Fursman; Avondale-Schule.

Sekretärin, Lillie Crittendon; La Fayette-Schule.

Korrespondirende Sekretärin, Florence E. Tennery; Raymond-Schule.

Fin.-Sekretärin, Catherine Goggin.

Schatzmeisterin, Sarah A. McDonald; Stanley-Schule.

Geschäfts-Vertreterin, Margaret A. Haley.

Was Schwefel bewirkt

Für den menschlichen Körper in Gesundheit und Krankheit.

Die Erwähnung von Schwefel erinnert viele von uns an die Jugendzeit, wenn unsere Mütter und Großmütter uns täglich jedes Frühjahr und jeden Herbst unsere Dosis Schwefel und Syrup gaben.

Es war das allgemeine Frühjahr- und Herbst - „Blutreinigungsmittel", Tonic und Allheil-Mittel, und merkt Euch, dieses altmodische Mittel war nicht ohne Vorzüge.

Die Idee war gut, aber das Mittel war roh und unschmackhaft, und es mußte eine große Quantität genommen werden, um ein Resultat zu erzielen.

Heutzutage erhalten wir alle guten Eigenschaften des Schwefels in einer schmackhaften, konzentrirten Form, so daß ein einziger Gran weit wirksamer ist als ein Eßlöffel voll rohen Schwefels.

In den letzten Jahren wurde durch Forschungen und Experimente bewiesen, daß der beste Schwefel für medizinischen Gebrauch der ist, welcher von Calcium (Calcium Sulphide) gewonnen und in Apotheken unter dem Namen Stuart's Calcium Wafers verkauft wird. Es sind kleine chokoladeüberzogene Pillen und enthalten die wirksamen medizinischen Eigenschaften des Schwefels in höchst konzentrirter, wirksamer Form.

Nur wenige Leute kennen den Werth des Schwefels in dieser Form im Wiederherstellen und Erhaltung der Kraft und Gesundheit; Schwefel wirkt direkt auf die Leber und Ausscheidungsorgane und reinigt und bereichert das Blut, indem es die Abfallstoffe prompt ausscheidet.

Unsere Großmütter wußten dies als sie uns Schwefel und Syrup jedes Frühjahr und jeden Herbst gaben, aber in dem rohen und ungereinigten Zustand war der Schwefel oft schlimmer als die Krankheit, und läßt sich nicht vergleichen mit der modernen konzentrirten Form des Schwefels, von welcher Stuart's Calcium Wafers unzweifelhaft die beste und gebräuchlichste ist.

Sie sind das natürliche Antidote für Leber- und Nierenleiden und heilen Verstopfung und reinigen das Blut in einer Weise, die oft den Patienten und auch den Arzt überrascht.

Dr. R. M. Wilkins, während er mit Schwefel-Mitteln experimentirte, fand bald, daß der Schwefel von Calcium besser ist als irgend eine andere Form. Er sagt: „Für Leber-, Nieren- und Blutleiden, besonders wenn sie von Verstopfung oder Malaria herrühren, überraschten mich die Resultate, welche Stuart's Calcium Wafers erzielten. Bei Patienten, die an Beulen und Pickeln und sogar an der eingefleischten Karbunkel litten, habe ich wiederholt gesehen wie sie in vier oder fünf Tagen auftrockneten und die Haut rein und weich machten. Obgleich Stuart's Calcium Wafers ein Patentmittel ist und von Apothekern verkauft wird und aus diesem Grunde von Aerzten nicht anerkannt wird, kenne ich doch nichts Sichereres und Zuverlässigeres für Verstopfung, Leber- und Nierenleiden und besonders für die vielen Formen von Hautkrankheiten als dieses Mittel."

Jedenfalls werden Leute, die Pillen, Abführmittel und sogenannte Blutreinigungsmittel überdrüssig sind, in Stuarts Calcium Wafers ein viel sichereres, schmackhafteres und wirksameres Mittel finden.

In geschlossener Front.

Die Massenkundgebung am nächsten Sonntag in der Waffenhalle des 1. Regiments.

Wie schon berichtet, war das Koliseum für die auf den nächsten Sonntag Nachmittag festgesetzte Massenkundgebung gegen die Verweigerung von Sonder-Schanklizensen an anständige Vereine seitens des Mayors Dunne nicht mehr zu haben, und es wurde dann die Waffenhalle des 1. Regiments an 16. Straße und Michigan Ave. gemiethet. Die Liste der Redner wird in der auf nächsten Dienstag Abend einberufenen Sitzung des Vollzugs-Ausschusses vervollständigt werden. Da die Versammlung und die später nothwendige Agitation erhebliche Kosten verursachen werden, so sind alle Vereine, Logen u. s. w. ersucht, ihre Checks, Geldanweisungen u. s. w. an den Schatzmeister Franz Amberg, Nr. 156 West Washington Straße, einzusenden. Man erwartet von den Krieger- und Turnvereinen, daß sie mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel nach der Waffenhalle marschiren werden.

Der Preßausschuß, der sich aus den Herren Wilhelm Rapp, Fritz Glogauer, W. R. Michaelis, Wm. Urban, Leopold Neumann, Paul F. Mueller und Otto Doederlein zusammensetzt, hat an die deutschen Vereine und deutsch-amerikanischen Bürger von Chicago nachstehenden Aufruf erlassen:

„Im Namen von Gesetz und Ordnung ist ein Kreuzzug gegen die vollständig harmlosen „Klubs des armen Mannes" eröffnet worden. Der Bürgermeister der kosmopolitischen Stadt Chicago ist von dem Staatsanwalt und einer Grand Jury gezwungen worden, selbst den ehrbarsten Vereinen und Verbänden die Ausstellung von besonderen Erlaubnißscheinen für den Verkauf von geistigen Getränken zu verweigern. Weil es einige anstößige und lasterhafte Tanzhallen in Chicago gibt, wird die Behauptung aufgestellt, daß auch die anständigen Lustbarkeiten verboten werden müssen. Die gelegentlichen Festlichkeiten und Picknicks der zahlreichen Gesang- und Turnvereine, wohlthätigen Gesellschaften und kleineren Logen werden auf eine Stufe gestellt mit den Orgien des verrufenen und verbrecherischen Elementes. Gegen diese ungerechte, unnöthige und engherzige Politik, die eine Mehrheit der geselligen Vereine des Volkes mit dem Untergange bedroht, sollte eine möglichst laute Verwahrung eingelegt werden.

„Wir laden deshalb alle freisinnigen und vorurtheilslosen Bürger Chicagos zu einer Massenversammlung ein, die am Sonntag, dem 25. März, Nachmittags halb 3 Uhr, in der „First Regiment Armory", Michigan Ave. und 16. Str., abgehalten werden wird und in der berathen werden soll, welche gesetzlichen Schritte gethan werden müssen, um das Recht des Volkes wiederherzustellen, sich in seiner eigenen Art zu vergnügen."

Hatte goldenen Boden.

Das Schuhmacherhandwerk hat Charles Ruppert zum Millionär gemacht.

Im Jahre 1871 miethete ein junger, aber unternehmungslustiger Schuhmacher, der Sohn und Enkel von deutschen Schuhmachern, für $2.50 die Woche eine einstöckige Holzbude an Harrison und Sherman Str. und eröffnete darin eine Werkstatt verbunden mit Verkaufsladen. Sein ganzes Kapital — abgesehen von tüchtigen Kenntnissen in seinem Fach, einem scharfen geschäftlichen Blick und einem Paar fleißiger Hände — bestand aus $17.50. Vor einigen Tagen schloß er einen Kontrakt ab, wonach er für eine Jahresmiethe von $35,000 das Grundstück an der Nordwestecke von State und Quincy Str. vom 1. Mai 1916 an auf 99 Jahre miethet und gehalten ist, ein modernes Geschäftsgebäude darauf zu errichten, das wahrscheinlich 17 Stockwerke hoch aufgeführt werden wird. Der Mann, der Chicago um einen neuen Wolkenschaber bereichern wird, ist der Schuhfabrikant Charles Ruppert, der nunmehr mehrere Läden hat, 250 Arbeiter in seiner Schuhfabrik beschäftigt und zum Millionär geworden ist. Zwei Söhne, die gleich dem Vater das Handwerk, das für ihn goldenen Boden hatte, von dem Grund aus erlernt haben, stehen ihm in der Leitung seines ausgedehnten Geschäftsbetriebes zur Seite, soweit er ihnen nicht die selbständige Leitung überlassen hat. Das Gebäude, das den Namen „Ruppert Shoe Building" führen soll, wird das Lebenswerk seines Erbauers krönen. Es wird wahrscheinlich schon im Jahre 1912 in Angriff genommen, und zum Haupttheil von Herrn Ruppert selbst zu seinen Geschäftszwecken benutzt werden.

Neue Siedelung.

Seit Anfang Dezember ist eine Vereinigung Deutscher, die des Stadtlebens müde sind, in der Bildung begriffen, um Farmland im Ganzen zu erwerben. Nach langen Bemühungen und eingehender Prüfung gelang es der Vereinigung, ein größeres Stück fruchtbaren Landes zu vortheilhaften Bedingungen in der Nähe der Hafenstadt Pensacola, Fla., zu sichern, und dieses Land wird nunmehr an Mitglieder der Vereinigung zum Einkaufspreis abgegeben.

Im Bewußtsein der großen Vortheile, welche eine rasche zahlreiche Ansiedlung gewährt, hat sich die Vereinigung Land für Familien gesichert, welche sich anschließen wollen.

Eine größere Anzahl ist bereits in ihre neue Heimath gezogen, und weitere folgen ihnen.

Die zurückgebliebenen Mitglieder der Vereinigung treffen sich jeden Donnerstag in Stegemeyer's Wirthschaft, Ecke Ost North Avenue und Sedgwick Str., und geben über das Land und alle übrigen Verhältnisse gerne Jedermann Auskunft.

Hier ist es gerade wie es in Eurem Parlor aussehen wird

Bedenkt, Das Ganze für nur $1 per Woche

Ein Piano von weltbekanntem Ruf, garantirt von den Fabrikanten und von uns. Leset unsere Offerte.

$275 Meister-Piano $175

Wird Euch ins Haus gestellt für

Bezahlt dafür in wöchentl. Abzahlungen von $1

Auf Wunsch spricht unser Vertreter bei Euch vor.

Stuhl und Decke mit jedem Piano

„S. & H." Grüne Trading Stamps frei

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

Von einem kleinen Fürstenhofe des 18. Jahrhunderts.

Eine kleine Wegstunde von Wunsiedel im Fichtelgebirge liegt das Alexanderbad. An der palastartigen Front des Hauptgebäudes besagt eine lateinische Inschrift, daß Christian Karl Alexander Friedrich, Markgraf von Brandenburg, Ansbach und Bayreuth, das Bad 1775 ins Leben gerufen und das Haus erbaut habe. Bis zu seiner Uebersiedlung nach England (1791) hat dieser letzte Herrscher der hohenzollerischen Stammlande mit seiner „Freundin" Lady Elisa Craven wiederholt und mit Vorliebe in diesem idyllischen Fleckchen Erde geweilt. In dem großen Saale des ersten Stockwerkes, wo heute die Kurgäste „table d'hote" speisen, haben vor 120 Jahren in Gold und Purpur gekleidete Pagen die schöne Britin bedient, die es nicht unter ihrer Würde gefunden, die Maitresse eines deutschen Duodezfürsten zu werden und in dieser anrüchigen Eigenschaft eine französische Komödiantin abzulösen. Es dürfte wenig bekannt sein, daß die genannte Engländerin für Schiller das Urbild der Lady Milford gewesen ist. Schon bald nach der Aufführung von „Kabale und Liebe" finden sich in der zeitgenössischen Presse Hindeutungen auf dieses Vorbild, denen Schiller nicht widersprochen hat: namentlich die britische Herkunft, die beiden Ladies gemeinsam ist, und der Soldatenhandel nach Amerika, den der Dichter in so ergreifender Weise brandmarkt und mit dem sich von den süddeutschen Fürsten außer Herzog Karl Eugen von Württemberg — dessen Hof aber Schiller in seinem Drama jedenfalls nicht vorgeschwebt hat — nur noch Markgraf Karl Alexander und zwar genau in der vom Dichter geschilderten brutalen Weise abgegeben hat, weisen deutlich auf den Ansbacher Hof und die Lady Craven hin.

Lady Elisa Craven war 1750 als jüngste Tochter des vierten Grafen Berkeley geboren. 1767 vermählte sie sich mit Lord Craven, dessen Adel allerdings nicht allzu alten Datums war. Der Ahnherr der Craven war ein einfacher Schneider, der aber das Glück hatte, sich in seinem Handwerk hervorzuthun und Hofschneider König Jakobs I. zu werden. William Craven, der Sohn des Hofschneiders, wurde von Karl I. zum Ritter geschlagen und war Offizier bei dem Korps, das England im deutschen Kriege zu Gustav Adolf stoßen ließ, der den jungen ritterlichen Engländer kennen lernte, lieb gewann und zum Grafen machte. Craven lernte in Deutschland die Gemahlin des böhmischen Winterkönigs kennen, verliebte sich in sie, drang in ihre Nähe, wußte sich ihr bemerklich und mit der Zeit auch werth zu machen und geleitete sie nach Gustav Adolfs und ihres Gemahls Tode nach Holland, wo sie ihn mit ihrer Hand beglückte. Karl I. verbannte die Schwester, die eine solche Mißheirath geschlossen, mitsammt ihrem Manne vom Hofe, berief letzteren jedoch in der Noth zu sich und ernannte ihn sogar zum Herzog. Cromwell ließ den Schwager des entthronten und enthaupteten Königs anfangs unbehelligt, verbannte ihn aber später aus England. Von William Craven stammt nun jener Lord Craven ab, der die schöne Elisa Berkeley heirathete, um bald genug diesen Schritt zu bereuen und seiner Frau nachzusagen, sie sei nicht einen halben Penny werth. Die Lady war bereits Mutter von sechs Kindern, als sie ihrem Manne durchging, um die erklärte Geliebte des Markgrafen Karl Alexander von Ansbach zu werden. Zur Vorgängerin in der fürstlichen Gunst hatte die Craven die berühmte französische Schauspielerin Clairon, die der Markgraf in Paris kennen gelernt hatte und die er nach Ansbach nachkommen ließ, wo sie trotz ihres vorgerückten Alters fast zwanzig Jahre lang ihre Rolle gespielt hat. Man kann sich denken, daß die Schauspielerin nicht willig das Feld räumte: einmal wollte sie sich sogar erstechen — „sie ist heroisch bis in ihre Nachthaube hinein," sagte ihre Nebenbuhlerin von ihr, ein andermal sank sie während einer Vorstellung im Ansbacher Schloßtheater in dem Augenblick, wo sie als Ariadne die Worte hinzuhauchen hat: „Er verläßt mich!" mit einem Schmerzensschrei zu Boden. Aber die Lady war immer gleich bei der Hand, um den Eindruck zu verwischen, den solche Szenen auf den mitunter weichmüthigen Markgrafen machten. Endlich gelang es der Engländerin, sich die Nebenbuhlerin vom Halse zu schaffen; ihr Andenken ist aber heute noch in Ansbach lebendig durch die nach ihr benannten „Clairon-Wecken", eine von ihr aus Paris mitgebrachte Art feinen Frühstücksbrotes. Auch die Markgräfin zog sich, müde, sich weiter demüthigen zu lassen — hatte sie doch sogar den Platz zur Rechten des Gemahls der Maitresse überlassen müssen — nach Schwaningen zurück, wo kurz vorher eine andere fürstliche Dulderin, ihre Schwiegermutter, die Markgräfin Wilhelmine, Schwester Friedrich des Großen, ihr freudloses Leben der Einsamkeit und Verlassenheit geendigt hatte.

Während der Einfluß der Clairon auf das Hof- und Gesellschaftsleben beschränkt geblieben war, gelang es der Craven, auch in Regierungsangelegenheiten und der hohen Politik Einfluß zu gewinnen. Ihr hochfahrender Stolz brachte sie jedoch schon bald in einen scharfen Gegensatz zu dem Hof- und Beamtenadel, der die Regierung des Landes bisher wie seine Domäne zu betrachten gewöhnt war. Die Folge davon war eine Entzweiung auch zwischen dem Markgrafen, der völlig am Gängelband der englischen Abenteurerin ging, und seinem Land. Um sich an den ihr verhaßten Ministern und Räthen zu rächen, verschacherte sie 1791 die Länder ihres fürstlichen Liebhabers an Preußen und verließ mit diesem das „barbarische" Land. Der Tod der Markgräfin brachte die Courtisane an das erstrebte Ziel: sie wurde die rechtmäßige Gemahlin des Markgrafen, nachdem auch Lord Craven sechs Monate nach dem Tode der Markgräfin das Zeitliche gesegnet hatte. Die Trauung ging in Lissabon vor sich, denn das Pärchen war in den letzten Jahren immer unterwegs. In Wien war der emanzipirten Dame Kaiser Joseph unter dem Vorwand, eine Reise machen zu müssen, schlau aus dem Wege gegangen; Kaunitz aber mußte ihr standhalten. Das Paar siedelte, sobald Hardenberg den Länderhandel in's Reine gebracht hatte, nach London über, wo es sich im Brandenbourgh-House dauernd seßhaft machte. Kaiser Franz erhob die Engländerin zur Fürstin Berkeley, der englische Hof nahm jedoch keine Notiz von ihr; die Königin mochte sie nicht. Sie überlebte ihren Gatten (gest. 1806) um volle 22 Jahre und behelligte den deutschen Bundestag mit Eingaben: man möge ihr eine Rente auswerfen, fand aber natürlich taube Ohren. Sie hat interessante Memoiren hinterlassen, die auch in deutscher Uebersetzung erschienen sind.

— Der Weise ist mit wenigem zufrieden, aber nicht mit sich selbst.

Vergnügungs-Wegweiser

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Der Jubiläumsbrunnen."
Colonial. — „The Prince of India."
Studebaker. — „The Little Gray Lady."
Illinois. — „The Fascinating Mr. Vanderveldt."
Garrick. — „Sweet Kitty Bellairs."
Grand Opera House. — „Raffles."
Chicago Opera House. — „Coming Thro' the Rye."
International. — Vaudeville.
Nordseite Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Bunge's Metropolitan-Orchester.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field's Columbian Museum.—Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Die stillen Schwestern.

Von J. Zangwill.

Sie hatten sich in ihrer Mädchenzeit gezankt und sich dabei gegenseitig erklärt, nie wieder im Leben zueinander zu sprechen. Zur Bestätigung beleckten sie ihre Zeigefinger und ließen sie im Winde trocknen, eine alte kindliche Beschwörungsformel. Solange sie auf dem elterlichen Gehöft wohnten, hielten sie ihren thörichten Schwur mit dem Eigensinn schwerfälliger Bauernkinder, trotz der Bitten und Züchtigungen der Eltern, trotz des täglichen Zusammenseins, im Sommer und Winter, beim Säen und Ernten, bei Frost und Hitze, in Freude und Schmerz.

Tod und Unglück söhnte sie nicht aus, und als ihr Vater starb und das alte Gehöft verkauft ward, reisten sie schweigend in demselben Zuge nach London, um Stellung zu suchen. Ihr Dienst trennte sie für Jahre, obwohl nur ein Steinwurf Entfernung zwischen ihnen lag. Oft starrten sie sich stumm auf der Straße an.

Honor, die ältere, heirathete einen Kunsthandwerker, und zweiundeinhalbes Jahr später heirathete Mercy, die jüngere, einen Mitarbeiter von Honors Gatten. Die zwei Männer waren Freunde und besuchten sich gegenseitig oft in ihren Wohnungen, welche in derselben schmutzigen Gasse lagen, und die Frauen hießen sie willkommen. Weder Honor noch Mercy duldeten eine Anspielung auf ihr Gelübde, aber es war selbstverständlich, daß das Schweigen der einen wieder mit Schweigen von der anderen beantwortet wurde. Beide hatten bald eine Schaar munterer Kinder, welche auf der Straße oder in den Wohnungen zusammen spielten oder — sich zankten; aber keine Schlägerei oder irgendwelche gemeinsamen Bekümmernisse konnten die Mütter zu einem Worte bewegen. Sie standen an den Thüren in ohnmächtigem Zorn; das Aufwallen von bösen Worten ließ sie fast bersten in der Qual des Schweigens. Wenn der einen ein Kind durch den Tod entrissen wurde, beobachtete die andere von ihrem Fenster aus das Begräbniß, still wie eine Stumme.

Die Jahre flossen dahin, und noch immer trennte sie dies Meer des Schweigens. Ihr hübsches Aussehen welkte, die Bürden des Lebens, das Kindergebären machten sich geltend. Silberfäden zogen sich durch den braunen Haarschmuck und später braune Fäden durch die grauen Flechten. Die Runzeln des Alters traten an die Stelle der Grübchen der Jugend. Wieder verstrichen Jahre, der Tod räumte in den Familien auf. Honors Mann starb, und Mercy verlor einen Sohn. Die Cholera raffte mehrere der jüngeren Kinder dahin. Aber die Schwestern blieben am Leben, gebeugt und gefurcht, mehr durch Arbeit und Kummer als durch die Flucht der Jahre. Dann, eines Tages ward Mercy schwer krank. Ein innerliches Leiden, zu lange vernachlässigt, sollte sie in einer Woche dahinraffen. Das hatte der Arzt zu Jim, Mercys Gatten, gesagt. Dieser brachte die Nachricht zu Honors ältestem Sohne, welcher noch immer zu Hause wohnte. Abends erfuhr es Honor.

Nachdem ihr Sohn ihr die Mittheilung gemacht, ging sie hastig nach oben und ließ ihn voller Staunen über ihr steinernes Aussehen zurück. Als sie wieder herunterkam, war sie zum Ausgehen angekleidet. Er war freudig überrascht, sie über die Straße trippeln und das erste Mal in ihrem Leben über ihrer Schwester Schwelle treten zu sehen.

Als Honor das Krankenzimmer betrat, mit geschlossenen Lippen, erhellte sich das zerfallene, gefurchte Gesicht der Sterbenden. Sie erhob sich ein wenig aus ihren Kissen, ihre Lippen öffneten sich. Dann schlossen sie sich wieder fest, und ihr Ausdruck verfinsterte sich.

Honor wendete sich erzürnt an Mercys Gatten, der geknickt dastand:

„Warum hast du es so weit kommen lassen mit ihr?" sagte sie.

„Ich wußte ja nichts," stammelte der alte Mann, mehr durch ihre Gegenwart als durch ihre Frage eingeschüchtert. „Sie war stets eine Frau von wenig Worten."

Honor schob ihn ungeduldig beiseite und prüfte die Medizinflaschen auf dem Tisch beim Bett.

„Wäre es jetzt nicht Zeit für ihre Medizin?"

„Ich weiß nicht."

Honor fuhr wüthend auf. „Wozu braucht man einen Mann?" fragte sie, indem sie sorgfältig die Flüssigkeit abmaß und an der Schwester Lippen hielt, welche die Medizin einsogen und sich dann wieder fest schlossen.

„Wie fühlt sich deine Frau jetzt?" fragte Honor nach einer Pause.

„Wie geht dir's jetzt, Mercy?" fragte der alte Mann ungeschickt.

Die alte Frau schüttelte den Kopf.

„Mit mir geht's schnell zu Ende, Jim," seufzte sie, und eine Thräne des Selbstmitleides rann über ihre pergamentene Wange.

„Was für Unsinn schwätzt sie da," sagte Honor scharf. „Warum stehst du da wie eine Holzpuppe und sagst ihr nicht, sie solle Muth fassen?"

„Faß Muth, Mercy," flüsterte der alte Mann heiser.

Doch Mercy stöhnte nur und drehte sich mürrisch auf die andere Seite, das Gesicht gegen die Wand.

„Ich bin zu alt, ich bin zu alt," jammerte sie, „mit mir geht's zu Ende."

„Hat man je schon so was gehört!" wandte sich Honor erregt an Jim, indem sie das Kissen der Kranken glättete. „Hier bin ich, ihre ältere Schwester, die ich sie schon in meinen Armen getragen habe, als ich fünf Jahre war und sie erst zwei! Ich bin noch rüstig und kräftig und denke noch nicht an's Grab. Nahezu dreimal so alt wie sie war ich, als sie geboren wurde, und jetzt, denkt nur, hat sie die Frechheit und spricht eher vom Sterben als ich."

Sie legte ihren Hut, ihr Tuch ab.

„Schicke eines der Kinder hinüber, meinen Jungen zu sagen, daß ich hier bleibe," fuhr sie fort, „und dann schicke alle zu Bett, es ist zu viel Lärm hier im Hause."

Die Kinder, die verwaiste Enkelchen der Sterbenden waren, wurden zu Bett geschickt und Jim auch, damit er sich erholen sollte für seine Arbeit am nächsten Tage, denn der arme, alte Mann humpelte noch immer in die Fabrik. Bald breitete sich die Stille des Krankenzimmers über das ganze Haus. Gegen zehn Uhr kam der Arzt und gab Honor Verhaltungsmaßregeln, wie sie der Kranken ihr letztes Stündchen erleichtern solle.

Die ganze lange Nacht saß sie wachend am Bett der sterbenden Schwester, Hand und Auge stets bereit, jeden Wunsch zu erfüllen. Doch kein Laut brach das furchtbare Schweigen. Zeitig am nächsten Morgen langte Mercys verheirathete Tochter an, das einzige ihrer Kinder, das in London wohnte. Sie wollte die Mutter pflegen. Aber Honor weigerte sich aufgebracht und wollte sich nicht vertreiben lassen.

„Eine schöne Tochter bist du mir," sagte sie, „du kannst deine Mutter einen Tag und eine Nacht liegen lassen, ohne daß sie dein häßliches Gesicht zu sehen bekommt."

„Ich habe meinen Mann und meine Kleinen zu versorgen," vertheidigte sich die Tochter.

„Und weshalb verläßt du sie jetzt?" erwiderte die alte Frau gereizt. „Erst vernachlässigst du deine Mutter, dann deinen Mann und deine Kinder! Schere dich sofort nach Hause, da wirst du gebraucht. Ich habe deine Mutter auf meinen Armen getragen, ehe du geboren warst, und wenn sie jetzt eine Hilfeleistung braucht, so soll sie es mir sagen, ich bin ja gern bereit."

Dabei sah sie herausfordernd das gelbe, runzelige Weibchen in dem Bett an. Mercys schmale Lippen zuckten krampfhaft, aber kein Laut kam darüber.

Jim fand es an der Zeit, das Wort zu ergreifen:

„Der Doktor sagt, du kannst hier nichts nützen. Wenn du eine Stunde erübrigen kannst, sieh ein bischen unten nach den Kindern. Ich muß auf Arbeit gehen. Ich schicke dir ein Telegramm, wenn etwas passiren sollte," flüsterte er der Tochter zu.

Diese, nicht unzufrieden damit, zu ihren häuslichen Pflichten zurückkehren zu können, küßte ihre Mutter, stand noch ein Weilchen herum und stahl sich dann leise weg.

Den ganzen Tag verbrachten die zwei alten Frauen in feierlichem Schweigen, das nur durch des Arztes Besuch unterbrochen wurde. Dieser berichtete, daß Mercy noch ein paar Tage leben könne. Am Abend vertrat Jim seine Schwägerin, die nur gezwungen ein wenig ausruhte. Um Mitternacht kam sie wieder und schickte ihn zu Bett. Die Kranke wälzte sich unruhig auf ihrem Lager. Gegen halb drei erwachte sie, Honor fütterte sie mit Fleischbrühe, wie sie ein neugeborenes Kind gefüttert haben würde. Mercy schien thatsächlich nicht viel größer als ein Kind, Honor erschien ihrerseits nur durch ihre Kleidung etwas voller. In der Ferne schlug eine Thurmuhr drei. Die Wärterin nickte, die Lampe flackerte und ließ ihre Schatten an den Wänden hüpfen als ob sie sich im Fieber von der einen Seite zur andern drehe. Ein eigenartiges Ticken machte sich plötzlich in dem Holzwerk hörbar. Mit einem Schrei des Entsetzens richtete sich Mercy auf.

„Jim!" rief sie, „Jim!"

Honor öffnete den Mund, um ihr zuzurufen: „Sei still!" Doch plötzlich wie erstarrt, hielt sie ein.

„Jim," weinte die sterbende Frau, „horch nur! Ist das der Todtenkäfer?"

Honor lauschte, ihr Blut gerann fast. Dann ging sie nach der Thür und öffnete.

„Jim," sagte sie in leisem Tone, auf den Korridor hinaussprechend, „sage ihr, daß es bloß eine Maus ist. Sie war stets ein kleines, furchtsames Ding."

Und sie schloß leise die Thür, drückte die zitternde Schwester sanft in die Kissen und wickelte sie warm in ihre Decken ein.

Am nächsten Morgen, als Jim wirklich kam, bat die Kranke rührend, man möchte eines der Enkelkinder Tag und Nacht im Zimmer lassen.

„Laß mich nicht wieder allein," bat sie, „laß mich nicht allein! Ich möchte einen Menschen haben, mit dem ich sprechen kann."

Honor zuckte zusammen, aber sagte nichts.

Das jüngste Kind, welches noch nicht zur Schule ging, wurde gebracht — ein hübscher, kleiner Junge mit braunen Locken, welche die Sonne, die durch die Fensterscheiben strömte, vergoldete. Der Morgen verging langsam. Gegen Mittag nahm Mercy des Kindes Hand und strich über seine Locken.

„Meine Schwester hatte auch goldene Locken wie du," flüsterte sie.

„Die sind erblich in unserer Familie, Bobby", antwortete Honor. „Deine Großmutter hatte sie auch, als sie ein kleines Mädchen war."

Dann kam eine lange Pause. Mercys Augen waren halb erstarrt, aber ihr inneres Auge sah ein fernes Bild: „Die Reseden werden bald im Garten blühen, Bobby," murmelte sie.

„Ja, Bobby und die Ringelblumen auch," sagte Honor weich. „Du weißt, Bobby, wir wohnten auf dem Lande."

„Auf dem Lande wachsen viel Blumen," erklärte Bobby ernst.

„Ja, und Bäume auch," fuhr Honor fort. „Ich möchte wissen, ob sich deine Großmutter noch erinnert, wie wir Schläge bekamen für's Aepfelstehlen!"

„Freilich weiß ich's noch, Bobby, ha, ha!" krächzte das sterbende Weib mit einem Ausbruche von Begeisterung. „Wir waren ein paar wilde Rangen! Der Bauer lief uns nach und schrie: Heda! Heda! Aber wir beachteten es nicht. Hi, hi, hi!"

Honor weinte über das Kichern. Der heimathliche Dialekt, den sie ein halbes Jahrhundert nicht gehört hatte, ließ ihr Gesicht unter Thränen lächeln. „Sag' deiner Großmutter, sie soll sich nicht so aufregen, Bobby. Ich will ihr ihre Arznei geben." Sie schob den Knaben sanft beiseite, und Mercys Lippen öffneten sich mechanisch, um die Flüssigkeit aufzunehmen. „Bobby," gurgelte sie immer noch vor Vergnügen zitternd, „er fiel dabei über den Heuhaufen. Hi, hi!"

„Tom ist schon seit vierzig Jahren todt, Bobby," flüsterte Honor.

Mercys Kopf sank zurück, ein Ausdruck höchster Erschöpfung lag auf ihrem Gesicht. Eine halbe Stunde verging. Bobby wurde hinunter gerufen zum Essen. Die stillen Schwestern waren wieder allein. Plötzlich richtete sich Mercy mit einem Ruck auf.

„Es wird dunkel, Tom," sagte sie heiser, „ist's nicht Zeit, daß du die Kühe aus der Marsch heimtreibst?"

„Sie schwätzt wieder Unsinn," erwiderte Honor mit erstickter Stimme. „Sage ihr, daß sie in London ist, Bobby".

Ueber das blaßgelbe Gesicht zog ein Ausdruck von Verklärung. Immer noch aufrecht sitzend, wendete sie sich nach der offenen Seite des Bettes.

„Ah, Honor ist immer noch da? Küsse mich — Bobby!"

Ihre Hände griffen blindlings. Honor beugte sich nieder, und der alten Frauen verwelkte Lippen berührten sich.

Und in diesem Kusse glitt Mercy hinüber in ein noch tieferes Schweigen.

Eisenerz und Kohle.

Die Eisenerzvorräthe der Erde, soweit sie gemäß der heutigen Förderungstechnik erreichbar sind, wurden von Törnebohm und Sjörgen abgeschätzt. Hiernach sind sie im Vergleich mit dem steigenden Bedarf an Roheisen und der in den letzten 25 Jahren entsprechend gestiegenen Roheisenproduktion keineswegs so bedeutend, daß ihre Erschöpfung erst in sehr ferner Zukunft zu befürchten wäre. Den größten Reichthum an förderbaren Eisenerzvorräthen besitzt Deutschland, nämlich 2200 Millionen Tonnen, dann folgen Rußland und Frankreich mit je 1500, die Vereinigten Staaten mit 1100 (?), Schweden mit 1000, Spanien mit 500 und zuletzt England mit 250 Millionen Tonnen. Alle übrigen Länder zusammen werden auf 1200 Millionen Tonnen veranschlagt. Die Gesammtmenge der erreichbaren Eisenerzvorräthe der Erde würden sich hiernach auf 9000 Millionen Tonnen beziffern. Gegenwärtig werden jährlich etwa 50 Millionen Tonnen Erz erzeugt, wozu das doppelte bis dreifache Gewicht an Eisenerz erforderlich ist. Wenn also der Eisenbedarf der Welt nicht weiter zunimmt, so würden die obigen Erzvorräthe doch schon vor Ende des laufenden Jahrhunderts zu Ende gehen, am frühesten in England. Es ist zwar sehr wahrscheinlich, daß die obigen Schätzungen des Reichthums der Erde an Eisenerz viel zu gering sind. (In Bezug auf die Vereinigten Staaten sind sie es bestimmt. D. Red.) Wenn man sie aber auch auf das Doppelte erhöhte, so würde, gegenüber dem jährlich wachsenden Bedarf der Welt an Eisen, das Endergebniß doch nur unwesentlich beeinflußt werden. Dieses aber lautet: Die förderbaren Eisenerzvorräthe der Erde sind nicht so groß, daß ihre Erschöpfung erst in vielen Jahrhunderten eintreten wird.

Mit den Kohlenschätzen ist es, wenigstens in Europa, nicht viel anders. Deutschland ist vielleicht noch auf 1000 Jahre hinaus mit Kohlen versorgt, aber in England wird die Erschöpfung der Steinkohlenlager sehr viel früher stattfinden. Keine Redensarten und keinerlei Beschwichtigungsversuche können über diese Wahrheit hinweghelfen. Schon in weniger als sechs Jahrzehnten wird die Kohlengewinnung Englands erheblich abnehmen und statt Kohlenausfuhr Einfuhr stattfinden müssen, wobei in erster Linie wahrscheinlich Deutschland als Lieferant in Betracht kommt.

— Wird's von nun an regelmäßig in die Zeitung kommen, wenn Frau Yerkes mit ihrem neuesten Gatten Streit kriegt über Wilson Mizners Taschengeld?

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Bäcker an Rolls, Brot und Cakes, lediger oder verheiratheter Mann. Lohn $10 bis $16 wöchentlich mit freier Verpflegung. Auswärts. Reise frei. Vorzusprechen Montag, Deutsche Gesellschaft von Chicago, 61 La Salle Str. faso

Verlangt: Agenten auf Kommission, Oelgemälde für Baar oder auf leichte Abzahlungen zu verkaufen. Sicherheit verlangt für Muster. Nachzufragen die ganze Woche. 563 Wells Str., faso

Verlangt: Junger unverheiratheter Schreiner; Essen im Hause. Nachzufragen: 118 Monroe Str., hinten. fason

Verlangt: Intelligenter Junge in englischer Druckerei; einer mit Erfahrung vorgezogen. Adr.: S. 931 Abendpost. faso

Verlangt: Intelligenter und ehrlicher Junge, der Lust zum Zeichnen hat und die Graveur-Kunst erlernen möchte, kann sich melden bei Richard O. Kandler, 42 Madison Str.; Lehrgeld erforderlich. Anfangs kein Lohn; nach 6 bis 9 Monaten gutes Gehalt mit beständiger Zulage geboten. faso

Verlangt: Kutscher, der gut fahren kann, für einen Ablieferungswagen auf der Nordseite. Adr.: A. 127 Abendpost.

Verlangt: Cabinetmakers. Inter Ocean Cabinet Co., 105 Süd Canal Straße.

Verlangt: Guter Mann im Stall, Pferde zu besorgen, und Kutscher für Carriages, Unionlohn; müssen englisch sprechen. J. Weinstein, 264—266 West 14. Straße.

Verlangt: Ein Porter. J. L. Frank, Nordostecke California und Division Straße.

Verlangt: Intelligenter Junge, 16 Jahre, für's Laboratorium. 228 Randolph und Franklin Str., 2. Floor.

Verlangt: Erfahrener Gärtner für eine Finished Farm in Wheaton, einer der das Züchten aller Arten früher Gemüse und Pflanzen versteht; lediger Mann bevorzugt. 247 Dearborn Ave. The Arlington.

Verlangt: Gute Jungen von 15—18 Jahren, um das Glasschleifen zu erlernen. Nachzufragen Western Cut Glas Co., 298 W. Jackson Blvd.

Verlangt: Gute Chandeliermacher. Acme Metal Mfg. Co., 43 S. Canal Str. somo

Verlangt: Blacksmithhelfer. Anzufragen bei der Keeley Brauerei, 28. Str. und Cottage Grove Ave.

Verlangt: Maschinenarbeiter, Fuhrleute, 25 Taglöhner, $2 den Tag. Zimmer 3, 159 Washington Str. somo

Verlangt: Junger williger Mann, der Schriftsetzen und Drucken kann. Adr.: A. 105 Abendpost.

Verlangt: 50 Eisenbahnarbeiter für Wyoming. Lohn $2.25; 2 Jahre Arbeit, billige Reise. 10 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 18mz,1wX

Verlangt: Erster Klasse Hosenmacher und Buihelmen; stetige Arbeit. R. Mueller & Son, 5443 Halsted Str. mdio

Verlangt: Junge, 16 bis 18 Jahre alt, um das Klempnergeschäft zu erlernen. 120 Newberry Ave. fajo

Verlangt: Zwei Ingenieure mit Lizens; müssen nüchtern sein und nicht zur Union gehören. Leichte Arbeit, stetiger Platz für die richtigen Leute. Sprecht vor oder schreibt: Reininger, Chief Eng., 11915 Lowe Ave., West Pullman. faso

Verlangt: Agenten können durch Verkauf unserer Licht-Spezialitäten viel Geld verdienen. Light Co., 290 Clybourn Ave. 16mz,1wX

Verlangt: Anständige Agenten und Ausleger für neue polnische, böhmische, deutsche und englische Prämienbücher etc. für Chicago und auswärts. $7.50 bis $9 die Woche und Commission. Mai, 146 Wells Straße. 13mz,1wX

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Familien für Handarbeit in Zuckerrübenfeldern. Deutschrussische Familien bevorzugt. $20 per Acker, freies Haus und Hin- und Rückreise. Etwa den 30. April anzufangen. Schreibt an die Peninsular Sugar Refining Co., Caro, Mich.

18mz,fodido,1m

Verlangt: Kinderloses Ehepaar; Frau für Hausarbeit, Mann Pferd zu besorgen. 701 W. 51. Str. fajo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann wünscht das Painter-Geschäft zu erlernen. 633 W. Chicago Ave. somo

Gesucht: Ein älterer Mann wünscht eine Stelle als Kollektor, Tag-Wächter, Thürsteher etc. Beste Empfehlungen und Kaution, wenn gewünscht. Adr.: A. 101 Abendpost.

Gesucht: Uhrmacher (Schweizer) mit vollständigem Werkzeug, sucht Stelle. Charles Frank, 154 La Salle Avenue.

Gesucht: Bartender, ledig, sucht Stellung, geht außerhalb. Miller, 176 South Water Str.

Gesucht: Solider junger Mann, 27 Jahre alt, spricht deutsch, französisch, englisch und italienisch, sucht Stellung in einem Geschäft. Beste Referenzen. Adr.: A. 100 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht stetige Arbeit, kann auch mit Pferden umgehen. Kraftl, 868 N. Halsted Straße. somo

Gesucht: Wiener Wagenmacher sucht dauernde Arbeit, auch für andere Holzarbeit. Ernst Send, 32 Broom Straße, Chicago.

Gesucht: Klempner, gute Empfehlungen, selbstständig in allen vorkommenden Arbeiten, sucht dauernde Stellung. Geht auch aufs Land. Adr.: A. 187 Abendpost.

Gesucht: Zweite Hand Brotbäcker sucht stetige Arbeit, Vogel, 1385 Fillmore Str. fason

Gesucht: Deutscher, mittleren Alters, sucht stetigen Platz, wo sich ihm Gelegenheit bietet, emporzuarbeiten; gesund und stark, scheut keine Arbeit; Briefe erbeten bis Montag Mittag. Adr.: L. 883, Abendpost. fason

Gesucht: Tüchtiger Tapezierer sucht Arbeit. Bitz, 64 Montana Str. fason

Gesucht: Dritte Hand an Cakes sucht stetige Arbeit. Pound, 125 Wells Str. faso

Gesucht: Guter und zuverlässiger Mann sucht Stelle als Porter. Kann feinen Lunch aufschneiden. Auch für Restaurant. Adr.: Z. 960 Abendpost. midofrfaso

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: „Alteration Hands" (weiblich) an Coats und Skirts. Anzufragen beim Superintendenten auf dem 5. Floor, um 8:30 Morgens,

Rothschild & Company,

State und Van Buren Str.

26fb,X*

Verlangt: Tüchtiges Mädchen von 17—20 Jahren zum Aufsetzen von Kunstmaterialien, Erfahrung nicht nöthig. 244 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge Mädchen für ein Geschäft zu erlernen, $4.50 Lohn zu Beginn; dauernde Arbeit das ganze Jahr. Knickerbocker Case Co., 118 Michigan Straße. somodi

Mädchen, welche das Kleidermachen und Zuschneiden erlernen wollen. 316 Evanston Ave.

Verlangt: 80 Mädchen, um Papierblumen zu machen, Erfahrung nicht nöthig. $4 die Woche im Anfang. Schack, 1307 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Damen, Stückarbeit, Stamping Patterns. $6—$8 die Woche. Zimmer 36, 90 LaSalle Str. fondi

Verlangt: Frauen, die Zwirnknöpfe machen können. Leichte Arbeit daheim, guter Lohn. Nur geübte Arbeiterinnen verlangt. Deutsch-Böhminnen werden bevorzugt. Nicht vorsprechen, wenn man nicht wirklich Arbeit braucht oder aus bloßer Neugierde kommt. Zimmer 36, 182 Dearborn Str. mz11,18

Verlangt: Junges Mädchen, 16 Jahre alt, für Dry Goods Store. 206—208 Ost Belmont Avenue. faso

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen, deutsche und böhmische Adressen zu schreiben. 146 Wells Str. ff

Verlangt: Mädchen und Frauen an Nähmaschinen. Cook & Bro., 49 Ost Kinzie Str. frfasomo

Verlangt: Erfahrene Hemdenmacherinnen; ebenfalls Mädchen zum Lernen. Conyne Mfg. Co., 260 Fifth Ave. fason

Verlangt: Mädchen zwischen 14 und 16 Jahren. Nachzufragen in der Fabrik, 137 W. Diversey Ave., nahe Elston und Western Ave. faso

Verlangt: Mädchen Operators an Jackets und Skirts. 910 Milwaukee Ave. fason

Verlangt: Erfahrene Schuh-Verkäuferin. 206—208 Ost Belmont Ave. faso

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie für allgemeine Hausarbeit, dampfgeheiztes Flat; kein Kochen. Lohn $4. 467 Süd Troy Str. Mrs. Block, 1 Block westlich von Douglas Park. Nehmt 12. Str. Car.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, Hotels und Restaurants. Kommt fertig zur Arbeit. Tel. Monroe 638. H. Kolb's Vermittlungsbureau, 643 Milwaukee Ave. 14mz,mifrfondido

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, muß alle Arbeit gründlich verstehen und kochen können; kleine Familie. Lohn $5. 346 Addison Str., nahe Robey Straße. faso

Verlangt: Mädchen für Waschen und Bügeln, allgemeine Hausarbeit; nicht kochen; gute Empfehlungen verlangt. 450 N. State Straße. faso

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 1706 Kenmore Ave., zwischen Buena und Montrose. fasomo

Verlangt: Ein junges Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 46 O'Brien Str., oben. mz16—21X

Verlangt: Starkes Mädchen oder Frau in der Küche zu arbeiten. 1236 West Chicago Ave. ffso

Verlangt: Köchin im Kaufmann Hotel, Indiana Harbor, Ind. Phone 312. A. Kaufmann, Prop. 10mz,1mX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, einfaches Kochen. 789 Millard Ave.

Verlangt: Zweite Köchin für Hebler's Restaurant; guter Lohn. 130 Süd Halsted Str.

Verlangt: Alleinstehender Mann sucht Haushälterin. 1301 Wellington Ave., 2. Floor, vorne. Nachzufragen Sonntag Nachmittag.

Verlangt: Eine Frau, die ein Heim wünscht, für leichte Hausarbeit; kleiner Lohn. Adr.: M. K., 1707 Elmwood Ave., Wilmette, Ill.

Verlangt: Deutsche Mädchen, Aufwärterinnen und Geschirrwäscherinnen, müssen englisch sprechen. 247 Dearborn Avenue.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim. 399 Ost North Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5424 Morgan Straße.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit; kein Waschen; guter Lohn. 556 Nord Robey Str., 3. Floor.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Köchinnen, Haus-, zweite und Küchenmädchen, auch Haushälterinnen suchen Arbeit. 76 La Salle Straße, Zimmer 3.

Gesucht: Gute Schneiderin wünscht mehr Arbeit anzunehmen. Senff, 316 Evanston Ave. fodi

Gesucht: Besseres Mädchen, frisch eingewandert, sucht Stelle als Köchin in kleiner Familie. Spricht deutsch, kroatisch und etwas ungarisch. 934 Süd California Ave., Ecke 19. Straße. somo

Schneiderin wünscht noch mehr Arbeit. Blusen besonders billig. 676 Wells Str. frfason

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges deutsches kinderloses Ehepaar sucht Stelle auf der Farm. Nähere Angaben unter Adr.: A. 113 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Vollständiger Eisenwaaren-Vorrath und Einrichtung. 514 Ogden Ave. fondi

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,somomi*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. 1fb,6mzX

Zu verkaufen: Sauerkraut, selbsteingemachtes, noch einige Fässer. Ernst Winkler, 360 West Lake Str. dimidofrfason

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Stets an Hand, Last- und Wagenpferde und Pferde für allgemeinen Geschäftsgebrauch; ebenfalls 40 Stuten, etliche trächtige und lahme Pferde, geeignet für Farmgebrauch; Probe gegeben. Joseph Strauß, 1197 Milwaukee Ave. 14mz,1wX

Harzer Sänger, Andreasberger Roller, Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Dompfaffen, Stamm- u. Zuchtweibchen zu herabgesetzten Preisen. Harz Mountain Bird Store, 121 N. State Str., Ecke Ontario. fasomomi

Hartzer Sänger, Andreasberger Roller, Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Dompfaffen, Stamm- und Zuchtweibchen zu herabgesetzten Preisen. Harz Mountain Bird Store, 121 N. State Str., Ecke Ontario. fasomomi

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bargains in gebrauchten Upright Pianos. Keine Anzahlung erforderlich. Bedingungen: $3, $4, $5 und $6 monatlich.
22 Upright Pianos, vom Vermiethen zurück, je $ 85
4 große Kimball Upright Pianos, jedes........$120
1 großes Bauer Upright, volle Größe, zu........$110
2 Hallet & Davis Upright Pianos, jedes........$ 95
1 Chase Upright Piano, fast neu........$255
2 Lyon & Healy Upright Pianos, jedes........$ 85
Square Pianos, $10, $15, $25 und $35 jedes.
P. A. Starck Piano Co., 204—206 Wabash Ave. 18mz,*X

$35 kaufen ein $300 Piano, drei Pedale; garantirt. 629 Larrabee Str. fason

Wir verkaufen keine Pianos wegen Abreise, sondern wir offeriren wirkliche Bargains. Aug. Groß, 590—94 Wells Str., nahe North Ave. 6mz,didofason,1m

Zu verkaufen: Square Piano in gutem Zustande, $40 baar. Nachzufragen 18 W. Dunning Str. 9mz,2wX

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dz,*X

Brauche Geld, verkaufe ein für Schulden übernommenes Steck Piano für $45 und ein Bauer für $150. Nachzufragen heute: 577 Orchard Str. faso

Zu verkaufen: $125 kaufen ein so gut wie neues, garantirtes Upright-Piano. 245 Roscoe Boulevard. faso

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Der ganze Inhalt eines der am prächtigsten möblirten Wohnhäuser Chicagos, einschließend eine seltene Sammlung von Kunstwerken und Bric-a-Brac, muß positiv sofort ohne Rücksicht des Werthes verkauft werden; ebenfalls Piano. — 1623 Indiana Ave. 18mz,8t,X

Zu verkaufen: Neuer Ofen und Möbel. 1057 Marianna Str., Mrs. Stanier.

Zu verkaufen: Einige Stücke Parlormöbel, billig. 646 Barry Ave.

Zu verkaufen: Möbel, Oefen, Eisenbetten und Rugs für Baar oder auf Abschlagszahlungen; liberale Bedingungen für Alle. Starke Eisenbetten, schönes Muster, mit guter Sprungfeder, und Cotton Top Matratze, $4.98; große Kochöfen mit 6 Deckeln, garantirt gute Backöfen, $14.50; schöne Sideboards, $11.75; Dressers mit geschliffenem Spiegel, $6.95; zusammenlegbare Go-Carts mit Gummireifen, $1.98; große Kinderwagen, $6.75; 9x12 Brüssel Rugs, zu $11.98, und 9x10½ Brüssel Rugs, $9.75. Botschen, 194 Ost North Ave., nahe Halsted St. 13mz,dimidofrfonmodi

Auktionsverkauf!
Feine Möbel, Messing- und Eisen-Bettstellen, Matratzen, Oefen und Ranges, Bettzeug, Gardinen, Bilder und alle Sorten Küchenutensilien. Verkauf Dienstag, den 20. März, um 10 Uhr Vorm., im Lagerhaus, 540 Sheffield Ave., Ecke Lincoln Ave. fason Foskett & Ralph, Versteigerer.

Zu verkaufen: Jewel Gas Range, 1 Monat gebraucht, kostete $70, für $20. 360 W. Lake Str. dimidofrfason

Brillen, Augengläser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868.—L. Manasse, Optiker. 88 Madison Straße. 13mz,1l,X

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zugelaufen: Weißes Pudelhündchen hat sich vor mehreren Wochen eingefunden. Eigenthümer möge Beschreibung und Adresse senden unter Z. 947, Abendpost. fason

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Hübsche junge Wienerin, heiteren, liebenswürdigen Wesens, Kleidermacherin, mit etwas Vermögen, wünscht Bekanntschaft mit geachtetem, soliden Herrn, welcher einen bürgerlichen Haushalt aufrecht erhalten kann, zwecks Heirath. Liebe Landleben. Adr.: A. 149 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junge Dame, Deutsch-Russin, wünscht auf diese Weise mit einem schicklichen protestantischen Herrn in Bekanntschaft zu treten, zwecks Heirath. Muß von 25 bis 30 Jahre alt, schlank und brünett sein. Agenten verbeten. Adr. A. 180 Abdpost.

Heirathsgesuch: Mann, 32 Jahre alt, guter Charakter, gute Profession, wünscht mit anständiger Dame (Dienstmädchen nicht ausgeschlossen) oder jüngerer Wittwe in Bekanntschaft zu treten, zwecks baldiger Heirath. Nur ernstgemeinte Offerten mit Verhältnißangabe zu richten unter Adresse Z. 944 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Eine 4½ Kanne Milchrunde billig zu verkaufen. Zu erfragen 2568 West Lake Str. sodidofa

Zu verkaufen: Confectionery und Schul-Supplies; verlasse die Stadt. 11 Cornelia Court, nahe Milwaukee Ave. und Rockwell Str.

Zu verkaufen: Guter Delikatessen-Laden wegen Reise nach Deutschland. Preis $750. Adr.: A. 199 Abendpost. fasomo

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, Pferd und Wagen, gute Route. Umständehalber billig. Adr.: A. 157 Abendpost. faso

Zu verkaufen, wegen Krankheit: Confectionery, Kurzwaaren- und Schul-Store, nahe Schule, keine Konkurrenz, für $125. Miethe $8 für Store und 3 Zimmer. Günstige Gelegenheit. 6432 Jefferson Ave. faso

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak-, Schulsupply-Store, mit Sodafountain, nahe zwei Schulen. Mit Wohnräumen. 560 S. Ashland Ave. ffso

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessenstore, elegante Gelegenheit, Wohnzimmer. 836 N. Mozart Str. 16mz,1wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Theilnahme an gutem etablirtem Geschäft bei austretendem Theilhaber, guter Profit; nöthiges Kapital $2500. Nur Bona-Fide Käufer gewünscht, keine Shoppers. Adr.: A. 167 Abendpost. faso

Verlangt: Partner. Suche einen in irgend einer Branche des Baugewerbes bewanderten, thätigen Theilhaber, um ein Bauberaturgeschäft zu vergrößern. Selbiger muß etwa $1500 einlegen können, welche theilweise zur Herstellung von Holzbearbeitungs-, sowie Maschinen zur Herstellung von Zementsteinen verwandt werden. Ich habe $500, gutes Geschäft und guten Ruf und die besten Aussichten auf viele Arbeit. Beste Referenzen gegeben und verlangt. Offerten unter: L. 807 bis zum 20. d. M. an die Expedition der Abendpost erbeten. faso

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Wohnung von 3 Zimmern, $7. 1201 Iowa Str., nahe Homan Ave.

Zu vermiethen: Ein Saloon, zwischen Fabriken. Adr.: B. 177 Abendpost.

Zu vermiethen: Frontwohnung von vier hellen Zimmern. 25 Mohawk Str.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarder bei deutsch-englischer Familie. 643 W. 43. Str., nahe Halsted Str. faso

Zu vermiethen: Fein möblirtes großes Frontzimmer, mit allen Bequemlichkeiten, sowie ein kleineres Zimmer. 18 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park. midofrfaso

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum in Summen von $3000—$10,000 zu niedrigen Raten. — Charles Werno, 70 La Salle Str., Zimmer 42. 18mz,1wX

Wir haben unten angeführte erste Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen:
$3500.00 — 5 Prozent — 3 Jahre.
$2000.00 — 5 Prozent — 3 Jahre.
[illegible] — 5 Prozent — 3 Jahre.
$1000.00 — 5 Prozent — 3 Jahre.
$1500.00 — 6 Prozent — 3 Jahre.
[illegible] — 6 Prozent — 3 Jahre.
$ 800.00 — 6 Prozent — 3 Jahre.
$ 500.00 — 6 Prozent — 3 Jahre.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. dofrfaso

Zu leihen gesucht: $1000 auf mein neues 8-Zimmer-Haus und Lot, Nordseite, 5 Jahre, 6 Prozent; keine Kommission. Adr.: L. 806 Abendpost. dffso

Zu leihen gesucht: $1100 auf 3 Jahre zu 6 Prozent Zinsen, auf ein 8-Zimmer Wohnhaus und Lot 105x123 Fuß, in Indiana Harbor; gute Sicherheit, Titel Garantie-Police. Adr.: A. 184 Abendpost. dofrfaso

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum zum Bauen. Niedrigste Zinsfuß. Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3ja,X*

Zu verkaufen: Gute 5, 5½ und 6% Hypotheken. Chicago Title and Trust Co., Trustee. Geld ausgeliehen zu den üblichen Raten. Baudarlehen gem. John A. Foerster & Co., Zimmer 145 LaSalle Straße, Ecke Madison, Roanoke Gebäude. 13ja,X*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; zu der regulären Raten. Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 22fb,X*

C. G. Pauling, 132 LaSalle Straße.—Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 6mt,X,1j

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Ihr behaltet Eure Sachen in Eurem Besitz. [illegible] Darlehen von $20 bis $500 unsere Spezialität.

Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Wir können das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit [illegible] Zinsen [illegible].

Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und sicher behandelt sein wollt, so kommt vor bei A. French. 3jaX*
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5059.

Gebrauchen Sie Geld?
Anleihen auf Möbel und Pianos ohne die entfernen zu der folgenden billigen monatlichen Raten, lange etablirt und reell. Zahlungen nach Wunsch.
$20 nur $1.00; $50 nur $1.75; $80 nur $2.50;
$30 nur $1.25; $60 nur $2.00; $90 nur $2.75;
$40 nur $1.50; $70 nur $2.25; $100 nur $3.00.
Das billigste reelle Geschäft in Chicago.
Sprecht vor oder schreibt mir.
Otto C. Boelter, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. Oeffentlicher Notar. 27fn*X

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Robt. Kloß & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patentangelegenheiten. Erfindungen verwerthet, Kapitalien gefunden, Gesellschaften gegründet. Patentliteratur frei. Sprecht vor im Schiller Bldg. 22fb,dofondi*

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. [illegible] Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Merkel 1121. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jan,X*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Anwalt spricht bei Euch vor; führt alle Prozesse; persönliche Untersuchung; Bankrotte, Grundeigenthum, Kollektionen, Gesellschaften organisirt; Rath frei. Adr.: H. 553 Abendpost. 6mz,1moX

Richard A. Koch.
95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5. Sonntags von 11—12. 16ap,X*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen-, und Privatkrankheiten. [illegible] Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Straße, [illegible] Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5fb,X

Der Menschheit größter Jammer besteht im kranken [illegible] Leiden [illegible] Julius Roß, 685 Burling Str., Chicago, Jll. 17mz,1mX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Gesunde Säugamme. Bailey, 6223 Greenwood Ave. Phone Hyde Park 6231. somodi

...Aufruf!... Wegen Erbschaft, Johann Müntges, Sohn von Stephan Müntges, vorzusprechen. 5001 Carpenter Str. fasonmo

Spezial für diesen Monat — $4 Photographien für $1.90. 12 Cabinet Photographien, 3 Muster, $1.90; [illegible] Draperie und Blumen frei. [illegible] Haymarket Studio, 134 West Madison Str., nahe Halsted. 18mz,fasomi,1m

Ludwig Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave., Abends 330 Mohawk Str., nahe Center Str. X*

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; [illegible] Chicago Window Shades [illegible] 568 Wells Str., nahe North Ave. Tel. North 1637. 2mz,momifrfo,1m

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

$2500, Theil auf Zeit, kaufen prächtige 160 Acker Wiskonsin-Farm, Haus, Stallungen, 70 Acker kultivirt, 15 Acker Winterroggen, schöner Orchard, Pferde, Rindvieh, Schweine, Hühner, Maschinerie, werth $4000. Trustee, 59 Clark Str., Zimmer 1107, Ashland Block. somodo

$325 Cash kaufen beste 40 Acker in Muskegon, Michigan, 20 Acker geklärt, 24 Aepfelbäume und Weinstöcke. H. Bollinger, 878 West 21. Place.

Verkaufe meine 60 Acker Farm (etwas Frucht), mit Haus und Stall, 7 Meilen von Muskegon. — Ben Ahlert, 93 Prospect Ave., Muskegon, Mich. frfaso

Zu verkaufen: 30 Acker Farm, eine Meile von Bangor, Michigan. Gutes 7-Zimmer Haus, zwei Ställe und alle nöthigen anderen Gebäude; 200 Pfirsich-, sowie, Aepfel-, Birnen- und Pflaumenbäume. Verkaufe billig oder vertausche für schuldenfreies Chicagoer Grundeigenthum. Derby & Co., 184 La Salle Str. 17mz,*X

Zu vertauschen oder zu verkaufen: Gut kultivirte Wiskonsin Farmen mit Gebäuden, Vieh, Maschinen und Ernte. Rehf, Zimmer 32, 119 LaSalle Str. 16jan,dido,fason,*

Farmen in Illinois, Wiskonsin, Michigan und Indiana ge- und verkauft. Wir handeln schnell.— Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 21dz,X*

Billig zu verkaufen: 15 Acker, schuldenfreie Gemüsefarm nahe Lincoln Ave. und 40. Ave., mit guten Gebäulichkeiten und gutem Wasser. Nur 1½ Meilen von Straßenbahn. dofrfaso
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen für gutes Grundeigenthum: Eine erster Klasse Farm, 3½ Meilen von Laporte, Ind., ½ Meile von elektrischer Car und 1 Meile von Bahnstation, 150 Acker, 130 unter Pflug, 20 Acker gutes Nutzholz, alles White Oak und Hickory-Stämme von 18 Zoll Durchmesser an und zu einer Höhe von 75 Fuß. Es ist eine der besten Farmen in der Gegend mit guten Gebäuden, Windmühle und großer Stahl-Tank als Wasserbehälter. Preis $80 pro Acker. Näheres ertheilt A. A. Jankowski & Co., 2566 Milwaukee Ave. mjason

Zu verkaufen oder zu vertauschen: In der schönsten Gegend Michigans, gegen ein Südseite-Haus, 95 Acker Land, 12 Acker Trauben, 310 Kirschbäume, 50 Apfelbäume, 50 Acker unter Pflug, 15 Acker Wald; Bach läuft durch die Farm; 7-Zimmer-Haus nebst Scheunen; 6500 Fuß Bauholz, nebst Wagen, Pflug, Geräthschaften. Näheres unter: L. 892, Abendpost.

Zu verkaufen: Florida Farmländereien nahe Pensacola. Milde Winter, kühle Sommer. Gesündestes Klima, guter Wasser, Bahnverbindung. Fruchtbarer Boden für Obst, Gemüse, alle Feldfrüchte; ganzes Jahr Viehweide. Günstige Bedingungen. American Farmland Co., 355 Dearborn Str., Z. 500. 13mz,1wX

Zu verkaufen: 80 Acker Farm in Butternut, Wisconsin, 4 Meilen von Yuba; Preis $2500. Haus, Stall und Brunnen, 4 Acker gerodet, das andere alles Busch. Nachzufragen 817 Washburn Ave. frfaso

Nord-Dakota Farmen zu verkaufen, auf Heimstätten angewiesen. Nazufragen: M. Bohn, 142 Willow Str., Chic., od. J. Rothmiller, Gladstone, N.D. 11mz,fondifr,1m

Zu verkaufen: Mehrere gute 10, 20 und 40 Acker verbesserte Michigan Fruchtfarmen; südlich von St. Joseph, im besten Fruchtdistrikt; nur 2 Stunden Fahrt von Chicago. O. L. Graeßle, 748 West Chicago Ave., Chicago. 6mz,mifrfon,1m

Zu verkaufen oder vertauschen für Chicago Grundeigenthum: 20 Acres Fruchtfarm an Pipestone Lake, Michigan. Ganze Farm an Lake angrenzend, gutes Fischen und Jagen, etwa 1000 Obstbäume, feiner Platz für Sommer-Resort, gelegen etwa 12 Meilen von Benton Harbor und 6 Meilen von Watervliet. Mich. Adr.: W. 918, Abendpost. 25fb,4,11,18mz

Nordseite.

Zu verkaufen: Häuser, Flats und Cottages, modern in jeder Beziehung, große Lots 30x125. Keine Spezialsteuern, bequem nach vier Linien von Straßenbahnen und Gehdistanz von der jetzt im Bau begriffenen Hochbahn-Verlängerung. Preise $2500 und aufwärts. Bedingungen: 10 Proz. Baar, Rest monatlich; strecke Geld vor zum Bauen ohne Kommission. O. B. Conklin & Co., 1648 Lincoln Ave.

Zu verkaufen:
Großer Bargain!
$3000 kaufen das beste 2stöck. Haus, nebst Stall hinten.
114 Hudson Avenue.
August Torpe, 147 East North Ave., ausschließlicher Agent. somo

Zu verkaufen: Eine der besten Geschäfts Lots für eine Bäckerei auf der Nordseite; diese Lot ist 37½ bei 125; Southport Ave., nahe Belmont; gute Geschäftslage; Preis $3200; Bargain zu dem Preis. Nachzufragen: John Bobel & Co., 797 Southport Ave., Ecke Belmont. fason

Zu kaufen gesucht: Preiswerthe Cottage, 2- und 3-stöckige Häuser überall auf der Nordseite. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave. 16mz,frfondi,1m

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 9-Zimmer moderne Residenz auf der Nordwestseite, Furnaceheizung, 8 Meilen vom Courthaus, 90x125 Fuß Grund; kostete $4000; muß verkaufen, leichte Bedingungen, für $2800. Milner, Zimmer 20, 69 Dearborn Str.

Wir verkaufen unsere neuen zweistöckigen Häuser an Diversey und Central Park Ave., zwei 6 Zimmer Flats, Concrete Basement und alle neuesten Einrichtungen auf monatliche Abzahlungen. Unsere Office ist offen jeden Abend und auch Sonntag Nachmittags. A. A. Jankowski & Co., 2566 Milwaukee Ave. 14—31mzX

Zu verkaufen: Gutes dreistöck. Brickhaus, 6 Zimmer-Flats, modern, mit hohem Basement und großem Stall. Huron Str., nahe Robey. G. Mahlman, 258 W. Chicago Ave. faso

Südwestseite.

Neue 7-Zimmer Brick-Cottage; Eichen-Fußböden und Finish; Furnace-Heizung; nahe Hochbahn; $500 baar, Rest monatlich.

Gute 6-Zimmer Frame-Cottage, ein Block bis zur Hochbahn; $400 baar, Rest leichte Zahlungen.

Modernes 6- und 7-Zimmer 2-Flat Brickgebäude; Furnace-Heizung; Straße gepflastert und bezahlt; Preis $4400.

Modernes Steinfront 2-Flat-Gebäude; 5 und 6 Zimmer; Eichen-Fußböden und Finish; Furnace-Heizung; Preis $4850.

Gutes 3-Flat Steinfront-Gebäude; Ofen-Heizung; für $830 vermiethet; Preis $5900.

Modernes 3-Flat Eckgebäude, und gutes 7-Zimmer Wohnhaus, an andere Straße stoßend; Preis $12,000.

Drei-Flat Brickgebäude, nahe Douglas Park; Preis zwecks schnellen Verkaufs $4200.

Modernes Steinfront-Gebäude, zwei Flats, 6 und 7 Zimmer; Lot 30 bei 145; Eichen-Fußböden und Finish; Furnace-Heizung; Preis $5500.

Modernes 7- und 8-Zimmer 2-Flat-Gebäude; in Austin; 33 Fuß Lot; nehme gute Lot als Theilzahlung.

Modernes 8-Zimmer Steinfront-Wohnhaus; Oak-Fußböden u. Finish; Furnace-Heizung; Preis $4900.

Lots zu verkaufen; $10 Baar und $10 monatlich.

Derby & Co., 184 La Salle Str.
Zweig-Office: 23 S. 48. Ave. Offen Sonntags. fason

Zu vertauschen: 5 Acker Stadt-Heim für Flatgebäude. Fuchs, 6124 Halsted Str. faso

Westseite.

Zu verkaufen: 2 Flat Brickhaus für $4000. Jährliche Miethe $432. Walnut Str. nahe Garfield Park. Adr.: A. 153 Abendpost.

Vorstädte.

Lots $300 und aufwärts in der emporblühendsten Stadt in den Ver. Staaten. Fünfzig große Fabriken und noch mehr in Aussicht, nur 45 Minuten Fahrt von Chicago. Es bezahlt sich zu prüfen. Kommt und seht, oder schreibt uns Eure Adresse und unser Vertreter wird bei Euch vorsprechen. Auf Wunsch schicken wir Euch die Tickets. Wir offeriren Euch eine sehr gute Geldanlage.
—Chicago Heights Land Association,—
Chicago Heights, Jll. 11mz,fodido,1m

Jetzt ist die Zeit! Kauft vor dem Frühjahrs-Verkauf, kommt heraus nach Chicago Lawn und seht die großen Bargains, welche ich in prachtvollen Cottages und Häusern habe. Baar oder Abzahlung. 5 Cents Fahrpreis per Grand Trunk-Bahn, in 30 Minuten bis zur „Dearborn"-Station, oder auf zwei elektrischen Linien. Gute Schulen und Kirchen, nahe dem neuen 322 Acker Südwestseite Park. — Arthur C. Jmig, 3647 63. Straße, Chicago Lawn. mz11,18,25,ap1

Verschiedenes.

Wir kaufen Bargains in Chicago Grundeigenthum für Cash. Wir handeln schnell. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 16nv,X*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Die englische Sprache—
Prof. John Siebe, erfolgreichster Spezialist und Expert der englischen und deutschen Sprache. Vereinfachtes System, nach einzig bestehender Original Expreß-Methode. Jetzt beginnende Kurse. Tags und Abends. Private School und College, 368 Larrabee Str. nahe North Ave. Etablirt 1892. mz4—31,fodo

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 LaSalle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Westseite-Office: 508 Blue Island Avenue. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf leichte Abzahlung. 11mz,X*

Ein Freund der Babies und Kinder

Die erste Sorge der Mutter gilt ihren Kindern. Ihr bester Beistand ist

BABY'S LAXATIVE HONEY

Baby's Laxative Honey ist mehr als ein Abführmittel. Es ist ein Tonic und Regulirungsmittel des Magens, der Eingeweide und Nieren. Versucht es und Ihr werdet mehr als zufrieden sein.

Wenn das Kind heiß und fieberisch ist, wenn es Kolik hat, wenn der Schlaf ruhelos und unterbrochen ist, wenn es mürrisch u. reizbar ist, wenn es Diarrhoe oder Verstopfung hat, dann gebt es Baby's Laxative Honey

Baby's Laxative Honey beseitigt Würmer

Es verursacht Niemals Beschwerden.

Wenn das Baby einen schlechten Magen und belegte Zunge hat, wenn es ruhelos und aufgeregt ist, wenn es Kolik hat, dann gebt es Baby's Laxative Honey

Baby's Laxative Honey ist ein rein vegetabilisches Mittel, um die Speise zu assimiliren und um den Magen und Eingeweide der Babies und Kinder zu reguliren.

Zum Verkauf in allen Apotheken. **Preis 25 Cents.** Zum Verkauf in allen Apotheken.

Schneidet diese Anzeige aus und schickt uns dieselbe mit Eurem Namen und Adresse, und wir werden Euch ein Traumbuch zusenden, in dem über 300 Träume gedeutet werden. "Abendpost".

UNITED STATES PHARMACAL CO., 12 bis 20 Franklin Str., CHICAGO, Illinois.

4mz,son,13t

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (2157).

Von Frau W. Hensel, Chicago.

Wer ehrlich das Wort mit „a" betreibt,
Den mag man gerne leiden.
Doch Einen, der's Wort mit „ä" stets sucht—
Den wird man lieber meiden.

Viersilbig (2158).

O, wie dünket mir die Zeit
Was die beiden ersten nennen,
Bist du, Holdchen, fern von mir,
Darfst dich drum so schnell nicht trennen.

Die zwei andern ruf ich dir
Zu mit frohbewegtem Herzen,
Beide Paare dann getrennt
Wollen küssen wir und scherzen.

Aber gehst du fort von mir,
Mag ich auch nicht länger bleiben.
Das geeinte Ganze hier
Weiß ich gar nicht zu vertreiben.

Silbenräthsel (2159).

Von Otto W. Richter, Chicago.

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind
Auf meinen ersten Beiden?
Es ist der Vater mit seinem Kind —
Wir müssen es halt leiden.
Thut's eins und zwei die Dritte nun,
Zeigt sich das Ganze gleich,
Du findest in der „Sonntagpost"
Es oft im Räthselreich.

Kreuzräthsel (2160).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

1 . . | 2 . . .

3 . . | 4 . . .

Ein edles Naß ist 1—2,
Erquickt und spendet 3—2;
Bei Sturm und Windsbraut in der 1—4,
Holt der Schiffer ein die 3—4.

Rösselsprung (2161).

Von Fred. Krueger, Chicago.

fal	gen	müs	die	al	stern	schei	nen
nen	wie	len	laßt	doch	thrä	len.	brü
kla	ten	freun	viel	auch	euch	schwe	det
nen	thrä	das	ihr	die	nur	der	nie
laßt	de	wei	rig	kla	gen	von	von
ich	schla	ter	ach	de	und	der	au
Vat	ter	trau	gen	ih	ich	ei	ich
gen	wollt	die	mut	nem	schei	re	wollt

Bilderräthsel (2162).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

1. Räthsel.

Eingesch. von E. H. Gavie, Addison, Jll.

Hat Augen viel, sieht doch kein Ziel,
Das ganze Ding ist gar gering;
Doch nährt es Millionen Mann —
Der Bauersmann es schätzen kann.

2. Silbenräthsel.

Eingeschickt von Frau Helene Nehlsen, Chicago.

Vom Raub im Dunkeln lebt der Ersten Chor,
Scheut Dieben gleich das Licht und peinigt jedes Ohr;
Doch aus den letzten Zwei strahlt Euer „Ich" hervor;
Das Ganze ist ein sehr berühmter Thor.

3. Zifferräthsel.

Von Mathias Straka, Chicago.

1 2 3 4 5 6 7 8	Ein Getränk.
2 5 7 2 6 5 6	Ein Staat im Bunde.
3 6 5 7 8 1	Eine Frucht.
4 8 1 8 5	Muß man die Maschine.
5 4 3 8	Ort im amerikanisch. Norden.
6 1 3	Siehst Du in der Schweiz.
7 2	Die Hälfte vom Namen eines amerikanischen Geldstücks.
8	Ein Viertel desselben.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Räthsel (2151).
Gas, Glas.
Richtig gelöst von 97 Einsendern.

Silbenräthsel (2152).
Sonntagpost.
Richtig gelöst von 79 Einsendern.

Silbenräthsel (2153).
Laß nach; Nachlaß.
Richtig gelöst von 84 Einsendern.

Füllräthsel (2154).
Pietro, Merode, Floete, Walrat, Thalia.—Peoria, Toledo.
Richtig gelöst von 58 Einsendern.

Rösselsprung (2155).

Häslein lag im kalten Schnee,
Traurig ganz und gar;
Dachte an den saft'gen Klee,
Der im Sommer war.
Ach, es ist ein schweres Leid,
Seufzt es schmerzlich bang und matt,
Habe jetzt gar keine Freud',
Werde nicht mehr warm noch satt.

Richtig gelöst von 55 Einsendern.

Bilderräthsel (2156).
Nicht Rosen blos, auch Dornen hat der Himmel.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer:

1. Räthsel. — Der Thau.
2. Umstellräthsel. — Tsad, Rio, Aaron, Urahn, Selma, Courage, Helm, Abo Umtrieb, Wadi, Eifel, Made. — Trau schau wem! — Donna e mobile.
3. Räthsel. — Die Zunge.

Richtige Lösungen sandten ein:

Maria Garzeni (1 Preisaufgabe — 1 Nebenräthsel); R. Field (2—0); Henry Langfeldt (4—0); F. A. Frintner (6—2); G. Bieleck (5—0); C. E. Winckler (6—1); F. H. Roeßler (6—3); Frau R. Ziegenhagen (6—2); Frau Rosa Schlogl (5—3); Frau Anna Pinnow, Maywood, Jll. (6—2); Chas. Herbertz (5—3); Otto W. Richter (5—1); Mary Margner (1—); Jakob (2—0); Frau Helene Brockmyer (6—2); Frau Ida Dohrmann, Lyons, Ja. (4—1); Frau Bertha Janz (6—2); Henry Huettmann (2—2); Frau C. Schaaf (3—1); Frau Karolina Schmidhofer (4—2); Frau E. L. (2—1); Ludwig Ober (1—1); Simon Schaffner (1—0); Käthe Arnold (3—0); Adolph Grimm (3—0).

Frau Louise Pinger (5—2); Hilarius Follmann (3—0); Theo. C. Goebel (4—2); Anna Pontius (3—0); E. C. Wagner (6—2); Frau Lydia Sedlmayer, Danville, Jll. (4—1); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (4—0); Frau Anna Wilde (3—1); Frau Mathilde Minuth (3—2); Frau Käthe Weigand (6—0); Frl. Gertrug Ketges (4—0); Frau Marie Sieberer (5—3); Frau Helene Nehlsen (5—3); Frau A. E. (6—3); Frau Molly Wagner (5—1); Fritz J. Wagner (4—0); Frau Anna Walter (4—2); Wm. Deubel (4—0); Frau A. Leuschner (3—1); Frau Rosa Pütz (4—1); Richard Ramelow (3—0); H. Zimmermann (6—3); Michael Schmitt (5—2); Frau Mary Carstens (6—2); G. Michael, Hammond, Ind. (5—0).

Frau Auguste Spoerer (5—0); Andrew Carstens, Newhall, Ja. (1—1); Fanny Feldman (2—1); Elsie Marcus (5—1); Frau Johanna Dressel (6—1); Marie Kroper (2—1); Frau Auguste Tschupp (0—1); Frau Anna Huber (5—3); Frau F. L., Davenport, Ja. (6—2); Frau E. Scheffler (4—2); Frau Agnes Musil (4—3); Frl. E. Meier (4—2); Fred. Krueger (5—1); Frau Marie Mueller (5—0); A. Triphahn (5—2); O. Breitenbach (4—0); Frau M. Thara (6—3); D. Schneider (4—0); Adam Mörl (6—0); Frau Marie Weidner (5—2); Frau F. Zielke (5—0); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (4—2); R. Peters (2—0); E. H. Gavie, Addison, Jll. (5—0).

Frl. Anna Spitz, Addison, Jll. (5—2); Frau L. Müller (6—2); H. Kornrumpf (6—0); Frau E. Lomberg (5—1); H. Gumprecht, Nunda, Jll. (3—1); Carl Boseck (5—1); Frau Agnes Fellinger (6—2); Adam Richter (1—0); Emil Schweikart 3(—1); Frau H. Fröhlich (6—1); Rudolf Schweitzer (6—0); Mathias Straka (6—3); Frau Laura Meier (5—2); Frau Margarethe Laesecke (3—0); Frau A. Gnadke (4—2); Mathilde Loerke (6—0); C. W. Schwarz, Genoa, Jll. (4—0); Henry Peters (6—3); Frl. Alma Brehme (6—0); Frl. Olga Dingeler (6—2); Frl. Elizabeth Ertl (3—2); K. L. Zebolsky (6—2); Karl Manshaupt (6—1); G. Carstens (5—0); Fred Geeve, Hammond, Ind. (5—2).

Frau Mina Ertl (4—2); D. Landauer (4—2); Marion Heinb (4—2); Frau A. Esser Frl. Alma Spitz, Addison, Jll. (5—2); (5—2); Frau Anna Meiners (6—2); John D. Stockfisch (6—3); John Trostorff, Milwaukee, Wis. (4—1); Frau Emmy G. Pleßner (6—1).

Prämien gewannen:

Räthsel (2151). — Loose 1—93. Frau E. Lomberg, 1219 Addison Str., Chicago; Loos Nr. 69.

Silbenräthsel (2152). — Loose 1—79. Käthe Arnold, 1920 Seeley Ave., Chicago; Loos Nr. 14.

Silbenräthsel (2153). — Loose 1—84. H. Gumprecht, Nunda, Jll.; Loos Nr. 65.

Füllräthsel (2154). — Loose 1—58. Michael Schmitt, 297 Mohawk Str., Chicago; Loos Nr. 23.

Rösselsprung (2155). — Loose 1—55. C. E. Winckler, 91 Orchard Str., Chicago; Loos Nr. 2.

Bilderräthsel (2156). — Loose 1—79. Marion Heinb, 172 Ost North Ave., Chicago; Loos Nr. 79.

Räthsel-Briefkasten.

Fred. Geeve, Hammond, Ind.; E. H. Gavie, Addison, Jll.; Albert Schmidt; Frl. Alma Spitz, Addison, Jll.; Fred. Krueger; Frau Agnes Musil; H. Langfeldt; Otto W. Richter; Frau Anna Wilde; Frau Helene Nehlsen; Frau Louise Pinger. — Dank für die Aufgaben!

Brüche geheilt

Leute mit Brüchen heilen sich selbst leicht und schmerzlos. Neue Entdeckung durch berühmten regulären Arzt, dessen Praxis zu den größten des Landes zählt. Von Aerzten indossirt als absolut harmlos und wirkungsvoll.

Werthvolles Buch mit voller Information und 10-tägige Behandlung frei.

Adressire: IGNATZ MAYER, M. D., Suite: 1561—69 Chamber of Commerce, DETROIT, - - - MICHIGAN.

Minson

Lokalbericht.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tage, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 17. März 1906.

801 Aberman M
802 Adler Jakub
803 Adam Tomasz
804 Alstren A
805 Alamshak Dr. S J
806 Andruszkaite Magdalena.
807 Andrasnik S
808 Ascher Kapel (3)
809 Aszmanowic Juzas
810 Augustyn Felix
811 Augustyn Felix
812 Ankiytska Pawel
813 Auguentin Mr.
814 Athanaszi F
815 Atkins Gabriel
816 Baer Heinrich
817 Baczmazenska F
818 Bak Ludwig
819 Balt Maria
820 Banas Anna
821 Baer Wilbur
822 Balush Miklos
823 Babal Franczo
824 Bausch Rudolf
825 Banasiewski Antoni
826 Bartmann Adolf
827 Banza Jgnatz
828 Barnas Francisik
829 Baras Jozef
830 Baranek S
831 Barnes D L
832 Balowski Jakob
833 Bartosik Ludwik
834 Barasch H
835 Bara Spiczlni
[illegible]
1045 Herlman A
1046 Hermes Mrs. C
1047 Hebel Victor
1048 Hellmann William
1049 Hilpern Fanny
1050 Hluchan Anna
1051 Holubon Solomon
1052 Holowinski Mikolay
1053 Horger Miß Kitty
1054 Hoffman Alfred
1055 Hoffmanova Anna
1056 Hojek Rozalie
1057 Hollenstein Jozef
1058 Hrichilele Le Baron
1059 Husyck Charles
1060 Hullka Martin
1061 Hummel Mrs. Maria
1062 Hyln Marcin
1063 Hugel Jakob
1064 Jakobson Abb
1065 Johan Jvan
1066 Jakobozka Apolonija
1067 Jaeger Miß Angela
1068 Jachymczak Karol
1069 Jakobu Coha
1070 Jahn George
1071 Jaegul Dr. L
1072 Jawodowski Francisek
1073 Jarosch Josef
1074 Janos Csukan
1075 Janiga Jozef
1076 Janos Droppa
1077 Janos Lemeser
1078 Janwis Louis
1079 Janowsky Sam
1080 Jaros Jos.
[illegible]
1398 Sindat Karolina
1399 Skokowski Francisek
1400 Skut Johan
1401 Slosar Mery
1402 Smodis Ana
1403 Smagac Eleonora
1404 Smolen Jozef
1405 Smolen Karolina
1406 Smolen Pawet
1407 Sokatska Sophia
1408 Soltys Antek
1409 Srdic Teso
1410 Starig Frantisek
1411 Staczwicz Juzef
1412 Stadler Johanna
1413 Stademan Antonine
[illegible]
1524 Zabun Frank
1525 Zeman Frank
1526 Zeleh Rozalia
1527 Zickar Men
1528 Zielinski Jan
1529 Zotna Wojciech
1530 Zsurss Cernak
1531 Zoslewski W
1532 Zrada Rosalia
1533 Zukaska Jedwij
1534 Zukowski Jonas
1535 Zurek Jan
1536 Zugnis Tony
1537 Zydek Jozef
1538 Zywczyniski Konstanty

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Maerland, Ollie, 25 J.; 11437 Perry Ave.
Lenke, Augusta, 56 J.; 736 Elkgrove Ave.
Hacker, Mary, 71 J.; 146 Newton Str.
Engels, Katherine, 84 J.; 5002 Loomis Str.
Hoffman, Rosanna, 1 J.; 179 Fremont Str.
Bockelmann, Augusta, 30 J.; 355 Cornell Str.
Pilgrim, Josephine, 3 J.; 637 W. Harrison Str.
Zienteck, Margaret, 7 Mo.; 162 Wabansia Ave.
Hilgemann, Augusta, 47 J.; 315 Clybourn Ave.
Kraus, Max, 19 J.; 357 91. Str.
Tobschick, George, 31 J.; 817 Clybourn Ave.
Kupferer, Mary, 58 J.; 1328 Montana Str.
Pusch, Ruth, 7 Mo.; 2584 100. Str.
Feigenbusch, Agnes, 54 J.; 5724 Washington Ave.
Ruthenberg, Henrietta, 73 J.; 1817 Belmont Ave.
Wuest, Albert, 42 J.; 383 N. Washtenaw Ave.
Meiser, Louis J., 26 J.; 401 W. Harrison Str.
Prieß, John, 86 J.; 762 Olive Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

A. M. E. Johnson, 2-stöck. Brick Stores und Flats, 11213 Michigan Ave., $6000.
G. Leaberg, 2-stöck. Brick Flats, 11440 Prairie Avenue, $4000.
Andrew Ringman, 1½stöck. Frame Cottage, 10351 Avenue G., $1,200.
Charles H. Hill, 2-stöck. Brick Stores und Flats, 1532—34 Michigan Ave., $16,000.
E. J. Hewitt, 1-stöck. Brick Hinter-Anbau, 415 57. Str., $2000.
Albert Wedman, 2-stöck. Frame Flats, 216 W. 130. Str., $3,200.
William Jacobs, zwei 2-stöck. Brick Flats, 5528—30 Marshfield Ave., $14,000.
Stanislaw Porbe, 2-stöck. Brick Stores und Flats, 1189 Spaulding Ave., $5,500.
Albert Wisner, drei 1½-stöck. Frame Cottages, 1883—85—87 N. Drake Ave., $4,500.
Nicholas Fisher, 3-stöck. Brick Flats, 360 N. Hoyne Ave., $7000.
P. Anderson, 2-stöck. Brick Flats, 1450 Mozart Str., $4000.
John Hirscher, 1-stöck. Frame Innen-Umbauten, 2749 N. 42. Court, $900.
C. R. Morrill, 1-stöck. Brick Anbau, 9508 Erie Ave., $2,500.
T. Jensen, 1½stöck. Brick Cottage, 6510 Hermitage Ave., $2,500.
William Taylor, 1-stöck. Frame Cottage, 2100 Hermitage Ave., $2,500.
William Taylor, 1-stöck. Frame Cottage, 2100 68. Place, $1,500.
Patrick Mulcahy, 2-stöck. Brick Flats, 886 Central Park Ave., $3000.
Mrs. Miller, 1-stöck. Hinter-Anbau, 167 Evanston Ave., $5000.
Fred Jannosh, 1-stöck. Brick Anbau, 742 Nelson Str., $3,300.
John Mills & Sons, sechs 1-stöck. Brick Cottages, 734 bis 750 N. Lawndale Ave., $12,000
John Mills & Sons, acht 1-stöck. Brick Cottages, 900 bis 926 Hirsch Str., $16,000.
A. H. Hill & Co., drei 1½-stöck. Frame Cottages, 2245—53—57 N. Ki[illegible] Ave., $3,600.
A. H. Hill & Co., zwei 1-stöck. Frame Cottages, 2435—41 N. Kimball Ave., $2,400.
Fred Fries, 3-stöck. Brick Flats, 2026 N. Paulina Str., $4500.
J. Christianson, 1-stöck. Brick Foundry, 339 Fulton Str.; $4000.
J. C. Hanson, 1½stöck. Frame Wohnhaus, 1496 Milton Place, $1400.
Hermann Reinhardt, 1-stöck. Brick Cottage, 694 N. Belle Plaine Ave.; $700.
August Laschfski, 1-stöck. Frame Cottage, 965 Dickens Str.; $1200.
Jgnatz Oparka, 3-stöck. Brick Flats, 175 Hamburg Str.; $7000.
O. J. Hanson, 1-stöck. Brick Innen-Veränderungen, 779 N. Washtenaw Ave., $300.
Charles Larson, 3-stöck. Brick Flats, 723 W. Fullerton Ave., $5500.
Herman Zindahl, 2-stöck. Brick Store und Flats, 511 S. Ashland Ave.; $4500.
C. H. Howell, 2-stöck. Brick Anbau, 7400 Bond Ave.; $800.
Adolph Johnson, 2-stöck. Brick Flats, 6532 Rhodes Ave., $4000.
T. M. Baker, 2-stöck. Frame Wohnhaus, 9604 Longwood Ave.; $2600.

Nordseite Turnhalle-Konzert.

Unter Mitwirkung der Herren Eugene Thomas und Emil Kopp als Solisten wird heute Nachmittag bei dem Konzert in der Nordseite-Turnhalle folgendes vorzügliches Programm zum Vortrag kommen:

Großer Marsch aus „Aida" .... Verdi
Jubel-Ouverture .... Weber
„Traumbilder", Phantasie .... Lumbye
„Wiegenlied" .... Henselt
und
Phantasie aus „Lucia von Lammermoor" .... Donizetti-Liszt
Herr Eugene Thomas (Kornet).
Ouverture zu „Der Schwur" .... Auber
Kornet-Solo: Herr Emil Kopp.
„Bei uns z'Haus", Walzer .... Strauß
Auswahl aus „Die Tochter des Regiments" .... Donizetti
„Die Hottentotten", Marsch .... Neddermeyer
„Frühlings-Morgenständchen" .... Lacombe
„Expreß-Galopp" .... Strauß

Marktbericht.

Chicago, den 17. März 1906.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 83½—84½c; Nr. 3, roth, 79½—82½c; Nr. 2, hart, 77½—81½c; Nr. 3, hart, 74½—78½c.

Sommerweizen, Nr. 1, Northern, 78½—80½c; Nr. 2, Northern, 77½—79c; Nr. 3, Spring, 73—78½c.

Mais, Nr. 2, 43c; Nr. 2, weiß, 43¾c; Nr. 2, gelb, 43¼—43½c; Nr. 3, 42c; Nr. 3, weiß, 43¼—43½c; Nr. 3, gelb, 42½—43c; Nr. 4, 40—41½c.

Hafer, Nr. 2, 29½c; Nr. 2, weiß, 31¾—32c; Nr. 3, 29c; Nr. 3, weiß, 29¼—31c; Standard, 31—31¾c.

Mehl, Winter-Patents, $3.70—$3.90 das Faß; „Straights", $3.50—$3.60; Minnesota Hard Patent, Straight, Export Bags, $3.40—$3.60; besondere Marken, $4.40—$4.60.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $11.50—$12.50; Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $8.50—$9.50; Nr. 3, $7.00—$7.50; bestes Prairie, $9.50—$10.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.50—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, März, 77⅜c; Mai, 78⅞c; Juli, 78⅝—78½c; September, 78—78⅛c.

Mais, März, März, 42c; Mai, 44¾—44⅞c; Juli, 44—44⅛c; September, 44⅝c.

Hafer, März, 29⅝—29¾c; Mai, 29⅝c; Juli, 28¾—28⅞c; September, 28¼c.

Die gestrige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 6000, von Mais auf 169,200 Bushels. Verschickt von hier wurden 45,508 Bushels Weizen und 161,714 Bushels Mais.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $7.97½; Juli, $8.10; September, $8.10.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $16.02½; Juli, $15.97½.

Rippchen, Mai, $8.50; Juli, $8.52½; September, $8.57½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.10½
Perfektion	0.11½
Headlight, 175	0.12
Naphta	0.10
Oleum Spirits	0.11
Gasolin (Ofen)	0.13½
do., 72	0.14½
do., 76	0.15¼
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.39
do., gereinigt, per 5 Faß	0.40
Terpentin	0.77

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.90—$6.40 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $3.50—$4.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.50—$5.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $4.00—$6.75; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.75—$8.00; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.35—$4.35.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.20—$6.42½ per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.25—$6.45; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $6.15—$6.35; schwere gemischte Waare, $6.20—$6.42½; leichte ausgesuchte, $6.25—$6.42½.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $5.60—$6.25; gute bis ausgesuchte Schafe, $5.15—$6.00; gute bis ausgesuchte „Yearlings", $5.60—$6.25; gute bis ausgesuchte „Lambs", $6.50—$6.90.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 56,158 Rinder, 6675 Kälber, 106,474 Schweine und 88,378 Schafe. Von hier verschickt wurden: 24,998 Rinder, 179 Kälber, 46,125 Schweine und 24,717 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund		$0.27½
Nr. 1, per Pfund	0.22	—0.24
Nr. 2, per Pfund	0.16	—0.18
„Cooleys", per Pfund		0.24
Nr. 1, per Pfund		0.20
Backwaare, frisch, per Pfund		0.14
Kühlspeicher-Waare	0.20	—0.20½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	$0.11¾	—0.12
„Daisies", per Pfund	0.12½	—0.13
„Young America", das Pfund		0.12
Schweizer, Drum, das Pfund		0.13¼
Limburger, per Pfund	0.11	—0.11½
Brick, per Pfund	0.11½	—0.12
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)		0.13
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten eingeschlossen)		0.13½
Prima, 60 Prozent frisch		0.14½
Extra für den Stadtverkauf verpackt		0.16

Geflügel, Fische, Kalbfleisch, Wild.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.12½
„Springs", das Pfund		0.12½
Truthühner, per Pfund		0.12½
Gänse, das Dutzend	6.00	—9.00
Enten, das Pfund		0.14
Geflügel (hergerichtet)—		
Hühner, das Pfund	0.12	—0.12½
„Springs", das Pfund	0.12	—0.12½
Truthühner, das Pfund		0.17
Enten, das Pfund		0.14
Gänse, das Pfund		0.11
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.16
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.10
Pickerel, per Pfund		0.10
Hechte, per Pfund		0.16
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.08
Lachs, per Pfund		0.11
Schellfisch, per Pfund		0.06½
Halibut, per Pfund		0.09
Flundern, per Pfund		0.07
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund		0.09½
Mackerel, per Pfund		0.22
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30
Kälber (geschlachtet)—		
50— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½	—0.06
60— 85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07½
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½	—0.09½
Kaninchen, per Dutzend		0.50
do., große weiße, per Dutzend		1.50

Frische Früchte, Gemüse.

Lederäpfel, per Faß	$4.50	—5.50
Aepfel, Greenings, per Faß	4.25	—5.50
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	3.00	—3.50
Orangen, Kalifornia, per Kiste	2.75	—3.15
Bananen, Jumbo, das Bund		1.75
Ananas, Florida, per Kiste		5.00
Erdbeeren, Florida, per Quart	0.30	—0.45
Kraut, per Faß	1.90	—2.50
Kopfsalat, per Faß	2.50	—6.00
Blattsalat, per Kiste	0.40	—0.45
Tomaten, per Kiste	1.25	—5.50
Rothe Rüben, per Sack		0.85
Mohrrüben, hiesige, per Sack	0.65	—0.75
Spinat, per Kiste	0.60	—0.75
Rüben, per Sack		0.75
Rettige, hiesige, per Dutzend	0.25	—0.75
Meerrettig, das Bündel	0.60	—0.70
Gurken, das Dutzend	0.40	—1.75
Blumenkohl, per Kiste		2.75
Zwiebeln, per Sack	0.20	—0.25
Spinat, per Kiste	0.60	—0.75
Spargeln, Treibhaus, Dtzd. Bündel	3.00	—4.50
Rosenkohl, kalifornischer, per Quart		0.12½
Brunnenkresse, Virginia, per Dutzend	0.15	—0.18
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	2.00	—5.00
Trockene Bohnen, auserlesen	1.43	—1.45
do., minderwerthige Sorte	1.30	—1.35
Rothe Nierenbohnen	2.55	—2.60
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.43	—0.57
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	1.00	—2.50

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

J. Howard Stebbins, Luella M. Sausman, 21, 18.
Swan Rubinic, Barbara Fraini, 21, 20.
George G. Henry, Anna J. Richardson, 26, 24.
William F. Higgins, Mollie Powers, 26, 22.
Otto Shealy, Katherine Kichler, 31, 23.
Jsaac N. Marriott, Ethel M. Jaguhar, 40, 22.
Claude M. McClaskey, Geneva E. Boyd, 35, 26.
Otto Thillman, Mary Cook, 23, 16.
Harvey O. Allison, Lena Frame, 29, 23.
Claude Anderson, Lizzie Wilham, 22, 19.
Harry Muncik, Esther Wolf, 25, 21.
William Spellecy, May Sullivan, 27, 24.
Arthur F. Lindley, Ethel Tyler, 25, 24.
Frank Prochazka, Anastasia Peiranek, 28, 22.
Charles Downing, May Collins, 33, 23.
John Bialkowicz, Kate Pannett, 24, 19.
Giovanna Patrigi, Maria Colmo, 27, 26.
H. Channing Sexton, Hattie G. Schneider, 45, 30
Andrew Olsen, Anna Lee, 27, 24.
Roy W. Lindahl, Marie F. Halwik, 22, 18.
Willard G. Jeffries, Mabel C. Cunningham, 24, 22.
Harold J. Winken, Bertha Jones, 22, 20.
John Duffy, Agnes Garvy, 33, 30.
William Gundlach, Anna Hehn, 35, 28.
Alfred J. Kiesgen, Ida Ehrhardt, 26, 19.
Gustaf Bullnan, Nelly Mentzer, 42, 41.
Otto Carlson, Hulda Anderson, 25, 31.
Frederick W. Childe, Cora M. Wheeler, 30, 23.
Karen Kristiansen, Thowald Theodorsen, 23, 24.
Charles Harrison, Ella Hanson, 22, 21.
Vincza Nagy, Mary Kozma, 28, 21.
Rule Mayer, Minnie Hollman, 30, 26.
Harry H. Steers, Alta Bowker, 25, 22.
Charley Miller, Goldie Horovitz, 24, 21.
William Swanson, Anna H. Johnson, 35, 21.
Will Owen, Marie Clark, 42, 39.
Harry Fingerhut, Helena Finkelstein, 25, 19.
William L. Mohrman, Grace D. Luscas, 42, 29.
John Schroeder, Martha Hahn, 43, 21.
Edward A. Goetter, Mabelle La Sage, 24, 21.

Buch über Fallsucht (Fits) frei versandt.

Das Epileptic Institute in Cincinnati sendet vollkommen kostenfrei an jeden Leser, der darum schreibt, ein werthvolles deutsches Doktor-Buch, mit vielen Abbildungen, über die „Ursachen und Heilung der Fallsucht". Es erklärt, wie und auf welche Weise diese schreckliche Krankheit mit Sicherheit, dauernd und fürs ganze Leben geheilt werden kann durch ein ganz neues Heilverfahren. Werth sein Gewicht in Gold. Es kostet nichts und wird gut verpackt, gratis und portofrei zugeschickt. Bestellt gleich, ehe die Bücher alle vertheilt sind. Adressirt:

Epileptic Institute, Box 99, Cincinnati, Ohio.

1—3lmz

DR. FRANKLIN O. CARTER.

Chicagos größter Augenarzt.

Dies ist eine kühne Behauptung. Daß ein Mann als der größte unter den amerikanischen Augenärzten anerkannt ist, bedeutet thatsächlich, daß er in seinem Fach international hervorragend ist. Diesen Titel benutzt F. O. Carter, M. D., der berühmte Chicagoer Augenarzt, dessen Suite von Offices sich in 182 State Str., 2. Floor, befinden.

Schrecken der Chirurgie.

Das Messer mit seinen Gefahren und den Leiden, die es verursacht, war die einzige Aussicht auf Hilfe für diejenigen, die an Augenkrankheiten litten.

Schielen wurde ebenfalls als eine Entstellung angesehen, die nicht beseitigt werden konnte, außer durch das Messer, und die Leute mußten den Spott von ihren Freunden und von Fremden erdulden.

Dr. Carter's Entdeckung änderte dies alles. Seine wunderbare Absorbirungsmethode rief eine neue Aera in der Profession der Augenspezialisten hervor. Dr. Carter stellte fest, daß thatsächlich alle Augenkrankheiten durch Anwendung von Medizinen geheilt werden können.

Die besten Jahre seines Lebens widmete Dr. Carter diesem Studium, und der wunderbare Erfolg, den er in seiner großen Praxis hatte, bewies, daß seine Ideen richtig waren.

Schielen kann geheilt werden

durch Dr. Carter's Methode. Die Augen können beim ersten Besuch, ohne Schmerzen, Chloroform oder Bandagen in fünfzehn Minuten gerichtet werden.

Nachstehend etliche Dankesschreiben über Dr. Carters Geschicklichkeit. Diese Briefe würden eine interessante Lektüre bilden, könnten sie hier alle veröffentlicht werden.

Dr. F. O. Carter—Werther Doktor. Ich wünsche Ihnen meinen Dank auszudrücken für die Weise, in welcher Sie meine Augen richteten, die seit meiner Kindheit schielten. Meine Augen sind jetzt tadellos gerichtet, und ich kann sehen, was ich früher nicht konnte. Ich empfehle Sie Allen, die so leiden wie ich früher. (Unterschrieben),

Andrew Douboski, Blue Island, Jll.

Werther Dr. Carter: Fünf oder sechs Jahre litt ich an Schielen, und als ich zehn Jahre alt war, nahm mich meine Mama zu Ihnen um auszufinden, was sich thun ließe.

Sie richteten meine Augen und es schmerzte nicht, und jetzt kann ich viel besser sehen.

Helene Nicolai, 884 Ayers Ave., Chicago.

Worte können nicht ausdrücken, wie dankbar ich Dr. Carter bin. Seit mehr als zehn Jahren litt ich an Schielen und wurde von Ihnen bei meinem ersten Besuch ohne Schmerzen geheilt. Meine Augen sind jetzt so gerade wie die von irgend jemanden, und jetzt kann ich auch sehen. Es thut mir nur Leid, daß ich nicht vor Jahren zu Ihnen ging.

Frl. R. Kitowski, 673 Center Ave., Chicago.

Ein werthvolles Buch über Augenkrankheiten frei auf Ersuchen an jede Adresse geschickt. Konsultation frei.

FRANKLIN O. CARTER, M. D.

Spezialist für Schielen. mz14,18,20

182 State Str., 2. Floor. Erste Thür nördlich von The Fair.

Eingesandt.

(Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. — Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten, das Papier darf nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur Zuschriften, welche den Namen und Adresse des Einsenders tragen, werden berücksichtigt. Auf Wunsch wird der Name nicht veröffentlicht).

An die Redaktion der „Sonntagpost".

Seit der Entscheidung des Bundes-Obergerichts in Sachen der Chicagoer Straßenbahnen sind verschiedene Pläne aufgetaucht, den „squattenden" Straßenbahnen eine Berechtigung zur Benützung der Straßen zu verschaffen, auf welche nach obiger Entscheidung ihre Gerechtsame schon längere Zeit abgelaufen sind. Es scheint die Absicht zu sein, den „Squatters" eine Lizens für die gebrauchten Cars zu geben, um so der Stadt wenigstens etwas von dem Raube dieser, im wahren Sinne des Wortes als Straßenräuber zu bezeichnenden, Großkapitalisten zuzuführen. Man konnte gestern lesen, daß einer der Muthigsten in der Stadthalle sich ermannt habe, den Vorschlag zu machen, nicht $100 als Lizens per Car und Jahr zu verlangen, sondern unter den für die Stadt jetzt so günstigen Umständen die Forderung für Lizensgebühren auf die ungeheure Summe von $10 den Monat oder $120 das Jahr zu steigern. Zu gleicher Zeit wurde in der Etats-Kommission unserer Stadtväter der Antrag gestellt, die Lizens der Expreßfuhrleute und Hausirer auf $100 (von $50) zu erhöhen. Ich glaube nicht, daß den letzteren, im Fall ihre Pferde krank, der Wagen zerbrochen oder der Expreßmann oder Hausirer selbst mal krank werden und aus diesen Gründen das lizensirte Fuhrwerk längere oder kürzere Zeit ungebraucht sein sollte, ein Rabatt auf die bezahlte Lizens bewilligt werden wird. Gerade so fest steht es aber, daß den Straßenbahnen, wie früher, bewilligt werden wird, daß sie nur für die Hälfte ihrer Cars zu zahlen brauchen, da diese ja nicht alle 14 Stunden den Tag im Gebrauch sind.

Wie nachgewiesen wurde, beläuft sich die Ausgabe der Straßenbahnen für Amortisation des Kapitals (welche jetzt ja wegfallen sollte) Löhne, Bewegungskraft, Steuern und überhaupt alle Betriebskosten auf etwa 55—60 Prozent der Brutto-Einnahmen, was also rund 40 Prozent als Reinprofit ließe. Die Straßenbahn-Gesellschaften geben zu, daß ihre Brutto-Einnahmen sich jetzt auf von $17,000,000 bis $20,000,000 belaufen; nehmen wir aber nur 15 Millionen Dollars an, so wäre der Netto-Gewinn schon sechs Millionen Dollars.

Ich glaube nicht ungerecht — selbst solchen Menschen, wie den Leitern und Eignern der Straßenbahnen gegenüber — zu sein, wenn ich behaupte, daß eine Lizensgebühr von mindestens $1200 das Jahr von jeder Car erhoben werden sollte, welche überhaupt gebraucht wird. Die zu entrichtende Gesammtsumme würde sich auf etwa $2,500,000 das Jahr belaufen und vielleicht auch etwas zur Vermehrung unserer herrlichen Polizei beitragen. Unbedingt könnten die Macher der Straßenbahnen ja wohl mit einem Profit von 10 Prozent auf die illusorischen Werthe ihres alten Eisens und antediluvianischen Cars usw. zufrieden sein.

Die „sofortige" Umwandlung der Straßenbahnen in Munizipalbahnen mag sich wohl nicht gleich machen, da der Hort der Straßenbahnen ja noch als Richter „auf der Wacht" für sie ist. Es hat sich aber wohl ein Jeder überzeugt, daß wir einen Mayor haben, welcher ehrlich ist und es ehrlich mit dem Publikum in Bezug auf die Straßenbahnen meint. Meiner Ansicht nach sollte man nur für solche Aldermen stimmen, die mit Mayor Dunne den „Club" bilden, den Präsident Roosevelt für die Behandlung raubgieriger und gesetzloser Korporationen in Bereitschaft hat.

Ein hiesiges englisches Blatt sagte in einem Leitartikel kürzlich, daß es nicht mehr wie „gerecht" sei, daß das Publikum so viel für Gas zahle, um es dem Gas-Oktopus zu ermöglichen, auf alle seine (verwässerten) Aktien und Bonds entsprechende Dividenden beziehungsweise Zinsen zu zahlen, denn das Publikum sei doch für die „Verbrechen" und „Irrungen" ihrer Agenten (Aldermen usw.) verantwortlich, da es sie doch erwählt habe. Ob diese Folgerung richtig ist oder nicht, will ich hier nicht beurtheilen. Fest steht aber, daß es an der Zeit zu sein scheint, für keinen Alderman-Kandidaten zu stimmen, der nicht selbst offen und ehrlich erklärt, daß er sich als Agent der Wähler ansehe und unter allen Umständen die Interessen seiner Wähler und der Stadt als Ganzes wahrnehmen wolle.

Die Leute, welche während ihres Termins als Aldermen für 85-Cents-Gas gestimmt haben, sind überhaupt nicht glaubwürdig.

Achtungsvoll

Fritz W. Huxmann.

Technischer Verein Chicago.

Am nächsten Mittwoch wird der Technische Verein in seinem Klublokal, 641 N. Clark Str., über Trusts und Kartelle debattiren. Zweifellos ist es für Jedermann von Nutzen, sich über diese gewaltigen Fragen so weit als möglich aufzuklären. Auch der Zukunftswissenschaft sollen einige Minuten gewidmet werden. Aus Deutschland namentlich kommen die merkwürdigsten Nachrichten über das Wasserfinden mit der Wünschelruthe. Jeder, der sich für solche Fragen interessirt, ist zur Theilnahme an der Sitzung eingeladen.

— Es wird vorgeschlagen, alle Junggesellen zu besteuern und alten Jungfern Pension zu bezahlen. Alte Jungfern wollen aber nicht pensionirt, sie wollen geheirathet werden.

Deutsches Theater in Powers'.

Heute Abend zum ersten Mal „Der Jubiläumsbrunnen".

In Powers' Theater wird heute Abend ein neues Stück von Walter Bloem, dem Verfasser des im vorigen Jahre mit großem Erfolg hier aufgeführten Schauspiels „Es werde Recht", gegeben werden. Es ist ein Schauspiel in vier Akten und betitelt sich „Der Jubiläumsbrunnen". Bloem kämpft darin gegen jene Engherzigkeit, welche in dem Nackten in der Kunst nur Anreizung der Sinnenlust erblickt, und wie man aus Deutschland meldet, hat er in dem Stück mit fast photographischer Treue die Geschichte des vor dem Rathhause in Elberfeld stehenden Neptunsbrunnen geschildert. In Milwaukee mußte das Werk auf allgemeines Verlangen wiederholt werden, und zweifellos wird es auch hier einen durchschlagenden Erfolg erzielen, zumal die Besetzung eine ganz vorzügliche ist, wie das nachstehende Personenverzeichniß lehrt:

Georg Ellmenreich, Pfarrer der reformirten Gemeinde .... Friedrich Gros
Jonathan Kottsieper, do. .... Berthold Sprotte
Kommerzienrath Hönninghaus, Besitzer einer Zanellafabrik, Mitglied des Presbyteriums der reformirten Gemeinde .... S. Elfeld
Schaumann, Färbereibesitzer, do. .. Jul. Schmidt
Hatfelkuß, Schuhmachermeister, do. .. Emil Marx
Hellmuth Ellmenreich, Bildhauer, Neffe des Pastors Ellmenreich .... Curt Stark
Rebecca, Georg Ellmenreichs zweite Frau, Kottsiepers Schwester .... Hedwig Beringer
Jsolde, genannt Johanna, Ellmenreichs Tochter aus erster Ehe .... Henni Steimann
Minna, Dienstmädchen bei Ellmenreich, ... Anna Roithmeyer

Die Kasse von Powers' Theater ist heute von 10 bis 1 Uhr und von Abends 6 Uhr an geöffnet.

Schüler-Vorstellung.

Auf vielseitiges Verlangen hat Direktor Wachsner sich entschlossen, Hauptmanns „Versunkene Glocke", die am 26. Februar hier gegeben wurde, für die nächste, am Montag Nachmittag, dem 26. März, stattfindende Schüler-Vorstellung abermals auf den Spielplan zu setzen. Der Zudrang zu der letzten Aufführung war ein so großer, daß Hunderte abgewiesen werden mußten, und ohne Zweifel wird dieser erste Versuch, ein klassisches Stück in derselben Spielzeit zu wiederholen, sich nicht als ein Fehlschlag erweisen. Die Besetzung wird dieselbe sein, wie bei der Aufführung am 26. Februar, nämlich:

Heinrich, ein Glockengießer .. Theodor Burgarth
Magda, sein Weib .... Camilla Marbach
Beider Kinder
.... Margarethe Lindner
.... Hans Lindner
Der Pfarrer .... Friedrich Gros
Der Schulmeister .... Julius Schmidt
Der Barbier .... Max Agerty
Die alte Wittichen .... Hedwig Beringer
Rautendelein, ein elbisches Wesen .... Henni Steimann
Der Nickelmann, ein Elementargeist .... Berthold Sprotte
Ein Waldschrat, faunischer Waldgeist .... Emil Marx
Erste Elfe .... Frieda Schulz
Zweite Elfe .... Gertrud Müller
Dritte Elfe .... Luise Schlephack
Vierte Elfe .... Clara Lapping
Eine Nachbarin .... Anna Roithmeyer
Bauern und Bäuerinnen. Elfen, Holzmännerchen und Holzweiberchen. Gnomen.
Der Märchengrund ist das Gebirge und ein Dorf an seinem Fuße.
Spielleitung .... Emil Marx

Geht sicher.

Will sich persönlich von dem Mangel an Postclerks überzeugen.

C. M. Waters, General-Superintendent der Abtheilung für Gehälter und Bewilligungen vom Bundespostamt, traf gestern von Washington hier ein, um sich persönlich von dem Mangel an Postclerks im hiesigen Postamt zu überzeugen. Dem Postmeister Fred A. Busse ist auf dringendes Gesuch bewilligt worden, etwa 280 neue Clerks anzustellen. Herr Waters will sich nun überzeugen, in welchen Abtheilungen die Leute am nöthigsten gebraucht werden. Um neun Uhr Vormittags traf er hier ein. Um elf Uhr sprach er im Amtszimmer des Postmeisters vor. Mit diesem unternahm er einen Rundgang durch das Gebäude.

„Ich habe meine Inspizirung noch nicht beendigt," sagte er. „Ich werde aber gründlich Umschau halten und dann über das Ergebniß nach Washington berichten." Er wird wahrscheinlich morgen die Rückfahrt antreten.

P. H. Smith jr., Vorsteher der Abtheilung für eingeschriebene Sendungen, berichtete gestern Morgen, daß in der ihm unterstellten Abtheilung im Monat Februar 101,955 oder 16 Prozent eingeschriebene Sendungen mehr als im selben Monat des Vorjahres befördert wurden.

— Der Werth der Hochzeitsgeschenke für des Präsidenten Tochter soll eine Million Dollars betragen. Da wird Alice Longworth jedenfalls aufrichtig "de-lighted" gewesen sein.

LLOYD'S

ESTABLISHED 1876 — 138-144 STATE ST.

Phone Cent. 2807. Alle Departements. Postbestellungen prompt ausgeführt.

Unübertreffliche Montag-Bargains

Die kein sparsamer Käufer unbenützt vorübergehen lassen sollte.

Oster-Verkauf von neuen, modernen Seidenstoffen, Kleiderstoffen und Waschstoffen

Ihr findet hier die feinsten und schönsten Stoffe der Saison zu niedrigeren Preisen als anderswo.

38-zöll. baumwollene Henriettas, weiß, cream, rosa, hellblau, navy, Cardinal, sowie fancy karrirt und gemustert; gewöhnlich zu 19c Yard verkauft; Montag. **12½c**

42-zöll. importirte reinwollene seidenfinished Henriettas, alle neuen Straßen- und Abend-Schattirungen; sowie schwarz, weiß und cream; guter $1.25 Werth. Speziell Montag, per Yard... **79c**

45-zöll. reinwollene schwarze Voiles, Serges, Cheviots, Panamas, Batistes und wollene Taffetas, regul. $1 00 Werth. Montag, Yard... **49c**

54-zöll. reinwollene neue London graue und Queen's graue Suitings, Overplaid Panamas, Novelty karrirt und gestreift; reguläre $1.50 und $2.00 Qualitäten, — Montag, Yard, $1.19, 98c und... **79c**

45-zöll. Fancy English Mohair Brilliantines, feine Muster und Farben; immer zu $1.25 per Yard verkauft. Montag, Yd... **59c**

38-zöll. feine glänzende Mohair Brilliantine, alle Schattirungen; sowie schwarz u. weiß, 65c Stoffe. Montag, Yard... **39c**

Kleiderstoffe — Rester — Kleiderstoffe

Neue moderne Frühjahr-Kleiderstoffe, Musterstücke und kurze Längen, von einem der größten Händler Chicagos zu weniger als den Fabrikkosten gekauft. Zum Verkauf am Montag zu weniger als der Hälfte des wirklichen Werthes; Längen von 2 bis 1½ Yards. In der Partie sind neue, moderne, graue Suitings, fancy Panamas und Voiles in neuen Schattirungen. Mohairs, Serges, Prunellas, Batistes, Melrose Cloth; Werthe von 75c bis $1.98 per Yard. Montag, per Yard, 89c, 79c, 69c, 49c, 39c und... **29c**

Oster-Verkauf von Seidenstoffen

19-zöll. Fancy Satins und schwarze Liberty Satin, 45c Qual.; Montag, per Yard... **15c**

27-zöll. Novelty Suiting Seide und Glace Taffetas, 75c Sorte, speziell am Montag, Yard... **39c**

27-zöll. extra schwere reiche schwarze Peau de Soie u. Taffeta, ausgez. 1.25 Werth. Montag, Yard... **69c**

19-zöll. schott. und französ. Plaid Seide, feine Farben; 89c und 79c. Montag, Yard... **49c**

24-zöll. japanische Waschseide, alle Schattirungen; sowie schwarz, weiß und cream; wth. 59c, Yd., Montag... **29c**

24-zöll. Pongee u. 19-zöll. Peau de Cygnes, helle und dunkle Schattirungen; sowie schwarz, weiß und cream; wth. 65c Yard, Montag, Yard... **39c**

Oster-Verkauf von Waschstoffen

200 Stücke Fancy Dimities und Lawns, getupft, gestreift und Blumen-Effekte; regulärer 10c Werth, Montag, Yard... **5½c**

27-zöll. feine Qualität Seiden-Eolienne, alle neuen hellen u. dunklen Schattirungen; sowie schwarz, weiß u. cream; 50c wth. Yd., Montag, Yd... **29c**

Mercerized Seiden-Poplins, alle Schattirungen, 39c Sorte, speziell Montag, Yard... **25c**

36-zöll. Shirting, weißer Grund; nett farbig getupft u. gemustert; 19c Sorte, ontag, Yard... **10c**

32-zöll. feine Wasch Voiles, weiß, cream, rosa, hellblau, lohfarbig, braun, navy, Cardinal und schwarz; 20c Werth, Montag, Yard... **12½c**

5—Spezielle Bargains für Montag—5

aus unserem großen und reichhaltigen Lager von Frühjahr-

Suits, Coats, Waists, Skirts.

Unser Suit zu $7.98—ist aus guter Qualität Broadcloths u. neuen Queens grauen Mixtures gemacht; seidengefüttertes Eton und Gürtel, voller runder Rock, $12 Suit zu **7.98**

Unser Covert Coat zu $3.33, ist aus reinwoll. Coverts gemacht, sowie in schwarz; neue fitted Facon, gut geschneidert, gutes Futter. Ein guter $5 Frühjahrs-Coat, $3.33.

Unsere grauen Touring Coats, aus reinwollenen Stoffen gemacht, volle 44 Zoll lang, Tailor Strap u. besetzt, regulärer $7.50 Coat, zu... **$3.98**

Diese Waist zu 98c—Ist eine von 28 Facons; nette englische Eyelet Stickerei; sowie Tal. Spitzen besetzte Yokes und gerade Front. Gute Qualität Lawn, lange oder kurze Aermel.

Unsere Circular Skirts, Auswahl von gutem schwarzem Broadcloth und grauen Mixtures, sowie platied Muster, regul. $5.00 Skirt... **$2.98**

Ein weiterer wichtiger Einkauf — 2,800 Paar Spitzen-Gardinen.

Hergestellt in den Zion City Spitzengardinen-Fabriken, für Baar gekauft zu ungefähr der Hälfte des regulären Preises. Kommt und sichert Euch den Vortheil davon.

388 Paar Cable Cord Spitzengardinen—alle 3½ Yards lang. Feine Muster in weiß, rahmfarbig und Arabian; jedes Paar garantirt gut gemacht und sehr dauerhaft; werth von $2.98 bis $5.49. Bargain-Verkauf, Montag, per Paar, $3.48, $2.98, $2.49 und... **$1.98**

1,585 Paar schott. Guipure und Saxony-made Spitzengardinen, alle 3½ Yards lang, in weiß und cream; die feinsten Muster und größten Werthe; eingetheilt in vier Partien; werth von $2.79 bis $5.49. Bargain-Verkauf, per Paar, $2.98, $2.48, $1.98 und... **$1.49**

798 Paar Nottingham und schott. Guipure Weave Spitzengardinen, alle 3¼ Yards lang, in cream und weiß; über 40 schöne Muster; werth von $1.39 bis $1.98. Bargainverkauf, per Paar, $1.19, 98c und... **78c**

1000 einzelne beschädigte und unfinished Spitzengardinen von den Zion Fabriken, Auswahl von der ganzen Partie, Stück... **19c**

Babies- und Kinder-Trachten.

Hauben, reinwollen, gestrickt, mit Seidenbändern besetzt; 25c Haube; Montag nur... **11c**

2 ganze Musterpartien von Coats für Babies und Kinder, Größen von 1 bis 5 Jahren, einschließlich alle neuen Muster in Wolle, Seide und Flanell. Wir können Euch 50 Prozent daran sparen.

Kinderkleider und Schürzen in Ginghams und Kalikos, nett gemacht, mit Braid Binding besetzt und bestickt; reg. Werth 39c, Montag... **19c**

Gute Staple Schürzen-Ginghams für Schürzen und Kinderkleider; speziell, per Yard... **3¾c**

Rester von Shaker Flanell Fabriklängen; yardbreit; von 1 bis 10 Yd. Längen, nett für Gowns und Unterzeug; Werth 7c bis 10c; per Yard... **3¾c**

Muster-Schuhe und Oxfords.

Neueste Facons, alle Ledersorten.

Großer Einkauf von Musterschuhen für Damen, zu beinahe dem halben Preise, in Größen 3 bis 4½; alle neuen Frühjahrmuster, in allen Ledersorten — $3.00 Schuhe, **98c**

Feine Damenschuhe — in Patent, Colt u. Vici Kid; Schnür-, Knöpf- und Blücher-Facons; handgenäht und gewendet; alle neuen Facons; $3.50 Schuhe, zu... **1.98**

Satin und Casco Calf Schul- und Dreßschuhe für Knaben, zum Schnüren; schwere Extensionsohlen; durch und durch solides Leder; Größen 1 bis 5½, $1.29; 9 bis 13½... **98c**

Vici Kid Knöpf- u. Schnürschuhe für Kinder, werth 98c, 39c und... **29c**

25c Muster-Strümpfe, 12c

Hunderte von Dutzenden full fashioned Männer- und Damenstrümpfe, echt schwarze baumwollene und Fancy farbige Lisle u. baumwollene, und echt schwarze fein gerippte Kinderstrümpfe, Montag, extra spez., 25c Strümpfe, **12c**

Muster Wrapper-Leibchen für Babies, aus feiner Wolle, Seide und Wolle, und Seide, werth bis zu $1.50, speziell, 29c, 16c und... **9c**

Muster-Unterzeug, 5c —

Frühjahr- und Sommer-Unterzeug für Männer, Damen und Kinder, aus feinen Lisles, Seide u. Lisles, Wolle, Merino und Baumwolle, in Leibchen, Hosen und Union Suits. Einhundert Facons — wth. bis zu $2.00. In 6 Partien, 55c, 29c, 15c, 12c, 9c und... **5c**

Wie gewöhnlich sind sie bei uns billiger als anderswo —

Mosquetaire Handschuhe

Erste Qualität, in schwarz, weiß, lohfarbig, modefarbig etc., alle Größen.

8 Knöpfe, Paar...1.69
12 Knöpfe, Paar...2.25
16 Knöpfe, Paar...2.89

Zwei 25c Taschentücher für 25c—Leicht zerknittert und beschmutzt, sonst aber tadellos, aus feinem glatten reinem Leinen, ausgezackt, bestickt, spitzenbesetzt oder Drawn Arbeit, Ein wirklicher 25c Werth... **12½c**

Korsets 12c

Kabo, Thompson, F. C. und W. B.

Räumung aller Odds und Ends und unvollständigen Größen dieser berühmten Korsets zu... **12c**

Zweiter Floor Spezialitäten.

Lange Kimonos für Damen, nett gemacht aus bedrucktem Lawn, schöne Muster u. gut besetzt, 69c Kimonos... **49c**

Geldsparende Kurzwaaren-Bargains

Corticelli Nähseide, schwarz u. farbig, 100 Yards Spule... **5c**

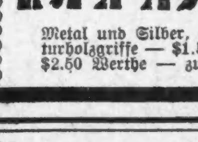
Angora Skirt Braid, 5 Yard Stück... **7c**

Doppelt überzogene Schweißblätter, Größe 3, Paar... **7c**

Rester v. Fancy Frilled Strumpfband-Elastic, ¾ Yard Längen... **5c**

Perlmutterknöpfe, zwei und vier Löcher, — alle Größen, auf Karten, von ¼ Dtzd. bis 1½ Dtzd., werth bis zu 45c Dutzend, Auswahl, Karte... **9c**

Muster-Regenschirme 89c.



1000 Muster Regenschirme für Männer und Damen: Cravenette überzogen; Paragon-Gestelle; großes Assortment von Griffen, mit Gold- und Silberbeschlägen, Gun-Metal und Silber, Horn, Stag und Naturholzgriffe — $1.50, $2.00 und $2.50 Werthe — zu... **89c**

— Wer im Geleise rollt, bricht nicht leicht den Hals.

— Unter den modernen Pianisten sind so viele, denen nichts leicht fällt, als ein schweres Stück, und nichts schwerer, als ein leichtes Stück zu spielen!

— Es ist immer noch ungefährlicher, die Frauen lesen Romane, als daß sie von solchen....träumen.

— Heutzutage kommt es den Menschen weniger darauf an, sich auszuzeichnen, als „ausgezeichnet" zu werden.

Oekonomie.

Aus dem Spanischen des Blasco von J. Lazarus.

Der alte Bücherkrämer an der Ecke beobachtete den jungen Mann, der alle Tage die Titel der Bücher studirte, schon seit Wochen. — Er ging und kam mit der Uhr. Manchmal zog er Bücher aus dem Kasten, las die Titelblätter, sah hinein und stellte sie sorgsam wieder zurück an ihre Plätze.

Er war ein bescheidener, einfach gekleideter junger Mensch, ein Student. Eines Tages, als es stark regnete, hatte ihm die Frau des Bücherkrämers gesagt: „Warum öffnet Ihr nicht Euren Regenschirm, den Ihr da tragt?" Der Student hatte geantwortet: „Damit er nicht ruinirt wird."

Ein merkwürdiger Mensch!

Stets kam er von der Straße St. Leonards, wo die Universität lag, mit Büchern in der Hand oder Tasche. Und wenn er Bücher bei dem Krämer kaufte, waren es solche für die Universität.

Einmal blieb er nicht stehen, um die Titel zu lesen, sondern trat schnell auf den Krämer zu und fragte:

„Guten Abend! Haben Sie das Handbuch der Oekonomie von..." (Er nannte den Namen.)

„O ja, mein Herr. Ein sehr schönes Exemplar, in Luxusband."

Er gab es ihm; es war ein wirklich schöner Lederband mit Goldschnitt.

Der Student fragte, was es koste.

„Weil Ihr alter Kunde seid, für Euch fünfzehn Mark."

Der Käufer drehte das Werk hin und her, dann erwiderte er: „Sehr schön, aber zu theuer für mich. Haben Sie nicht ein anderes, ein weniger elegantes Exemplar?"

„Gewiß, hier haben Sie ein anderes! Auch ganz neu."

Der Student blätterte es durch, ob auch kein Blatt fehlte.

„Richtig, es fehlt nichts!"

„Nein, nein, es fehlt nichts. Und kostet nur zehn Mark, dafür ist es geschenkt."

Der Student seufzte.

„Nein, soviel kann ich nicht ausgeben! Haben Sie keine einfache Ausgabe?"

Der Krämer, schon etwas nervös, suchte und brachte ein anderes Exemplar.

„Hier haben Sie eine ganz einfache Ausgabe. Vier Mark."

„Soviel zahlt man im Buchladen dafür. Bei Euch muß man doch billiger kaufen!"

„Na, ja, weil ich verkaufen will. Für drei Mark lasse ich es Euch! Da gibt's doch nichts mehr zu sagen!"

„Hm! Das Buch ist neu!"

„Ganz neu."

„Haben Sie kein gebrauchtes Exemplar?"

Der Krämer wurde ärgerlich.

„Hier ist ein altes. Da, für zwei Mark."

„Es fehlt nichts darin?"

„Nichts."

Der Student blätterte in dem Buche, dann legte er es auf den Bücherhaufen und sagte:

„Vielleicht haben Sie ein noch mehr gebrauchtes als das, wenn auch die Einbanddeckel fehlen oder das Titelblatt; es macht nichts, wenn man nur darin studiren kann! aber billig muß es sein."

Da packte den Krämer lebhafter Zorn. Er konnte es durchaus nicht leiden, wenn die Kunden soviel mäkelten. Er ergriff den Studenten am Arm und führte ihn auf die Straße, mit den Worten:

„Nun gehen Sie aber! Wozu brauchen Sie noch Oekonomie zu studiren, Sie wissen genug davon!"

Ein Duell im alten Kamschatka.

Das Duell, diese merkwürdigste aller modernen deutschen Einrichtungen, die in ihren verschiedenen Abstufungen vom zierenden „Schmiß" bis zum gesellschaftlich konzessionirten Todtschlag führt, ist — o, wie werden sich die Duellfreunde freuen — nicht eine Errungenschaft moderner Kultur. Nein, sie findet sich zum Zeichen innerer Berechtigung auch bei von der Kultur noch völlig unberührten Naturvölkern. In dem ziemlich seltenen, an naivtreuen Beobachtungen überaus reichen Buche: „Georg Wilhelm Stellers Beschreibung von dem Lande Kamschatka usw." aus dem Jahre 1774 findet sich folgender amüsante und kulturhistorisch bedeutende Abschnitt: „Auf Lapatka und den Insul haben sie noch bis diese Stunde die Manier, daß sie zwey besondere Prügel von festem Birkenholz, 1 Arschine lang an einem Riemen in ihrer Wohnung hangen hatten, trafen sie nun einen Mitbuhler bey ihrer Frauen an, so sprach er: nun mein Freund, du hast mit meiner Frau verkehrt und folglich ein Recht wie ich, an ihr, wohl an wir wollen sehen, wer das größte Recht an ihr habe, und sie bekommen solle, darauf kleideten sie sich beyde ganz aus, ein jeder nahm seinen Prügel in die Hand, darauf kontrahirten sie auf 10 bis 12 Streiche mit dem Prügel auf den blosen Rücken, aus allen Kräften, einer gab dem andern einen Streich, der Ehebrecher aber mußte den ersten aushalten. Wr nun aber am ersten niederfiel, und nicht aushalten konnte, hatte sein Recht verlohren zu der Frauen, es mochte den Buhler oder den ächten Mann betreffen." Ist die Aehnlichkeit zwischen dem Kamschatka des achtzehnten und dem Deutschland des zwanzigsten Jahrhunderts nicht verzweifelt groß?

— Ein Volksvertreter aus Missouri verlangt, daß $10,000,000 als Maximum für Privatvermögen festgesetzt werden soll. Wie viel „Minus" soll die Minimalgrenze sein?

— Auch unter den Menschen kann's nicht lauter Rosen- und Rebenstöcke geben; Rettiche, Kartoffeln und Rüben haben auch ihre Existenzberechtigung.

— Die Frauen verzeihen leichter schiefe Grundsätze, als schiefe Absätze.

HILLMAN'S

STATE & WASHINGTON STS.

Strümpfe

Schwarze baumwollene Seide bestickte für Damen, auch fancy gestreifte Spitzen Front Lisle Thread Strümpfe, schwarz mit grauen Boot Paterns, Fans mit schwarzen und weißen Streifen, — alle Größen, — das Paar **15c**

Main Floor.

Weißes Swiß

200 Stücke weißes Swiß in Tupfen von verschiedener Größe, eine reguläre 20c Qualität — speziell per Yd., **12½c**

Main Floor.

Seide durchwobene woll. Taffeta Suitings 39c

500 Stücke 38zöllige Silk Warp Taffeta Suitings; eines der beliebtesten Kleider-Gewebe für das Frühjahr; ganz besonders zu empfehlen wegen der Dauerhaftigkeit sowohl wie wegen des prachtvollen schimmernden Glanzes. Dieser Stoff, ein unzweifelhafter 75c Werth, wird in Chicago ausschließlich nur von uns verkauft. Morgen werdet Ihr sie auf speziellen Bargain-Tischen zu dem erstaunlichen Preise von 39c die Yard aufgelegt finden und zwar in den nachstehenden prachtvollen Farben:

39c	Cream, Weiß, Hellblau, Rosa, Nile,	Cadet, Reseda, Alice blau, Grau, Mauve,	Lohfarbig, Hellgrau, Rosenroth, Navy, Cardinal,	Myrtle, Royal, Garnet, Schwarz, Braun,	39c

46zöllige schwarze ganzwollene Botany Mills' Serge, im Verkauf am Montag, per Yard, **69c**

38zöllige schwarze ganzwollene Nun's Veiling, eine extra gute Qualität, morgen, per Yard, **35c**

46zöllige schwarze importirte Armure Suitings, spezieller Werth, am Montag die Yard zu **98c**

$1 Voiles 49c—50 Stücke ganzwollene importirte Voiles — in Schwarz, Navy, Grau, Reseda, Tan, Braun u.s.w. Ein stets beliebter leichter Stoff, der regulär zu $1 die Yard verkauft wird — ein Bargain für Montag, per Yard, **49c**

100 Stücke blau und grün karrirte Suitings, spezieller Werth — die Yard zu **48c**

46zöllige und 50zöllige London graue Suitings, morgen, speziell, zu 98c und **79c**

38zöllige ganzwollene einfache karrirte graue Suitings, in großer Auswahl, die Yard zu **48c**

Bänder

Main Floor.

Der Rest jener großen Partie von farbigen Sammet-Bändern, nur No. 7, die noch übrig gebliebenen Farben sind Navy, blau, Royal, Castor, braun, Orange und grün, 35c werth, Räumungs-Preis für morgen, die Yard, **8c**

Strümpfe

Main Floor.

Schwarze baumwollene Seide bestickte Strümpfe für Damen, auch fancy gestreifte Spitzen Front Lisle Thread-Strümpfe, schwarz mit grauen Boot-Patterns, lohfarbig mit schwarzen u. weißen Streifen, alle Größen, positiver 25c-Werth, das Paar **15c**

Rester von 39c Waschstoffen zum Verkauf zu 19c

Hillman's — Main Floor.

10,000 Yards in zwei bis zehn Yard Längen, darunter solch beliebte Stoffe wie seidene Organdies, Eoliennes, karrirte Organdies, seidene Mousselines, schattirt-karrirte Effekte u. s. w., in Restern von zwei bis zehn Yards, echte Farben, hübsche Blumen-Designs u. s. w., feine modische Stoffe, die vom ganzen Stück leicht zu 39c verkäuflich sind. Eure Auswahl Montag, per Yard, **19c**

40zölliges weißes India-Leinen und Victoria Lawn. seht unsere spezielle Sorte, die Yard zu **12½c**

200 Stücke von weißem Swiß, in verschiedenen Größen Punkten, reg. 20c Qual., spez., Yd., **12½c**

36zöll. weißer doppelt gefalteter Leinen Appretur Suiting, völlig 25c werth, speziell, die Yard **15c**

200 Stücke weiße importirte Madras Waistings, in Dots, hübschen Figuen und Jacquard-Effekten, die Yard zu **19c**

300 Stücke feine gemusterte Batiste, in den beliebtesten Mustern der Saison, die Yard **12½c**

Seide Dot Mousseline de Soie, passend für Abendtrachten, 25c werth, speziell, die Yard, **15c**

150 Stücke Sunshine Seide Suiting, in allen Schattirungen, spezieller Werth für Montag, die Yard, **19c**

200 Stücke Seide appretirter Poplin in 35 neuen Schattirungen, ein beliebter Suiting, die Yd. **28c**

Drei Bargain-Partien in den neuesten Frühjahrs-Seidenstoffen

Hillman's—Main Floor.

25,000 Yards einfache und fancy farbige Seidenstoffe, angekauft zu einem Preise, zu welchem Rekord-brechende Bargins für Montag offerirt werden. Arrangirt in drei Partien zwecks bequemerer Auswahl wie folgt:

Partie 1—Große Partie von schlichtfarbiger Louisine-Seide, einzelne Stücke von fancy Seidenstoffen für Shirtwaist Suits, farbige Crepe de Chines, außerordentliche Werthe in dieser Partie, Montag, die Yard, **19c**

Partie 2—Farb. Moire Velour, in allen Schattirungen, fancy gestreifte und karrirte Taffetas, schlichtfarb. 27zöll. Seide, Foulard Seide in marineblauen und schwarzen Polka Dots, — Werthe b. 65c, Montag, Yard **25c**

Partie 3 — Feine Novelty Waist Seide, karrirte Louisine Seide, Pongee Seide, graue Seide, für Waists und Kleider, farbige Taffeta-Seide, 75c und 85c werth — Montag, die Yard **35c**

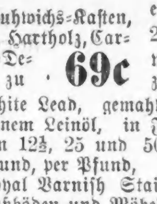
Zwei Taffeta-Spezialitäten für Montag

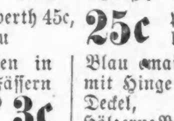
$1 Yard breite schwarze Taffeta Seide, noch mehr von der $1 Standard schwarzen Taffeta, die während der letzten Woche einen so außerordentlichen Verkauf hatte. Speziell für Montag, die Yard für **58c**

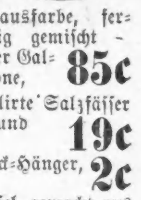
85c Chiffon Glace Taffeta Seide für 49c; schillernde Glace Taffeta Seide, in einer prachtvollen Auswahl von Schattirungen, mehr wie 25 verschiedene Kombinationen; ein echter 85c Werth, die Yard **49c**

Haushaltungs-Waaren

Hillman's—State Str.-Basement.







Brot Raisers, aus schwerem Blech, 14 Quart-Größe, werth 50c, speziell, zu **29c**

Schuhwichs-Kasten, aus Hartholz, Carpet-Deckel, zu **69c**

Reiskocher, grau emaillirt, nahtlos, 2 Quart - Größe, werth 45c, zu **25c**

Hausfarbe, fertig gemischt — per Gallone, **85c**

Blau emaill. Kaffeekannen, innen weiß, 2 Qt.-Größe, **25c**

Theekessel, dreifach emaillirt, innen weiß, werth $1, zu **58c**

Hackbowlen, aus Hartholz, 13zöllige Sorte, werth 10c, zu **5c**

Galvanis. Schrupp-eimer, 10 Qt., **9c**

Wasch Wringers, Holzgestell, stähl. Spiralfedern an der Seite, alle Eisentheile galvanisirt, 10 Zoll breite Gummirollen, ein Jahr garantirt, **2.45**

White Lead, gemahlen in reinem Leinöl, in Fässern von 12½, 25 und 50 Pfund, per Pfund, **3c**

Royal Varnish Stain für Fußböden und Möbel, beste Qualität, p. Halb-Pint-Kanne, **16c**

Yankee Cleanser, zum Reinigen von Carpets, Oeltuch und Fußböden, Kanne, **10c**

Porzellan Cereal Jars, blau dekorirt, 25c werth, Montag, **15c**

Waschmaschine, Western Defender, viereckige Form, zu **2.69**

Blau emaillirte Salzfässer mit Hinge und Deckel, **19c**

Hölzerne Rock-Hänger, polirt, **2c**

Sink-Schaufel, gemacht aus Stahl, schwarz emaillirt, Gummi - Scraper, 5c Werth, zu **2c**

Geflochtene baumwollene Waschleine, 50 Fuß lang, zu **7c**

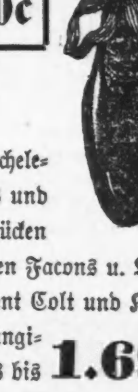
Draht - Teppichklopfer — doppelter Bogen, hölzerner Griff, **7c**

Toiletten - Papier, feinstes Seidenpapier, per Dutzend Rollen, **25c**

Ausverkauf von feinen hohen Damen-Schuhen zu 1.15

Hillman's—Haupt-Floor.

Ungefähr 400 Paar feine Damen-Schuhe, in Patentleder, Vici Kid und Dongola Kid, mit leichten und schweren Sohlen — Cuban, Opera oder Military Heels. Gemacht über modischen Leisten und Facons, Werthe bis zu 2.50, spezieller Preis für die Montags-Räumung, das Paar, **1.15**



Etwa 400 Paare türkische Boudoir Slippers für Damen, lohgelb, roth und schwarz, mit Pompon und Goldlitzen verzierte Vamps. Ueberall für 50c verkauft, morgen nur **30c**

Albany Schuhe für Jünglinge, solides Leder, mit Dongola Obertheil und „Bay Stay. Größen 1 bis 2. $1.50-Werthe zu nur **$1**

Unsere Frühjahrs-Offerte in hocheleganten Facons in Damen-Oxfords und niedrigen Schuhen wurde mit Entzücken begrüßt. Alle die neuen Facons u. Leisten in Canvas, Patent Colt und Kid, die Montagspreise rangiren von 2.98 abwärts bis **1.69**

Spitzen—Spitzen-Appliques und Medallions

Hillman's populäre Spitzen-Abtheilung—Hauptfloor.

Wir offeriren unseren Kunden die wichtigste Ersparniß des Jahres in feinen Kleider-Spitzen, durch einen speziellen Einkauf der ganzen Muster-Partie von Spitzen-Streifen und Probe-Stücken eines hervorragenden deutschen Spitzen-Fabrikanten, zu etwa der Hälfte des früheren Preises. Die Partie besteht aus orientalischen Spitzen, Point Venise Bands, Point Venise Galloons, Point Venise Appliques, Point Lierie-Spitzen, Point de Gene-Spitzen, Irish Crochet Bands, Irish Crochet Medallions, Baby Irish Applique, St. Gallen und Plauen Novitäten; feine Appliques für Waists, Spitzen Beadings, Net Top St. Gall-Spitzen; Allover-Spitzen in schwarz, weiß und Cream; St. Gallen Bands, Festoons, Appliques und Medallions, in weiß, Cream und Ecru.

Partie A	Partie B	Partie C	Partie D	Partie E	Partie F	Partie G	Partie H
Alle Sorten Edges, Bands und Galloons, wth. 20c, Yd.	Orientals, Bands, Appliques, Gall'ns, wth. 25c, Yd.	Spitzen, Galloons, Bands, alles Muster, wth. 35c, Yd.	Edges, Bands, Medaillons, werth bis 48c, dies. Verk. Yd	Alle Sorten feine Spitzen, werth bis 55c, per Yard nur	Feine Partie Spitzen und Bands, werth bis 75c, Yard	Weiße Bands, Medaillons, Gall'ns, Spitz. werth $1, Yd.	Große Partie, alle Sorten feine Muster, wth. 1.50, Yd.
5c	9c	12c	17c	24c	39c	49c	69c

Kleidermacherinnen werden diesen Verkauf als speziell interessant und wichtig finden.

Allovers Spitzen Allovers für Waists und Kleider, in feinem Baby Irish, Irish gehäkelt, Point Venise, feine Point de Gene, in schwarz, weiß, ecru, 2.50 Werth, die Yard für **1.48**

Basement

6,000 Yards Gingham, einschließend Staple karrirte Schürzen- und fancy Ginghams, werth bis zu 7c — Montag zu nur **3¾c**

Suit-Stoffe—300 Stücke der beliebten Grecian Suitstoffe in Aliceblau, schön geblümt und solid braun, werth 12½c, Montag, Yard, **6½c**

Cambric—Yardbreiter weißer Satin-finished Cambric, hübscher weicher Finish, perfekte Waaren vom Stück, 10c-Werth, per Yard, **6½c**

Madras—32zölliger weißer corded und karrirter Madras, in 2 und 10 Yards-Längen, Stoffe, die 15c vom Stück kosten, per Yard, **8½c**

Organdie—Feine „crisp" Organdie, weißer Grund, mit Rosenknöpfen und großen Blumen-Effekten, genaue Nachahmung der importirten Stoffe, 14c-Werth, per Yard, **8¾c**

Fünf Leinen-Spezialitäten

Handtücher—Gebleichte gesäumte absorbirende Huck-Handtücher, ganz weiß, 300 Dutz. leicht beschmutzt, Mont., **5c**

Crash—18zöll. karrirte Glas-Handtuchstoffe, weich, schwer, werth 12c, bei diesem Verkauf, Yard, **7½c**

Damast—72zöll. ungebleichter deutscher leinener Tischdamast, extra schwer, alles neue Muster, werth 60c, speziell Montag, per Yard, **39c**

Bettdecken—Volle Größe schwere weiße gehäkelte Bettdecken, werth $1.19, speziell Montag, per Stück, **83c**

Tischtücher—8-4 reinlein. Drawnwork Tischtücher, große Auswahl von Mustern, perfekte Waaren, werth $1.19, Montag nur **87c**

4 Yard Linoleums, 57c

Hillman's—Vierter Floor.

Eingelegte Holz-Muster, volle 4 Yards breit, die Sorte, welche gewöhnlich für 85c verkauft wird. Dies wird sich als ein durchaus befriedigender Fußboden-Belag erweisen, ein wirklich großer Bargain, Montag, per Quadrat Yard, zu **57c**

Extra feine Qualität von japanischen und chinesischen Matten, im reg. Weg gekauft, würden sie wenigstens 40c kosten, Montags-Preis, die Yard— **19c**

Reinwollene Smyrna Rugs, 36 bei 72, Mill Drops, volle Auswahl von hübschen Farben zur Auswahl, regulär zu $4.50, Montag für **2.85**

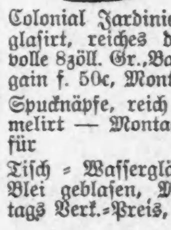
Spitzen-Gardinen—Ein ungeheuer Bargain in hochfeinen schottischen Guipur Spitzen-Gardinen, ungewöhnlich feines Net. Die gewöhnliche $5 Sorte, unsere Kunden erhalten aber den Vortheil unseres Spezial-Einkaufs. Montag, das Paar, **2.89**

500 Paar schottische Guipure Spitzen-Gardinen, volle Länge und Breite, 1.50 das Paar werth, speziell für Montag, das Paar **95c**

Orientalische Couch Covers, ganz mit Fransen, 1.35 wth. — ein großer Bargain für Montag, solange die Partie vorhält, Stück **88c**

Porzellan- und Glaswaaren

Spezieller 10 Prozent Rabatt an unserm ganzen Sortiment von „Open Stock Dinnerware", mehr als 100 Muster, in franz., deutscher, englischer und amerikan. Waare, Rabatt zur Zeit des Kaufs gewährt.



100 Stücke Dinner-Services, amerik. Halb-Porzellan, reiche Blumenzweig-Dekorationen, Goldstrich an der Kante von jedem Stück, Montag für **5.95**

Jardinieres, wie Bild, reiche, solide, glasirte Farben, hübsch grün und roth erhaben, wie gezeigt, volle 9½ Zoll gr., guter $1 Wt., Mont. **49c**

Colonial Jardinieres, fein glasirt, reiches dunkelgrün, volle 8zöll. Gr., Bargain f. 50c, Montag **25c**

Spucknäpfe, reich glasirt u. melirt — Montag für **7c**

Tisch-Wassergläser, dünn Blei geblasen, Montags Verk.-Preis, St. **2c**

20th Century Gaslampe, vollst. m. Messing-Brenner, opal Luftloch Glocke und Cap Mantle, **23c**

Speziell 200 Dtz. Oatmeal Bowls, Brot- u. Butterteller, Sauce Dishes u. Frucht- od. Pie Teller, prachtv. mit Rosen u. bemalt u. Gold lined Kante, für **5c**

Kunst-Nadelarbeit

Hillman's—dritter Floor.

Fancy Swiß Dresser Sets, fluted Ruffle, — farbige Lining Dolies dazu passend, reg. 50c Werthe, für **24c**

Handgemachte 24zöll. Battenberg Centerpieces, leinene Centers, breite Kante, $1.50 Werth, für **98c**

Muster-Partie von irischer Point Blind Stickerei Shams, Scarf und Centerpieces, hohlgesäumte oder doppeltgesteppte Kante, 85c Verkauf zu **49c**

Freier Unterricht in Kunst-Nadelarbeit wird jeden Tag von 1 bis 5:30 Uhr Nachmittags ertheilt.

Roben und Kimonos

Hillman's—zweiter Floor.

Lawn-Robes, in voller Länge, Kimono-Facon, v. hübsch gemusterten Lawns gemacht, schlichte Borders, spezieller Werth zu **45c**

Dressing-Sacques, Kimono-Facon, mit Taschentuch-Kragen und Cuffs, halb angepaßte Rücken, volle Front, — großer Kragen, einige mit Knopfloch-Stitch versehen, — auch Percale und leichte Sorte Flannelettes, unvergleichliche Werthe. **44c**

Notion-Spezialitäten

Hillman's—Haupt-Floor.

3c Spule für besten 6fachen Faden, schwarz und weiß, alle Nummern.

2c für 5c-Karte Hump Haken u. Oesen.

5c Dutzend für Self Shank Ocean Perlmutterknöpfe, werth bis 15c.

5c für Bolt Alpaca Braid, nur farbig.

10c Paar für Antiseptic Dreß-Shields, Größen 2 bis 5, werth 25c per Paar.

2c für Karte nickelplatt. Safety-Pins.

5c für Dutz. Shell Haarnadeln, wth. 10c.

5c für Karte DeLongs Kleiderhalter.

10c Paar für fancy Frilled Seiten-Strumpfhalter, 19c-Sorte.

10c für Seiten- und Hinterkämme.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 18. März 1906.

(Für die „Sonntagpost".)

Das abgeschnittene Ohr.

Eine glaubwürdige Geschichte von Albert Weiße.

Eine wahre Pferdenatur — verzeihen Sie das harte Wort — muß eine junge Dame haben, die das Schicksal dazu ausersehen hat, in dem Wartezimmer eines berühmten Arztes die Honneurs zu machen, ganz besonders, wenn solcher ein Spezialist für Nervenkrankheiten ist. — Jede meiner verehrten Leserinnen, die die glückliche Mutter eines fünfjährigen Karlchen ist, weiß, welches Stück Arbeit sie an Händen hat, wenn die Lehrerin im Kindergarten dem Karlchen von dem großen Löwen im Lincoln-Park erzählt und unverständiger Weise hinzugefügt hat: „Karlchen, bitt' nur Deine Mama schön, daß sie mit Dir nach dem Lincoln Park geht und Dir den großen Löwen zeigt!" — Kaum ist Karlchen nach Hause gekommen, da geht der Jammer los: „Ich will den großen Löwen sehen, Mama, gleich, gleich! Zieh Dich an, Mama! — Komm!" — Doch wozu soll ich Ihnen Vorgänge schildern, die Ihnen besser bekannt sind, als mir.... Engelsgeduld müssen Sie haben, bis Karlchen sich auf nächsten Sonntag vertrösten läßt — und Ihr Karlchen ist ein verständiger Junge und nur ein Junge.... In dem Wartesaal des berühmten Arztes aber sind zwanzig bis dreißig mehr oder weniger aus der geistigen Balance gerathene nervöse Personen, die alle von dem großen Löwen gehört haben und ihn sehen wollen, gleich — gleich — sofort!

Gelt? meine Damen, Sie können sich vorstellen, welchen angenehmen Standpunkt die junge Anmeldedame dieses Karlchens gegenüber hat? — Die zwölf berühmten Arbeiten des Herkules sind ein Kinderspiel im Vergleich zu dem Kunststück, eine solche hysterische Gesellschaft zu beruhigen, die Ungeduld jedes Einzelnen zu zügeln, bis an ihn die Reihe kommt, oder gar, wenn sich der Löwe nach Schluß der Sprechstunden durch eine Nebenthür seitwärts in die Büsche geschlagen hat, dem Sturm der Entrüstung, der sich erhebt, wenn sie die geehrten Herrschaften bittet, morgen wieder zu kommen, die Stirne zu bieten! —

Eine wenig skrupulöse Person, die einen solchen Posten bekleidet, kann allerdings viel Geld verdienen — und war es Miß Fannie zu verdenken, wenn sie nicht davor zurückschrak, dem Zuge der Zeit folgend, ihr etatsmäßiges Einkommen von 15 Dollars durch „Grabsch" zu verdoppeln und zu verdreifachen? — Ein, ihr im Stillen in die Hand gedrückter Dollar ließ den, auf der Meldeliste tief Untenstehenden schnell in die Höhe rücken; wer ihr aber wie der elegante Herr, der eines Tages in das vollgedrängte Wartezimmer kam, einen Fünfdollarschein — was allerdings selten genug vorkam — zusteckte, der konnte darauf rechnen und rechnete sicher darauf, daß er vom Ultimus zum Primus avanzirte. Natürlich mußte die Grabscherin einen „Umschlag" gebrauchen, d. h. die andern mit Ungeduld Wartenden dupiren. — Mit Taschenspielerfixigkeit ließ sie die Fünf-Dollarnote in den Falten ihres Kleides verschwinden, warf einen flüchtigen Blick auf die Visitenkarte, und rief so laut, daß trotz der im Zimmer herrschenden Unruhe Alle es hören konnten: „Oh, Mister Vandervelt, der Doktor hat bereits verschiedene Male nach Ihnen gefragt und mich beauftragt, Sie sofort bei Ihrem Erscheinen zu ihm zu führen!" —

„Next!" brüllte der Löwe drinnen.

Die Anmeldedame öffnete das Gitter, und Mr. Vandervelt trat in die Höhle — ein mit allem nur denkbaren Luxus und Raffinement ausgerüstetes ärztliches Sprechzimmer.

„Vandervelt!" sagte er lakonisch und setzte sich auf den Stuhl, den ihm der Doktor, ohne sich von seinem Platze zu erheben, zuschob....

„Dr. Sullivan!"

Patient und Arzt saßen sich einen Augenblick schweigend gegenüber und sahen sich gegenseitig prüfend an. —

„Ich zahle Ihnen fünftausend Dollars, wenn Sie mich heilen," begann der Patient in so nonchalantem Tone, als wenn Unsereiner zu einem Hobo sagt: Ich gebe Dir 50 Cents, wenn Du mir eine Tonne Kohlen „upstairs" schaffst." Der Doktor erhob die Hand leicht, wie zur Abwehr. Diese vornehme Bewegung konnte ebenso gut heißen: „Auf das Honorar sehe ich bei meinen Patienten nicht!" als auch: „Du lieber Gott, bei einem so berühmten Arzte sind 5000 Dollars nichts Außergewöhnliches!"

Dann lehnte er sich in seinen Stuhl zurück und fragte:

„Was fehlt Ihnen?"

„Nichts, absolut nichts!"

„Nichts, das ist schlimm, äußerst schlimm," meinte der Arzt kopfschüttelnd.

„Wenn Sie überzeugt sind, daß Ihnen Nichts, absolut Nichts fehlt, und wollen trotzdem ärztlich behandelt sein, so sind Sie bei mir an die falsche Adresse gerathen! — Ich empfehle Ihnen Dr. Rollwer, einen Irrenarzt von Weltruf!" — ....

„Ich weiß selbst nicht genau, Doktor," sagte Vandervelt ruhig, „ob ich mich an einen Nerven- oder Irrenarzt zu wenden habe. — Ehe Sie mich daher fortschicken, hören Sie meine Lebens- und Leidensgeschichte an!"...

„Ihre Lebens- und Leidensgeschichte, Herr?", schrie der Doktor, aufspringend.... „Im Wartezimmer"...

„Ich werde ganz kurz sein!" unterbrach Vandervelt den Doktor, ihn mit einer Handbewegung nöthigend, sich wieder zu setzen, „für ein Honorar von fünftausend Dollars werden Sie mir doch wohl zehn Minuten bewilligen?"

„Honorar, vollständig belanglos, doch.... well, ich bewillige Ihnen die zehn Minuten... aber machen Sie es kurz.... kurz."

„Ich bin der jüngste Sproß von dem Millionärgeschlecht der Vandervelts in New York. Mit einundzwanzig Jahren erbte ich als einziger Sohn meines Vaters 120 Millionen. Jetzt bin ich fünfunddreißig Jahre alt, noch viele Millionen schwerer, also ein halber Krösus, frei und gesund wie der Fisch im Wasser. Dennoch ist mir das Leben eine Last. Alles ist mir ekel und verhaßt. Ich langweile mich, die Vögel singen für mich nicht, die Blumen haben keinen Duft, die ganze Welt erscheint mir Grau in Grau. Ich habe das Lachen verlernt. Mit einem Wort: Ich habe die in diesem Lande so seltene Krankheit der englischen Lords — den Spleen! — Können Sie mich davon heilen, gut, dann bekommen Sie die fünftausend Dollars; können Sie es nicht, auch gut, Sie schicken mich in diesem Falle über den Styx, aber sorgen dafür, daß Charons Nachen nicht zu sehr schaukelt und ich dabei nicht die Seekrankheit bekomme. Mit anderen Worten, Sie befreien mich von diesem elenden Dasein durch die schmerzloseste Todesart! Honorar dasselbe: Fünftausend Dollars!"

„Ehe ich in den Fall eintrete und meine Diagnose stelle, Mr. Vandervelt," sagte der Arzt, seine Uhr herausziehend, „müssen Sie mir angeben, was Sie zur Bekämpfung Ihres Leidens bisher gethan haben!"

„Alles! Reisen, Gefahren, Sport, Wein, Weiber, aber alles vergeblich!"

„Haben Sie sich niemals ernstlich verliebt?"

„O doch! Einmal! Es war in Paris! In eine köstliche Brünette! — Ich gerieth in Ekstase bei ihrem Anblick; ich warf mich ihr zu Füßen — sie erhörte mich. Doch bald trat die Reaktion ein — ich floh, wie der Joseph vor dem Weibe des Potiphar, aber aus anderen Gründen, denn meine Jeanette war ein keusches Mädchen. Sechs Stunden nach meiner Liebeserklärung langweilte sie mich, jede Minute, die ich in ihrer Gegenwart zubrachte, dauerte 24 Stunden, und als sie nach der Küche ging, um den Thee zu bereiten, schlich ich mich aus dem Zimmer und nahm den ersten Zug, der mich nach Berlin brachte."

„Ein schwerer Fall! Ein sehr schwerer Fall!" meinte der Doktor. „Ich bin wirklich im Zweifel, ob ich Sie nicht an den Dr. Rollwer verweisen soll! Doch noch Eins! Haben Sie es jemals mit der so beliebten und meistentheils erfolgreichen Verarmungskur versucht?"

„Diese Kur hat bei mir absolut nicht angeschlagen! Nach meiner Flucht von der schönen Jeanette lebte ich vier Wochen in Berlin in „dulci jubilo", wie die Leute glaubten; in Wirklichkeit langweilte ich mich auf das Fürchterlichste. Da erhielt ich eines Tages von meinem ehemaligen Vormunde die Nachricht, daß ich während meiner langjährigen Abwesenheit durch Unterschleife meines Sachwalters und durch den Bankerott meiner Bank um mein ganzes Vermögen gebracht sei! Ich hätte die Welt umarmen mögen — jetzt, als armer Mann, sagte ich mir, wird das Leben wieder Reiz für Dich gewinnen. Gar nicht schnell genug konnte ich die 10,000 Dollars, die ich noch bei mir hatte, todtschlagen; aber, als ich mich dann ohne einen rothen Pfennig zu besitzen mit zwei Stromern auf die Walze nach Hamburg machte, erfuhr ich zu meinem Leidwesen, daß auch Armuth mich nicht wieder glücklich machen konnte. Ich focht mein Brot von Bauerndorf zu Bauerndorf, aber ich langweilte mich gerade so dabei, als wenn ich früher in meiner Kutsche von einem hochfeinen Café zum andern gefahren war. Auch die schwere Arbeit auf der „Deutschland", auf der ich mich als Kohlenzieher nach New York zurückarbeitete, besserte meine Laune nicht. Ich langweilte mich weiter. Nach meiner Rückkehr erfuhr ich, daß mein finanzieller Ruin eine zwecks meiner Heilung von meinen Freunden ausgeheckte, fromme Lüge gewesen war. Ich war reicher denn je. Eine riesige Preissteigerung meines New Yorker Grundeigenthums war eingetreten. Helle Verzweiflung packte mich. Da hörte ich von Ihnen. Man erzählte mir, daß Sie wenigstens schon ein Dutzend total vom Spleen verrückt gewordene Engländer kurirt hätten. Ich nahm den nächsten Zug nach Chicago. Hier bin ich, und nun sagen Sie mir, ob Sie etwas für mich thun können, oder, wenn nicht, sehen Sie zu, daß mir bei meinem Ausgange aus diesem Jammerthale so wenig wie möglich Unannehmlichkeiten erwachsen!"

Der Doktor zog seine Uhr hervor.

„Die Ihnen zugestandene Frist von zehn Minuten ist verstrichen. Halten Sie mich also nicht durch zeitraubende Fragen noch länger auf und achten Sie genau auf das, was ich Ihnen zu sagen habe. Ihr Fall ist ein verzweifelter, aber kein hoffnungsloser. Ein verzweifelter Fall aber erfordert verzweifelte Mittel, und um diese anwenden zu dürfen, muß ich Ihre Billigung haben, und zwar eine gesetzlich vollgiltige. — Sie fassen also ein Schriftstück ab, in dem Sie erklären, daß Sie, als volljähriger Mann und bei gesunder Vernunft, Alles vorher genehmigen, was ich zwecks Heilung Ihres Spleens mit Ihnen vornehmen werde, und entbinden mich gleichzeitig aller Verantwortlichkeit für einen etwaigen Fehlschlag. Dieses Dokument lassen Sie von zwei Zeugen unterschreiben und von einem öffentlichen Notar beglaubigen."

„Ich sehe, Sie halten meinen Fall für hoffnungslos und wollen mich angenehm tödten, sich aber vor strafrechtlicher Verfolgung sicher stellen! Sehr vernünftig, Doktor, bin ganz einverstanden damit!"

Vandervelt sagte das, ohne die geringste Spur von Erregung zu verrathen.

„Ich muß Sie dringend bitten, mich nicht zu unterbrechen — andernfalls trete ich von Ihrem Falle zurück," herrschte der Arzt den Patienten an. „Also, nachdem Sie die Vollmacht besorgt haben, machen Sie Ihr Testament — darauf füllen Sie einen Check über 5000 Dollars, zahlbar an Dr. Sullivan, aus und stellen sich Abends 9 Uhr in dem Sanatorium 1123 Diversey Blvd. ein. Sie dürfen bis dahin weder etwas trinken noch irgend welche feste Nahrung zu sich nehmen — das ist unbedingt erforderlich, da Sie operirt werden sollen!"

„Es ist mir zwar vollständig unbegreiflich, weshalb an mir, einem völlig gesunden Menschen, eine Operation vorgenommen werden soll," meinte Vandervelt gleichgiltig, „doch das ist ja gar nicht meine, sondern Ihre Sache! Im Uebrigen werde ich genau nach Ihrer Instruktion handeln und mich punkt 9 Uhr mit nüchternem Magen im Sanatorium einstellen. Empfehle mich, Doktor!"

„Gleichfalls!"

„Next!" brüllte der Löwe, und gegen den gemächlich aus dem Zimmer schreitenden Vandervelt rannte ein hysterisches Frauenzimmer, das durch den Anprall zu Boden gefallen wäre, wenn ihr nicht das Anmeldemädchen im richtigen Augenblick beigesprungen wäre.

* * *

Ueber das, was an diesem Abend zwischen neun und zehn Uhr im Operationszimmer des Sanatoriums am Diversey Blvd. vorging, schweige ich mich aus! Nicht, weil ich mir nicht zutraue, die Vorgänge bei einer Operation anschaulich zu beschreiben, durchaus nicht, denn ich glaube, daß selten ein Schriftsteller so viele praktische Kenntnisse in dieser Hinsicht gesammelt hat, wie ich; haben doch die sogenannten Heilkünstler neun Mal in dem vergeblichen Bemühen, eine oder die andere meiner bekannten 126 Krankheiten auszustampfen, mich auf das „Rutschbrett zur Hölle" geschnürt und an meiner Anatomie herumgestochen, geschnitten und gesägt. Aber ich verzichte auf die sich mir so selten bietende Gelegenheit, mit meinen Sachkenntnissen zu glänzen, denn ich halte eine Schilderung einer Operation einestheils für überflüssig, andererseits für geradezu sündhaft. Ueberflüssig für den Leser, der jemals operirt worden ist, und sei dieses in seiner frühesten Jugend geschehen. Er mag seine erste Liebe, ja seine erste Zigarre vergessen haben, den Tisch mit der schwarzen Wachsdecke, die Krankenpflegerin mit der Schüssel zum Blutauffangen, den Arzt, der in seinem Bestecke nach der passenden Lanzette herumsucht — das Bild wird er nie vergessen — noch in seiner Todesstunde wird es ihm vor Augen stehen. Und für sündhaft, weil, wenn der unglückliche Fall eintreten sollte, daß einer meiner Leser sich später operiren lassen muß, ich die Furcht und das Grauen des Bedauernswerthen noch vermehrt haben würde.

Ich konstatire also nur das Faktum, daß Dr. Sullivan an seinem spleenigen Patienten eine Operation vornahm und ihn dann unter der Pflege einer Krankenwärterin, die er selbst nach dem Sanatorium in seinem Automobil gebracht hatte, zurückließ. Es war bereits heller Tag, als der Patient aus seinem tiefen Aetherschlafe erwachte. Solch ein Erwachen gehört nicht zu den angenehmsten Dingen. Ich habe in meinem Leben die allergreulichsten Kater gehabt und wirklich geglaubt, daß es nichts Fürchterlicheres gibt, — aber als ich zum ersten Male aus der Narkose erwachte, da wußte ich, daß auch der wüthendste Kater eigentlich doch nur ein ganz harmloses Thierchen ist!

Der Patient, der furchtbar litt, starrte verständnißlos die an seinem Bette sitzende Wärterin an.

Dann schloß er wieder die Augen.

„Wo bin ich?" fragte er ächzend nach einer Weile.

„Im Sanatorium!"

Eine Pause!

„Und wer sind Sie?"

„Ihre Krankenwärterin, Miß Anna Argault!"

Fünf Minuten vergingen.

„Und was fehlt mir?"

„Sie sind operirt worden!"

„Richtig, ich besinne mich, ich kam in den Operationssaal — man legte mich auf einen Tisch — hielt mir ein Tuch unter die Nase — und weiter — weiß ich nichts!"

Ein kurzes, dem Schnarchen ähnliches Röcheln bewies, daß der Kranke nochmals in Schlaf gefallen war.

Nach einer halben Stunde erwachte er wieder.

„Ich bin operirt worden," sagte er, und seine Stimme klang jetzt bedeutend sicherer als zuvor, „ja — ja — aber — wo? Was — ist — an mir operirt worden?"

„Der Doktor hat Ihnen das rechte Ohr amputirt!"

„Das rechte Ohr!" schrie der Kranke und versuchte trotz seiner großen Schwäche sich im Bette aufzurichten. „Das rechte Ohr! Wie kommt der Halunke dazu, mir die Ohren abzuschneiden?"

Die Wärterin drückte ihn mit sanfter Gewalt in die Kissen zurück.

„Regen Sie sich nicht auf! Der Doktor hat mich mit Ihrem Fall bis in die kleinsten Details bekannt gemacht und beauftragt, Ihnen alle erforderlichen Aufklärungen zu geben. Sie leiden am Spleen in seiner bösartigsten Form. Die Entstehungsursache ist Uebersättigung."

„Das weiß ich allein!" knirschte der Patient. „Aber warum in drei Teufels Namen brauchte der Halunke mir das Ohr vom Kopfe abzuschneiden? Lassen Sie mich nur erst wieder gesund sein, dann werde ich ihm seine beiden Ohren abschneiden und sie ihm gebraten vorsetzen! Solch' ein miserabler Hund — Goddam! Seien Sie nicht böse, daß ich in Gegenwart einer Dame fluche, aber ich ersticke, wenn ich meiner Wuth nicht Luft machen kann!"

Damit schienen die Kräfte des Kranken erschöpft und er sank in die Kissen zurück.

„Böse sollte ich über Ihr Fluchen sein?" fragte die Pflegerin mit ihrem freundlichsten Lächeln, „glücklich bin ich darüber. Ist es doch ein Beweis, daß mein Meister, der berühmteste Arzt im Lande, wieder einmal für einen ganz verzweifelten Fall die richtige Heilmethode gefunden, denn Sie befinden sich jetzt schon auf dem Wege der Genesung!"

„Ich bin krank wie ein Hund!" knurrte der Patient.

„Und doch viel gesunder als gestern! Sehen Sie, Alles, was Ihnen fehlte, als Sie gestern nach Dr. Sullivans Office kamen, war, daß Ihnen nichts fehlte. Der erfahrene Arzt hat nun dafür gesorgt, daß Ihnen jetzt etwas fehlt — das rechte Ohr nämlich!"

„Ich erwürge diesen Charlatan, der einem Menschen 5000 Dollars abnimmt und ihm dafür meuchlings die Ohren abschneidet!"

„Ewige Dankbarkeit werden Sie ihm beweisen. Sie sind zu krank, um begreifen zu können, wie weit Sie bereits in Ihrer Genesung vorgeschritten sind. In Ihrer spleenigen Apathie und in Ihrem Lebensüberdruß hätten Sie nicht mit der Wimper gezuckt, wenn Sie der Doktor, wie Sie ihm ja anheimstellten, mit einem schmerzlosen Mittelchen über den Styx gesandt hätte! Ihr Leben und Ihre ungezählten Millionen waren Ihnen keine Prise Tabak werth — und heute schmerzt Sie der Verlust der lumpigen 5000 Dollars und des allerentbehrlichsten Theiles Ihres Körpers so sehr, daß Sie sich so weit vergessen, in Gegenwart einer Lady wie ein Kümmeltürke zu fluchen. Ich bin sicher, daß in allen medizinischen Büchern nicht ein einziger Fall verzeichnet ist, in dem ein solch phänomenal schneller Erfolg bei der Behandlung eines am Spleen Leidenden erzielt worden ist. Offenbar ist Ihre völlige Wiederherstellung nur eine Frage der Zeit!"

„Ich verklage den Kerl wegen schwerer Körperverletzung!"

„Vorläufig liegen Sie ganz still! Ich will zusehen, ob der Verband noch festsitzt!"

„Ja, kommt denn der Doktor nicht, um nach mir zu sehen?"

„Er wird sich hüten," scherzte die Wärterin. „Glauben Sie, er will sich von Ihnen erwürgen lassen? Er wußte, daß Sie in den ersten Tagen vor Wuth schäumen würden, aber eben so gut auch, daß Sie bald Vernunft annehmen werden. Wenn das geschehen und Sie den Ton der guten Gesellschaft wieder gefunden haben werden, soll ich ihn benachrichtigen. Dann wird er kommen, eher nicht; bis dahin sind Sie mir auf Gnade und Ungnade übergeben! Doch jetzt liegen Sie hübsch still—ich muß wahrscheinlich den Verband erneuern..."

„Ja," fragte der Kranke kläglich, „verstehen Sie denn das? Sie sind doch kein Arzt!"

„Nein, aber eine Aerztin, Anna Argault M. D., graduirt in Chicago, Paris und Zürich!"

„Und Sie leisten bei mir Krankenwärterdienste?"

„Aus Liebe zu meiner Wissenschaft — Ihr Fall ist ein hochinteressanter. Sullivan konnte mir, seiner ersten Assistentin, nicht wohl die Bitte abschlagen, Ihnen meine ganze Zeit widmen zu dürfen. Wie ich sehe, sitzt der Verband noch ganz fest. So, und nun nehmen Sie diese Medizin, sie wird ihre Schuldigkeit thun. Ein paar Stunden Schlaf werden Sie wunderbar kräftigen!"

Die Medizin mußte mehr als ihre Schuldigkeit gethan haben, denn der Patient erwachte nicht nach ein paar Stunden, sondern erst am nächsten Morgen.

(Schluß in nächster Nummer.)

Moderne Julesverniaden.

Von Hans Dominik.

Der phantastische naturwissenschaftliche Roman ist nicht erst von Jules Verne geschaffen worden. Bereits vor der Zeit des erfindungsreichen Franzosen hatten wir die Reisen Gullivers in das Land der Riesen und der Zwerge, hatten wir verschiedene Ballonreisen nach dem Monde und allerlei Planeten.

Aber erst in dem Jahrhundert der Naturwissenschaften und der Technik konnte auch der naturwissenschaftliche Roman zur Blüthe gelangen und unter den Händen eines Jules Verne die schönsten Früchte tragen. Erst das Jahrhundert, das uns Dampf und elektrische Schnellbahnen, Unterseeboote und lenkbare Luftballons hervorbrachte, war reif für die Schöpfungen Jules Vernes und folgte mit wachsendem Interesse den gewagten Reisen seiner Helden durch die Abgründe des Meeres und der Erde, ebenso wie durch die Lüfte Afrikas oder zum Monde. In der That haben ja die Ereignisse den phantasiereichen Franzosen sogar überholt. Sein Held braucht noch achtzig Tage zur Reise um die Welt, während wir heut die Tour in etwas über vierzig Tagen zurücklegen können. Seine afrikanische Ballonreise wird durch die düstere Tragödie des verunglückten Andre'schen Unternehmens in den Schatten gestellt, und der Nautilus, jenes schimmernde Unterseeboot, das die schwarze Flagge seines menschenfeindlichen Kapitäns Nemo durch die Tiefe aller Meere von Pol zu Pol trug, würde heute nicht mehr einsam reisen. Es könnte die unterseeischen französischen Gymnote und Gustav-Cedec-Boote begrüßen oder seinen schrecklichen Rammsporn gegen die amerikanischen Holland- und Lakeboote versuchen und würde auch in englischen, deutschen und japanischen Gewässern mehr als einen Kameraden treffen.

So holt die Wirklichkeit allmählich die kühne Phantasie des Franzosen ein, wo immer er den Naturgesetzen nicht grobe Gewalt anthat. Aber es bleibt der literarische Werth seiner Werke, es bleibt die treffliche Schilderung seiner Helden, welche unsere heranwachsende Jugend noch begeistern wird, wenn Lederstrumpf, Piter Maritz und Buffalo Bill bereits zu den Vergessenen zählen.

Im naturwissenschaftlichen Jahrhundert konnte der Franzose nicht ohne Nachfolger bleiben. Engländer, Amerikaner und Deutsche traten in seine Spuren; aber sie prägten ihren Erzeugnissen den Stempel des eigenen Geistes und der eigenen Nation auf.

Es sind Nachfolger Jules Vernes, aber keine Nachahmer. Der Engländer Wells wendet sich mit Vorliebe physiologischen und biologischen Problemen zu und entwickelt jene grauenvolle Komik, die bisweilen an einen chinesischen Henker erinnert. Schwache Möglichkeiten werden gelegentlich zu fratzenhafter Wirklichkeit verzerrt. Man kennt die fromme Sage vom altegyptischen Getreide, das 4000 Jahre nach seiner Reife gekeimt und Frucht getragen haben soll. In der Geschichte „Die Aepyornisinsel" müssen die Eier eines längst ausgestorbenen Riesenvogels zu ähnlichem herhalten. Ein Naturforscher sammelt sie aus einem kalten Küstensumpf, an dem sie seit ungezählten Jahrhunderten verborgen lagen und wird durch einen bösen Zufall mit seinem kleinen Boot in's Weltmeer getrieben. Die kostbaren Eier müssen dem Schiffbrüchigen zur Nahrung dienen und die Tropensonne, die mit ungebrochener Kraft auf den Indischen Ozean herniederstrahlt, thut ihre Schuldigkeit. Bereits das vorletzte Ei schmeckt schrecklich ausgebrütet, und aus dem letzten springt, als das Boot endlich auf den Strand einer einsamen Koralleninsel stößt, das Küken des ausgestorbenen Riesenvogels. Das weitere kann sich der verehrliche Leser beinahe denken. Es folgt ein Zusammenleben von Mann und Vogel, nett und idyllisch, solange das liebe Thierchen klein ist, aber höchst peinlich, als es sich allmählich der Größe eines dreistöckigen Hauses zu nähern beginnt. Selbst auf der höchsten Kokosnußpalme der Insel muß der Mann die Beine einziehen, um vor den Schnabelhieben des Vogels sicher zu sein, bis es ihm endlich gelingt, seinen Peiniger mit Lasso und Messer zu erlegen und ein vorüberfahrendes Schiff ihn wieder in die Heimath bringt.

Noch unheimlicher ist die Geschichte von Dr. Moreaus Insel. Dr. Moreau, ein genialer Chirurg und Vivisektor, den die öffentliche Meinung aus England vertrieb, hat sich auf einer einsamen Südseeinsel niedergelassen. Dorthin muß ihm ein versoffener Assistent alljährlich einen Transport von Thieren bringen, und aus denen schneidet Moreau menschenähnliche Wesen zurecht. Er taucht das Thierzeug in das brennende Bad des Schmerzes und schafft neue Wesen nach dem Bilde des Menschen. Aber das zähe Thierfleisch wächst wieder nach, sagt Dr. Moreau selbst. Zuerst nimmt er die neuen Geschöpfe, die ein leidliches Englisch gelernt haben, als Diener in sein festes Haus. Sobald sie ihm aber zu thierisch werden, jagt er sie auf die Insel hinaus, die von mehr als sechzig dieser Monstra bewohnt wird. In diesen Trubel geräth wiederum ein Schiffbrüchiger und lernt alle Schrecken der Hölle kennen. Auch eine dritte Wells'sche Geschichte „Die Riesen kommen", behandelt ein biologisches Problem. Zwei englische Naturwissenschaftler haben einen neuen Nährstoff gefunden, den sie „Die Nahrung der Götter" nennen und der das Wachsthum von Thier und Pflanze unheimlich vergrößert. Auf einer Experimentalfarm in Kent werden die ersten Zuchtversuche an Hühnerküken gemacht. Aber der Herr Farmverwalter und seine Frau Gemahlin sind ein paar ausgetragene Ferkel, die den gefährlichen Stoff nicht genügend verschließen und ihn auch sogar verschütten. Die Wespen naschen davon, die Ohrwürmer und die Ratten. Noch ehe die Küken, voll ausgewachsen, die Größe des Vogels Strauß erreichen, erleben wir herzbeklemmende Gefechte mit Riesenwespen und Riesenratten, während der vergossene Stoff Disteln und Nesseln von Eichbaumgröße zeitigt. Die Sache wird immer schlimmer. Auch Babys sind mit der „Nahrung der Götter" aufgezogen worden und stehen nach zwanzig Jahren vierzig Fuß hoch in ihren Schuhen. Das Buch schließt vor der Entscheidungsschlacht zwischen den Riesen und den Menschen, wobei die zwerghaften Väter des neuen Gigantenvolkes eine eigenartige Rolle spielen.

Etwas — aber auch nur etwas gemüthlicher ist die Geschichte von der Zeitmaschine. Der Held der Geschichte, der Zeitreisende, hat herausgefunden, daß alle reellen Dinge vier Dimensionen haben, nämlich die Länge, die Dicke, die Höhe und die Zeit. Denn ein momentaner Würfel, ein Würfel, der zwar Länge, Breite und Dicke besitzt, aber die Zeit Null dauert, könnte ja nicht existiren und wäre ebenso irreal, wie eine mathematische Linie oder Fläche. Nur die Unvollkommenheit unserer Sinne betrachtet nach seiner Theorie die Zeit für etwas anderes als die übrigen Raumdimensionen. So hat er die Zeitmaschine erfunden. Mit der reist er in die Zeit, und zwar gründlich. Als er im Sattel der Maschine sitzt, rückt er den Zukunftshebel allmählich nach vorn und die Zifferblätter, die Tage, Jahre und Jahrtausende anzeigen, beginnen zu kreisen. Die Nacht kommt wie ein schwarzer Schatten und verschwindet vor dem Licht des nächsten Tages. Die Nächte folgen sich wie Flügelschläge eines schwarzen Vogels. Weiter rückt der Hebel, und einförmiges Grau umgibt den Zeitreisenden, um den die Mauern des Laboratoriums längst zerfallen sind. Wie ein feuriger Streif steht die Sonnenbahn am Himmel und schwankt mit den Jahreszeiten nach Norden oder Süden, während die Erde sich abwechselnd weiß und grün färbt. Weiter rückt der Hebel, und nur undeutlich zuckt das Sonnenband im Wechsel der Jahreszeiten, während Bäume wie Dampfstrahlen aufschießen und vergehen. Im Jahre 280,000 n. Chr. macht der Zeitreisende den ersten Halt und erlebt eine aufregende Woche zwischen den Menschen jener Zeit. Dann fährt er im rasenden Tempo weiter, der Wechsel von Tag und Nacht hat aufgehört, denn durch die Fluthreibung ist die Erde zur Ruhe gekommen und kehrt der Sonne stets dieselbe Seite zu. Immer dunkler wird die Sonne und flammt nur noch vorübergehend auf, wenn einer der inneren Planeten in das Zentralfeuer stürzt. Immer mehr nähert sich auch die Erde diesem Schicksal, immer näher kommt sie der Sonne. Im Jahre 30 Millionen n. Chr. bedeckt die Sonne den zehnten Theil des Himmels als dunkelrother Stern, während das Weltmeer nur noch ölig und schwer fluthet und zu gefrieren beginnt. Riesige Krebsthiere bedrohen den Zeitreisenden, der nun wiederum Halt macht, den Vergangenheitshebel andreht und in das Jahr 1906 zurückkehrt. In seiner Tasche bringt er Blumen mit, die ihm seine Freundin Veena im Jahre 280,000 pflückte. Von einer zweiten Reise ist er nie wiedergekommen.

In diesen phantastischen Erzählungen spiegelt sich englischer Sinn und englische Seele. Man liest sie begierig zu Ende und athmet dann erleichtert auf, weil Gott sei Dank, alles nicht wahr ist.

Ganz anders die amerikanische Erzählung „Eine Reise in andere Welten". Sie hat einen der jüngeren Astors zum Verfasser, der, im Millionensegen aufgewachsen, den erbitterten Kampf um's Dasein nie aus nächster Nähe kennen lernte, aber desto mehr philosophisch religiöse Spekulationen liebt, Seine drei Helden, die mit den Gestalten Jules Vernes eine gewisse Aehnlichkeit zeigen, haben gelernt, die Schwerkraft zu überwinden und fahren in einer Art Flugmaschine von einem Planeten zum anderen. Sie treffen zwar keine fremdartigen Lebewesen, aber dafür die Seelen der von der Erde Abgeschiedenen, die nach ihren irdischen Thaten auf die verschiedenen, mehr oder weniger angenehmen Planeten vertheilt sind und dort in neuen, schattenartigen Körpern weiterleben. Auch die Lektüre dieses Buches wirkt wie ein schwerer, verworrener Traum.

Wenden wir unsere Blicke schließlich der deutschen Literatur zu. Das bedeutendste Werk ist hier zweifellos das Laßwitz'sche Buch „Auf zwei Planeten". Die Bewohner des Mars, die Martier, Millionen Jahre älter als wir Erdbewohner, haben es gelernt, die Schwerkraft in der That zu überwinden und wollen auf der Erde landen. Das kann nur an einem der beiden Pole geschehen, da an anderen Stellen die martischen Weltraumschiffe wegen der Drehbewegung der Erde nicht Anker werfen können. Den Martiern fallen am Nordpol drei irdische Ballonreisende in die Hände und werden zunächst mit nach dem Mars genommen, wo sie die dortige Sitte und Sprache lernen. Es folgt die Invasion der Martier auf die Erde und zuletzt eine veilchenblaue Liebesgeschichte zwischen einem Erdbewohner und einer Martierin. Im übrigen spielt in dies Buch bereits ein wenig Politik hinein, aber sie gewinnt nicht genügend Raum, um den Leser ernstlich zu ärgern oder zu langweilen. So liest sich dies Buch fesselnd von Anfang bis zum Schluß.

Zum Schlusse sei schließlich noch eine politische Julesverniade erwähnt, nämlich „Die Briefe Passyrions über Deutschland". Ein Marsprofessor ist, von einer Reise nach Deutschland auf seinen eigenen Planeten zurückgekehrt und hält drei Vorträge über deutsche Zustände, in denen unsere Einrichtungen ganz gründlich abgekanzelt und verulkt werden. Das Buch verdient den Namen einer Utopie, denn die dort geschilderten Marszustände sind nur möglich, wo die Menschen Engel sind und keine schlechten und eigennützigen Triebe kennen.

Immerhin beweist das häufige Auftreten des Mars und seiner Bewohner in unserer Literatur, daß wir uns allmählich an den Gedanken gewöhnen, von dort einmal Besuch zu bekommen oder selbst welchen abzustatten. Schließlich wäre ja auch dem alten Ramses oder Nebukadnezar eine Amerikafahrt auf einem modernen Schnelldampfer viel wunderlicher vorgekommen als uns heute eine Marsreise.

Vom Münchener Theater.

Merkwürdiges aus dem Münchener Theaterleben berichten die neuesten aller „Münchener Neuesten Nachrichten". Es heißt da: „Einige bemerkenswerthe Rückgängigmachungen etwas verfrühter Engagements sind der unermüdlichen Thätigkeit der Intendanz des Hoftheaters (in München) gelungen. Der als Oberregisseur auf 15 Jahre mit jährlich 12,000 Mk. engagirte Schriftsteller Behrmann Haar hat sich bereit erklärt, gegen Zahlung seines doppelten Jahresgehaltes für diese 15 Jahre (360,000 Mk.) und den Titel eines freiresignirten königlich bairischen Geheimen Kultusministers seine Stelle nicht anzutreten. Man muß zugeben, daß diese werthvolle Nichtacquisition um einen wahren Schand-, Spott- und Schleuderpreis erreicht worden ist. Ebenso gelang es, das Engagement des von Herrn Behrmann Haar berufenen jugendlichen Liebhabers Theobald Reißer rückgängig zu machen, der sich mit einem Pauschale von 50,000 Mark und einem Nichtspielgeld von 100 Mk. für jeden Abend, an dem er nicht auftritt, zufrieden gibt. Ein geradezu glänzender Gewinn aber ist für die Hofbühne das nunmehr nicht ohne Schwierigkeit geglückte Nichtengagement des berühmten Tenoristen Brüllaffsky. Dieser hatte außer 80,000 M. Gage 14 Monate Urlaub im Jahre bewilligt erhalten, verlangte aber, da das Jahr bekanntlich nur 12 Monate hat, für jeden fehlenden Monat 30,000 M. Entschädigung. Brüllaffsky will nunmehr auf das ganze Engagement verzichten gegen lebenslängliche Weiterzahlung der Gage und der Ernennung zum erblichen Reichsrath. Die nicht unerheblichen Kosten dieses annullirten Engagements hofft man durch Entlassung einiger älterer Mitglieder, welche ja dann bei der Trambahnschienenritzenreinigung Verwendung finden können, wieder einzubringen." Die Sensation dieser Mittheilungen wird dadurch kaum herabgemindert, daß sie — gleich den Engagements, von denen die Rede ist — „verfrüht", nämlich der bereits erschienenen, sehr reichhaltigen Faschings-Sonntagnummer der „M. N. N." entnommen sind.

— „Die Pompadour ist eine Riesin; sie stirbt nicht an der Schande", heißt's in Brachvogels „Narciß". Demnach haben wir unter unseren Finanzgrößen und unter den Bundes-Senatoren verschiedene Ueberriesen.

— Wenn es wahr ist, daß König Edward zwölf Stunden täglich arbeitet, dann sollte eine Könige- und Kaiser-Union gebildet werden, welche den Herrschern die achtstündige Arbeitszeit vorschreibt.

— Ausspruch eines Stilisten: Schriftsteller, die den Namen wirklich verdienen, behandeln jeden Gegenstand so, daß er auch jene interessirt, die er nicht interessirt."

— Sollte man es glauben? Es gibt auch Kunstfeinde — und unter ihnen findet man viele „Kunstfreunde."

Sturm und Stille.

Erzählung von Martha Eitner.

Kapitel 1.

Der Saal des Friedens.

„O dieses Einerlei! Dieses entsetzliche Einerlei! Das ist zum Tollwerden! Ich gehe noch daran zu Grunde!" rief Komteß Maria und klopfte ungeduldig mit den feinen Fingern an die hohen Fensterscheiben. Schmollend verzog sie den niedlichen Mund, und voll Unmuth blickten die schwarzen Augen über den bereits herbstlich gefärbten Park, und zu dem mit grauen Wolken bedeckten Himmel auf, von dem nun seit ungefähr vierundzwanzig Stunden der Regen unaufhörlich herniederströmte. — „Wäre ich doch nur ein Dorfjunge!" fuhr sie fort, „so könnte ich mich jetzt ganz gemüthlich auf der schmutzigen Straße vergnügen! O! sich so mit Anstand langweilen zu müssen! Das ist eine harte Aufgabe! Die Kinder im Dorfe führen ein herrliches Leben — — kein Zwang, keine Rücksichten — —"

„Und trockenes Brod nebst Kartoffeln," unterbrach die ältere Komteß Elisabeth den Redestrom der Schwester, „und ein Lager unter dem kalten Dach, oft nur auf Stroh! Das wäre so ganz, was Du für Dich wünschen würdest, Maria!"

Komteß Elisabeth ruhte in einem Schaukelstuhl und hatte die grauen Augen Komteß Maria zugewandt. Sie ließ das Buch, das sie eben in Anspruch genommen, in den Schooß sinken und sagte: „Wie leichtsinnig und unüberlegt Du doch oft sprichst, Maria!"

„Still, schweig still, Königin Elisabeth!" und schelmisch lächelnd stellte sich die schwarzäugige Komteß neben den Schaukelstuhl. „Ich bin ein entartetes Kind, nicht wahr? Die zweite Komteß Reckenberg wird niemals als eine sehr würdige Vertreterin der erlauchten Familie der Reckenberg angesehen werden. O, was mögen die Ahnen und Urahnen wohl von mir denken! Ich verfehle zwar nie, ihnen beim Vorübergehen eine tadellose, tiefe Verbeugung zu machen, in der Hoffnung, daß sie dann auch einmal ein Auge zudrücken, wenn — —"

„Aber Maria!" warnte Komteß Elisabeth.

Stürmisch schlang Komteß Maria die Arme um den Hals der älteren Schwester und küßte sie auf die ernsten Augen: „Königin Elisabeth, wer kommt Dir gleich? Du bist eine Musterkomteß! Dir hat der liebe Gott zu dem Bewußtsein der Rechte Deines Standes auch gleich das Gefühl für die Pflichten desselben mitgegeben. Was kümmern mich Rechte! Was kümmern mich Pflichten! Ich möchte nur glücklich, glücklich sein. Sieh, wenn ich so könnte, wie ich wollte, verübte ich mitunter einen Streich, der für eine Komteß nicht passen würde, oder sagte etwas, das allen Formen widerspräche. Ja, wer doch immer so könnte, wie er wollte!"

Komteß Elisabeth strich mit der Hand über das in seiner Erregung allerliebste Gesicht der Schwester: „Wie Du doch wieder thöricht redest, Maria," sagte sie. „Man kann nicht immer seinen Neigungen nachgeben; das wäre ein leichter Weg durch das Leben. Ueber den Neigungen steht die Pflicht."

„So wünschte ich, Liza, daß meine Pflicht und meine Neigungen immer übereinstimmten, sonst! — — Doch sieh, Elisabeth, unsere Urältermutter. Sie ist so vertieft in ihre Götterlieblinge, daß sie die Menschen vergißt, nichts sieht und nichts hört. Ully! Ully! bist Du auf dem geraden Wege zum Walhall?"

Komteß Ulrike saß an dem mit Büchern bedeckten Schreibtisch, stützte den dunklen Lockenkopf mit der Hand und war in ihr Buch so vertieft, daß sie wirklich auf nichts achtete und hörte.

Auf den Fußspitzen näherte sich Komteß Maria und deklamirte plötzlich mit Pathos:

„Was ist mit den Asen? was ist mit den Asen?
All Jötunheim ächzt, die Asen versammeln sich.
Die Zwerge stöhnen vor steinernen Thüren
Der Bergwege Weise: Wißt Ihr, was das bedeutet?"

Komteß Ulrike blickte auf. In den schönen, blauen Augen lag ein träumerischer Glanz: „Aber Maria!"

„Aber Ulrike," gab Komteß Maria zurück, „habe ich es doch nicht getroffen? Bist Du bei Deinem Liebling?

„Ich sah den Baldur, dem blühenden Opfer,
Odins Sohn, Unheil drohen.
Gewachsen war über die Wiesen hoch
Der zarte, zierliche Zweig der Mispel."

Komm, Ully, laß das Buch. Ueberlaß die Götter ihrem Jammer und wende Dich der Erde zu. Ich sehe nicht nur Odins goldlockigem Sohn Baldur, sondern auch den Töchtern des Grafen Reckenberg Unheil drohen durch den Mispelzweig, der bei uns Langeweile heißt. Komm zur Königin Elisabeth, wir wollen Berathung halten."

Komteß Maria schob einen niedrigen Sessel neben den Schaukelstuhl, auf welchem die älteste Schwester saß: „So, Ully, komm, der Platz ist für Dich. Ich liege Euch zu Füßen." Lachend streckte sie sich auf den weichen Teppich, die Hände unter den Kopf legend: „Gieb mir ein Kissen, Königin Elisabeth," rief sie, „damit ich weicher und bequemer liege, und sieh nicht so vorwurfsvoll auf mich herab. In unserem Saal des Friedens gelten keine Gesetze, als die sich jeder selber giebt. Königin Elisabeth, höre doch," und sie schlug fröhlich die Hände zusammen, „hier regieren Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!"

„Die haben Maria Antoinette den Hals gekostet," entgegnete Komteß Elisabeth.

Maria griff prüfend an ihren Hals und sank wieder auf das Kissen zurück: „Mußt mich leben lassen, Königin Elisabeth, der Hals ist zu kurz für die Guillotine. Weise Edda, sprich! Welche hohe Gedanken wurden eben in Deinem Kopfe geboren?"

Komteß Ulrike lachte: „Nichts wurde geboren, nichts wurde erdacht; mich plagte nur die Neugier."

„Urältermutter neugierig!" Komteß Maria richtete sich wieder auf.

„Ja, neugierig," bestätigte Ulrike. „Ich bin sehr neugierig auf Fräulein Susanna Reinhart. Wenn sie unserer Frau Pastor nur ein ganz klein wenig gleicht, so können wir uns freuen."

„Gott sei Dank, daß sie kommt!" rief Komteß Maria. „Doch wieder einmal ein anderes Element in unserem Kreise, in welchem ich an jedem Menschen schon jeden Gesichtszug auswendig weiß."

„Es ist mir sehr leid, daß Pastor Webers fortgehen," sagte Komteß Elisabeth. „Man muß beide schätzen und liebhaben; schwer sind sie für uns zu ersetzen."

„Wir hatten doch wenigstens Probeprediger, zwei Kandidaten und einen Pastor! Das war eine nicht zu verachtende Abwechslung."

„Aber Maria," warnte Komteß Elisabeth wieder, „sei doch nicht immer übermüthig."

„Ich möchte wohl wissen," seufzte Maria, „ob ich in diesem ganzen Leben jemals werde ernsthaft sein."

Komteß Ulrike sah auf die Uhr. „Gleich vier Uhr," sagte sie. „Unsere Kleine wird bald aus der Stunde entlassen werden, und wir möchten wohl unsere Toilette für den Abend machen. Frau Pastor hat versprochen, uns ihre Schwester eine Stunde vor Ankunft der übrigen Gäste zuzuführen, damit wir schneller mit ihr bekannt werden."

Komteß Maria war aufgesprungen: „Ich ziehe selbstverständlich Weiß an und trage die Korallen, schon aus Opposition, weil draußen alles grau in grau ist."

„Weiß und roth sind die Farben von Baron Haslings Kürassierregiment," bemerkte Komteß Ulrike ruhig und sah Maria scharf an, die sich erröthend abwandte und zu Elisabeth sagte: „Du trägst natürlich schwarzen Sammt und weiße Perlen, nicht wahr? Und Ully wählt Blau, die Farbe des Himmels und der Treue."

Beide Schwestern nickten zustimmend.

„In einer halben Stunde finden wir uns hier wieder zusammen," sagte Maria noch. „Mehr Zeit wird nicht gestattet; und wir bleiben doch Gräfinnen, wenn wir auch mit lobenswerther, bürgerlicher Geschwindigkeit Toilette machen. Wer hat heute die Pflicht, sich nach Tante Ursulas Befinden zu erkundigen?"

„Tante Ursula empfängt heute Niemand," erwiderte Komteß Elisabeth. „Sie ist sehr von Kopfschmerzen geplagt."

Komteß Maria eilte in ihr Zimmer. Ulrike, die neben der ältesten Schwester Platz genommen, blickte ihr lächelnd nach: „Unser Schmetterling!" sagte sie. „Daß er sich nur nicht einmal die Flügel verbrennt!"

Komteß Elisabeth schwieg still.

„Wenn ich nur wüßte, Liza," sagte Komteß Ulrike wieder, „was hinter Deiner ernsten Stirn sich verbirgt. Es gab eine Zeit, da Du anders warst, wenn es auch lange her ist. Mir will scheinen, als würdest Du in den letzten Wochen ernster von Tag zu Tag. Das sind schlechte Aussichten für Graf Redern."

„Ully, es ist oft schwer, den rechten Weg zu finden."

Komteß Ulrike streichelte die Hand der Schwester: „Pastor Weber sagte einmal: „Der rechte Weg ist stets der, der uns am schwersten erscheint," und, Liza, ich glaube, er hat recht."

Komteß Elisabeth stand auf: „Urältermutterchen findet immer das rechte Wort," sagte sie leise. „Doch jetzt geh', Ully, sonst schilt Marie Antoinette."

Ulrike ging, kehrte aber noch einmal um: „Liza, gieb mir einen Kuß. Gott schütze unsere Königin Elisabeth!" flüsterte sie.

Eine halbe Stunde später erschien Komteß Elisabeth als erste wieder in dem gemeinsamen Saal. Das schwarze, bis an den Hals geschlossene Sammtkleid ließ ihre schlanke Gestalt noch größer erscheinen, als sie in Wirklichkeit war; leuchtend hob sich die kostbare Perlenkette von dem dunklen Gewande ab.

Komteß Elisabeth war vom Scheitel bis zur Sohle eine echt aristokratische Erscheinung. In ihren Zügen lag ein sinnender Ernst und eine gewisse, fast peinliche Spannung, als suche sie nach dem Abschluß irgend eines Gedankenganges.

Die beiden anderen Schwestern traten ein.

„Da bin ich!" rief Komteß Maria mit strahlenden Augen. Sie erschien in ihrem weißen Kleide wie der verkörperte Gegensatz zu Regen und grauen Wolken und machte den Schwestern voll Uebermuth eine tiefe Verbeugung: „Schwarzer Sammt! Blauer Sammt und schwere Seide," sagte sie, die beiden Komtessen musternd, „alles gediegen und solide wie die erhabenen Trägerinnen selber. Bei mir ist alles leicht und luftig. Schwere Stoffe hängen wie Ketten an meinem Körper. Müßte ich immer Schwarz tragen, ich erschiene mir wie gestorben und begraben! Hu! — Doch wo bleibt nur die Kleine? Herzblatt!" rief sie mit heller Stimme in das nächste Zimmer hinein.

„Ich komme gleich," tönte es zurück, und bald erschien ein vielleicht achtjähriges Mädchen, mit langen, blonden Locken und blauen Augen; auch in Weiß gekleidet.

„Wer hat mich gerufen?" fragte die Kleine.

Komteß Maria beugte sich zu ihr nieder: „Das war ich, Engelchen. Hat Dich Dein lehrender Quälgeist jetzt losgelassen?"

„Fräulein Anders quält mich nie, Maria. Ich lerne sehr gern bei ihr; sie ist so gut."

„Warum ist sie fortgegangen?" fragte Komteß Ulrike. „Mama hatte sie doch gebeten, heute bei uns zu bleiben."

„Ihre Mutter ist kränker als sonst," erwiderte die Kleine, „und sie war sehr traurig heute. Es muß doch schrecklich sein, Stunden zu geben, wenn man traurig ist und eine kranke Mutter hat. Ich habe Fräulein Anders neulich gefragt, warum sie eigentlich Stunden giebt, und da sagte sie, sie müsse, weil sie arm seien. O Ully, es muß doch schrecklich sein, wenn man arm ist. Hat man da gar nichts?"

„Nein," entgegnete Ulrike, „da hat man nichts. Da muß man eben arbeiten von früh bis spät, wenn man nicht hungern will."

„O Ully, ich möchte nicht arm sein! Warum läßt der liebe Gott manche Menschen arm sein? Er ist doch so sehr gut."

„Damit die Reichen ihre Liebe thätig bezeigen können, Angela. Auch will der liebe Gott nicht, daß die Menschen die Hände in den Schooß legen und ihre Zeit müßig zubringen."

„Aber Ully, wir arbeiten ja nicht!"

„Doch, Liebling, jeder in seiner Weise und den Verhältnissen gemäß, in denen er lebt. Arbeit giebt es für Jeden!"

„Da kommt Mama mit Frau Pastor und der neuen Schwester," rief Angela plötzlich und eilte den Eintretenden entgegen.

Gräfin Reckenberg war von zwei Damen begleitet, erfaßte die Hand der jüngeren und sagte: „Erlauben Sie, Fräulein Reinhart, daß ich Ihnen meine Töchter vorstelle."

Halb schüchtern, halb neugierig blickte das junge Mädchen auf die Komtessen, die sie in liebenswürdiger Weise begrüßten.

„Sieh da, Königin Elisabeth, eine Schönheit ersten Ranges!" flüsterte Maria der älteren Schwester zu und blickte bewundernd auf Fräulein Reinharts zierliche Gestalt, in ihre dunkelblauen, klugen Augen.

Frau Pastor Weber hatte auf viele Fragen zu antworten, und rege Unterhaltung herrschte während einiger Minuten.

„Ich möchte Sie jetzt in mein Zimmer entführen, liebe Frau Pastor," bemerkte die Gräfin. „Ich denke, wir lassen die jungen Mädchen bis zur Ankunft der übrigen Gäste allein."

„Wir haben uns schon lange auf Sie gefreut, Fräulein Reinhart," sagte Komteß Elisabeth, als die Gräfin und Frau Pastor sich entfernt hatten.

„Und alle möglichen Pläne an Ihr Hiersein geknüpft," fuhr Komteß Maria lebhaft fort. „Sie bleiben doch hier, bis Ihre Geschwister weggehen?"

„Sie wünschen es wenigstens sehr," entgegnete Fräulein Reinhart, „und ich möchte auch sehr gern bleiben."

„Das ist herrlich!" rief Komteß Maria voller Vergnügen. „Sie müssen aber sehr oft zu uns kommen, Fräulein Reinhart, sonst haben wir keinen Vortheil von Ihrem Hiersein."

Susanna lächelte über die Lebhaftigkeit der Komteß.

„Sie ist unser lieber Wildfang!" bemerkte Komteß Ulrike, wie entschuldigend.

„Wildfang!" wiederholte Komteß Maria in scheinbarer Entrüstung. „Daß ich nicht wüßte! Fräulein Reinhart," fuhr sie lebhaft fort, „Sie sind zuerst in unseren „Saal des Friedens" eingeführt worden, wo alle Nationen in Eintracht verkehren und in würdigster Weise vertreten sind. Nun sollen Sie auch bald die Bewohner kennen lernen, damit keine Irrthümer unterlaufen, oder falsche Namen gegeben werden, wie das eben durch Ulrike geschah."

Komteß Ulrike wollte Marias sprudelndem Redefluß Einhalt thun, aber es schien vergeblich, und Susanna bat selbst: „Erklären Sie mir alles, Komteß; ich bitte darum und bin ganz Ohr."

Maria war aufgestanden und stellte sich neben Susanna: „Diese ist Englands stolze Königin Elisabeth," sagte sie, auf die älteste Schwester deutend, „die unnahbare königliche Jungfrau, zur Herrscherin geboren. Wir beugen uns gern vor ihr. Diese," auf Ulrike weisend, „ist Edda, unsere Urältermutter. Wenn Königin Elisabeth die Herrschaft über die äußeren Menschen hat, so hat Edda die Herrschaft über die inneren Menschen. Weise Sprüche kommen aus ihrem Munde. Sie hat Odin, den Göttervater, zu Mimirs Brunnen begleitet, hat mit vollen Zügen daraus getrunken, ohne, wie Odin, ein Auge als Pfand dort zu lassen. Baldur ist ihr Liebling. Sie trägt bitter Leid um ihn, und Loki ist ihr größter Feind —"

„Maria, halt ein," bat Komteß Ulrike.

„Marie Antoinette, Frankreichs reizende, leichtsinnige Königin," fuhr Komteß Maria unbeirrt fort, „bin ich, doch hoffe ich, daß man mir meinen Hals lassen wird. Jetzt bin ich fertig und denke, ich habe Ihnen einen Ueberblick gegeben, der nichts zu wünschen übrig läßt."

Angela hatte neben Fräulein Reinhart gestanden und sie unausgesetzt beobachtet, hatte gelächelt, wenn sie Susanna lächeln sah.

Susanna wendete sich jetzt zu der Kleinen, strich liebkosend mit der Hand über den blonden Lockenkopf und fragte: „Und wie heißt Du denn?"

„Man giebt ihr lauter Zärtlichkeitsnamen," nahm Komteß Maria wieder das Wort. „Man weiß ja noch nicht, was aus ihr werden, welcher Größe sie gleichen, welchem Charakter sie ähnlich wird. So heißt sie außer Angela „Engelchen", „Herzblatt" —"

„Und Mama nennt mich immer „Liebling"," fügte Angela leise hinzu, und die schwärmerisch glänzenden Kinderaugen blickten Susanna zutraulich und bewundernd an.

Leicht und lustig war die Unterhaltung, zwanglos und lebhaft. Es gab so viele Fragen und Gegenfragen; Vorschläge wurden gemacht für die Verwendung der nächsten Zeit, angenommen oder auch verworfen, und wieder neue ersonnen. Als nach einiger Zeit der Diener mit der Meldung erschien, die Komtessen möchten mit Fräulein Reinhart in den großen Saal kommen, da schon einige der Herrschaften erschienen seien, wurde die Botschaft mit allgemeinem Bedauern aufgenommen.

„O schade!" sagte Komteß Maria, „eine aufgehobene Versammlung!" und sie zupfte eifrig an den Spitzenvolants ihres weißen Kleides.

Angela ergriff Ulrikes Hand: „Ully," fragte sie leise, „kommt Bruder Guido heute?"

„Ja, Herzblatt, er kommt und bleibt sogar zwei Tage hier."

„Das ist herrlich, Ully. Ich habe den großen Bruder so lieb!"

Kapitel 2.

Das Lied.

Die Gesellschaften auf dem Schloß der Reckenberg erfreuten sich einer allgemeinen Beliebtheit. Das gräfliche Ehepaar verstand es, durch feines, liebenswürdiges Benehmen jedem einzelnen der Gäste, gleichviel welchen Standes, ein Gefühl behaglicher Sicherheit zu geben und die Beruhigung einzuflößen, daß jeder einzelne gern gesehen sei. Sowohl der Graf wie die Gräfin fanden Zeit, jedem der Gäste außer der ersten Begrüßung einige Minuten freundlicher Beachtung zu widmen. Niemand wurde übersehen. Hier versuchten sie eine Unterhaltung anzuknüpfen und nahmen dort an einer theil.

„Jeder Zoll ein Edelmann," hatte einst ein bürgerlicher Gutsbesitzer über Graf Reckenberg geäußert, „und wenn bei allen Aristokraten in dieser Weise äußerer und innerer Adel gepaart erschiene, sie hätten keinen einzigen Gegner und Neider mehr."

Die schönen, eleganten Räume füllten sich mit Gästen aus der nächsten Nachbarschaft und den etwas entfernteren Garnisonstädten.

Susanna Reinhart war in dem großen glänzenden Kreise die einzige Fremde, und während die Komtessen durch die ersten Begrüßungen in Anspruch genommen wurden, hatte Frau Pastor Weber sich neben sie gesetzt, um sie einigermaßen zu orientiren. Prüfenden Blickes beobachtete Susanna die Ankommenden, bis sie ihrer passiven Haltung durch die verschiedenen Vorstellungen entrissen wurde.

Halb erstaunt, halb neugierig wanderte mancher Blick zu der zierlichen Mädchengestalt im schwarzseidenen Kleide. Jeder Zuwachs zur Gesellschaft, jedes neue Element war für alle von Interesse.

Angela hatte sich in einer mit Blattpflanzen ausgeschmückten Ecke des Saales auf einen niedrigen Sessel gesetzt. Es war ihr gestattet worden, sich hier aufzuhalten, um Graf Guido zu erwarten und zu begrüßen.

Die Augen der Kleinen erglänzten plötzlich, als Sporengeklirr an ihr Ohr drang und in Begleitung des Barons Hasling ein stattlicher Ulanenoffizier eintrat. Das war Graf Guido.

Es erfolgte eine herzliche Begrüßung mit den Eltern und Schwestern, den übrigen Gästen, und Angela wartete geduldig. Sie wußte, daß sie sich nicht unter die Großen drängen durfte, und daß Guido sie gar bald suchen und auch finden werde.

Baron Hasling, der hübsche Kürassieroffizier, stand vor Komteß Maria, und aus ihren dunklen, feurigen Augen strahlte das hellste Glück. Graf Guido unterhielt sich lange und angelegentlichst mit Komteß Vera Felseneck, einer großen, stattlichen Erscheinung mit feinen, bleichen Zügen.

Als sich jetzt ein anderer Herr der Komteß näherte, nahm Graf Guido die Gelegenheit wahr, sich zu entfernen, und suchend irrte sein Blick im Saale umher.

Bald stand er vor Angela, die freudestrahlend die Arme um seinen Hals schlang, als er sich zu ihr herabbeugte.

„Hab' ich Dich, kleine Elfe?" sagte er. „Komm, wir wollen hier ungestört zusammen plaudern." Er setzte sich auf den Sessel und hielt Angela auf seinen Knieen. „Sage, kleine Elfe, welche von den jungen Damen findest Du am schönsten, die Schwestern natürlich ausgenommen?"

„O Guido, Frau Pastors neue Schwester! Sie hat Augen wie eine gute Fee!"

Graf Guido lachte: „Hast gar keinen schlechten Geschmack, kleines Elfchen!"

„Ich habe sie schon sehr lieb, Guido. Ob sie bald sterben muß?"

„Aber Gela, wie kommst Du auf solche Idee?"

„Sie hat so große Augen, Guido; und ich habe gehört, wie die Wirthschafterin zu Mamas Jungfer sagte: „Alle Menschen, die große, glänzende Augen haben, müssen bald sterben.""

„Alte Leute schwatzen oft Unsinn," kleine Elfe," erwiderte Graf Guido und warf einen prüfenden Blick auf Susanna und ihre dunkelblauen, großen Augen.

In einem Nebenzimmer hatte sich die jüngere Welt zusammengefunden, während die älteren Herren und Damen im Saal zurückblieben, sich in Gruppen vertheilten und eifrigster Unterhaltung hingaben. Während bei den Herren, je nach ihren Lebensstellungen und Ansichten, die verschiedensten Themata zur Behandlung kamen, allgemein bedeutsame Fragen erörtert, vor allen Dingen die Politik besprochen wurde, amüsirten die Damen sich damit, Näherliegendes zu besprechen, und hefteten die verschiedenen Blicke sich in großer Einmüthigkeit auf das Nebenzimmer. Man wollte so gern von den Vergnügungen der jungen Welt etwas wahrnehmen, einige Blicke auffangen und einzelne Personen besonders beobachten.

Es gab ja so viel zu sehen, zu kalkuliren, und einige Personen nahmen das Gesammtinteresse in Anspruch. Baron Hasling bemühte sich schon seit längerer Zeit auffällig um die kleine, schwarzäugige Komteß. Graf Redern, der ernste Mann, der seit zehn Jahren Wittwer war und sich ziemlich von aller Geselligkeit zurückgezogen hatte, nahm jetzt wieder daran theil, und allem Anschein nach war Komteß Elisabeth der Magnet, der ihn zog, und sie die Persönlichkeit, die ihn dem Leben ganz wiedergeben konnte, obgleich von ihrer Seite noch keine große Geneigtheit zu bemerken war.

Komteß Felseneck war noch bleicher gewesen als gewöhnlich, als Graf Guido eintrat. Das waren alles Vorzeichen herannahender Katastrophen, die mit Spannung erwartet wurden. Ja, wie würde nur alles enden? So fragte und berieth man hin und her und konnte doch, außer in der Maria-Hasling'schen Sache, zu keiner befriedigenden Schlußfolgerung kommen. Und ob daraus ein wolkenloses Glück erwachsen würde? Man zuckte die Achseln. Hasling war ein sehr beliebter Offizier, aber er war ein Hitzkopf, und seiner zukünftigen Frau stand wohl ein unruhevolles Leben bevor.

Trotz aller Fremden fühlte Susanna Reinhart sich doch nicht fremd in dem neuen Kreise, in welchem man sie mit so großer Liebenswürdigkeit empfing. Bald war es die eine, bald die andere Komteß, die sich ihrer besonderen Unterhaltung widmete; und bereitwilligst gab Maria zuweilen ihren Platz neben Baron Hasling auf, um freundliche Worte mit Susanna zu wechseln. Auch der junge Graf, der eine fast lächerliche Aehnlichkeit mit Komteß Elisabeth hatte, verfehlte nicht, der jungen Fremden Aufmerksamkeiten zu erweisen, und wunderbar angeregt und hingenommen fühlte sich Susanna durch dieses Treiben, kam sie doch zum ersten Mal aus ihrem stillen, heimathlichen Pfarrhaus in solch' glänzenden Kreis.

Komteß Elisabeth, Graf Guido und Komteß Vera Felseneck nahmen von vornherein ihr ganzes Interesse in Anspruch, ohne daß sie sich über den Grund Rechenschaft geben konnte. Es zog sie hin zu der stolzen Königin Elisabeth, und die vornehme Ruhe in ihren Züge erschien ihr wie die Stille nach dem Sturm. Ein Blick in Komteß Veras feines, bleiches Gesicht verursachte ihr ein wehes Gefühl, um das sie sich selbst schalt, das sie aber nicht los werden konnte, und das ihr bange machte. Ihr war es, als verbinde ein geheimer Faden diese drei Menschen mit ihrem Geschick, schlinge sich um sie, hemme ihre Bewegungen; und mit aller Kraft suchte sie sich aus diesen Träumereien loszureißen und sie abzuschütteln, und lächelte schließlich selbst darüber. Ja, ihre Geschwister hatten wohl recht, wenn sie ihr Nervensystem ein sehr erregbares nannten und ihr selbst den Beinamen der „Sensitiven" gaben.

Susanna Reinhart bot an diesem Abend zu wiederholten Malen und bei den verschiedensten Gruppen Stoff zum Gespräch; aber allgemein war das Endurtheil die Anerkennung, daß sie eine reizende, feine Erscheinung und ein annehmbarer Zuwachs zur Gesellschaft sei.

Es wurde bekannt, daß Susanna sehr musikalisch sei. Von allen Seiten bestürmte man sie mit Bitten, und sie folgte schließlich den dringenden, freundlichen Aufforderungen und sang mit ihrer herrlichen Altstimme Schumanns Blondel-Lied:

Spähend nach dem Eisengitter, bei des Mondes hellem Schein,
Steht ein Minstrel mit der Zither vor dem Schlosse Dürrenstein,
Stimmt sein Spiel zu sanfter Weise und beginnt sein Lied dazu,
Eine Ahnung sagt ihm leise: „Suche treu, so findest Du."

König Richard, Held von Osten, sankst Du wirklich schon hinab?
Muß Dein Schwert im Meere rosten, oder deckt Dich fernes Grab?
Suchend Dich auf allen Wegen, wallt der Minstrel ohne Ruh',
Denn ihm sagt ein leises Regen: „Suche treu, so findest Du."

Hoffe, Richard, und vertraue, Treue lenkt und leitet mich,
Und im fernen Heimathsgaue betet Liebe still für Dich.
Blondel folget Deinen Bahnen, Margot winkt Dir sehnend zu,
Deinem Minstrel sagt sein Ahnen: „Suche treu, so findest Du."

Horch! da tönt es leise — leise aus dem Burgverließ hervor,
Eine wohlbekannte Weise klingt an Blondels lauschend Ohr,
Wie ein Freundesruf, ein trauter, schallt sein eigen Lied ihm zu,
Und sein Ahnen sagt ihm lauter: Suche treu, so findest Du."

Was er sang, das singt er wieder, — wieder tönt es ihm zurück,
Süßes Echo seiner Lieder, — keine Täuschung, — sichres Glück!
Den er sucht auf seinen Bahnen, ach! sein König ruft ihm zu:
Nicht vergebens war sein Ahnen: „Suche treu, so findest Du."

Heimwärts stürzt er mit der Kunde, da war Leid und Freude groß,
Fliegt zurück mit edler Kunde, kauft den theuren König los,
Rings umstaunt von Freundeskreise, stürzt der Held dem Sänger zu,
Gut bewährt hat sich die Weise: „Suche treu, so findest Du."

Der einfache, ergreifende Refrain: „Suche treu, so findest Du", verhallte und alle drängten sich um Susanna, um ihr Worte des Dankes und der Anerkennung zu sagen.

Komteß Maria erfaßte mit leuchtenden Augen Susannas beide Hände: „Man friert ja, Fräulein Susanna, wenn man Sie so singen hört. Ich könnte Sie fast beneiden, wenn Sie nicht so entzückend wären."

Als die ersten Töne des Liedes erklangen, war Komteß Elisabeth todtenbleich geworden. Starr und voller Schrecken hefteten sich ihre Augen auf Susanna, und sie biß die feinen Lippen fest aufeinander, um ihrer Erregung Herr zu werden. Sie hatte sich während des Gesanges etwas zurückgezogen und verharrte schweigend, als liege ein Bann auf ihr, auch, als alle sich um Susanna drängten.

„Fräulein Reinhart mit ihrem herrlichen Talent wird ganz neues Leben in unser Schloß bringen," hatte Ulrike zu Komteß Felseneck bemerkt, und letztere erwiderte: „Sie hat die Anlage dazu."

Auf erneute Bitten sang Susanna noch einige kürzere Lieder, fast alle traurigen oder doch ernsten Inhalts, bis Pastor Weber gegen jegliche Fortsetzung ein ernsthaftes Veto einlegte, mit der scherzhaften Bemerkung, daß seine Schwägerin unvorsichtigerweise ihren ganzen Schatz am ersten Abend verausgabe und dann nichts Neues mehr zu bieten habe. Er wußte aber, daß Susanas Konstitution die innere Erregung, die ein solches Singen im Gefolge hatte, schade, und als treuer Hüter des anvertrauten jungen Schwesterleins wollte er das nicht zugeben.

Komteß Maria stand neben Susanna: „Wenn Tante Ursula hört, daß Sie musikalisch sind, wird sie nach Ihrer Bekanntschaft verlangen. Sie kann zwar Spiel und Gesang nicht mehr vertragen; ja sie kommt sogar in Aufregung, wenn sie einen Leierkasten hört, aber doch hat sie ein wunderbares Interesse für jeden, dem dieses Talent gegeben ist."

„Wer ist Tante Ursula?" fragte Susanna.

„Ach ja so! Sie wissen noch nicht! Tante Ursula ist Papas Schwester, und so lange wir zu denken vermögen, wohnt sie oben im linken Schloßflügel, der am abgeschlossensten und ruhigsten ist. Sie kommt nie in andere Räume, geht nur, wenn sie nicht zu elend ist, im Park spazieren, das heißt, sie hat nur einen Weg: von der kleinen Verbindungsthür des linken Schloßflügels bis zur Familiengruft und wieder zurück. Jedes Haus hat seinen „todten Punkt", Fräulein Reinhart, das wissen Sie ja. Tante Ursula ist der „todte Punkt" der Reckenberg. Sie muß eine traurige Geschichte hinter sich haben, aber wir wissen nichts davon. Mitleid und Pietät haben wohl eine Decke über die Vergangenheit gebreitet. Eigentlich fürchte ich mich vor ihr, ich passe nicht in die durch Unglück geheiligten Räume, in denen sie wie eine Statue der Trauer umherwandelt. Guido und Liza sind ihre Lieblinge."

Graf Redern versuchte im Lauf des Abends immer wieder in Elisabeths Nähe zu kommen. Seit längerer Zeit war der Wunsch in ihm rege geworden, seinem vereinsamten Schloß eine neue Herrin zuzuführen. Wie ein Alp lastete die Einsamkeit auf ihm und seinen Besitzungen; Muth und Freudigkeit fehlten ihm, und die Schatten, die auf seinem Leben lagen, fielen zurück auf alle, die zu ihm gehörten. Seit Kurzem hatte er sich von seinem Einsiedlerleben, das seine geistigen und körperlichen Kräfte verzehrte, losgesagt; hier und da die alten, ihm fast fremd gewordenen Kreise wieder aufgesucht, und der einsame, ernste Mann fühlte sich vom ersten Augenblick an durch Komteß Elisabeths Wesen wunderbar angezogen. Sie allein schien ihm geeignet, seinem Leben wieder Licht und Glanz zu verleihen, und es galt als die interessanteste Neuigkeit, daß der Einsiedler, und als Sonderling verschrieene Graf eine Dame mit ritterlicher Aufmerksamkeit umgab.

Graf Redern verzagte zuweilen an sich selbst und zweifelte, daß seiner Hoffnung eine Erfüllung blühe. Er kam so gar nicht vorwärts. Ihm fehlte die Elastizität und Kühnheit der glücklichen, siegesgewissen Jugend, und fast voll Neides blickte er auf Baron Hasling, welchem, der reizenden Maria gegenüber, die Worte nur so von den Lippen flossen. Der junge, unterhaltende Offizier würde wohl bald am Ziel seiner Wünsche sein, hatte er doch verstohlen Komteß Marias Hand geküßt!

Der Graf seufzte. Es war eben nur das Vorrecht der Jugend, im Sturmschritt vorwärts zu gehen, im Vollbewußtsein der eigenen Unwiderstehlichkeit. Zehn Lebensjahre mehr voll inneren Kampfes und Ringens machen zaghaft. So mancher Zweig fällt von dem grünen Baum, und der Glaube an die eigene Größe schwindet in der Schule des Lebens. Kein Blick aus Komteß Elisabeths Augen sagte dem Grafen, ob er hoffen dürfe, kein Lächeln ermuthigte ihn vorwärts zu gehen, und doch mußte er nächstens eine Entscheidung herbeizuführen suchen.

Mitternacht war herangekommen, als die Gäste sich verabschiedeten.

„Ich beneide Sie," war Komteß Vera Felsenecks Gruß für Susanna Reinhart gewesen; und wieder empfand letztere ein leises Weh, als sie in die braunen Augen der Komteß blickte.

Von süßen Träumen umgaukelt, schlief Komteß Maria schon längst, während Komteß Elisabeth noch in vollem Gesellschaftsanzug, das Haupt auf die Hand gestützt, an ihrem Schreibtisch saß, die Augen auf ein Sträußchen welker Vergißmeinnicht geheftet.

Welk waren die grünen Blätter, verblichen die blauen Blüthen, aber Blätter und Blüthen flüsterten: „Vergißmeinnicht!" und „Suche treu, so findest Du!" klang es in den Ohren der Komteß.

Aber nicht Susanna Reinhart sang das Lied. Es war eine tiefe, klangvolle Männerstimme, die aus weiter, dunkler Ferne zu Komteß Elisabeth drang.

Das Lied, das so unerwartet, urplötzlich erklungen, hatte vergangene Zeiten zurückgerufen, hatte aufgeweckt, was schlafen mußte.

Und zwischen das Lied und die alten Erinnerungen drängten sich Ulrikens Worte: „Der rechte Weg ist stets, der am schwersten erscheint", und Komteß Elisabeth erinnerte sich eines Gesprächs mit Pastor Weber über den Zwiespalt zwischen Pflicht und Neigung. „Ein Christ wird immer wissen, daß bei einem solchen Zwiespalt die Pflicht das Höhere ist. Der natürliche Mensch folgt seiner Neigung, der ernste Christ fügt sich den Geboten der Pflicht, und zwar dergestalt, daß seine Neigung ihn schließlich nur dahin zieht, wo seine Pflicht liegt."

So hatte Pastor Weber gesprochen, aber das waren doch wohl nur durch das Leben unabweisbare, von seiner ernsten Richtung ihm eingegebene Sätze, die derartig vollkommene Zustände voraussetzten, an deren Verwirklichung Komteß Elisabeth noch nicht glauben konnte.

„Suche treu, so findest Du!" erklang es in der Stille der Nacht aus jeder Zimmerecke, bald nah, bald fern. Von zwei verschiedenen Stimmen erklang das Lied. Die Stimmen verschmolzen ineinander, und da starb das Lied hin und auch die welken Blätter und Blüthen wurden stumm.

Kapitel 3.

Pfarrhaus und Schloß.

Das freundliche, epheuumrankte Pfarrhaus lag nur eine kurze Strecke vom Schloß entfernt, etwas zurück von der Landstraße, mitten im sorgsam gepflegten Garten.

Auf die trüben, regnerischen Tage folgte endlich ein freundlicher, sonnenheller Morgen. Blatt und Blume, von der Nässe gedrückt und beschwert, schienen wieder Muth zu fassen und wendeten sich der Sonne zu.

Vor der Thür des Pfarrhauses war ein großer, runder Rasenplatz und in seiner Mitte ein Boskett von hochgewachsenem Rizinus, Gartenmais und Gartenhanf, und rother Klee umsäumte die Gruppe der hochaufstrebenden, grünen Gewächse. Rosenbäume mit schön entfalteten Kronen umstanden in gehöriger Entfernung den Rasenplatz, und trotz der Herbsttage zeigten sich noch Blüthen und Knospen an jedem Baum.

Sorglich prüfend ging Pastor Weber von einem Bäumchen zum andern, zu sehen, ob seine Lieblinge nicht gelitten, welke Blätter hier und da entfernend.

Da waren: Malmaison — La France — Kaptain Christen — Gloire de Dijon — und Marschall Niel. — Der Letztere war des Pastors Liebling und sein Stolz. Er hatte diesen Stamm ganz besonders gehegt und gepflegt, und die großen, zartgelben, so schwer sich erschließenden Knospen gaben ihm viel zu denken, machten ihn oft fast traurig. Diese gegen das Erschließen sich sträubende Knospe erschien ihm wie ein edles Menschenherz, das seinen besten Schatz im Innern ängstlich hütet und profanen Blicken nicht preisgeben will. Manche Knospe starb ab ohne zu erblühen, — war ein Wurm im Innern? — war es die Furcht vor ganzer Entfaltung, die ihr den Tod gab? — wer löste die Frage? Sinnend und grübelnd hatte Pastor Weber oft vor dem Rosenbaum gestanden, das Weitergehen vergessen, hatte einen Berührungspunkt nach dem andern gesucht, zwischen Rosenknospe und Menschenherzen. Ein Gedanke hatte sich an den anderen gereiht; die höchsten, ewigen Dinge hatten seinen Geist beschäftigt, und halb scherzend, halb scheltend hatte ihn seine Frau den ernsten Gedanken entrissen, behauptend, daß Marschall Niel eine verzauberte Rose sei, und er hatte ihr lächelnd recht gegeben.

Und jetzt stand er wieder und sann und dachte, und ein leises Weh überschlich ihn bei dem Gedanken, daß er alle seine Lieblinge nun habe zum letzten Mal blühen sehen, ein anderer jetzt die Bäumchen pflegen, ein anderer ihre Rosen brechen werde.

Nur wenige Wochen noch, und er mußte Haus, Garten und Gemeinde verlassen. Es wurde ihm schwer zu gehen, aber es war kein eigen erwählter Weg, der vor ihm lag; das Schicksal führte ihn so.

Pastor Weber wurde geliebt von seiner Gemeinde, geschätzt und hochgehalten von den Vornehmen der Gegend. Er war eine friedliche, vermittelnde Natur, und darum war ein Ruf an ihn ergangen, der ihm in einer von verschiedenen Strömungen und Parteirichtungen zerrütteten und erregten Gemeinde das Feld seiner künftigen Thätigkeit anwies. Die hochgehenden Fluthen des Haders und der Zwietracht sollte er zurückdrängen, auf daß dem Sturm die Stille folge.

Infolge der Bitten seiner Gemeinde hätte er wohl gern die Berufung abgelehnt, aber gerade, weil es ihm schwer wurde zu gehen, wußte er auch, daß er gehen mußte, wenn er auch mit tausend Fäden an seiner Gemeinde hing.

Er war so glücklich in dem kleinen Pfarrhaus gewesen, in das er sein junges Weib heimgeführt hatte; aber es war ihm nicht nur lieb um des Glückes willen, das er darin durchlebt, sondern auch um der schweren Stunden willen, die er dort durchkostet. Ein einziges Kind hatte ihnen der Himmel bescheert und es ihnen wieder genommen, nachdem sie sich eine kurze Zeit daran erfreut. Dort auf dem Kirchhof, der an den Garten grenzte, war das kleine Grab, das viele Thränen gesehen, viele Gebete gehört.

Pastor Weber wurde in seinem Gedankengang durch Susanna gestört, die eben aus dem Hause trat und sich zu ihm gesellte, lächelnd und strahlend.

Pastor Weber schnitt ein zartes, rothes Röschen ab und reichte es ihr: „Da Sanna, ein Herbstgruß meines Gartens. Wird es Dir denn eigentlich bei uns gefallen?"

(Fortsetzung folgt.)

Neue Methode — Schmerzlose Kur Für Männer-Krankheiten.

Durch unsere wunderbare Nervo-Osmotische Behandlungsweise.

Wir berechnen Weniger als die Hälfte des regulären Preises.

Nervenschwäche.

Männerschwäche, Nervöse Entkräftung, Alle Nerven- und Geheim-Krankheiten der Männer, eine sichere und dauernde Kur.

Jeder, der mit obigen Krankheiten behaftet ist, oder mit **Varicocele, Wasserbruch, Beschwerden, Bruch, Blutvergiftung, Hautkrankheiten, Geschwüren, Hämorrhoiden, Beulen, erweiterten Drüsen, Krankheiten der Drüsen, Blase, Nieren und allen Harnbeschwerden,** sollte uns in unserer Office besuchen und wir werden ihm unsere Behandlungsweise vollständig erklären. So viele mittelmäßige Aerzte behandeln **nur die Symptome** und übersehen die **Ursachen,** welche die Krankheiten hervorbringen, daher ihre häufigen Mißerfolge. Wir suchen die Gelegenheit jeden Mann zu behandeln, der in seiner Erwartung Heilung zu erzielen durch ungeschickte Aerzte getäuscht wurde. Die **hartnäckigsten** und **komplizirtesten** Fälle weichen schnell unserer wissenschaftlichen und erfolgreichen **Nervo-Osmotischen Behandlungsweise, positiv ohne Schneiden, Brennen, Schmerz, Gefahr oder Abhaltung vom Geschäft. Junge Männer und solche mittleren Alters,** die an Absonderungen beim Uriniren, Abgängen, entkräftenden Träumen, Schwäche, frühzeitigen Verfall, Jugendthorheiten, Niedergeschlagenheit, Schwäche, schwachem Kreuz, Nierenschmerzen, Beängstigungen, Dyspepsia und Verstopfung, Nervösität, Verlust an Lebenskraft, Mangel an Energie und Stärke leiden, sollten die Behandlung nicht aufschieben, bis sie sowohl geistig wie physisch zusammengebrochen sind. **Reich** und **Arm** erhalten dieselbe geschickte Behandlung und persönliche Aufmerksamkeit.

Wichtigkeit einer gründlichen Untersuchung.

Unsere Office ist mit allen wissenschaftlichen Vorrichtungen ausgestattet, die der medizinischen Welt zur gründlichen Untersuchung von Männerkrankheiten bekannt sind.

Wir heilen nervöse geschwächte Männer dadurch, daß wir die Ursache entfernen, die in den **zarten Geweben und Nerven-Zellen** sitzt. Durch unsere wissenschaftliche Methode erneuern wir, kräftigen und bringen die Nervenstränge wieder zu ihrer normalen Funktion. Wir **garantiren vollständige Heilung** in jedem Falle, den wir zur Behandlung annehmen. Wir geben eine Bona Fide- und gesetzkräftige Garantie.

Sprechstunden von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachmittags und 6—7 Abends. Sonntags nur von 10—12 Uhr Mittags.

CHICAGO MEDICAL CLINIC,
344 S. State Str., nahe Harrison Str.,
CHICAGO, ILL.

Naturkunde und Technik.

Emil Fischer über die Ziele der chemischen Forschung.

Den Mitgliedern der Deutschen Chemischen Gesellschaft ging vor Kurzem das Heft 3 der Berichte zu, das vor allem den wörtlichen Text der vielbesprochenen Rede von Emil Fischer über: „Untersuchungen über Aminosäuren, Polypeptide und Proteine" enthält. (Vortrag vom 6. Januar 1906.) Da an den Fischer'schen Vortrag vielfach allzuweitgehende Schlüsse und vielfach auch allzuphantastische Hoffnungen geknüpft wurden, dürfte es die Leser interessiren, daß Emil Fischer jetzt selbst dagegen Stellung nimmt. Er schreibt nämlich in einer einleitenden Bemerkung wörtlich:

„Zu meinem lebhaften Bedauern ist der Inhalt meines Vortrages von der Tagespresse vielfach mit phantastischen Uebertreibungen besprochen worden. Man wird aus dieser kritisch gehaltenen Abhandlung, über deren Rahmen ich nicht hinausgegangen bin, die Ueberzeugung gewinnen, daß ich keine Ueberschätzung der Resultate schuldig gemacht habe."

Der Aufsatz selbst ist nur für Fachleute verständlich und behandelt das von Fischer meisterhaft bearbeitete Gebiet der Aminosäure, Polypeptide und Proteine in zusammenhängender Form. Fischer schließt seine geistvollen Ausführungen wörtlich:

„Die zuvor geschilderten Methoden zum Aufbau der Polypeptide sind so mannigfaltig, daß sie die Gewinnung von zahlreichen und recht komplizirten Kombinationen der natürlichen Aminosäuren gestatten werden, wenn man Arbeit und Kosten nicht scheut.

Aber die wahllose Vermehrung der Formen würde vielleicht die Mühe nicht lohnen. Wichtiger erscheint mir der Nutzen, den die Erfahrungen in der experimentellen Behandlung der synthetischen Produkte für die Auffindung neuer Methoden zur Abscheidung ihrer natürlichen Verwandten aus den Peptonen gewähren. Die Gewinnung des Glycin-d-alaninanhydrids aus der Seide bietet das erste Beispiel dafür. Mir scheint deshalb die Hoffnung begründet, daß es in nicht allzu ferner Zeit gelingen wird, die wichtigsten Bestandtheile der natürlichen Peptone und selbst der Albumosen zu isoliren und künstlich zu reproduziren. Da es sich aber bei der sehr verschiedenen Zusammensetzung der Proteine um eine große Anzahl von Einzelindividuen handelt, so wird schon hier die Arbeit vieler Hände nöthig sein. Ungleich schwieriger gestaltet sich das Problem für die genuinen Eiweiß-Körper; denn für ihre Rekonstruktion aus den ersten Produkten der Hydrolyse müssen völlig neue Methoden geschaffen werden, für welche zwar diese prinzipiell gegeben sind, wird ihre Anwendung in jedem einzelnen Falle höchstwahrscheinlich eine langwierige Arbeit sein. Man kann sich deshalb die Frage vorlegen, ob der schließliche Erfolg der aufgewendeten Mühe entsprechen wird. Das hängt meines Erachtens ab von dem Nutzen, den die biologische Forschung daraus ziehen kann, und dieser ist wieder bedingt durch die Art, wie die Synthese verwendet wird.

Wenn es heute durch einen glücklichen Zufall mit Hilfe einer brutalen Reaktion z. B. durch Zusammenschmelzen der Aminosäuren in Gegenwart eines wasserentziehenden Mittels, gelingen sollte, ein echtes Protein darzustellen, und wenn es weiter möglich wäre, was noch unwahrscheinlicher ist, das künstliche Produkt mit einem natürlichen Körper zu identifiziren, so würde damit für die Chemie der Eiweißstoffe wenig und für die Biologie so gut wie gar nichts erreicht sein.

Eine derartige Synthese möchte ich mit einem Reisenden vergleichen, der im Schnellzuge ein Land durcheilt und hinterher kaum etwas darüber berichten kann. Ganz anders gestaltet sich die Lage, wenn die Synthese gezwungen ist, schrittweise vorzugehen und das Molekül Stufe für Stufe aufzubauen, wie es oben für die Polypeptide gezeigt wurde. Dann gleicht sie dem Fußgänger, der Schritt für Schritt mit gespannter Aufmerksamkeit sich den Weg sucht, der viele Wege erproben muß, bis er den rechten gefunden hat. Der lernt auf seiner langen mühsamen Wanderung nicht allein die Geographie und Topographie des Landes gründlich kennen, sondern wird auch mit der Sprache und Kultur seiner Bewohner vertraut. Wenn er schließlich sein Ziel erreicht hat, so ist er im Stande, sich in jedem Winkel des Landes zurechtzufinden und wenn er ein Buch darüber schreibt, so wird dies anderen Leuten auch möglich sein.

Ich möchte es deshalb geradezu als ein Glück ansehen, daß die Synthese genöthigt ist, zahlreiche neue Methoden des Aufbaues, der Erkennung und Isolirung zu schaffen und hunderte von Zwischenprodukten genau zu studiren, bevor sie zu den Proteinen gelangen kann. Denn diese Methoden werden schließlich nicht allein dazu dienen, alle Proteine der Natur und noch viel mehr, als sie hervorbrachte, zu erzeugen; sie werden voraussichtlich auch genügen für die Aufklärung der merkwürdigen Umwandlungsprozesse von Proteinen, die als Fermente, Toxine usw. eine so große Rolle spielen.

Kurzum, man darf erwarten, daß durch die tiefgehende und weit ausgedehnte Arbeit das ganze, jetzt noch so dunkle Gebiet chemisches Kulturland wird, aus dem die Biologie einen großen Theil der Hilfsmittel beziehen kann, deren sie zur Lösung ihrer chemischen Aufgaben bedarf."

Wände und Zwischendecken aus Glassteinen.

Die Verwendung von Glassteinen als Baustoff reicht nur wenige Jahre zurück. Die Glasbausteine sind vor etwa zehn Jahren in Deutschland aufgetaucht, eine weitere Verbreitung haben sie aber jedenfalls erst seit der Pariser Weltausstellung des Jahres 1900 gefunden, in der mannigfachen, zum Theil recht gefällig wirkenden Fabrikate vorgeführt wurden, die nach den von Garchey gewonnenen Patenten hergestellt werden. Diese in allen Formen und Farben hergestellten Garcheysteinen, welche die schönsten Steinimitationen gestatten, unterscheiden sich sehr wesentlich von den bei Pavillons und Gewächshäusern verwendeten Glashohlsteinen, welche die Konstruktion von Wänden und Gewölben in regelrechtem Verbande gestatten und den Vortheil gewähren, daß das Tageslicht in vollstem Maße für innere Zwecke ausgenutzt werden kann.

Die große Härte und Druckfestigkeit des Garcheysteines im Verein mit der prächtigen Wirkung dieses Materials ermöglicht es, dekorative und konstruktive Zwecke zu vereinen. Dazu kommen noch manche eigenthümliche Vorzüge. Das Glas wird von Chemikalien nicht leicht angegriffen, so daß Fußböden und Wandbekleidungen und Glasfliesen mit Vorliebe für Laboratorien Anwendung finden, in welchen mit Säuren und anderen Chemikalien gearbeitet wird. Da ferner auch Röhren, Rinnen, Behälter usw. nach Garcheys Patenten gefertigt werden, so haben wir hier ein Material, welches ganz besonders den Ansprüchen chemischer Fabriken zu genügen vermag. Aber auch in Krankenhäusern, Asylen, Badehäusern usw., wo ständig ein Abwaschen der Fußböden und Wände mit warmem, häufig mit Desinfektionsmitteln versetztem Wasser vorgeschrieben ist, ist dieses leicht zu reinigende Material, das jeder Innendekoration angepaßt werden kann und die Nachbildung des schönsten polirten Marmors gestattet, vortrefflich geeignet. Nach den Garcheypatenten arbeiten nicht allein vier große Gesellschaften in Frankreich, sondern auch große Hütten in Deutschland, Belgien, Rußland, Spanien u. s. w. Die Preise sind nicht mäßig, doch das Material ist auch außerordentlich dauerhaft, so daß es sogar zu Straßenpflasterungen verwendet wird und den Wettbewerb mit dem besten Granit aufnimmt. Der Preis richtet sich natürlich vollkommen nach der Größe der Stücke und der Art der Dekoration. In den Katalogen der Fabrikanten findet man glatte, polirte und gerillte Kacheln zur Wandbekleidung für Küchen, Speisezimmer, Korridore, Badezimmer usw., wie auch Fliesen für Bürgersteige, Ställe, Durchfahrten usw. aufgeführt. Zu Pflasterzwecken und Aufführung von Mauern werden rauhe und gerillte Mauersteine in den verschiedenen Größen angefertigt. Ferner gibt es große Platten nach Art der Marmortafeln zur Verkleidung von Wänden, Gossensteine, Treppenstufen, Bordschwellen usw. Die Steine, Platten und Kacheln können in den verschiedensten Farben, wie weiß, grün, rosa, gelb u. s. w., sowie auch in gesteinartigen Zeichnungen erzeugt werden. Bei der Pariser Stadtbahn findet man Wand- und Treppenkonstruktionen aus Garcheysteinen, das Material ist sehr schön und sauber, doch besitzt es einen von den Beamten betonten Uebelstand: es läßt sich nicht behauen oder wenigstens sehr schwer mit Hammer und Meißel bearbeiten. Eine besondere Schwierigkeit besteht also darin, bei verzierten Platten an Fußböden und Wänden die Paßstücke in die Ecken und Winkel zu bringen. Man kann bei der Fabrikation hierauf Rücksicht nehmen, aber bei Reparaturen wird die Arbeit sehr schwierig und ziemlich kostspielig.

Seitens einer bautechnischen Gesellschaft wurden vor einiger Zeit ziemlich umfassende Prüfungen des Materials, welches vielfach als Keramo bezeichnet wird, vorgenommen. Die Zentrale der Gesellschaft berichtet, es sei eine Fußbodenfliese, ein Block, der polirten Marmor imitirte, ein mosaikartig dekorirter Block und eine mit Ornamenten geschmückte, mit Gesimsansatz versehene Wandtäfelung untersucht worden. Der Bericht sagt: Bei sorgfältiger Prüfung findet man, daß Garcheys keramischer Stein — gleichgiltig aus welcher der zahlreichen Hütten er stammt — nichts als Glas ist, das in einen besonderen Molekularzustand gebracht ist. In gewissem Sinne bildet er eine neue Substanz, welche bald dem Sandstein, bald dem Granit oder Marmor ähnlich ist. Das Produkt erhält man, wenn man zerbrochenes Glas bis auf 1250 Grad erhitzt und durch hydraulische Kraft in Matrizen komprimirt. Ein französischer Fabrikant, Inhaber einer der größten Keramofabriken, die sich in Demi-Lune bei Lyon befinden, behauptet sogar, er könne mit diesem Material jedes gegebene Vorbild nachahmen. Das ist natürlich eine Uebertreibung, wahrscheinlich ist nur die Nachbildung von Gesteinen gemeint, die für Bauzwecke Verwendung finden. Der Konsul der Ver. Staaten in Lyon berichtet gleichfalls über das Verfahren, das in mancher Beziehung noch nicht ganz erklärt zu sein scheint. Er sagt: Das Phänomen der Entglasung erzeugt eine Art von Auflösung, die mehr scheinbar als wirklich ist. Denn bei chemischer Analyse zeigt das entglaste Glas die gleiche Zusammensetzung wie das natürliche Glas. Man kann daher sagen, daß entglastes Glas alle physikalischen und chemischen Eigenschaften des Glases besitzt, nur die Durchsichtigkeit geht verloren. Dabei nimmt aber das Glas ein völlig neues Aussehen an. Das nach dieser Methode behandelte Glas ist widerstandsfähig gegen Druck und Frost, schwere Erschütterungen und starke Abnutzung.

Es wird hier betont, daß das Keramo nicht durchsichtig sei. Es ist aber sehr wohl möglich, lichtdurchlässige Konstruktionen zu schaffen. Viele werden sich noch an den wunderbaren Glaspalast auf der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1900 erinnern. In den hohlen Wänden, Gewölben, Treppenstufen dieses kleinen Palastes brannten Glühlampen, deren Licht durch die dicken Platten von eigenthümlicher Färbung nur gerade hindurch schimmerte. Das Ganze sah am Abend wie ein aus Perlmutt und Onyx errichteter Feenpalast aus.

Dieses wunderbare Experiment diente aber einem recht praktischen Zwecke. Bei Tage ist ein derartiger Pavillon auch ohne Fenster genügend erhellt. Die baupolizeilichen Bestimmungen schreiben häufig vor, daß in gewissen Wänden, namentlich an Nachbargrenzen oder in Giebelwänden keine Fenster angebracht werden dürfen. Höchstens gestattet sie ganz kleine Oeffnungen, die aber mit einer, in festem Eisenrahmen sitzenden Rohglasscheibe verschlossen werden müssen. Das ist für den Bautechniker, der die Grundfläche möglichst günstig ausnützen will, eine sehr unangenehme Bestimmung. Er ist genöthigt, hier lauter dunkle Kammern anzulegen.

Zweite Woche des großen Herausforderung-Verkaufs

Chicago's Economy Center
SIEGEL COOPER & CO — THE BIG STORE
State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

SIEGEL MERCHANDISE DISCOUNT STAMP

Die Siegel Stamps
besitzen wegen ihres positiven Baarwerthes im Großen Laden einen Vorzug, den kein anderer Stamp besitzt. Diese Stamps sind thatsächlich eine direkte Gewinn-Betheiligung, an welcher unsere Kunden theilnehmen.
1 Stamp frei für jede verausgabten 10 Cents.

SIEGEL MERCHANDISE DISCOUNT STAMP

3.50 und $4 Damen-Schuhe Herausforderung zu 1.98

Muster von den berühmten 3.50 und $4 Damen-Schuhen zu **1.98**.— **1.98** Dies sind neue, frische Schuhe, in allen Facons, welche in diesem Frühjahr zur Verwendung gelangen. Jede Größe und jede Breite in dieser Partie. Sie sind aus den dauerhaftesten Ledersorten angefertigt, die für Schuhe verwendet werden können. Selbstverständlich „Factory-checked" zu diesem Preise, aber dadurch erleiden diese Schuhe nicht im Geringsten Einbuße.

Leichte Dreß-Schuhe mit spanischem Arch und franz. Opera Absätzen. College Facon Straßen Boots mit militärischen Absätzen u. vollen Baltimore Extension Rändern. 3.50- und $4 Schuhe morgen zu **1.98**.

Gute Männer-Schuhe. Box Calf und Vici Kid. Schwere Sohlen. Räumung von Fabrik-Mustern. Paar **1.85**.

Nie zuvor verkauften wir Korsets wie diese zu $1

Dies sind 2.50 und 3.00 Korsets in Größen von 18 b. 30. Wenn wir Euch die Fabrik nennen, werdet Ihr Euch wundern, daß sie für $1 verkauft werden. — Es sind Thompson's Glove-Fitting Korsets, in extrem langen Hüften Modellen, m. befestigten Strumpf-Haltern vorne u. an den Seiten, und kurzen Hüften Modellen, vorne mit Strumpfhaltern.

Diese Batiste und und Coutil-Korsets sind hübsch besetzt mit tiefen Spitzen und Band. Wir verkaufen sie immer zu 2.50 u. 3.00 in unserer Korset-Abtheilung. Jetzt **1.00**.

1.00 weiße G. D. Justrite Korsets. Neue Modelle, mittelhohe Büste u. lange Hüften. Strumpfhalter vorne und an den Seiten. Alle Größen, **50c**.

50c und 75c Korsets. Kurze u. lange Hüften-Modelle. Batiste und Coutil. Befestigte Strumpfhalter. Alle Farben, zu **39c**.

Jede Offerte in gestricktem Unterzeug ist eine Herausforderung ohnegleichen

Drei Partien von Damen-Leibchen, niedriger Hals u. ärmellos. Drei Partien, deren Preis genau auf die Hälfte reduzirt wurde. Jedes Leibchen ist voll Taped. Viele Styles zur Auswahl zu

12½c 10c 6c

25c Damen-Beinkleider in Knöchellängen oder Torchon Spitzen Bottom, Knielängen, **16c**.
25c Damen-Leibchen, hoher Hals, lange oder kurze Aermel, zu **16c**.
35c fancy besetzte Damen-Leibchen, niedriger Hals ärmellos, **25c**.
50c Damen-Union-Suits, niedriger Hals, ärmellos, Spitzen unten, **35c**.
35c extra große Damen-Leibchen und Knielänge Beinkleider, **25c**.
35c Baby-Leibchen, 100 Dutz. Muster, Auswahl **19c** und **15c**.
25c und 35c Kinder-Unterzeug, Odds und Ends — für nur **15c**
Weiße gestrickte Kinder-Waists, die berühmte „M" Marke, **10c**
18c schwarze u. lohfarb. ganz nahtlose Damenstrümpfe, zu **10c**

Echtschwarze Damenstrümpfe von egypt. Garn, für den Herausforderungsverkauf 3 Paar zu **50c**; per Paar **18c**

Wir verkaufen seid. Strümpfe billiger alsirgend ein Geschäft im Westen, Montag 1.25 seid. Strümpfe, schw., farb., **89c**

Kurzwaaren-Herausforderung

Gummi-Absätze Seconds, von 25c Sorte. — Etwas beschädigt, — Paar, **5c**

Parker, Stearns & Sutton's Omega & Fluted Shields, — wth. b. 35c, Pr., **5c**

5c weiße Perlmutterknöpfe, Dutz. nur **3c**
8c weiße Perlmutterknöpfe, Dtz. Mont. **5c**
12c weiße Perlmutterknöpfe, Dtz. nur **8c**
5c Sorte Knöpfe (Seconds), 2 Dtz. **5c**
15c, 18c u. 20c Perlmutterknöpfe, Dtz. **10c**
Leichte Dreß-Shields, — per Paar **7c**
Packet von 400 starken Stecknadeln, Montag, zu **2c**.
2 Pack. gewöhnl. Stecknadeln, Mont. **1c**
2 Dutz. nickelpl. Sicherheitsnadeln, **5c**
5-Yd. Rolle Goff's Mohair Rock-Einfaßband, zu **7c**.

75c für diese 1.50 Comforters

75c Das Material in diesen Comforters kostet thatsächlich mehr, als dieser Herausforderungs-Preis ist. Es ist die weiche und zarte Sorte. Jeder einzelne ist mit feiner reiner weißer Baumwolle gefüllt und mit echtfarbiger Silkoline bezogen. Es sind 1.50 Comforters zu **75c**.

2.50 Kissen. Ganz reine Federn, **1.50**
7.50 12-4 feine woll. Jacquard Bett-Blankets. Geschnitten und finished. Das Stück zu **3.75**.
80c nahtlose Betttücher, 90×90 Größe, (nur 12 für jeden Käufer), zu **55c**.
15c Bezüge, 42 und 45×26 Zoll, zu **8c**
1.00 befranste Bettdecken. Speziell **69c**
1.35 11-4 gefließte graue Blankets **97c**

5c Tapeten: Herausforderung zu 2c

50,000 Rollen 5c Tapeten, Montag, **2c**
10,000 Rollen 10c, 12c u. 15c Tapeten, **6c**
15,000 R. 18c Gold-Tapeten, Mont., **9c**
15,000 18c Embossed Tapeten, zu **9c**
10,000 R. 25c Qual. Tapeten, zu **15c**
35c zweifarb. Parlor-Tapeten, zu **20c**
Schöne import. zweifarb. Tapeten, **35c**
25c gefirnißte Gold-Tapeten, Rolle **15c**

Diese prachtvolle 7.50 Seide-Waist, $5

Waists von diesem Muster—in dieser Seide—können anderswo nicht unter 7.50 gekauft werden. Wir fordern Euch auf, dies zu versuchen. Geht in der ganzen Stadt herum. Ihr findet ähnliche Waists zu 7.50 und aufwärts—jedoch keine zu billigerem Preise.. Es ist dies eine gründliche Herausforderung in einer hocheleganten Waist zu **$5**.

Dies ist eine ganz neue Sendung von frühen Frühjahrs-Waists in weicher glänzender Seide. Zarte Farben von grau, Helio, Reseda, Coral und Violene. Sie sind ausgestattet mit Spitzen-Yokes in fancy Entwürfen. Es sind Reihen über Reihen von Valenciennes Spitzen vorne und hinten von Yoke-Tiefe und fünf Reihen sind rund um die Aermel. Montag zu **$5**.

1.25 für 2.50 schwarze Lawn Waists, feine Tucks vorne und hinten und besetzt mit vielen Reihen von Spitzen in Winkeln und geraden Linien. Eine ungewöhnlich gute Partie von 10 Dutz. erhalten gerade richtig für Montags Herausforderungs-Verkauf.

35c für gute Madras Waists. Hübsch geformt und schön gemacht. Wir nahmen alle, die der Fabrikant hatte, sonst wären sie 75c.

Leset die Droguen-Herausforderung

3 Stücke 25c New Wonder Toilette-Seife zu **9c**. — Sie wurde nie vorher für weniger als 25c die Schachtel verkauft. Die Stücke sind von doppelter Größe und das Sortiment besteht aus Glycerine, Cold Cream und Russian Bath. Diese Seife für **9c** 9c die Schachtel zu verkaufen ist eine Herausforderung, welche tausende Schachteln in die besten Chicagoer Wohnhäuser bringen sollte, denn es ist keine Seife besser wie diese ist dem vollen Preis, 25c.

Liberty Witch Hazel Seife, Dutzend, **15c**
Weiße Castile Seife, 4-Pfd. Stücke zu **28c**
Kirk's Violet Seife, Schachtel, Montag **5c**
Packer's 25c Theerseife, Montag, zu **12c**
Armour's Honey Seife, Stück das zu **2c**
Lime Juice Glycerine Seife, zu **2½c**
Vosburgh's Bay Rum Seife, Dutzend **14c**
Durchsichtige Glycerine Seife, Dutzend **6c**
Grahams Pansy Blossom Seife, Box **4c**
Roger & Gallet's franz. Seife, zu **16c**
1.50 Wasserflasche, rother Gummi, zu **59c**
Qt. Fountain Syringes, 3 Röhren, **25c**
50c Gummi-Handschuhe, Paar zu **25c**
89c Mottled Fountain Syringes, zu **39c**
50c Liebig's Beef, Iron and Wein, **19c**
Moth Balls, Pfd.-Packet, Montag zu **4c**
Weiße Rabbit Eier-Farbe, 2 Packete zu **5c**
1.00 Größe Listerine, Montag, zu **58c**
Radam's 1.00 Microbe Killer, zu **55c**
Fumigating Schwefel-Kerzen, das St., **3c**
Bell's 25c-Größe Pine Tar Honey, **12c**
Charcoal Tablets, Schachtel, Montag **8c**
Peroxide of Hydrogen, ½-Pfd., für **10c**
Schwefel und Cream Tartar, ½-Pfd., **8c**
Thedford's 25c Black Draught, zu **12c**
Lapactic Pillen, Montag, 100 für **29c**
Persian Insekten-Pulver, ¼ Pfd., für **8c**

Grocery-Herausforderung

In diesen Tagen, wo uns überall Enthüllungen über Nahrungsmittelverfälschung vor Augen geführt werden, muß es den Kunden des Reinen Nahrungsmittel-Marktes des Großen Ladens sehr zur Beruhigung dienen, zu wissen, daß die absolute Reinheit jedes in diesem Markte verkauften Artikels von Siegel, Cooper & Co. absolut garantirt wird. Unsere Herausforderung stützt sich auf solche Waaren.

Zucker — H. & E. bester granulirter, 21 Pfund für $1.00

Mehl, Hazel Premium, gemahlen von Prima Weizen; keines besser, Bbl. 4.80, ½: Bbl. 2.40, ¼: Bbl. 1.20; ⅛: Bbl.-Sack, **60c**

Speck, Hazel Premium, ausgesucht von jungen korngefütterten Schweinen, Durchschnittsgewicht eines jeden Stückes, 3—2½ Pfund, **16¾c**

Vollrahmkäse — Herkimer County, feinster weißer oder gelber, mild oder scharf, 3-Pfd.-Cut, **55c**; Pfund, **19c**.
Navybohnen, handgepflückt; 5-Pfd., **20c**; Pfund, **4½c**.
Kaffee, frisch geröstet, Spezielle Kombination von Mokka und Java. Gibt ein sehr feines Getränk. Speziell morgen, 4½-Pfd., **$1**; Pfund, **25c**.
Guadarali Kaffee. — Dies ist unser bekannter Blend vom feinsten importirten Mandheling, Java und arabischen Mokka, im Markte. — Probe serbirt im Orderzimmer vor dem Kaufen. Morgen 3¼ Pfd. oder 3 Pfund in Büchse, **1.00**; Pfund, **36c**.
Mokka- und Javakaffee. Täglich frisch Blended und geröstet. Dies ist unser popul. Blend, und ist sogut wie irgend eine Sorte im Markte für 35c, speziellmorgen, 4 Pfund für **1.00**; das Pfund, **28c**.
Spider Leg Basket Fired Japan-Thee, regulärer Preis $1 Pfd. Dieser wurde von dem Pflanzer speziell f. Siegel, Cooper & Co. ausgesucht und ist bekannt wegen seines feinen Aromas, speziell, morgen, 3 Pfd. **2.60**; Pfd. **90c**.
Ceylon Pekoe Thee, extra Qualität, werth 65c, speziell morgen, 5-Pf. **2.25**; Pf. **50c**
Tetley's Ceylon- u. India-Thee, gelbes Label, 3 Büchsen, **1.15**; Pfd.-Büchse, **39c**.
Extra Qualität Formosa Oolong-Thee, regul. Preis 75c, speziell morgen, 5-Pf. **3.25**; 3-Pf. **1.90**; Pf. **68c**
Salad Dressing, Snider's Home-made, 6 großeFla. **1.15**; Flasche, **20c**; 6 fl. Flaschen **75c**; Fla. **13c**
Englische Pickles, Lazenby's, Auswahl von Blumenkohl, französ. Bohnen od. Chowchow Dtzd. Fla., **1.50**; ½-Pintflasche, **13c**.
California gelbe Crawford Pfirsiche, Milford extra Standard, verpackt in reinem Sugar Loaf Sirup, 6 Bü. **1.20**; Bü. **21c**
Maine Corn, Hazel extra Qualität, Kiste, 2 Dtzd. **2.70**; Dtzd. Büchsen, **1.40**; die Büchse zu **12c**.
Weiße Spargelspitzen Hazel, extra Qualität, Dtzd. Büchsen, **3.35**; 6 Büchsen, **1.70**; die Büchse zu **30c**.
Pure Fruit Jams, Hazel, extra Qualität, verpackt in 1-Pf. Phönix Glas Jars, Dtzd. Jars, **2.40**; 6 Jars, **1.25**; Jar, **22c**.

Könnt Ihr etwas Aehnliches finden wie diese Scotch Net Gardinen zu 98c

Wo sonst könnt Ihr schottische Netz Gardinen wie diese finden zu **98c**? Es ist ein Herausforderungspreis, der nicht für immer währt. Denn später werdet Ihr sie zu 1.89 markirt vorfinden. Es sind prachtvolle Gardinen, 3½ Yards lang und 50 Zoll breit. Außerordentlich hübsche Muster zu diesem Herausforderungs-Preis, **98c**. **98c**

Diese hochfeinen St. Galler Gardinen wurden in der Schweiz gemacht und sind $18-Werthe—die besten, die zu haben sind. Herausf.-Pr. **6.65**. **6.65**

$5 Battenberg-Gardinen, von franz. Bauern gemacht, morgen, per Paar zu **2.77**
Rope-Portieren, 5 F. groß, große rauhe Schnüre, lange Fäden an einer Seite, **1.00**
3.50 Tapestry-Portieren, Double-Face Material, Lattice Fransen, morgen, Paar, **2.37**
4.50 Tapestry Portieren, mit Borten 6 Zoll vom Rand, Herausforderungspreis, **3.00**
Oak Screen, 3theilig, mit geblümter Silkoline ausgefüllt, Montags Herausf.-Pr. **65c**
$6 4theilige seidebestickte japanische Screens, Montags Herausforder.-Preis nur **3.98**
20c 36zöll. geblümte Art Burlaps. Montag, so lange der Vorrath reicht, zu nur **11c**
10c Rug-Fransen, doppeltöpfig, zu nur **5c**
12c Art Silkoline, schlichte Farben, nur **7c**
17c geblümte Cretonne „Strike-offs" zu **9c**
25c breites Tisch-Oeltuch, Montag, **15c**
1.75 Velour, Double-Faced, Mont., **90c**
50zöllige Tapestry Couch-Decken zu **1.50**

9x12 nahtlose Empire Brussels Rugs Montag zu 14.45

9x12 Empire Brussels Rugs morgen zu 14.45 — diese Herausforderung möchten wir ganz besonders betonen. Es ist ein Preis, welcher eine Menge **14.45** von klugen Hausfrauen nach dem Großen Laden herbeilockt. Keine Seams oder Mitres irgendwelcher Art, worin in welchen sich Germs oder Staub festsetzen. Es sind prachtvolle Rugs, alle zu einem Preis. Rugs, welche Ihr anderswo nicht unter 16.50 kaufen könnt, zu dem Herausforderungspreise von **14.45**.

8¼x10½ zu **19.75** — Superior Axminster Rugs, elegante Blumen- und oriental. Muster. Prachtvolle neue Farben und ausgezeichnete Qualität. In diesen zwei Größen — 8¼×10½ Fuß, **19.75**; 9×12 Fuß, **21.95**. — 9x12 zu **21.95**

18.25 für Tapestry Brussels Rugs 9×12 Fuß Größe, volle 10 Wire Qualität; Rugs, die $20 werth sind, morgen zum Verkauf zu nur **18.25**.

43c die Yard für Brussels Carpets, passend für Parlor, Halle und Treppen, in schönen neuen Mustern und Farben, per Yard zu **43c**.

30c Brusseline Carpet, 1 Yard breit, kann auf beiden Seiten gebraucht werden, Yd. **22c**
3.25 36X72 Smyrna Rugs, reine Wolle, Montags Herausforderungspreis ist **2.15**
60c Linoleum, 2 Yards breit, Auswahl von 20 verschied. Mustern, Square-Yd. **45c**

Nun gibt es zwar in jeder Wohnung und noch mehr in Fabrik- und Geschäftsgebäuden genug Räume, die keines Fensters bedürfen; doch Licht braucht man auch in Räumen, die nur zur Aufspeicherung von Waaren irgend welcher Art, von Heizmaterial und so weiter dienen. Nun hat man in den Glasbausteinen ein Material gefunden, welches auch die Baupolizei als massiven Baustoff anerkennt, der aber das Licht reichlich durchläßt, ohne daß man hindurchzusehen vermag. Eine Mauer aus Glasbausteinen kann die Polizei nicht gut als Fenster bezeichnen.

In Deutschland sieht man am häufigsten hohle Glasbausteine, die nach dem System Falconnier in verschiedenen Formen hergestellt sind und deren eigenartige Gestalt die Lichtwirkung im Innern zu verstärken vermag. Sie eignen sich vorzüglich für Gewächshäuser, werden aber auch vielfach an Stelle der Fenster und als Oberlichte für Wintergärten, Fabriken und Stallungen verwendet. Es wird nicht ohne weiteres einleuchten, warum häufig Fensteröffnungen mit Glasbausteinen ausgesetzt werden. Sie sollen hier die Doppelfenster vertreten. Ein Doppelfenster erhält bekanntlich die Wärme im Innern des Raumes besser als ein einfaches Fenster, vermöge der zwischen Außen- und Innenfenster liegenden Luftschicht, die bekanntlich einen schlechten Wärmeleiter bildet. Aber die Fenster schließen häufig nicht dicht, und dadurch wird der Vortheil wieder aufgehoben. Die Glasbausteine, welche vollkommen dicht in Zement versetzt werden, enthalten sämmtlich einen isolirten Luftraum, erfüllen also ihren Zweck in sehr vollkommener Weise. Sie sind für alle Bauten geeignet, die im Innern neben gleichmäßiger Temperatur viel Licht verlangen. Auch die Formen sind sehr günstige; man kann ebensowohl vertikale Wände, wie horizontale Decken zwischen Eisenträgern und auch recht gefällige Gewölbe in diesem Material ausführen, also das Licht, je nach Erfordern, bald durch die Wand, bald durch die Decke, bald wieder von allen Seiten eindringen lassen.

In den letzten Jahren haben sich ferner Prismen und Platten eingebürgert, die zwischen eisernen Trägern als Oberlichter verwendet werden und durch Diffusion natürlichen Lichtes zur Beleuchtung unterirdischer Räume und dunkler Winkel vortrefflich geeignet sind. Sie unterscheiden sich von den sonst gebräuchlichen Oberlichten nicht allein dadurch, daß sie lichtverstärkend wirken, sondern daß sie durch Fußgänger und selbst durch Wagenverkehr stark in Anspruch genommen werden können. Man kann also sowohl in die Bürgersteige, wie auch in das Pflaster umfangreiche Oberlichte aus diesem wasserhellen Kristallglas einlegen. Auch Dachsteine hat man aus Glas gefertigt, so daß eigentlich, rein technisch betrachtet, heute keine Schwierigkeit mehr besteht, ein Haus von allen Seiten vom Tageslicht durchfluthen zu lassen, wenn es in einem besonderen Falle darauf ankäme. Selbst die Hohlsteine dürfen leicht belastet werden, doch in Verbindung mit Eisenkonstruktion entsteht natürlich gar keine Schwierigkeit, die Hauptlasten auf die eisernen Träger und Stützen zu übertragen.

Für das Vermauern der Glasbausteine werden verschiedene Mörtelrezepte empfohlen. Ein gebräuchliches Rezept für Glashohlsteine lautete: Man setze den Mörtel aus drei Theilen Sand, einem Theil Portlandzement und soviel weißem Kalk zusammen, daß sich die Mischung leicht bearbeiten läßt.

Neuerdings sind auch Glasbausteine mit Drahteinlagen aufgetaucht. Die Drahteinlage erhöht, zumal bei Hohlsteinen, die Tragfähigkeit außerordentlich.

Eine Handschrift Nelsons.

Eine merkwürdige Urkunde in Lord Nelsons Handschrift ist dieser Tage im Besitz einer Familie in Merton bei London aufgefunden worden, wo der britische Seeheld bekanntlich mit Lady Hamilton in dem längst vom Erdboden verschwundenen Landhaus Merton Abbey wohnte bis zu dem Tage, an dem er von der Admiralität den Befehl erhielt, sich nach Südspanien einzuschiffen. Es sind nämlich die ursprünglichen von Nelson mit der linken Hand geschriebenen Weisungen an seine Kapitäne für die Seeschlacht bei Trafalgar an's Licht gekommen. Diese waren bisher nur in der Abschrift bekannt, die in James „Naval History" abgedruckt ist. Für die Echtheit der Urschrift treten alle sachverständigen Kenner der Nelson-Literatur ein. Ein Mitarbeiter des „Daily Telegraph" hat die aufgefundene Urkunde mit der bekannten Abschrift verglichen und erkennt in der ersteren die kecke, steile und in's Breite gehende Handschrift des Seehelden. Im übrigen sind die von Nelson selbst im Entwurf vorgenommenen Abänderungen unbedeutend; er hat eine unwesentliche Weisung an die Kapitäne, sowie die Bemerkung ausgestrichen, daß er die Zahl der feindlichen Fahrzeuge auf 46 veranschlage. In der den Weisungen beigefügten Zeichnung sind von vier parallelen Linien drei als britische mit einem B bezeichnet; die vierte mit E = „Enemy". Die Weisung: „Kein Kapitän kann fehl gehen, wenn er sich längs einem feindlichen Schiff legt", ist in der Urschrift nicht unterstrichen, wie in der Abschrift der Fall ist. Unter den Funden in dem vorerwähnten Hause befindet sich übrigens auch ein Brief des Admirals Sir Thomas Foley mit einem Plan der Seeschlacht von Abukir und einem Verzeichniß der zerstörten oder beschädigten Schiffe. Sämmtliche Schriftstücke werden unter den Hammer kommen.

Kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch, Wasserbruch und zwar nachhaltig
Kein Schneiden oder Schmerzen.

Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

Leiden des Magens, der Leber und Nieren, wenn noch so chronisch, heile ich nachhaltig.

Lungen. Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten der Männer heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich. Rath und Untersuchung frei!

Frauen-Krankheiten, Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.

Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt.
247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends.
mifrson,*

Finanzielles.

Kapital	$2,000,000
Ueberschuß	$900,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS
152 Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

Spar-Departement offen bis 4 Uhr Nachm. Samstags.
11mai,mifon*

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrson*

KRAUSE SAVINGS BANK,
997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.
3% Zinsen werden bezahlt auf Spargelder.—Wechsel und Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. — Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zum niedrigsten Zinsfuß. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Sicherheitsgewölbe-Boxes $3.00 per Jahr. Prompte Aufmerksamkeit wird geschenkt.—Offen Abends bis 9 Uhr an Montag und Samstag.
15fb,6m,dosafodi

Greenebaum Sons,
BANKERS.
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Anleihen zum Bauen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel u. Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. Kreditbriefe für Reisende, zahlbar überall in der Welt. Allgemeines Bankgeschäft. 8ag,didoson*

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20no,mifafo*

Pastor Kneipp Natur-Heilanstalt.

Rheumatismus, chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Blasen-, Geschlechtskrankheiten, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Blut-, Männer- und Frauenleiden, werden rasch auf Dauer kurirt, ohne Medizin und ohne Operationen.

Untersuchung frei, nebst gutem Rath.
Naturgemäße Kost — helle Zimmer — mäßige Preise.

DR. ROTHSCHILD, Direktor,
2011 Wabash Ave., Chicago, Ill.
fon*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
64 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

$5.00 per Monat.

Für die neueste wissenschaftliche Behandlung aller chronischen, Nerven- und Privatkrankheiten der Männer und Frauen. Aelteste und am feinsten eingerichtete Offices in der Stadt für die Behandlung aller speziellen Krankheiten, welche den gewöhnlichen Behandlungsmethoden nicht weichen, wie Rheumatismus, Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten, Krankheiten des Magens, der Leber, Nieren, Eingeweide, Blase und Urin-Organe, Wunden, Geschwüre, vergrößerte Adern etc. Wir heilen positiv Nerven- und allgemeine Schwäche und unnatürliche Absonderungen bei jungen und alten Leuten und alle speziellen Frauenkrankheiten bei beiden Geschlechtern. Alle Frauenkrankheiten durch die neuesten wissenschaftlichen Methoden kurirt ohne Operation.

Bruch: Wir heilen Bruch in einer einmaligen Behandlung in unserer Office. Kein Messer, keine Operation, kein Zeitverlust, und wir gebrauchen kein Bruchband irgendwelcher Art. Sprecht vor und verlangt Namen von Euren Freunden, die geheilt wurden. Konsultation und Untersuchung frei.

KIRK MEDICAL DISPENSARY
211—212 Chicago Opera House Bldg., 112 Clark Str., Ecke Washington Str.
Stunden von 9 bis 5. Sonntags 9 bis 12.
Cmz,didoson*

Radikalkur — der — **Nervenschwäche.**

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt. —

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1906), welches von jung und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt bezogen werden von der
Privat-Klinik, 181 6. Ave.,
New York, N. Y.
8mz,dosondi,1i

Bandwurm mit Kopf vertrieben!

Wurms Bandwurm-Mittel ist ein sicheres Mittel für Kinder und Erwachsene.

Kein Fasten, keine Schmerzen, leicht einzunehmen.

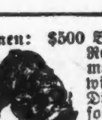
Garantirt. Preis $2.00, Agenten J. M. Zindt, Apotheker, 277 Larrabee Str.; L. J. Geispitz, Apotheker, 757 N. Halsted Str. fason

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behle's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll. 13mzl1j

RHEUMATISMUS
absolut geheilt durch Schrage's $1,000,000 Rheumatic Cure.
Viele Jahre im Markt. Tausende von Heilungen. Keine Fehlschläge. Wird in der ganzen Welt verkauft. Die schwersten Fälle aus irgend einer Ursache oder von irgend welcher Dauer geheilt. Freies Buch über Heilung von Reumatismus, sowie Zeugnisse.
F. SCHRAGE, Chemist, Prop.
Clark und Webster Ave., Chicago.
mz7,mifason—15ma

Heilt Euch selbst French Speficolo heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung m. jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Straße, Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago.
10mz,didoson*



Damen: $500 Belohnung, falls „Safe Relief" Regulator versagt, aufgehaltene monatliche Perioden, ganz gleich, wie lange unterdrückt, zu lindern. Die einzige Hausbehandlung, absolut sicher. Tausende der hartnäckigsten Fälle wurden in einem Tage gelindert. Pillen, $2.00. Flüssig, $3.00. Sprecht vor oder schreibt um freien Rath. Officestunden von 9—5. Sonntags von 10—1.
PRIVATE MEDICAL INSTITUTE,
Zimmer 605, 185 Dearborn Str., Chicago.
6mz,1m

Tel. North 1325. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE, Schindel-Dach-Kontraktor.
Keine rothe Zederschindeln, mit Kupfer- und galvanisirten Nägeln. Strikt hochfeine Arbeit.
80 HUDSON AVE.
23feb,8mz

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
„SUPERB"
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 498. 6ag,so,1j

Hermann Heinze, C. E.,
Feldmesser u. Expert-Zeichner, Z. 639, 79 Dearborn.
10mz,1mX

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Ein rascher Aufstieg.—Wie Waldo H. Marshall von Bauernfängern zum Opfer erkoren wurde. — Die Sache nahm einen günstigen Verlauf — für Marshall. — Ein Grundeigenthums-Handel. — Chicagoer Geldleute kaufen von einem englischen Lord ein kleines Fürstenthum in Michigan. — Der Waldbestand des Gebietes gesichert.

Eine glänzende und merkwürdig rasche Karriere ist die, auf welche Herr Waldo H. Marshall zurückblicken kann, der hier kürzlich den Posten des Betriebsleiters der Lake Shore-Bahn aufgegeben hat, um die Geschäftsführung der „American Locomotive Co." zu übernehmen. In seiner neuen Stellung bezieht Herr Marshall $50,000 Jahresgehalt und außerdem ist ihm ein gewisser Antheil an dem Reingewinn zugesichert worden, den die genannte Gesellschaft unter seiner Betriebsleitung erzielen wird. Als Betriebsleiter der Lake Shore-Bahn erhielt Herr Marshall $25,000 Jahresgehalt, mehr als irgend ein anderer amerikanischer Eisenbahnbeamter in ähnlicher Stellung — mit alleiniger Ausnahme des Betriebsleiters A. H. Smith von der New York Central-Bahn.

* * *

Herr Marshall steht gegenwärtig im 43. Jahre seines Lebens. Seine Laufbahn im Eisenbahndienst begann er, vor wenig über zehn Jahren, hier in Chicago, nachdem er vorher eine tüchtige Ausbildung als Techniker erlangt hatte. Er trat um die angegebene Zeit als einfacher Maschinenbauer bei der Northwestern-Bahn ein. Durch verschiedene praktische Verbesserungs-Vorschläge und einige Erfindungen lenkte er die Aufmerksamkeit der Betriebsleitung auf sich, die ihn bald auf einen verantwortlichen Posten stellte, von dem aus dann sein weiterer Aufstieg begann.

Ehe Herr Marshall von hier nach seinem neuen Wirkungskreis übersiedelte, gab er bei einer geselligen Zusammenkunft mit Freunden und Bekannten ein Geschichtchen zum Besten, aus dem hervorgeht, daß die Menschenkenntniß, welche man den Bauernfängern nachrühmt, doch wohl nur Sage ist.

* * *

Herr Marshall erzählte, daß er eines Tages, als er noch Mechaniker war, auf dem Heimwege von der Arbeit an der Michigan Ave. von einem Bauernfänger angehalten worden sei, der ihn richtig als einen am Maschinenwesen interessirten Arbeitsmann einschätzte und ihm in der zu seinem Berufe gehörenden gewinnenden Manier von den merkwürdigen Eigenschaften eines kleinen Schlosses erzählte, das er soeben erstanden. Einmal lasse sich das Schloß öffnen, dann wieder nicht. Marshall kannte den Schwindel gut genug, sah sich aber nicht veranlaßt, den zutraulichen Fremdling ohne Weiteres abzuschütteln. Er ließ sich das Schloß zeigen, öffnete es und gab es zurück mit den Worten: „Wo die Schwierigkeit des Oeffnens liegen könnte, sehe ich nicht ein." — „Nicht wahr?" pflichtete der Andere bei; „so kommt's Einem vor, aber irgendwo hat die Sache einen Haken. Dreht man hier diesen Bügel, zum Beispiel so, dann geht das Schloß nicht auf". — Marshall mußte von neuem probiren, und natürlich bekam er das Schloß doch wieder auf. Im selben Augenblick gesellte sich zu ihnen ein zweiter Fremdling, selbstredend ein Kumpan des ersten. Der erkundigte sich vorerst nach der Lage eines in der Nähe befindlichen Hotels und fragte, nachdem er die Auskunft erhalten, theilnehmend nach der Bewandtniß, die es mit dem Schloß hätte, das Marshall noch in der Hand hatte und jetzt dem Bauernfänger Nr. 1 zurückgeben wollte. Nr. 2 hatte natürlich eine Schwäche für mechanische Spielereien aller Art. Er mußte das Ding absolut ebenfalls probiren, that es und erklärte dann, der Mechanismus des Schlosses wäre ihm so klar wie Kloßbrühe, jede Wette ginge er ein, daß er das Ding Ruck für Ruck aufbekommen würde. Nr. 1 erlaubte sich, das zu bezweifeln. Er nahm eine Umstellung am Mechanismus des Schlosses vor und erklärte sich willens, $10 zu wetten, daß Nr. 2 nun das Schloß nicht würde öffnen können. Der Andere war sofort ebenfalls mit einem $10-Schein bei der Hand, Marshall mußte das Geld beider in Verwahrung nehmen, und nun wurde die Probe gemacht. Nr. 2 öffnete das Schloß ohne die geringsten Schwierigkeiten; er hatte die Wette gewonnen, und Marshall händigte ihm die $20 ein. Nr. 1 gab sich aber deshalb noch nicht geschlagen. Und er wette jetzt $25, rief er, daß Nr. 2 das nächste Mal mit seinen gußeisernen Kenntnissen doch hereinfallen würde. Nr. 2 stellte sich aber ebenfalls enthusiastisch an; ebenso rasch wie der andere, brachte er $25 als Einsatz zum Vorschein, und wieder wurde Marshall vertrauensvoll zum Bewahrer des Schatzes gemacht. — Und nun begann der übliche zweite Theil der Handlung. Es näherte sich der Gruppe ein dritter Fremdling, der — seinen Ueberrock zurückschlagend und auf einen blechernen Stern deutend, der an seiner Weste befestigt war — sich als Mitglied der Geheimpolizei zu erkennen gab und die ganze Gesellschaft wegen verbotenen Glücksspieles für verhaftet erklärte, seine gewichtige Hand aber auf Marshall's Schulter legte, dem die Sache nun doch unheimlich zu werden anfing, denn er wußte, daß er's jetzt einzeln mit drei verwegenen und zu jeder Schandthat fähigen Burschen zu thun hatte. — Verhaften wolle er sich gern lassen, sagte er deshalb, aber man könne ihm nicht zumuthen, daß er den Weg zur Wache zu Fuß machen sollte; er zöge es vor, auf den Patrouillewagen zu warten und dann gemächlich zu fahren. Aber der Mann mit dem Stern war nicht geneigt, sich auf langes Parlamentiren einzulassen; die Patrouillewagen, sagte er, seien alle anderweitig beschäftigt, und wenn er (Marshall) nicht gutwillig gehen wolle, so werde er's eben böswillig thun müssen. Dabei holte der Kerl ein gefährlich aussehendes Schießeisen hervor und brachte es auf Marshall in Anschlag. Dieser konnte sich nun lebhaft vorstellen, daß die Drei es darauf absahen, ihn in eine Gasse oder nach sonst einem abgelegenen Platz zu zerren, wo sie ihn ungestört ausplündern könnten und wahrscheinlich auch durch Mißhandlungen betäuben würden. Er gab deshalb so rasch noch nicht nach, sondern beschloß eine Gelegenheit abzuwarten, wo er den falschen Detektive niederschlagen und dann sein Heil in schleunigster Flucht versuchen könnte. Zum Glück brauchte er diesen Schritt der Verzweiflung nicht zu thun. Ausnahmsweise gerade zur rechten Zeit tauchte ein Polizist auf, der die Gesellschaft anhielt und den nun Marshall aufforderte, die Bauernfänger zu verhaften. Diese aber gaben Fersengeld, wobei sich jedoch der mit dem Stern, aus Wuth über das Mißlingen des so nett eingefädelten Unternehmens, nicht enthalten konnte, einen Revolverschuß auf Marshall abzufeuern. Der hatte etwas Derartiges kommen sehen und im Augenblick, da der Gauner losdrückte, sich platt auf den Boden geworfen. Als er sich wieder auffammelte, kehrte der Polizist, welcher keinen ernstlichen Versuch gemacht hatte, die Bauernfänger zu verfolgen, zu ihm zurück, um sich berichten zu lassen, was eigentlich losgewesen war. Marshall setzte ihm die Umstände des Falles auseinander, griff dann in die Tasche und brachte die $50 zum Vorschein, welche Nr. 1 und Nr. 2 bei ihrem eiligen Abschied in seinem Besitz zurückgelassen. „Da Sie, wackerer Hüter des Gesetzes," sagte er, „durch Ihr rechtzeitiges Eingreifen in die Handlung die bösen Anschläge des Gaunerkleeblattes vereitelt haben, so ist es billig, daß Sie sich mit mir in die Beute theilen; hier, Freund, sind $25." — Der Schutzmann schmunzelte und sackte den Mammon ein; dann besann er sich und versicherte: „Ich werde den Betrag natürlich an die Kasse unseres Unterstützungs-Verbandes abliefern." — Marshall schritt seines Weges, konnte aber ein Lächeln nicht unterdrücken: „Also richtig Schwindler Nr. 4!" mußte er denken.

* * *

Ein großes Landgeschäft ist in Boston dieser Tage zum Abschluß gekommen zwischen zwei aus Chicagoer Geldleuten bestehenden Syndikaten und der Michigan Land and Iron Co., an deren Spitze ein englischer Edelmann, der Lord Brassy, steht, oder vielmehr gestanden hat, denn die Abschließung des besagten Geschäftes macht dem Bestehen dieser Gesellschaft ein Ende. Sie hat ihre Ländereien im nördlichen Michigan: 483,000 Acker Land, das theils mit Waldungen bestanden theils bereits urbar gemacht ist und fast durchweg reiche Lager an Kupfer- und Eisenerz enthalten soll, an die „Michigan Iron, Land and Timber Co." und die „Northern Peninsula Lumber Co." verkauft. Der gezahlte Preis beträgt: $5 den Acker für Waldland, $7 den Acker für erzhaltiges und $8 den Acker für urbar gemachtes Land, das sich landwirthschaftlich ausnutzen läßt. Insgesammt soll die Kaufsumme sich auf $6,000,000 belaufen. Dafür ist in den Besitz der genannten Syndikate ein Gebiet übergangen, das sich in einer Ausdehnung von 60 Meilen Länge und 40 Meilen Breite durch die Counties Marquette, Dickinson und Baraga hinzieht.

An der Spitze der Gesellschaften, welche dieses Land nun erworben haben, stehen George K. Schoenberger und der Anwalt E. C. Kelly, als Präsident bezw. Sekretär und Schatzmeister des an erster Stelle genannten Syndikats, und J. E. Defebaugh und George H. Holt, als Präsident, bezw. Schatzmeister des an zweiter Stelle genannten. Interessant und erfreulich ist hieran der Umstand, daß Herr Defebaugh mit von der Partie ist. Er bürgt dafür, daß die angekauften Waldbestände nicht sammt und sonders in sinnloser Weise möglichst rasch werden zu Gelde gemacht werden. Herr Defebaugh ist nämlich Herausgeber und Schriftleiter der Fachzeitung „The American Lumberman" und vertritt in dieser, sowie als leitendes Mitglied des Amerikanischen Forstkongresses die Einführung vernünftiger forstwirthschaftlicher Methoden zum Schutze der amerikanischen Wälder. Es steht zu hoffen, daß er nun auf praktischem Gebiete den bisher von ihm theoretisch vertretenen Anschauungen nicht zuwiderhandeln, sondern die Gelegenheit benutzen wird, um sie in die That umzusetzen und den Nachweis zu erbringen, daß auch in finanzieller Hinsicht dem rationellen Betrieb der Forstwirthschaft weitaus der Vorzug zu geben ist vor dem hierzulande ins Kraut geschossenen Plenterbetrieb, der nicht anders aufzufassen ist als ein an den Wäldern hirnlos verübter Massenmord von denkbar brutalster Art.

Daß Lord Brassy, der Engländer, ein so riesiges Gebiet in einem Bundesstaat, wie das hier in Frage stehende, hat erwerben und jahrelang hat besitzen können, ohne daß es irgendwie Aufsehen verursacht hätte, ist übrigens auch ein Umstand, der zu denken gibt.

—ss'

— Bis zum Jahre 1937 wollen die Japaner ihre Kriegsschulden bezahlt haben. Wenn sie nur bis dahin nicht zu viele neue Friedensschulden gemacht haben werden.

— In den Territorien soll das Hazardspiel abgeschafft werden. Ja, wegen was werden denn dann die Cowboys und die Goldgräber einander todt schießen?

— In diesem Winter haben wir ungefähr jede Woche einmal „Frühlings Anfang".

Domi, der brasilianische Affe.

Eine Geschichte aus meinem Wanderleben von Adolf Philipp.*)

Im Jahre 1882 war ich bei einem Direktor K. in W. engagirt. Alljährlich am 2. Dezember, so prophezeit uns sein langjähriges Faktotum, der Requisiteur Schnelle, erscheint der Herr Direktor bei seinen Mitgliedern und gibt die kurze, aber bindende Erklärung ab, daß für den Monat Dezember weder Gage noch Spielhonorar gezahlt werde: und richtig, wie Schnelle es prophezeit, geschah es. Am 2. Dezember klopfte es an meiner Kammer, und herein trat, schön zugleich und schrecklich anzuschauen, der Herr Direktor! Imponirend wie er war (er maß etwa 6½ Fuß in den Strümpfen und trug einen Vollbart von einem halben Meter Länge), fragte ich in einem so bescheidenen wie ängstlichen Tone nach dem Grunde seines Besuchs. „Ach," sagte er, „lassen Sie mich doch erst ein bißchen verpusten, ich habe mich über den H. (unsern Helden und Liebhaber) so geärgert! Dieser Kerl! Na — ich habe ihn aber nicht schlecht vertobackt, der braucht vier Wochen bis zu seiner Wiederherstellung! Weigert sich, im Dezember ohne Gage zu spielen — dem habe ich es gegeben! Ordnung und Disziplin muß sein!" Pause!!! Bange Pause! „Sind Sie damit einverstanden?" begann er wieder in einem Tone, daß ich ihm schon aus Vernunftgründen nichts hätte abschlagen können.

Ich war mit allem einverstanden. Nun wurde er gemüthlicher, versprach mir die glänzendste Beschäftigung und stellte es mir anheim, mir meine Lieblingsrollen auszuwählen. „Kennen Sie Domi, den brasilianischen Affen?" fragte ich den Gewaltigen. „Will's meinen," antwortete er. „1867 hat Affenmüller bei mir vor ausverkauften Häusern darin gastirt." „Ach," rief ich, „lassen Sie mich den Affen spielen, ich fühl's, daß ich dafür geboren bin! Mein Vater war Trapezkünstler, meine Mutter Kanonenkönigin, meine Vorfahren Zirkusdirektoren bis in's zehnte Glied, und nur ich bin diesem Metier untreu geworden." — Endlich errang ich seine Zustimmung. „Können Sie auch von der Galerie mit einem Sprung auf die Bühne die Logenbrüstung entlang laufen und durch's Fenster springen?" fragte er noch einmal mißtrauisch. Ich zerstörte jeden Zweifel des Gestrengen. und er setzte „Domi" für den nächsten Sonntag an.

Wer war glücklicher als ich! Auf den Proben führte ich zum ersten Male Regie, und zwar in so sinniger, verständiger Weise, daß der Heldenvater drohte, mich in's Orchester zu werfen. Doch das waren Künstlerlaunen gegen den Eifer, mit dem ich „Domi" in Szene setzte. Meine Auftritte markirte ich nur. Hier wurde eine hohe Plattform gestellt, dort von der Gallerie ein Strick gezogen, und endlich wurden die Logenbrüstungen des ersten Ranges von ihren Gittern befreit, um mir eine Promenade auf der Logenbrüstung zu ermöglichen. Es waren herrliche Augenblicke. „Brockmann," rief ich auf der dritten Probe dem Heldenvater zu, „sowie ich von der dritten Gallerie auf die Bühne springe" . . . — „Brechen Sie das Genick," erwiderte Brockmann. „Unsinn, dann schießen Sie," rief ich, „und ich sterbe!" — „Wenn Sie von dort oben herunterspringen," erwiderte Brockmann, „brauch ich nicht mehr zu schießen, dann sind Sie so wie so schon Appelmus!"

Plötzlich erscholl aus dem dunklen Parterre die Stimme des Direktors. — „Ich bitte mir's aus," rief er, „daß anständig probirt wird. Philipp weiß, was er will, und wenn er von der Gallerie herunterspringen will, dann springt er! — Ich kenne Philipp besser wie Sie, er ist ein Ehrenmann, der sein Wort hält. Er springt von der Gallerie herunter, oder er soll mich kennen lernen!" Nachdem unsere Naive den übrigen Mitgliedern noch die tröstende Versicherung abgegeben hatte, daß dieser Sonntagsvorstellung am Montag meine Beerdigung folgen werde, verliefen die übrigen Proben ohne Störung, und der Sonntag nahte heran.

Parkett und Logen waren leer, dagegen war die Gallerie gerappelt voll, und diese Besucher in gehobener, festtägiger Stimmung. Mein Direktor machte ein böses Gesicht. „Sie ziehen nicht, Philipp", meinte er, „bei Müllern war es ausverkauft. Machen Sie Ihre Sache nur gut, dann kommen Sie das zweitemal. Aussehen thun Sie gut. Schnelle (der Requisiteur) ist doch ein Mordskerl!" Wie sah ich aber auch aus! Auch unter den Affengeschlechtern gibt es Abnormitäten, doch ich darf kühn behaupten, daß, wenn in Wirklichkeit eine solche Affenart, wie ich sie dem p. t. Publikum vorzuführen gedachte, existirt, die Darwin'sche Theorie kläglich Schiffbruch erleiden würde. Schnelle hatte mir aus brauner Sackleinwand ein Affenfell bereitet und es mit einem kolossalen Schweif versehen. Die Schleppe war mindestens drei Meter lang. Schon vor Beginn der Vorstellung traten die Vertreter der verschiedenen Rollen auf dieses ungewöhnliche Anhängsel, so daß ich mich entschloß, bis zum ersten Klingelzeichen ruhig in einer Ecke zu kauern und der Dinge zu harren, die da kommen werden.

Pünktlich um 7 Uhr hob sich der Vorhang. Schon in der ersten Szene erscheint der Affe und springt mit mächtigem Satze von einem rückwärtigen Felsensprung auf einen im Vordergrund stehenden Tisch. Ohne arrogant zu sein, behaupte ich, daß, wenn Kommissionsrath Busch diesen Sprung gesehen hätte, für mich ein Engagement mit 50,000 Mark Jahresgage die Folge gewesen wäre. Er konnte ihn aber nicht sehen, denn — ich sprang nicht! Wie sich dem Ertrinkenden beim letzten Auftauchen sein ganzes Leben im Zeitraum einer Sekunde widerspiegelt, so sah ich beim Anlauf zum Sprunge das von unserer Naiven angekündigte Leichenbegängniß, mit mir als Hauptdarsteller, wenn auch in einer stummen Rolle. Ich überlegte also und — sprang nicht. Um aber das Publikum einigermaßen zu entschädigen, machte ich es mit einer Lieblingsbeschäftigung der Affen bekannt, ich zeigte ihm meine Kehrseite und kratzte mich. Die Wirkung blieb leider aus! Nachdem ich noch einige Male aufrecht auf allen Zweien hin- und hergegangen war und die Zähne gefletscht hatte, rannte ich ab, direkt in die Arme meines Direktors.

Unser Wiedersehen war kein freudiges. „Na," meinte er, „der erste Akt war recht belämmert, wenn das so weiter geht, erleben Sie was!" Aufgemuntert durch diese vertrauenerweckenden Worte, wurde ich im zweiten Akt schon etwas lebhafter, sprang auf einen Stuhl und stieß mir die Kniescheibe wund. Ob ich wollte oder nicht: ich hinkte! — Diesem Umstande allein hatte ich es zu verdanken, daß schon etwas mehr Leben in die Bude kam. Der hinkende Affe schien dem Publikum mehr zu gefallen. Nun hatte ich ein Kind zu stehlen und mit kühnem Sprunge aus dem Fenster zu fliehen. Ich nahm das Kind aus der Wiege und ich sprang — ich sprang — aber draußen war ich nicht! — Der hintere Theil meines Körpers war widerspenstig, er wollte nicht mitthun, sondern schaute seelenvergnügt zum Fenster hinaus, die dem Publikum nöthige Rücksicht nicht außer acht lassend. Ich versuchte es noch einige Male. Die Beine kühn in die Luft schwingend versuchte ich den widerspenstigen Körpertheil zur Reise durch's Fenster zu bewegen — alles vergebens, er blieb störrisch! Was sollte ich machen? Auch hier mußte der Klügere nachgeben. Kurz entschlossen kam ich mit dem Vordertheil wieder zum Fenster hinein, verbeugte mich lächelnd und ging durch die Mitte ab.

Wäre mir der kühne Sprung gelungen, die Aufregung des Publikums hätte sich in keinen größeren Beifallssturm auslösen können. Ich wurde vielmal auf offener Szene gerufen — ein erster Darsteller hätte zehn Hervorrufe daraus machen können. Als ich mich in die Garderobe begeben wollte, stürzte mir die Naive todtenbleich entgegen und flüsterte: „Mensch, gehen Sie nicht hinein, der Alte wartet schon drinnen auf Sie und will Sie verhauen!" Auch jetzt wählte ich von zwei Uebeln das kleinere und begab mich auf die dritte Gallerie, um von dort aus den Todessprung zu vollführen. Was ich auf den verschiedenen Treppenaufgängen fühlte, erlasse man mir zu beschreiben. Schon auf der zweiten Gallerietreppe konnte ich mich nicht mehr auf den Beinen halten. „Eins ist sicher," dachte ich, „du kommst von der dritten Gallerie schneller herunter, als Du hinaufgekommen bist." Mich mit diesen Gedanken beschäftigend, wurde ich plötzlich von vier starken Armen ergriffen und im Triumph auf die Gallerie geschleppt. Zwei biedere Matrosen, die sicher in den Urwäldern Südamerikas den Umgang mit Affen studirt haben, warfen mich den aufgeregten Galleriebesuchern, die bei meinem Anblick in ein Indianergeheul ausbrachen, als sichere Beute entgegen. Auch hier kann ich stolz behaupten, daß nicht zehn Affenmüller bei ihrem Erscheinen solch einen Jubel erweckt hätten. Mich von meinen Peinigern losreißend, lief ich bis zur Galeriebrüstung und — schaute auf die Bühne. — Himmel, welch eine Tiefe! — Während der Proben, gelegentlich eines Blickes von unten nach oben, war mir die dritte Gallerie gar nicht so hoch erschienen, aber nun — ach! ach! — unten in der ersten Kulisse stand der Direktor und winkte! — Sollte ich folgen? — Meinetwegen, dachte ich und — schon hatte mich mein braver Seemann beim Schweif gepackt.

„Minsch, wat wullt Du dohn?" rief er entsetzt. „Du brickst Di ja dat Genick!" — „Nich springen, nich springen!" riefen die andern — und ich sprang — nicht! (Hätte ich auch sonst mein Jubiläum feiern können?) Auch hier siegte wieder meine Vernunft! „Guten Abend, meine Herren," sagte ich und ging in den — Kohlenkeller! Dort weinte ich heiße Thränen.

Im Keller fand mich Schnelle, er zeigte menschliches Rühren und versteckte mich. Oben jedoch tobte der Direktor, vorne an der Kasse das Publikum, und hinten in einer Ecke der Requisitenkammer weinte die Naive, weinte um mich! Schnelle verschaffte mir meine Kleider, die Naive brachte mir die Abschminke, und aus einer Hinterthür entfliehend, verließ ich bei Nacht und Nebel die Stätte der Musen. Am andern Morgen empfing ich folgendes Schreiben:

„Da Sie mir durch die gestrige Vorstellung schweren Schaden zugefügt, strafe ich Sie, obgleich ich erst eine schwere körperliche Züchtigung in Erwägung zog, nach ruhiger Ueberlegung, mit dem Betrag einer Monatsgage, die ich Ihnen (da, wie bekannt, im Monat Dezember keine Gage gezahlt wird) von der Januargage in Abzug bringen werde. Sollten Sie nicht damit einverstanden sein, so erbitte ich Ihren geehrten Besuch zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags, damit wir uns auseinandersetzen. Ihr väterlicher Freund S. K."

Daß ich die Auseinandersetzung vermieden habe, beweist mein morgen stattfindendes Jubiläum.

*) Adolf Philipp, der zur Zeit Darsteller, Regisseur und Hausdichter des Deutsch-amerikanischen Theaters in Berlin, und dort am 19. Februar sein 25-jähriges Schauspieler-Jubiläum beging, war bekanntlich lange Jahre als Theaterunternehmer usw. in New York thätig und ist aus Gastspielen auch dem Deutschthum Chicagos wohl bekannt.

— Ueber jeden ganzen Kerl kommt gelegentlich eine Jupiterstimmung, in der er mit Blitz und Donner hantiren muß; viele Menschen freilich bringen's zeitlebens höchstens bis zu einem Wetterleuchten.

Aufgemerkt!

Junge Leute, Männer mittleren Alters und ältere Männer.

Wenn Ihr schwach oder gebrechlich seid und ärztliche Hilfe braucht,

konsultirt **Dr. Weintraub,**

der Euch ehrlich seine Meinung sagt und freien Rathschlag ertheilt.

Die Krankheiten der Männer bezwungen.

Eine zeitgemäße und verläßliche Behandlung und möglichst schnelle Kuren für alle Spezial-Krankheiten und Schwächen der Männer.

Nervenzerrüttung und frühzeitiger Verfall, durch irgend eine Ursache herbeigeführt, geheilt. Gebt Eure Manneskraft nicht so leicht auf, sichert Euch Eure Kraft und Fähigkeiten, immer als Mann zu handeln. Durch meine Behandlung garantire ich dieses zu thun. Ihr werdet zufrieden sein.

Krampfaderbruch, vergrößerte Adern und stockendes Blut verursachen viele Qualen und Befürchtungen. Sie führen zu Schwäche und Siechthum. Meine Kur für solche Zustände ist schnell, sicher und bestimmt. Ueberzeugt Euch selbst, bevor Ihr anderswo um Behandlung nachsucht.

Wasserbruch. Wenn Eure Mannbarkeit in diesem Wege bedroht ist, solltet Ihr mich sofort aufsuchen. Ich habe die Macht, Wasserbruch ganz bestimmt und für immer in wenigen Tagen zu heilen, denn meine neue, allen überlegene Methode der Behandlung für dieses Leiden hat nicht ihres Gleichen. Davon kann ich Euch völlig überzeugen.

Widernatürliche Verluste irgend welcher Art kann ich schnell und im Vertrauen durch kurzen Versuch meiner Behandlung heilen, was ich Euch bestimmt beweisen werde. Duldet nicht, daß sie Euren Lebenssaft aussaugen und Euer Fleisch angreifen und vernichten, wie ihr Ursprung und Charakter es bedingt.

Blut-Vergiftung oder angestecktes Blut sollten sofort in Behandlung genommen werden. Ich wende eine Methode an, die schnell und gründlich jede Spur von Gift aus dem Blute entfernt und alle Folgen ihrer Wirkungen heilt, indem ich den ganzen Körper rein und gesund mache, wie er vor dem Auftreten dieser schrecklichen Krankheit war. Besucht mich oder schreibt; ich werde Euch über alles über diese außerordentliche Kur der ansteckenden Blutvergiftung sagen.

Striktur, Wenn die natürlichen Abführungswege des Wassers verengt oder verstopft sind, solltet Ihr Euch keiner chirurgischen oder unsicheren und schmerzhaften Behandlung unterwerfen, bevor Ihr meine neue überlegene Behandlung gründlich erforscht habt, welche frei von Unbequemlichkeiten und Leiden ist und keinen Zweifel zuläßt. Sie heilt schnell und macht die Urethra oder den Urinkanal stark, gesund, und in jeder Hinsicht glatt und frei von Hindernissen, Reiz oder Krankheit.

Ich lade Euch ein, vorzusprechen oder an mich zu schreiben um freien Rathschlag über irgend ein chronisches Uebel oder eine Schwäche.

Verschiebt diese wichtige Angelegenheit nicht auf gelegene Zeiten, sondern kommt oder schreibt jetzt und erzählt mir alles über Euren Fall. Dann werde ich Euch ehrlich rathen, was Ihr zunächst zu thun habt, um sicher gesund zu werden. Eine freundschaftliche Besprechung oder briefliche Erkundigung kostet Euch nichts und mag Euch auf den Weg zur Gesundheit führen. Eine Kette leistet nicht mehr Widerstand, als das schwächste Glied in ihr; ebenso geht es mit Eurem Körper. Der schwächste Theil macht ihn unbrauchbar oder bringt sogar alle anderen Theile in Gefahr. Nehmt daher das Glied in Acht, das Euch mit Sicherheit und zufriedenstellendem Leben verbindet. So gewiß, wie ich Euren Fall übernehme, werde ich Euch heilen.

Dr. Weintraub, Wiener Spezialarzt,
195 Wabash Ave., Ecke Adams Str.
Eingang an Wabash Avenue. 5. Floor. Nehmt den Elevator.
Sprechstunden: 9 Vorm. bis 5:30 Nachm.; Dienstags und Freitags von 9 Vorm. bis 8 Abends; Samstags von 10 bis 1. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.
fason*

Auf Kredit bei CRANE'S.

Neue Frühjahr-Suits, elegante Hüte, prachtvolle Waists und vollständige Ausstattungen für Damen.

Männer-Anzüge u. -Ueberzieher, Kleider für junge Leute.—Leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen.

BUEL D. CRANE & CO.,
185 und 187 Wabash Avenue.
2. Floor. Elevator.

Für die Küche.

Boeuf a l'etuvee. — Man nimmt 4 bis 5 Pfund Rindfleisch (Schwanzstück), klopft es gut, bindet es mit Bindfaden, legt es in eine Kasserole auf eine Scheibe Speck und eine Scheibe Kalbfleisch, fügt eine halbe Tasse leichten Weißwein und ebenso viel Fleischbrühe, ein Sträußchen feiner Kräuter und etwas Pfeffer und Salz hinzu und läßt das Fleisch gut zugedeckt auf gleichmäßigem Feuer 2 Stunden darin kochen. Dann wendet man es um, fügt 8 bis 10 Schalotten dazu, läßt es noch 1 bis 1½ Stunden damit dämpfen, nimmt das Fleisch heraus, legt es auf eine Schüssel, die Schalotten rund herum, entfettet die Brühe, gießt sie durch ein Sieb, macht sie seimig und schmeckt sie gehörig ab.

Haddock, Wiener Art.—Den von Haut und Gräten befreiten Fisch schneidet man in Stücke, bestreut ihn mit Salz, Pfeffer und Zitronensaft und legt ihn mit einer in Scheiben geschnittenen Zwiebel in eine Schüssel, läßt ihn 1 Stunde stehen. Dann vermischt man 2 gehäufte Eßlöffel Mehl mit ½ Tasse Milch, etwas Salz, 1 Theelöffel geschmolzener Butter, 2 Eidotter; zuletzt gibt man das geschlagene Eiweiß hinzu und verrührt das Ganze zu einem geschmeidigen Teig, dann setzt man eine Kasserole mit 2 Pfund Schmalz oder Fett über's Feuer, taucht die Fischstücke einzeln erst in Mehl, dann in den Teig, legt sie in das heiße Fett — nicht zu viele auf einmal — bäckt sie goldgelb, legt sie auf ein Sieb und fährt so fort, bis alle gebacken sind, richtet auf warmer Schüssel an, garnirt mit Petersilie und gibt Sauce Tartare oder eine Senfsauce dazu.

Dänischer Fischpudding. 1 Pfund Fisch (Hecht, Barsch oder Flunder) wird geschabt, von Gräten und Haut befreit und sehr fein gewiegt. Dann werden 2 Unzen Butter zu Schnee gerührt, ein Eßlöffel voll Mehl, etwas Salz und zwei Eier dazu gethan und mit dem Fisch vermischt, auch kommt etwas gute Milch dazu. Nachdem alles gut gemengt ist, wird es in die stark mit Butter ausgestrichene Form gethan und muß 2 Stunden kochen. Kopf und Gräten des Fisches kocht man mit wenig Salz, Zwiebel, Pfeffer, etwas Fleischextrakt und so viel Wasser, wie man Sauce haben will, ab. — **Sauce zum Fischpudding.** Man schwitze Mehl in Butter, gieße so viel Fischbrühe dazu, als man gebraucht, und füge einige feingehackte Sardellen, etwas Weißwein und einige feingewiegte Champignons dazu.

Kartoffelschaum. — Man kocht geschälte Kartoffeln weich, treibt sie durch ein feines Sieb und verrührt sie kräftig mit etwas Butter und dann mit nach und nach hinzugegossener kochender Milch. Sobald das Püree recht glatt und weiß ist, schlägt man es an der Seite des Feuers mit der Schneeruthe etwa 10 Minuten lang, wodurch es leicht und schaumig wird, würzt es nach Geschmack und stellt es warm. Damit die Oberfläche keine Kruste ansetzt, vertheilt man Butter in kleinen Stückchen darauf. Diese schmilzt und die so entstehende Fettschicht verhindert den Zutritt der Luft.

Spargel mit gebackenen Semmeln. — 1 Tasse Milch sprudelt man mit drei Eiern, etwas weißem Pfeffer, etwas Salz, gießt die Flüssigkeit über 2—3 in dünne Scheiben geschnittene altgebackene Milchbrote und läßt sie eine Stunde weichen, doch ist anzurathen, die Semmel öfters zu wenden. Unterdessen kocht man gut geschälten Spargel, schneidet ihn in 2—2½ Zoll lange Stücke, kocht ihn in kräftiger, heller Fleischbrühe eben bedeckt — weich und gibt so viel in Butter hellgelb geschwitztes Mehl hinzu, daß die Sauce ziemlich dick ist. Eine Porzellanauflaufform buttert man gut, gibt die Semmel hinein, träufelt braune Butter darüber, läßt in ziemlich heißem Ofen die Semmeln braun backen und gibt den Spargel mit der Sauce darauf; ¼ Stunde im Ofen stehen lassen und warm mit gebratenen Kalbskotelettes serviren.

Heringe in Aspik. — Die gut gewässerten frischen Heringe werden gereinigt und in folgender Marinade abgekocht: Wasser (so viel, daß es über die Fische steht), Gewürz, einige Zwiebeln, Lorbeerblätter und das nöthige Salz läßt man kochen, bis die Würze genügend ausgezogen ist, danach gießt man es durch ein Sieb, bringt es wieder zum Kochen und thut die Heringe hinein. Sie dürfen nicht zu dicht liegen und nicht zu schnell oder zu lange kochen, da sie leicht zerfallen. Nachdem sie gar sind, nimmt man sie behutsam aus der Marinade, legt sie in eine Schüssel und übergießt sie mit der Marinade, nachdem man diese, mit Estragonessig abgeschmeckt, noch einmal hat aufkochen lassen und mit der nöthigen, weißen Gelatine vermischt hat. Mit Zitronenscheiben, Scheiben von saurer Gurke u. dgl. kann man die Schüssel hübsch garniren; dann belegt man zuvor den Boden mit den genannten Zuthaten, gießt Aspik darauf und läßt es erkalten, bevor man die Heringe und den übrigen Aspik verkühlt darauf thut.

Kölnische Muzen. — 2 Pfd. Mehl, ½ Pfd. Zucker, 6 ganze Eier, 6 Eigelb, etwas abgeriebene Zitronenschale, 2 Gläschen Rum, 4 Gläschen Rosenwasser, eine Prise Salz werden zu einem weichen Teig verrührt. Diesen rollt man zu einer dicken Platte aus, schlägt sie von beiden Seiten zusammen und läßt sie eine Stunde am kalten Orte ruhen. Dann rollt man den Teig aus, schneidet mit einer Form oder mit dem Rädchen schräge, viereckige Stückchen und backt diese in heißer Butter. Sie werden zum Abtropfen auf Löschpapier gelegt, mit Zucker und Zimmt bestreut und warm servirt.

Einfacher Schneepudding. 4 zu steifem Schnee geschlagene Eiweiß werden mit 3 Eßlöffeln Zucker vermischt. 1 Quart Milch wird heiß gemacht, mit 2 Löffeln Zucker und etwas abgeriebener Zitrone aufgekocht, der Eierschaum mit einem naßgemachten Löffel zu Klößen abgestochen und hineingelegt. Die Klöße dürfen sich nicht berühren und müssen 4 Minuten langsam kochen. Man nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus und verrührt die Milch mit 4 Eigelb und einem Theelöffel Vanilla und schüttet sie über die Klöße.

Die Halsenbuben.

Von Ludwig Thoma in München.

„Beim Halsen" heißt ein schöner Hof in Lenggries. In den sechziger Jahren hauste darauf der Quirinus Gerold mit seinem Weibe und zwei Söhnen.

Er war ein wohlhabender Mann, dem baares Geld im Kasten lag, und der wohl an 40 Stück Jungvieh zu Almen trieb.

Seine Söhne, der Halsen-Toni und der Blasi waren im ganzen Isarthale bekannt wegen ihrer Kraft und Verwegenheit.

Sie waren von gutem Schlage, hochgewachsene, breitbrüstige Burschen. Und flink und lustig dazu. Es hätte ihnen jeder eine vergnügliche Zukunft voraussagen mögen; sie ist ihnen aber nicht geworden.

Denn alle zwei sind in jungen Jahren gefallen von Jägerhand, und sie starben im grünen Walde. Zuerst der Blasi. Das war im Jahre 1869 gegen den Herbst zu.

Da ist den Jägern in der Vorder-Riß eine Botschaft zugekommen, daß zur Nachtzeit ein Floß mit Wilderern und ihrer Beute, die Isar herunterkommen werde.

Wie es auf den Abend zuging, sind die Jagdgehilfen von ihren Reviergängen heimgekommen und haben sich recht auffällig in der Wirthsstube des Forsthauses bei Essen und Trinken gütlich gethan.

Denn es waren, wie immer, Flößer und Holzknechte als Gäste da, und vielleicht die meisten von ihnen waren Spießgesellen der Wilddiebe.

Darum haben sich die Jäger nichts merken lassen. Nach ein paar Stunden sind sie einzeln aufgebrochen und haben sich freundlich gute Nacht gewunschen, als wolle sich jeder friedlich aufs Ohr legen.

Auch die Flößer und Holzknechte haben sich entfernt; sie gingen in die Sägemühle, wo sie auf dem Heu übernachten wollten.

Die Lichter in der Wirthsstube sind ausgelöscht worden, und das Forsthaus lag still und verschlafen in der finsteren Nacht.

Hinter einem Fenster des oberen Stockes brannte noch ein kleines Licht.

Denn die Frau Oberförster lag gerade um dieselbe Zeit im Fieber, und eine Tölzer Krankenschwester wachte bei ihr.

Hie und da steckte der lange Oberförster seinen Kopf zur Thür herein und fragte mit leiser Stimme, wie es um die Frau stünde.

Er machte ein ernstes Gesicht, denn diese Nacht quälten ihn manche Sorgen.

Wenn ihn die Pflegerin beruhigte, ging er mit langen Schritten an das Gangfenster, und lugte scharf in die Nacht hinaus.

Er sah etwas Dunkles auf der abschüssigen Wiese, die gegen die Isar hinunterfährt. Das bewegte sich rasch und verschwand.

Einer von den Jagdgehilfen, die sich vorsichtig an den Fluß pürschten.

Eine Stunde und mehr verstrich.

Es war eine feierliche Stille, wie immer in dieser Einsamkeit.

Man hörte nichts als das Rauschen des Wassers.

Da blitzte auf einmal in der Sägemühle ein Licht auf und verschwand wieder, kam noch zweimal und erlosch.

Das war ein Zeichen, und alle die scharfen Jägeraugen, die an der Isar wachten, erkannten es.

Einen Büchsenschuß oder zwei flußaufwärts liegt ein einsamer Bauernhof.

Man heißt es beim Ochsensitzer.

Da wurde jetzt auch ein Fenster hell, dreimal in gleichen Abständen.

„Bande, verfluchte!" brummte der Jagdgehilfe Glasl, der keine hundert Schritte entfernt davon hinter einer Fichte stand.

„I hab's wohl g'wißt, daß de wieder dabei san."

Und er horchte angestrengt in die Nacht hinaus. Es war nichts zu hören, und lange war auch nichts zu sehen.

Da kam der Mond über die Berge herüber. Sein flimmerndes Licht fiel auf den Fluß, und immer länger dehnte sich der glitzernde Streifen aus und ging in die Breite, bis zuletzt das ganze Thal angefüllt war von seinem Glanze. Und jetzt konnte man einen Schatten sehen, der in der Mitte des Flusses mit Schnelligkeit dahinglitt.

Das waren sie.

Glasl faßte sein Gewehr fester und zog den Hahn über.

Das Floß kam näher.

Man hörte das Eintauchen des großen Steuerruders, und eine verhaltene Stimme rief: „Besser rechts halt'n, Damerl! Besser rechts! Mir treib'n z'nah zuawi."

Glasl ließ das Floß vorbeigleiten und stellte sich so, daß er gegen den Mond sah.

Die Umrisse der an den Rudern Stehenden hoben sich vom lichten Hintergrunde ab, und der Jagdgehilfe konnte mit einiger Genauigkeit das Visir nehmen.

Er zielte kurz und feuerte.

Knapp und scharf antwortete das Echo auf den Schuß, dann brach sich der Hall und grollte das Thal entlang. Und weckte den schlafenden Wald.

Wildtauben flogen auf und Krähen schimpften.

Vom Wasser her kam ein unterdrückter Schrei und ein kräftiger Fluch.

„S' werd eppa'r oan griffen hamm," brummte der Glasl und schaute dem Flosse nach.

Das fuhr mit unverminderter Schnelligkeit weiter.

Aber jetzt, ein, zwei, vier Schüsse; und wieder einer; und wieder ein paar. Da blitzte es auf, dort brach ein Feuerstrahl aus dem Walde. Ein paar Kugeln schlugen klatschend ins Wasser, aber andere trafen das Ziel.

„Wart's Lumpen," lachte der Glasl, „heunt habt's a schlecht's Wetter dawischt."

Und er schoß den zweiten Lauf ab.

Die Wilderer antworteten auch mit Pulver und Blei.

Aber sie schossen nur aufs Gerathewohl, während sie selber ein sehr gutes Ziel boten.

Dazu mußten sie acht haben auf die starke Strömung und die Felsblöcke, welche hier zahlreich aus dem Wasser ragen.

Sie hielten stark an das rechte Ufer hin und glitten unter der Brücke durch.

Wie das Floß nun in einer Linie mit der Sägemühle war, stellten die Jägern das Feuern ein.

Der Glasl Thomas hatte sein Gewehr wieder geladen und schlich von Baum zu Baum das Ufer abwärts.

Er gab wohl acht, daß er nicht in das Mondlicht hinaustrat, damit ihn kein spähendes Auge erblicken konnte.

Nach einiger Zeit machte er halt und ahmte den Ruf der Eule nach.

Ein ähnlicher Laut antwortete ihm, und bald stand er in guter Deckung neben dem Jagdgehilfen Florian Heiß.

„Kreuz Teufi!" sagte Glasl und lachte still in sich hinein. „Flori, dös mal is was ganga."

„Net z'weni", erwiderte Heiß. „Bei bei'n erst'n Schuß hat's oan g'numma."

„I hätt's aa g'moant."

„Ganz g'wiß. I hab's g'sehg'n. Den Lackl am Ruder hint' hast 'naufbelzt."

„Auf den hon i aa g'schossen," sagte Glasl; „aber es wer'n no mehra troffen sei."

„Was laßt si sagn? De Lump'n hamm viel Wildprat am Floß g'habt, und da wer'n sie si fleiß dahinter eini duckt hamm."

„Mein zwoat'n Schuß hab i eahna da längs nach einipfiffa. Vielleicht hat der aa noch a bissel was tho."

„Recht waar's scho," gab Heiß zurück.

„Was thean mer jetzt?"

„Steh bleib'n a Zeit lang, nacha pürschen mir uns hinter'm Ochsensitzer umi und ganga über'n Steg. An der Bruck'n oben derf'n mir uns net sehgn lassen."

Sie blieben schweigend stehen.

Nach einer Weile stieß Glasl seinen Kameraden an.

„Da schaug abi!"

In der Sägemühle flammte ein Licht auf, und erschien bald an dem einen, bald an dem anderen Fenster.

„In der Sag san's wach worn," flüsterte Heiß.

„De hamm heut noch net g'schlafa, de Tropfn," erwiderte Glasl.

„Jetzt gengan mir."

Sie pürschten leise weg in den Hochwald.

* * *

Im Forsthause war große Aufregung.

Die Schüsse hatten das Haus geweckt; die Dienstboten waren aufgestanden und hinausgeeilt. Im Krankenzimmer stellte sich die Schwester erschrocken ans Fenster und horchte furchtsam auf den Lärm.

Die Frau Oberförster richtete sich unruhig im Bette auf.

„Was is? Was gibts?"

„Nix, nix."

„Hats net gschoffen?"

„Na, Frau Oberförster, da haben's Ihnen täuscht."

Die Kranke ließ sich beschwichtigen, die müden Augen fielen ihr zu.

Da tönte wieder vom Flusse herauf ein scharfer Knall, und Schuß auf Schuß.

„Um Gottes Willen!"

Die Kranke fuhr auf.

„Wo ist mein Mann?"

„Regen's Ihnen net auf, Frau Oberförster! Er is daheim. Er is halt im Bett."

„Er is drunten!"

„Wo?"

„An der Isar. Ganz gewiß er is drunten!"

Asthma Nachhaltig geheilt. Kein Rückfall. Keine Wiederkehr der Erstickungsanfälle oder andere asthmatische Symptome. Whetzel's Behandlungsmethode von den besten ärztlichen Autoritäten der Ver. Staaten anerkannt als die einzige, die diese Krankheit nachhaltig heilt. Freie Probe-Behandlung einschließlich Medizin, hergestellt für Jeden, der seinen Fall ausführlich beschreibt und 2 Namen von Asthmaleidenden einschickt. Adr. Frank Whetzel, M. D. Dept. 14, Americ. Expreß Bldg., Chicago.

„Geh, geh! Was is denn?" sagte eine tiefe Stimme, und der Oberförster trat ins Zimmer.

„Bist da, Max?" Gott sei Lob und Dank!" Die Kranke streckte ihm ihre kleine, abgemagerte Hand entgegen, und ihre Augen leuchteten.

„Weil nur Du da bist!"

„Aber was hast denn, Mamale?"

„Ich hab so Angst ghabt, so Angst. Gelt, Du gehst net weg?"

„I bleib scho bei Dir."

„Wer schießt denn da?"

„Ah, deswegen brauchst Dich net kümmern. Der Ochsensitzer hat si beschwert, daß die Hirschen alle Nacht in seiner Wiesen sind. Jetzt hab i's heute vertreiben lassen."

„Max!"

„Was?"

„Warum bist Du heute noch ganz anzogn?"

„Der Kontrolleur von der Hinter-Riß war da. Mir sin a bissel länger sitzen bliebn."

„Jetzt gehst aber ins Bett? gelt?"

„Ja, ich hab Schlaf. Aber hast kein' Angst mehr?"

„Nein."

„Weg'n dem dummen Schießen?"

„Nein."

„Ich hab gmeint, sie vertreib'n de Hirsch a so. Ich hab net denkt, daß gschossen wern soll."

„Das macht nichts. Ich bin schon wieder ruhig.

„Dann gut Nacht, Mamale!"

„Gut Nacht, Max!"

Der Oberförster zog die Thür leise hinter sich zu und blieb horchend stehen.

Er schlich auf den Fußspitzen die Treppe hinunter und gab acht, daß keine Stufe knarrte. An der Hausthür kam ihm ein Bursche entgegen.

„Herr Oberförster!"

„Red' staad, Kerl!"

„Sie möt'n in d'Sag abi kemma. Es is an Unglück g'schehgn."

„Wem?"

„A so halt."

„Dös erzählst mir im 'nuntergehen. Komm no glei mit!"

„I möcht gern ...."

„Nix. Du gehst mit mir! Mit meine Dienstboten hast Du net z'reden!"

Sie schritten in die Nacht hinaus und gingen zur Säge hinunter. Der Bursche voran.

„Also was is?" fragte der Oberförster.

„I hab mir denkt, Sie wissen's scho."

„Was soll ich wissen?"

„No ja. A so halt."

„Wenn's d'net reden magst, laß bleib'n. Hat di der Müller g'schickt?"

„Ja."

Sie waren vor der Säge angekommen. Die Hausthür stand offen, und aus einem Zimmer drang matter Lichtschein in den Gang hinaus.

Man hörte flüstern, dann setzten zwei weibliche Stimmen mit Beten an.

Der Oberförster trat näher.

In der Mitte der Stube war auf zwei Stühlen die Leiche eines jungen Mannes aufgebahrt, der Kopf lag auf einem mit Heu gefüllten Sack gebettet.

Die erkalteten Hände hatte man zusammengelegt und darein ein kleines Kreuz gesteckt.

Es war ein unheimlicher Anblick in dem halbdunklen Raume.

Der Oberförster sah auf das wachsgelbe Gesicht des Todten; es mochte hübsch und männlich gewesen sein; jetzt trug es die entstellenden Spuren eines gewaltsamen Endes und war schmerzlich verzogen.

„Wer is das, Mutter?" fragte der Oberförster.

„Der Halsenblasi, dem Halsen von Lenggries sein Aeltester.

„Wie kommt der zu Euch?"

„Seine Kameraden hamm an abg'liefert."

„Wann?"

„Voring. Mit 'n Floß seins kemma."

„San's no da?"

„Na, na! Sie san glei weiter g'fahrn."

„Warum hast Du mich holen lassen?"

„Es is no oaner bei mir. Der braucht a Hülf."

Die Mutter deutete mit dem Daumen auf die Nebenstube.

Der Oberförster ging hinein.

Da lag ein Mann auf dem Boden, in eine grobe Kotze gehüllt; unter den Kopf hatte man ihm ein Kissen geschoben.

Er wandte sein blasses, von einem starken Bart umrahmtes Gesicht den Eintretenden zu.

„Wo fehlt's?" fragte der Oberförster.

„Er is schwar g'schossen ober'm rechten Knia," sagte der Müller.

Und der Verwundete nickte zur Bestätigung.

„Is er verbund'n?"

„Sell wohl. Und am Einschuß hamm ma mit Pulver eng'riebn, so daß 's Bluat'n aufg'hört hat."

„Ja, der muß zum Doktor, so schnell wie möglich. Ich schick glei nach Lenggries."

Der Verwundete schüttelte abwehrend den Kopf. Dann sagte er mit schwacher Stimme: „Vergelt's Gott; aber mir waar's liaba, wann's mi selber auf Lenggries bringet'n. Na waar i dahoam."

„Ja, halt'st de Fahrt aus? Thuat's Dir net z'weh?"

„Na, i halt's scho aus. I möcht hoam."

„Er is jung verheiret," sagte der Müller.

„Ich leih ihm meinen Wagen. Recht gern; Ihr müaßt'n halt mit der Tragbahr zum Weg 'nauf bringen."

„Jawohl, Herr Oberförster. Und vergelt's Gott dafür."

„Wer is denn der arme Teufel?"

„Der Hag'n Anderl von Lenggries."

„Er werd' hoffentli wieder g'sund wern," sagte der lange Forstmann und nickte dem Verwundeten zu.

Der schaute ihm verwundert und dankbar nach.

So menschlich geht es nicht immer ab unter Todfeinden.

* * *

Ein paar Stunden später fuhr der Hagn-Anderl in weiche Betten gehüllt und gegen die Kälte geschützt auf Lenggries zu. Die Pferde gingen im Schritt und der Knecht gab Obacht, daß der Wagen nicht über grobe Steine ging.

Hinterdrein kam ein anderes Fuhrwerk; ein Leiterwagen, und darauf lag, in Säcke eingenäht, der Halsen-Blasi.

Und der hat kein Schütteln und Rütteln mehr gespürt.

Er ist mit vielen Ehren in Lenggries begraben worden; von weit her sind die Leute zum Leichenbegängniß gekommen.

Es ist ihm nachgerühmt worden, daß er so oft auf freier Pürsche war und seine Büchse in allen Revieren rings herum krachen ließ; und daß er nun starb wie ein rechter Wildschütz.

Die Burschen schworen, sie wollten es den Jägern heimzahlen; und der Bruder des Gefallenen, der Halsen-Toni, sagte, mehr wie ein Grüner müsse dafür hingelegt werden.

Er ist aber selber ein paar Jahre später von einer Kugel getroffen worden. Das erzähle ich ein anderes Mal.

Die Schweizer Gebirgsartillerie.

Der Schweizer Bundesrath berichtete kürzlich zwei Botschaften an die eidgenössischen Räthe, worin es sich um die Neubewaffnung der Gebirgsartillerie und die damit in Verbindung stellende Neuorganisation dieser Spezialwaffe handelt. Das jetzige Geschütz ist veraltet und nicht mehr feldtüchtig. Die seit einigen Jahren mit verschiedenen Modellen vorgenommenen Versuche haben nun dazu geführt, daß sich die Militärbehörden für das von der Firma Krupp gelieferte 7,5 Ztm. Rohrrücklauf-Gebirgsgeschütz entschieden, das zur Einführung vorgeschlagen wird. Die erhöhte Feuerbereitschaft und Feuerwirkung bei dem neuen Geschütze gestatten nun eine Umgestaltung der bisherigen 4 Gebirgsbatterien zu 6 Geschützen in 6 Batterien zu 4 Geschützen. Aus diesen 6 Batterien könnten 2 oder 3 Abtheilungen zu 3 oder 2 Batterien gebildet werden; von einer Zusammenschließung zum Regiment wird abgesehen. Die Gebirgsartillerie, bei der zur Zeit zwei Batterien von den Kantonen Graubünden und Wallis, zwei Batterien von der Eidgenossenschaft aufgestellt werden, sollen künftig mitsammt den Saumkolonnen von der Eidgenossenschaft allein gebildet werden.

Für die Rekrutirung fielen in Betracht die Westschweiz (2 Batterien: der französische Theil von Wallis, Waadt, Freiburg, Neuenburg, Berner Jura), die Zentralschweiz (2 Batterien: Berner Oberland, Luzern, Wallis, deutscher Theil, Ob- und Nidwalden, Uri, Schwyz), die Ostschweiz (2 Batterien: Graubünden, Glarus, St. Gallen, Appenzell). Die Saumkolonnen würden aus den in die Landwehr übertretenden Mannschaften der Gebirgsartillerie gebildet, die durch Landwehrmannschaften des Trains und der Feldartillerie zu ergänzen wären; auch sollen die Saumkolonnen vermehrt werden. Für jedes Geschütz würden 250 Schuß bei der Batterie und den Munitionskolonnen nachgeführt. Der Bundesrath bezeichnet sowohl die Neubewaffnung als die Reorganisation der Gebirgsartillerie für bringlich. Die Kosten für die neuen Geschütze, Munition, Munitions- und Verpflegungskolonnen sind auf 2,515,000 Fr. veranschlagt. Falls die Munition im Inlande hergestellt werden könnte, würden sich die Kosten um 324,000 Fr. verringern.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

„S. & H." Grüne Stamps frei bei jedem Einkauf in jedem Departement

Eröffnung in Frühjahrs-Putzwaaren Montag, Dienstag und Mittwoch, den 19., 20. und 21. März.

$20 neue Eaton-Suits zu 12.75

Dieser Suit, 12.75

Eton Suits, wie Abbildung, in schwarz, marineblau und Oxford grauem Panama. Die Qualität des Materials, Facon und Arbeit ist in der Art wie Ihr sie in $20 Kleidungsstücken findet. Kragenlos, satingefüttert, hübsch besetzte Front und Rücken, mit Guimp und fancy breitem Braid. Dreiviertellangen Aermeln, fancy seidene Waistfront, hochsitzender Gürtel, Braid besetzt. Zirkelrunder Flare Skirt, plaited panel Front, Braid- und Faltenbesetzt unten, Größen 34 bis 44. Diese 20.00 Werthe speziell zu.............. **12.75**

Neue Taffeta seidene Kleider, in einer hübschen einfach tucked Facon, Yoke mit feinem Pin Tuck besetzt, Front besetzt mit kleinen seidenen Knöpfen der Mitte nach herunter, Combination umgelegter Kragen, Cluster tucked Rücken. Skirt in gored Circular Schnitt und am Untertheil besetzt mit drei Reihen Pin Tucks, zur Waist passend. Farben wie Reseda Grün, Royalblau, Gold-Braun und Schwarz, sowie schwarz und weiß gestreift.— Ein positiver $15 Werth, im Montag-Verkauf zu....... **10.75**

Cravenettes, extra spezieller Werth, gemacht von Herringbone Gewebe, wasserdichtes Tuch, kommen in Oxford, lohfarbig und Olive, Rücken besetzt mit Tapering Box Plaits extra weit von der Waist fallend, fancy ausgeschnittene Cuffs, $10-Werthe....... **5.98**

Tourist Damen-Coats, **4.98**, v. f'cy grauen Mischungen, in zwei Schattirungen, — Empire Rücken und Front, Box Plaited, Velvet und Braid besetzt; und kurze hübsche Covert und Cheviot Coats, satingefüttert, 7.50-Werthe, zu **4.98**

Diese Waist, 2.98,

Dieser Skirt, 5.98.

Chiffon Panama Skirt, von extra Qualität, in schwarz, ein prächtiges tadellos passendes Garment, Style genau wie Bild, Gored Circular Style, volle Fan Plaited Front u. Rücken, unten besetzt mit Strappings und Folds, alle Längen, ein $8-Werth zu **5.98**

Plaited Walking Skirts, Kombination Box und Fan Plaited, ganze Skirt in Panels, gemacht von bester Qualität schwarzem Victoria Cloth und fancy Mischungen — alle Längen, diese 4.00-Werthe werden Montag verkauft für nur.................. **2.98**

Hübsche neue Style Shirtwaists, in Lingerie, Mull, Jap. Seide u. Persian Lawn, neue Modelle, hübscher Stickerei-Besatz, Val. Spitzen, Allover Stickerei, in geraden, Circular oder square Yoke Effekten, hübsche Stock Kragen, lange od. kurze Aermel — $4 und $5-Werthe, jetzt zu.................. **2.98**

Seide Mull Shirtwaists, in hübschen Entwürfen von Jacquard, in allen neuen Pastel Schattirung., Knöpfe vorne od. hinten, breite oder schmale Tucking, Seide-Stickerei besetzt, alle Größen — werth bis zu $3, Auswahl zu.............. **1.85**

Weiße Lawn Shirtwaists, 4 neue Styles, Knöpfe hinten oder vorne, besetzt mit schmalen oder breiten Panels, Stickerei und Val. Spitzen-Einsatz, Tucked Rücken und Cuffs, sowie Lawn Waists, beschmutzt vom Ausstellen, 1.00 Werthe für.......... **65c**

Lohfarb. Leinen Lawn Shirtwaist Suits, 600 für dies. Verkauf, schlichte Tucked Styles, Piped in roth od. schwarz, mit Flaring Skirts zur Waist passend Piped, Größen 34 bis 44, ein außergewöhnlicher Werth— morgen zu.............. **1.00**

„Der Million Yard Verkauf von Spitzen"

Abermals demonstriren wir unser Recht auf den Titel: „Der größte Spitzen-Laden in Chicago". Eine Million Yards der feinsten importirten und hiesigen Spitzen und Stickereien, bereit für die Eröffnung dieses Verkaufs. Eine ungeheure Mannigfaltigkeit, nie zuvor geboten in Bezug auf Quantität und Reichhaltigkeit der neuesten und hübschesten Frühjahrs-Muster und -Entwürfe. Bargains auf jedem Tisch zu außerordentlich niedrigen Preisen, nur für diesen Verkauf.

Feine Wasch-Spitzen und Einsätze, Point de Paris und Valenciennes Spitzen und eine endlose Varietät in der feinsten und besten Qualität Edges; in Breiten bis zu 10 Zoll; dazu passende Einsätze.

5c Werthe	10c Werthe	15c Werthe	25c Werthe	85c Werthe
2c	3c	5c	7c	10c

Echte franz. Valenciennes Spitzen und Einsätze, hübsche feine Edges mit dazu pass. Einsätzen, 12 Yard-Bolt 49c und...... **19c**

Venice und orient. Allover-Spitzen, weiß, Cream, zweifarbig, sehr schöne Entwürfe, bis $2.50 werth, Yard, 1.19, 79c und...... **49c**

Neuste große Batiste u. St. Gall Festoons, Combination Baby Irish Effekte, reguläre $2 und 2.50 Sorten, per Yard...... **1.19**

Venise und Point Spitzen, separable Appliques, Rosen u. Medallion Muster, markirt für diesen Verkauf von 59c abwärts bis..... **10c**

Fancy Galloons und Medallion Spitzen, weiß und rahmfarbig, werth bis 35c, zu............ **2c**

Schwarze u. weiße u. Cream orient. Spitzen, 5 bis 10 Zoll, werth 59c und 98c, zu............ **39c**

Korset Cover-Stickereien, die allerneuesten und feinsten Muster, keine in der Partie weniger wie 50c werth, viele 75c und 95c die Yard. Auswahl von der ganzen Partie zu..... **29c**

1.50 farb. oriental. Allover-Spitzen, braun, Navy, lohgelb, roth und grün, Yard........ **49c**

25c Torchon Spitzen und Einsätze, deutsche u. englische, alle Breiten Edges und Einsätze, 5c und... **2c**

Stickerei-Flouncings für Röcke,
10 bis 14zöllig, neue Anglais Eyelet und breite bestickte Guipure Muster, auf feinstem Swiß Nainsook und Cambric, 25c und 40c-Werthe, zu..... **12½c**

Bestickte Waist Patterns, elegante neue Facon in Spitzeneinsatz- und bestickten Waists, 1.75 Qualität, zu................ **98c**

Allover Embroideries, die hübschen neuen Eyelet Openwork Muster, werth 1.50, per Yard.......................... **69c**

Bestickte Roben, mit dem neuesten doppelten Ruffle Effekt, aus weißem Swiß oder nettem Seide-Finish Lawn, rosa, hellblau, oder Heliotrope, 9.50, 7.50 und.... **4.50**

Stickerei-Flouncings für Röcke,
45zöllig, prachtvolle spitzen-ruffled und bestickt auf feinstem Swiß, passend für Skirts oder Schürzen, 1.35 bis 1.75 Werthe, für diesen Verkauf....... **59c**

Seelenruhe
oder Selbstvertrauen ist ein unschätzbarer Besitz. Die Basis des Selbstvertrauens ist Gesundheit, und die Basis der Gesundheit ist eine gesunde Constitution, genährt durch reine Speise und Trank.

Malt Marrow
ist beides Speise und Trank—ein reiner Extrakt des besten Gersten-Malzes und feinsten Hopfens die für Geld zu haben sind. Es besitzt wundervolle Gesundheit spendende Eigenschaften. Es fördert die Assimilirung der Speise, regelt den Stuhlgang, nährt die Nerven und bewirkt sanften, erfrischenden Schlaf. Die allerbesten Aerzte verschreiben es täglich für anaemische, schwächliche Männer und Frauen. Telephonirt South 1294 sofort und laßt uns heute eine Kiste nach Eurem Heim schicken.

Deposit verlangt an Flaschen für auswärtige Sendung.
McAvoy Malt Extract Dept., CHICAGO.
Schickt Postkarte für Büchelchen, „Eminent Physicians of the West."

Europäische Rundschau

Provinz Brandenburg.

Berlin. Bei einem in der Soldiner Straße ausgebrochenen Streite verletzte der Schlächter Flemming seinen Gegner, den Lackirer Neubauer, durch einen Schnitt mit einem Fleischermesser schwer am Halse. Er wurde festgenommen. — Kürzlich erschoß sich der Sergeant Hermann Helmbach, der einem Eisenbahnregiment in Schöneberg angehörte und seit einiger Zeit bei der hiesigen Schutzmannschaft ausgebildet wurde. Ueber die Veranlassung zu dem Selbstmorde verlautet, daß Helmbach's Verlobung rückgängig gemacht worden sei. — Ein Ehedrama hat sich in der Putbuser Straße No. 56 abgespielt. Die kinderlosen Eheleute Ernst und Bertha Schulze haben sich dort in ihrer Wohnung mit Lysol vergiftet. Als das Gift zu wirken begann, wurden die Hausbewohner durch Hilferufe aufmerksam. Aerzte, Polizei und Feuerwehr wurden gerufen. Die Frau war nicht mehr zu retten. Sie war schon todt, als Hilfe kam. Der Mann wurde durch Einflößen von Sauerstoff wieder in's Leben gerufen und von der Polizei nach einem Krankenhause überführt. — Vor einiger Zeit versuchte der 20 Jahre alte Bäcker Johannes Crazinski seine Geliebte, die eheverlassene Ernestine Knaak, in deren Wohnung, Steinstraße 4, mit einem Revolver zu erschießen und sich selbst durch einen Schuß in den Mund zu tödten. Beide wurden schwer verletzt nach dem Krankenhause gebracht. —

Harnekop. Generalfeldmarschall Graf Gottlieb v. Haeseler beging auf seinem Gutssitze seinen 70. Geburtstag.

Lübben. Für Paul Gebhard, den Dichter der vielgesungenen Kirchenlieder, soll hier, wo er als Archidiakonus thätig war und gestorben ist, ein Denkmal errichtet werden. Mit der Ausführung des Denkmals, das im Frühjahr 1907 enthüllt werden soll, ist der Berliner Bildhauer Friedrich Pfannschmidt beauftragt.

Oderberg. Eine der größten Firmen der Oderberg-Lieper Holzindustrie, C. Müller-Oderberg-Bralitz, beging ein seltenes Jubiläum. Der Inhaber konnte auf eine erfolgreiche fünfzigjährige Thätigkeit zurückblicken. 1845 baute der Onkel des jetzigen Besitzers die erste Schneidemühle in dieser Gegend, ein kleines Werk von 4 Gattern. 1856 übernahm Carl Müller die Firma und kaufte später das Werk für 38,000 Thaler. 1873 konnte er eine zweite Mühle mit 8 Gattern errichten. Heute sind 21 Gatter vorhanden und das Werk beschäftigt 300 Beamte und Arbeiter.

Schöneberg. Der 38 Jahre alte Garnisonbauwart Hohmann aus der Wartburgstraße 23 hat sich in nervöser Ueberreiztheit erhängt.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Erhängt aufgefunden wurde in seiner Wohnung, Bahnhofstraße 7, der 65jährige Kaufmann Orias Wolpert. Die Leiche wurde in's Leichenschauhaus gebracht.

Bersteningken. Der Besitzer Wendel hatte vor einiger Zeit das Unglück, von einem beladenen Heuwagen zu stürzen, wobei er schwere innere Verletzungen erlitt, die seinen Tod zur Folge hatten. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder.

Dittersdorf. In einem Anfalle von Schwermuth erhängte sich die unverehelichte Schwester des Besitzers Stauslawski auf dem Heuboden.

Mohrungen. Erschossen hat sich der Militärinvalide Mühlau. Er hatte vor einiger Zeit in Pr. Holland einen unüberlegten Streich verübt und hatte dafür Strafe zu erwarten.

Peterswalde. Der Faktor Joseph Gehrmann fiel hier in der Einfahrt seines Dienstherrn so unglücklich von einer Leiter, daß er sich einen Schädelbruch zuzog und sofort in das Krankenhaus geschafft werden mußte, in dem er bald darauf verstorben ist.

Tilsit. Erschossen hat sich der 20jährige Kontorist Pakull, der in dem Kontor einer größeren auswärtigen Firma beschäftigt wurde, die hier städtische Arbeiten ausführt. Ueber die Ursache, die den ordentlichen und tüchtigen jungen Mann in den Tod getrieben hat, ließ sich nichts Genaueres ermitteln.

Willkieten. Vor Kurzem hat sich der bereits im 87. Lebensjahre stehende Altsitzer Johann Krieger in seinem Stalle erhängt. Er zeigte in letzter Zeit Spuren von Geisteskrankheit und hat unzweifelhaft die That in einem Augenblick geistiger Umnachtung ausgeführt.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Die unverheirathete einige zwanzig Jahre alte Aufwärterin Therese Zucker und ihr zweijähriges Töchterchen Frieda wurden in ihrer Wohnung, Hohe Seigen, todt aufgefunden. Das Kind wurde, nachdem man das von innen verschlossene Zimmer gewaltsam geöffnet hatte, im Bette, die Mutter davor auf der Erde knieend aufgefunden. Der hinzugerufene Arzt konnte zunächst als Todesursache nur Herzlähmung feststellen, auch wurden keine Anzeichen gefunden, die auf einen gewaltsamen Todesakt schließen ließen. Die Leichen wurden auf polizeiliche Anordnung zur Sektion nach der Todtenkammer geschafft.

Marienburg. Hier starb nach langem Leiden der in weitesten Kreisen bekannte Landwirthschaftsschul-Direktor a. D. Kuhnke. Am 1. April 1877 hatte er da Amt eines Direktors an der hiesigen Landwirthschaftsschule übernommen und bis zu seiner Pensionirung am 1. Oktober 1904 innegehabt. Am 23. März 1896 wurde ihm der Rang der Räthe 4. Klasse verliehen; er war ferner Inhaber des Rothen Adlerordens.

Putzig. Einen schrecklichen Tod fand der 20jährige Monteur Heinrich Wolski an der Mühle Schriblau, Kreis Berent, wohin er von der hiesigen Magdfick'schen Maschinenfabrik zur Ausführung einer größeren Arbeit geschickt worden war. Wolski kam dem Mühlenrade zu nahe, wurde von demselben hin- und hergeschleudert und auf der Stelle getödtet.

Stuhm. Ertrunken ist die 12jährige Tochter des Arbeiters Friedrich Barkowski von hier. Auf dem Wege vom Bahnhof ging das Mädchen am Ufer des Sees entlang. In der Nähe des Schießstandes brach sie ein und konnte nur noch als Leiche herausgezogen werden.

Zeyer. Beim Schlittschuhlaufen ertrunken sind in der Nogat die Knechte Bohm und Jaske von hier.

Provinz Pommern.

Stettin. Das 25jährige Jubiläum seiner Thätigkeit in der Expedition des „General-Anzeiger" beging Richard Schiert. Diese langjährige Thätigkeit fand Seitens des Chefs der Firma durch eine ansehnliche Geldspende besondere Anerkennung. Die Mitglieder der Expedition und mehrere Freunde des Jubilars vereinigten sich zu einer Festlichkeit.

Kolberg. Die hier verstorbene verwittwete Rentiere Wolffgramm hat der Stadt ein Legat von 12,000 Mark vermacht, welches die städtischen Behörden angenommen haben zur Begründung einer Helene Wolffgramm-Stiftung, deren Zinsen jährlich an arme würdige Frauen vertheilt werden sollen.

Pasewalk. Selbstmord verübte der Arbeiter Ebert, Mühlenstraße 23 wohnhaft. Ebert war mit einem Handwagen nach der früher Regendank'schen Besitzung vor dem Prenzlauer Thor gefahren und hatte dort 2½ Zentner Roggen gestohlen. Als er mit dem beladenen Wagen wieder zurückkam, wurde er vor seiner Wohnung vom Nachtwächter überrascht. Es gelang dem Dieb freilich noch, sich mit seinem Raube in Sicherheit zu bringen; die polizeilichen Ermittelungen stellten jedoch bald den Thatbestand fest. Als nun Ebert verhaftet werden sollte, hatte er sich inzwischen aus Furcht vor Strafe auf dem Stallboden erhängt.

Züllchow. Vor kurzem verunglückte der in der chemischen Fabrik „Union" in Glienken beschäftigte, in Neuendorf wohnhafte Arbeiter Friedrich Zienow, indem ihm aus beträchtlicher Höhe Düngermittel auf den Körper fielen. Der Verunglückte erlitt außer einem Beinbruch schwere Brustquetschungen und innere Verletzungen, so daß er in das hiesige Krankenhaus befördert werden mußte, wo er bald darauf verstarb. Zienow ist 37 Jahre alt und hinterläßt 7 unmündige Kinder im Alter von 1—10 Jahren.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Verliehen wurde: Dem Garnisonverwaltungs-Inspektor Otto Graewe zu Wandsbek und dem Stadtkassirer a. D. August Peters zu Heide der Kronenorden 4. Klasse, dem Rechnungsrath Wilhelm Henning beim Konsistorium hierselbst bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Kronenorden 3. Klasse, den Stationswärtern Henning Blaas, Heinrich Andresen und Wilhelm Reimer, sämmtlich in der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt, das Allgemeine Ehrenzeichen.

Kollmar. Vor Kurzem konnten die Eheleute Klaus Koopman und Frau das Fest ihrer diamantenen Hochzeit begehen.

Neuenkirchen. Hier begingen die Eheleute Johann Heinrich Hasch und Frau das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Stellingen. Kürzlich wurde der an der Krupunder Chaussee gelegene Timm'sche Gasthof vom Feuer theilweise zerstört. Das Feuer entstand in dem alten, mit Strohdach versehenen Wohnhause. Die Altonaer Feuerwehr wurde zur Hilfeleistung herbeigerufen, da die freiwillige Feuerwehr das Feuer nicht bezwingen konnte. Es gelang, das anstoßende neugebaute Wirthschaftslokal zu retten, während das Wohnhaus sowie die Viehställe heruntergebrannt sind; mehrere Schweine sowie viel Federvieh sind in den Flammen umgekommen.

Süderstapel. Landmann H. O. Metz und Frau konnten das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Provinz Schlesien.

Breslau. Pastor Karl Schultze von der Elisabethkirche, ein hochangesehener liberaler Geistlicher, der sich auch um das städtische Armenwesen wohl verdient gemacht hat, ist im Alter von 65 Jahren gestorben. Er war der Sohn eines Potsdamer Kaufmanns. — Anläßlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares beantragte der Magistrat der Stadt die Bewilligung von 360,000 Mark zur Errichtung eines Säuglingsheims am Schwalbendamm, dessen Unterhaltung jährlich 40,000 Mark erfordern wird.

Domslau. Der in allen Kreisen beliebte Inspektor Kuhn wurde nach 40jähriger Thätigkeit auf hiesiger Oekonomie von der Firma vom Rath, Schöller und Stene in den Ruhestand versetzt. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm der Kronenorden 4. Klasse verliehen. Kuhn ist nach Koberwitz verzogen. Sein Nachfolger ist Tederan aus Thüringen.

Gottesberg. Durch einen Sturz in den Fahrschacht des Paulinenschachtes in Rothenbach verunglückte der 16jährige Schlepper Fritz Vogt von hier zu Tode.

Schweidnitz. Sein 50jähriges Bürgerjubiläum beging Stadtrath a. D. Schmidt, der von 1861—72 dem Stadtverordnetencollegium angehörte und dann 25 Jahre lang das Ehrenamt eines Stadtraths bekleidete.

Neu-Scheibe. Kürzlich ist das dem Gemeindevorsteher Weichelt gehörige Wohnhaus vollständig niedergebrannt. Die Bewohner konnten kaum das nackte Leben retten, so daß fast das gesammte Mobilar mitverbrannt.

Provinz Posen.

Posen. Der Controlleur Hoebt feierte sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der Straßenbahn. Aus diesem Anlaß ist ihm das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Die Ueberreichung der Auszeichnung fand durch den Polizei-Präsidenten in dem festlich geschmückten Bureau der Straßenbahn statt.

Jarotschin. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde der Bahnmeister Kynast von einer Lokomotive erfaßt und zu Boden gerissen. Infolge der Verletzungen starb der allgemein beliebte Beamte kurze Zeit darauf.

Pakosch. Das Rentier Stroinski'sche Ehepaar feierte das Fest der goldenen Hochzeit. Der Kaiser hat ihnen die Jubiläumsmedaille verliehen.

Skubarczewo. Der Grundbesitzer Pelzer wurde kürzlich in seinem Jagdrevier erschossen aufgefunden. Er war vorher auf Anstand gegangen. Sein Gewehr hing an einem Baume. Es wurde festgestellt, daß der 26jährige Liebhaber der 18jährigen Frau Pelzer, der Besitzer Schwaß, der That verdächtig ist. Die Fußspuren an der Mordstelle passen zu Schwaß. Auch die Spuren eines kleinen, Schwaß gehörigen Hundes wurden gefunden.

Wielowies. Bei dem Händler Pinski brach Feuer aus, und es brannte das ganze mit Stroh gedeckte Gehöft, da keine Hilfe zur Stelle war, vollständig nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Der König von Spanien hat dem Oberpräsidenten unserer Provinz, Staatsminister Dr. v. Bötticher, das Großkreuz des Ordens Karls III. verliehen. Der „königliche und ausgezeichnete" Orden Karls III. ist von diesem spanischen König im Jahre 1771 gestiftet worden; er ist einer der höchsten unter den 16 Orden, die Spanien besitzt. Getragen wird er an einem blauen und weißen Bande.

Hornburg. In der Grunnert'schen Mordangelegenheit ist der Bergmann Hildebrandt von hier verhaftet worden. Er hat gestanden, den tödtlichen Schuß auf den Förster abgegeben zu haben.

Ortrand. Vor einiger Zeit wurde der Werksbote Liebig von der Grube „Friedrich Wilhelm" auf der Eisenbahnstrecke Lauchhammer-Sallgast auf den Geleisen todt aufgefunden. Er hatte einen Postgang nach Lauchhammer und wird vom Zuge überrascht worden sein, von dem er erfaßt und am Kopfe schwer verletzt wurde, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Vom Zugpersonal selbst wurde der Unglücksfall nicht wahrgenommen.

Stempeda. Letztens war der jüngste Sohn des Landwirths Schiller bei der Dreschmaschine beschäftigt; er gerieth mit der linken Hand in das Getriebe, wobei ihm die Hand abgerissen wurde.

Weißenfels. In einer hiesigen Schuhfabrik flog dem Arbeiter Adolf König ein Stück Eisen an dem Kopf, wodurch er einen Schädelbruch erlitt. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhause gebracht.

Provinz Hannover.

Hannover. Im Auftrage des Regierungspräsidenten wurde von dem Geheimen Regierungsrath von Rosnowski dem bei der Firma Meyer & Westen angestellten Vorarbeiter Ernst Schrader für langjährige treue Dienste das allgemeine Ehrenzeichen übergeben.

Oldenstadt. Dieser Tage beging der Kantor Fauteck in seltener geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Der Uelzener Lehrerverein veranstaltete ihm zu Ehren ein Festessen und einen Kommers mit Damen. Fast sämmtliche Lehrervereine des Bezirks Lüneburg sandten Glückwunschtelegramme. Fauteck ist der älteste amtirende Lehrer der Provinz Hannover.

Mittelrode. Die Heinrich Wolterschen Eheleute hierselbst feierten das Fest der goldenen Hochzeit.

Sarstedt. In einem bejammernswerthen Zustande wurde der Arbeiter Wilhelm Miels aus Alt-Kuddezow, Kreis Schlawe, hier aufgefunden. Miels hatte im benachbarten Giften Arbeit gesucht, war daselbst von unbekannten Personen überfallen, mit Schlägen aus dem Dorfe getrieben und dann hilflos an der Landstraße liegen gelassen. Er hatte sich darauf bis vor unsere Stadt geschleppt, wo er zusammengebrochen war. Ein Arm war ihm vollständig abgeschlagen, dazu hatte er zwei Stiche im Kopf und einen im Arm.

Völksen. Goldene Hochzeit feierten die Eheleute Leibzüchter Chr. Jacob, hier. Trotz des hohen Alters des Ehepaares, von welchem der Mann 83 und die Frau 73 Jahre zählt, sind beide noch rüstig und stark.

Provinz Westfalen.

Münster. Verliehen ist dem Pfarrer Johannes Cremer zu Unna und dem besoldeten Beigeordneten, Rentner Oswald Niewöhner zu Gelsenkirchen der Rothe Adlerorden 4. Klasse; dem Telegraphen-Leitungs-Revisor Krebs in Paderborn vom Grafregenten das lippische silberne Verdienstkreuz.

Gerlingen. Vor einiger Zeit ertrank in einem Wiesengraben unterhalb des Dorfes das 4jährige Söhnchen der Eheleute Bernhard Schneider hierselbst.

Gelsenkirchen. Letztens wurde hier der Althäusler Fick in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Der Thäter ist unbekannt.

Herne. Der Bergmann August Meister, welcher sich in Begleitung eines Mädchens befand, ging ruhig seiner Wege, als er von dem Bergmann Franz Wachnicke ohne jede Veranlassung angerempelt wurde. Als Meister sich diese Ungehörigkeit in ruhiger Weise verbat, zog Warnicke ein Messer und versetzte ihm zwei Stiche, von welchen der eine die Nieren durchschnitten hat. Der lebensgefährlich Verletzte wurde zum Krankenhaus gebracht. Der Thäter wurde verhaftet.

Herford. Beim Abfeuern von Böllerschüssen aus einem alten Gasrohr verunglückte der 21jährige Malergehülfe Hollinderbäumer von hier. Das Gasrohr platzte beim Abfeuern eines Schusses und riß dem jungen Manne das rechte Bein vom Körper ab. Infolge Verblutung verschied der Schwerverletzte auf dem Transport zum Krankenhause.

Rheinprovinz.

Köln. Der Direktor der Karlsruher Kunstgewerbeschule Karl Haffacker hat einen Ruf an die hiesige Kunstgewerbeschule erhalten. — Paul Haase, der hervorragende Gesanglehrer am hiesigen Konservatorium, ein in weiten Kreisen bekannter Konzertsänger, ist am Gehirnschlag gestorben. Er war ein geborener Potsdamer.

Essen. Auf der Zeche „Zollverein" gerieth der Bergmann Aug. Teske unter das hereinbrechende Hangende und wurde so schwer verletzt, daß er alsbald starb. Er soll durch Unachtsamkeit das Unglück selbst verschuldet haben.

Kronenberg. Einen Selbstmordversuch machte hier der Buchhalter Gehricke, der seit längerer Zeit bei der hiesigen Straßenbahn beschäftigt war. Gehricke soll sich eines Vergehens gegen den Paragraphen 176,3 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht haben und sollte deshalb polizeilich sistirt werden. Als er mit der Straßenbahn von Elberfeld am Rathhause anlangte und von einem Polizeisergeanten aufgefordert wurde, zum Polizeisekretär zu kommen, zog er einen Revolver hervor und brachte sich damit drei Schüsse bei. Mittelst Krankenwagens wurde er nach Elberfeld in's städtische Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

Mülheim. Kürzlich wurde in Bottrop die Leiche eines älteren Mannes aufgefunden. Wie sich herausstellte, hat man es mit der Leiche des hier wohnhaften Laternendieners Raskob zu thun. Raskob wurde seit längerer Zeit vermißt. Derselbe stand im 57. Lebensjahre.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Hier ist der Oberpostdirektor a. D., Geh. Postrath Albert zur Linde im Alter von 70 Jahren gestorben. Er ist in den Jahren 1881 bis 1889 hier Oberpostdirektor und gleichzeitig im Nebenamt Mitglied der hiesigen Disciplinarkammer und später der in Hannover gewesen. 1889 wurde er an die Oberpostdirektion in Aachen versetzt und erhielt dort zu Weihnachten 1897 den Charakter als Geheimer Oberpostrath und den Rang als Rath 2. Klasse. Im Jahre 1902 wurde er auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Frankfurt. Professor Karl Hermann, seit über zwanzig Jahren Lehrer der Deklamation und Mimik am hiesigen Conservatorium der Musik, ist nach langem Leiden gestorben. — An der Eisenbahnbrücke wurde der 30 Jahre alte Dienstknecht Marcus Geis aus Frauenlob als Leiche aus dem Wasser gezogen.

Schmalkalden. Hier verbrannte das zweijährige Söhnchen des Ahlenschmiedes Gottlieb Horster bei einer Petroleumlampenexplosion so schrecklich, daß es bald darauf starb. Das Kind war in einem unbewachten Augenblick auf den Tisch geklettert und hatte das Bassin der Hängelampe herabgestoßen.

Treysa. Dem Bremser Loos aus Gießen wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein Bein gänzlich abgefahren. Man brachte den Schwerverletzten sofort in die chirurgische Klinik nach Marburg.

Mitteldeutsche Staaten.

Börßum. Letztens gerieth der Lokomotivführer Olfe zwischen die Puffer zweier Wagen, die ihm den Brustkorb zermalmten, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe mit 3 kleinen Kindern.

Braunschweig. Dachdecker Max Füllgraf hatte das Unglück, von einem Hause der Elmstraße aus dem dritten Stockwerk in die Tiefe zu stürzen. Er erlitt schwere innere Verletzungen und mußte im Wagen in seine Wohnung geschafft werden.

Helburg. Die Stadtverordneten ernannten den Rektor a. D. Ludwig Roß anläßlich seines 80. Geburtstages zum Ehrenbürger unserer Stadt. Roß hat hier 50 Jahre als Konrektor bezw. Rektor gewirkt. Auch als trefflicher Chronist hat er sich große Verdienste um unsere Stadt erworben.

Jena. Dem Oberlandesgerichtsrath Geheimen Justizrath Dr. Albert Unger, hier, der unlängst auf sein Ansuchen in den Ruhestand trat, ist vom Großherzog von Sachsen das Ritterkreuz I. Abtheilung des Großherzoglichen Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken verliehen worden.

Jerxheim. Eine folgenschwere Explosion ereignete sich auf der hiesigen Domäne. In der zur Domäne gehörigen Brennerei explodirte der Spiritusapparat und brachte dem Oberbrenner Karl Rübensaat schwere Brandwunden an der linken Seite bei, sodaß er in das Krankenhaus zu Braunschweig gebracht werden mußte. Zwei Arbeiter, die mit in der Brennerei beschäftigt waren, erlitten leichtere Verletzungen.

Sachsen.

Dresden. Auf der Blasewitz-Loschwitzer Elbbrücke ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Auf dem Körnerplatze in Loschwitz stand vor der Nerche'schen Bäckerei ein zweispänniger Mehlwagen der Hofmühle Potschappel, von welchem ein Kutscher Mehl ablud. Als der Kutscher einen Augenblick abwesend war, stürzte plötzlich Schnee vom Dache auf die Pferde. Erschreckt prallten diese zur Seite und liefen bis auf die Brücke, wo sie an ein nach Loschwitz fahrendes einspänniges Grünwaarengeschirr anstießen. Der Besitzer des letzteren, Grünwaarenhändler August Boden aus Birkwitz bei Pillnitz, wurde durch den heftigen Anprall vom Bocke geschleudert und gerieth zwischen die beiden Wagen, wodurch ihm die rechte Seite eingedrückt wurde. Der Verunglückte wurde dem Johannstädter Krankenhause mittels Unfallwagens zugeführt, wo er nach kurzer Zeit starb.

Leipzig. Reichsgerichtsrath Ferdinand Frhr. v. Dincklage ist hier gestorben. Er war vor 45 Jahren, am 4. Januar 1861, als Auditor in den hannover'schen Justizdienst getreten. Nach der Einverleibung Hannovers in Preußen wurde er als Amtsgerichtsassessor in Hannover angestellt und im Juni 1867 Amtsrichter in Lingen. 1877 wurde er dort Oberamtsrichter und am 1. Oktober 1879 Amtsgerichtsrath. Im April 1882 rückte er zum Landgerichtsdirektor auf. Am 1. Mai 1894 wurde er an das Reichsgericht berufen, bei dem er seitdem ohne Unterbrechung im 3. Straffenat thätig gewesen ist. Er stand im 67. Lebensjahre.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Die Taglöhnerseheleute Christian Würth lebten trotz der kurzen Dauer ihrer Ehe in fortwährendem Zwist. Die Frau, die ihrer Niederkunft entgegensah, hat nun gegen ihren Mann Anzeige erstattet, daß er ihr nach dem Leben trachte und den Versuch gemacht habe, sie durch Rattengift zu beseitigen, um auf diese Weise zugleich auch des Kindes, das zu erwarten stand, sich zu entledigen. Würth wurde verhaftet.

Langen. Nach langem, schwerem Krankenlager verstarb Lehrer Klein dahier im Alter von 63 Jahren. Der Verstorbene, der 20 Jahre lang ununterbrochen an der hiesigen Volksschule segensreich gewirkt hat, mußte wegen schweren Leidens in den Ruhestand treten, den er indeß nur kurze Zeit genießen sollte.

Mainz. Das 24jährige Kinderfräulein Emilie Poggenhorn aus Hannover, das seit mehreren Jahren bei einem hiesigen Musikdirektor in Stellung ist, hat sich mit Kleesalz vergiftet. Scherzend sagte die Unglückliche am Kaffeetisch, sie habe sich vergiftet. Kurze Zeit darnach fiel das Mädchen sterbend vom Stuhle.

Ober-Ramstadt. Es brach auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer in dem Anwesen des Mühlenbesitzers Franz Schneider aus. Die Scheuer und ein Nebengebäude wurden eingeäschert.

Bayern.

München. Letztens wurde die Feuerwehr nach der Walfrathshauser Straße 24 gerufen. Im Rückgebäude des Anwesens war ein Zimmerbrand ausgebrochen und die Einrichtung in Brand gerathen. Der dort wohnende 40 Jahre alte Bürstenhändler Max Penzkofer hatte sich mit einem Revolver erschossen; durch den in unmittelbarer Nähe abgefeuerten Schuß waren zuerst die Kleider des Selbstmörders, hierauf das Bett und dann die Einrichtung in Brand gerathen. Das Feuer wurde von den Feuerwehrabtheilungen alsbald gelöscht. Die Leiche, die sehr stark verbrannt ist, so daß nicht einmal die Schußöffnung gefunden werden konnte, wurde in den Sendlinger Friedhof verbracht.

Mallersdorf. Beim Maschinendreschen hatte die 14 Jahre alte Söldnerstochter Baumann die Garben vom Stocke herunterzuwerfen. Zuletzt rutschte sie herunter, kam aber der im Gange befindlichen Maschine zu nahe, wurde an den Kleidern erfaßt und zu Tode gedrückt. Die an der Maschine stehende Mutter, welche das Unglück nicht sehen konnte, sprang der um Hilfe rufenden Tochter bei, wurde aber selbst vom Räderwerk erfaßt und hätte ohne Zweifel dasselbe Schicksal erfahren, wenn die Maschine nicht noch rechtzeitig hätte abgestellt werden können.

Münchberg. Letztens gerieth am hiesigen Bahnhof während eines Rangirmanövers beim Zusammenkoppeln von Güterwagen der ledige Stationsgehilfe Gottfied Fickenscher zwischen die Puffer zweier Güterwagen, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde.

Nürnberg. Im Hauptbahnhof wurde Bahnadjunkt Schmidt, der neben dem Geleise ging, von einem Rangierzug erfaßt, zu Boden geworfen und getödtet.

Würzburg. In einer hiesigen Brauerei gerieth der verheirathete Schlosser Nöth in die Transmission. Er wurde mehreremal herum geschleudert und starb bald an den schweren Verletzungen.

Württemberg.

Stuttgart. Kürzlich waren es hundert Jahre, daß die bekannte Buchhandlung von Otto Hager (Prechters Nachf.) gegründet wurde. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich an der Seestraße. Der 30 Jahre alte Diener Steck eines Herrschaftshauses war damit beschäftigt, einen Petroleumofen durch Blasen auszulöschen, wobei dieser explodirte und die Kleider des Dieners in Brand steckte. Der Verunglückte lief lichterloh brennend in den Hof. Auch hier fand sich zunächst keine Hilfe, bis auf seine Schmerzensrufe das Kutscherpersonal herbeieilte und das Feuer mit Pferdedecken erstickte. Inzwischen war die Berufsfeuerwache eingetroffen, die den Zimmerbrand in kurzer Zeit löschte. Der Bedauernswerthe ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Heilbronn. Erhängt hat sich in der Gerichtszelle der 49jährige Bauer Kienzle von Ilsfeld, der von dem Schwurgericht wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden war. Die Strafe, derenthalben sich Kienzle erhängte, wurde gegen ihn erkannt, weil er am 4. Oktober v. J. vor der Hirschwirthschaft in Ilsfeld den 30 Jahre alten ledigen Kaufmann Rudolf Keppler durch einen Stich in die linke Schenkelbeuge derart verletzte, daß alsbald der Tod eintrat. Der Angeklagte hatte in der Verhandlung geltend gemacht, er sei von Keppler zuerst geschlagen worden und habe dann im Zorn hierüber zum Messer gegriffen.

Neudingen. Letztens starb hier im 76. Lebensjahre der verdiente und in weiten Kreisen geschätzte Lehrer a. D. Philipp Jakob Dieringer, welcher nahezu 30 Jahre in der hiesigen Gemeinde gewirkt hatte. Die Mitglieder des katholischen Lehrervereins in Württemberg verehren in dem Verstorbenen, der rastlos und mit Geschick die Interessen des Lehrerstandes zu fördern bestrebt war, einen der Begründer des genannten Vereins.

Baden.

Karlsruhe. Seine Ehefrau im „Scherz" erschossen hatte Ende Oktober v. J. der Mechaniker Friedrich Heintz aus Pforzheim; er wurde jetzt wegen fahrlässiger Tödtung von der Strafkammer zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß Heintz im „Scherz" ein Magazingewehr auf seine Frau anlegte, in der Meinung, die Waffe sei nicht geladen. Er mußte dabei wohl an den Abzug gekommen sein, denn plötzlich krachte ein Schuß und die junge Frau sank mit einem Aufschrei zu Boden; das Geschoß hatte ihr die Brust durchbohrt und sie auf der Stelle getödtet.

Hochstetten. Eine Familientragödie spielte sich unlängst hier ab. Die beiden Familien Peter Kutz und dessen Sohn Heinrich wohnen beisammen in einem Hause, leben aber schon lange in Streit. Bei einem neuerlichen Streit griff der Vater zum Messer und richtete seinen Sohn übel zu. Der Vater wurde verhaftet.

Mannheim. Vor Kurzem wollte der verheirathete Schneidermeister Peter Schäfer, wohnhaft Q 2, 3 hier, beim Kohlenlager der Firma De Gruyter das Geleise überschreiten, um auf die Fruchtbahnhofstraße zu gelangen. In dem Augenblick, als er zwischen zwei nicht zusammengekoppelten Eisenbahnwagen hindurchgehen wollte, wurde ein dritter Wagen auf die beiden stehenden aufgestoßen und Schäfer gerieth zwischen die Puffer. Er erlitt hierbei solche Quetschwunden, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Rohrbach. Hier hat sich der Landwirth Christoph Hauser erhängt. Hauser war dem Trunke ergeben.

Schwetzingen. Vor kurzem wurde der 16 Jahre alte Gymnasiast Hermann Brixner, Sohn des Friedr. Brixner hier, im Küchenbau (Gr. Schloßgarten) erhängt aufgefunden. Das Motiv zu dieser bedauernswerthen That ist nicht bekannt.

Wolfach. Hier spielte der Realschüler Kleinbub, Sohn des Holzhändlers Kleinbub, mit einem geladenen Revolver. Der Schuß ging los und drang dem Dienstmädchen in den Unterleib.

Rheinpfalz.

Contwig. Der 35 Jahre alte Ackerer Adam Veith wurde in seinem Zimmer todt aufgefunden. Er hatte seinem Leben durch einen Revolverschuß in den Mund ein Ende gemacht. Was Veith, der in guten Verhältnissen lebte und ein Sohn des bekannten und hochgeachteten früheren Bürgermeisters Veith ist, zu diesem Schritte veranlaßte, ist unbekannt.

Ludwigshafen. Der 35 Jahre alte Jakob Zehfuß von Iggelheim wurde im Betrieb der chemischen Fabrik Giulino in dem Stadttheil Mundenheim, mit dem Gesicht auf der Erde liegend, todt aufgefunden. Der Arzt constatirte Herzschlag. Die Berufsgenossenschaft ordnete die Sektion der Leiche an.

Vogelbach. Vor einiger Zeit war der Ackerer und Makler Johannes Schmitt im Wald mit Holzmachen beschäftigt. Dabei verletzte er sich zwischen den Fingern der rechten Hand an einem zersplitterten Kienstumpf. Da er die Verletzung wenig beachtete, schwoll die Hand in enormer Weise an und der Arzt constatirte Blutvergiftung, die dann aber schon soweit vorgeschritten war, daß nicht mehr zu helfen war. Bald darauf starb der Bedauernswerthe unter den größten Schmerzen. Bemerkenswerth ist, daß der Bruder des Schmitt im vorigen Jahre auf ähnlicher Weise plötzlich starb.

Elsaß-Lothringen.

Hagenau. In geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit beging die unter dem Schriftstellernamen Rebe weit über die Grenzen des Elsasses hinaus bekannte Frau Pfarrer Michel ihren 80. Geburtstag.

Remilly. Kürzlich entdeckten Bahnbeamte in dem längs des Bahnkörpers der Station fließenden Niedkanal eine menschliche Leiche, welche als diejenige des seit der letzten Christnacht vermißten 40 Jahre alten Knechtes Edmund Genson aus dem benachbarten Dorfe Adaincourt erkannt wurde.

Mecklenburg.

Schwerin. Der verstorbene Rentier Friedrichs hat in seinem Testament verschiedene Legate ausgesetzt, darunter hat er der Realschule für Stipendien an unbemittelte Schüler 2000 Mark, der Bürgerschule zu gleichem Zweck 3000 Mark und der Fortbildungsschule 1000 Mark vermacht. Der Stadt wird später ein größeres Kapital zufallen, dessen Zinsen jetzt die noch lebenden Erben des Verblichenen erhalten.

Rostock. Die Kornmakler-Firma Ferd. Matz hierselbst konnte auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Der Vater des jetzigen Inhabers, der Kaufmann Ferdinand Matz, wurde am 4. Januar 1856, an dem er damals sein 32. Lebensjahr vollendete, als Bürger und Kornmakler beeidigt. In der langen Zeit ihres Bestehens hat die Firma unter ihrem Begründer wie unter dessen Nachfolger sich eine geachtete Stellung in der Geschäftswelt zu erwerben gewußt und den Kreis ihrer Thätigkeit stetig ausgedehnt.

Wesenberg. Dem Hegemeister Schlange wurde am Tage seiner Pensionirung, das ihm von dem Großherzoge verliehene silberne Verdienstkreuz des Hausordens der Wendischen Krone durch den Landforstmeister überreicht. Hegemeister Schlange stand bereits seit dem Jahre 1850 in Diensten des Großherzogs.

Oldenburg.

Eutin. Einen schweren Unglücksfall erlitt der 8jährige Sohn des Apothekers Herbst hier, indem er unter einen mit Eis beladenen Wagen gerieth und ihm bedauerlicherweise eine Hand abgefahren wurde.

Stollham. Die Gastwirthschaft des Herrn Gerh. Suhr ist für den Preis von 31,000 Mark an Herrn Kaufmann Hermann Behrens übergegangen.

Westerstede. Herr Hauptlehrer Ohlenbusch und Frau zu Ocholt konnten ihre silberne Hochzeit feiern.

Freie Städte.

Hamburg. Großfeuer entstand letztens in Allermöhe. Das bekannte Wirthschaftsgebäude „Zur Bergedorfer Schleuse", eines der alten Gebäude im hiesigen Landgebiet, wurde vollständig zerstört. Weithin sichtbar röthete der Feuerschein den Himmel. Das Feuer ist im Pferdestall, unter der Bühne, ausgebrochen, wie man vermuthet, infolge von Brandstiftung. Das Mobiliar wurde vernichtet. Der Besitzer Westpfahl hatte diese Wirthschaft erst kürzlich übernommen. —

Bremen. Die am Ansgarithor vor der Georgstraße durch Ueberfahren getödtete Frau ist als die 86 Jahre alte Wittwe Degener aus der Hopfenstraße erkannt. Der Schlachterwagen ist von dem 19 Jahre alten Schlachtergesellen Reinhold Biele geführt worden; nach den übereinstimmenden Aussagen mehrerer Augenzeugen soll der Schlachtergeselle, der vom Schlachthof gekommen ist, gejagt und dadurch den Unglücksfall veranlaßt haben.

Lübeck. Hier erhängte sich der Pächter der hiesigen städtischen Wassermühle Bunde und bald darauf machte sein Buchhalter Teß durch Erschießen gleichfalls seinem Leben ein Ende. Wie sich herausgestellt hat, sind verfehlte Spekulationen der Grund dieser Verzweiflungsthaten. Die finanziellen Verluste der Beiden beliefen sich auf etwa 60,000 Mark. Der Tod des Teß ist um so tragischer, als er nur kurze Zeit vor seiner Hochzeit stand.

Schweiz.

Glarus. Im Kantonsspital ist Regierungsrath Dr. Peter Hefti, Präsident verschiedener industrieller Unternehmungen, im Alter von erst 49 Jahren gestorben.

Huttwil. Bei Einbruch der Nacht ging das große Oekonomiegebäude des Verwalters Kneubühler in Auffhusen in Flammen auf.

Möhnthal. Heinrich Meier, Veteran, starb in Möhnthal, Kanton Aargau, im selten hohen Alter von 96 Jahren.

Neuenburg. Louis Bovet, Artillerieoberstleutnant, starb auf seinem Gute L'Areuse im Alter von 66 Jahren.

Schaffhausen. Bei der Stadtschulrathswahl wurde der von den Freisinnigen und Socialdemokraten portirte Prof. Haug mit 1054 Stimmen gewählt, während Waisenvater Beck, Candidat der Liberalen, nur 690 Stimmen erhielt.

Winterthur. Die auf sonniger Höhe über Winterthur liegende Gemeinde Brütten hat durch einen erschütternden Unglücksfall einen ihrer besten Bürger verloren. In seiner Scheune glitschte von einer Leiter der erst 48jährige Friedrich Baltensberger, Kirchenpfleger, aus. Er erlitt einen Schädelbruch und starb im Verlaufe einer halben Stunde.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Orientalist Prof. Gustav Bickell ist im Alter von 67 Jahren gestorben. — Vom Schneeberg ist der Kommis Anton Lux von hier abgestürzt. Er erlitt schwere innere Verletzungen und wurde von der Rettungsstation in Reichenau in das dortige Spital gebracht. — Letztens wurde der 25jährige Schlossergehilfe Wenzel Soul, Feßtgasse No. 14 wohnhaft, in der Rosensteingasse mit einer Stichwunde am Halse aufgefunden. In's Stephaniespital gebracht, ist er bald darauf gestorben. Es wurde ermittelt, daß Soul in einem Gasthause in Hernals aus geringfügiger Ursache einen Streit mit mehreren Gästen hatte. Der Streit pflanzte sich auf die Straße fort. Soul sowie der 28jährige Hausbesorger und Schuhmacher Ferdinand Grund wurden durch Messerstiche schwer verletzt.

Oedenburg. Vor einiger Zeit verübte hier die Wittwe des Direktors mehrerer Bankinstitute Edmund Lindner Selbstmord. Die Frau erschoß sich in ihrer Wohnung.

Prag. Hier ist der Professor der Geologie an der böhmischen Universität Johann Woldrich im 71. Lebensjahre gestorben.

Saaz. Der hiesige Stadtdechant P. Alois Hanel feierte in voller Körper- und Geistesfrische sein 50jähriges Priesterjubiläum.

Teplitz. Dieser Tage beging der Oberinspektor und Abtheilungsvorstands-Stellvertreter der Aussig-Teplitzer Eisenbahn, Josef Itterheim, das Jubiläum seiner 35jährigen Berufsthätigkeit.

Luxemburg.

Luxemburg. Friedr. Warken, bisher Vikar zu St. Michel (Luxemburg) wurde zum Pfarrer nach Oberwampach, und Josef Sevenig, bisher Vikar von Straßen zum Vikar zu St. Michel ernannt.

Die Mode.

Aus der Modestadt Paris liegen uns jetzt die ersten Nachrichten über die diesjährigen Frühjahrsmoden vor. Als Vorbild diente den Modistinnnen die Tracht des zweiten Kaiserreichs. Was zunächst die Hüte anbetrifft, so fand man hier die originellen Ideen, die den Modistinnen unserer Zeit fehlten. Die kleinen Hütchen, die hoch über dem emporgekämmten Haar thronten, bald schräg, bald gerade zur Stirn geneigt, waren gerade das, was man suchte. An Auswahl der Hutformen fehlte es auch nicht. Rundköpfe mit schmalen, an den Seiten ausgeschweiften Rändern, niedrige Köpfe, mit geraden Krämpen, halbhohe Köpfe, die zwischen einem vorn ganz kurzen, an der Rückseite aufgebogenen Rand sitzen. Baretts und Toques. Alles das fand sich vor.

1.
Frühjahrskostüm mit Faltenmiederrock und Bolerojäckchen.

Bänder, Blumen und Federn putzten die kleinen Hüte aus und große Schleifen füllten den Raum zwischen Frisur und Hutkrämpe, unter der vorwitzig einige Löckchen hervorschauten. Damit war den Bändern, die längst schon auf einen Moderuf warteten, zu neuem Leben verholfen. Die Blumen und besonders die natürliche Rose mit ihrem Laub, durften sich weiter ihres Modedaseins freuen und selbst Federn und Aigrettes brauchten nicht zurückzustehen.

Auch an Farben war bei diesen Vorbildern kein Mangel. Einfarbige und bunt mit weiß gestreifte, sogar schottisch = karrirte Bänder konnten sich auf farbigen Hüten von schönen altblauen, violetten, grünen und strohgelben Farben ausbreiten. Für Strohhüte, kleine geformte, nicht wie früher aus Borden genähte Hüte, ist die Zeit gekommen, feines Strohgeflecht hat wieder Geltung erlangt. Crinole wollen wir, so schön und leicht das Gespinnst auch ist, den älteren Damen für ihr Toques und Capotes überlassen. Die feinen Roßhaarhüte mit den Atlasköpfen mögen die Wintermode zum Frühling hinüberleiten. Sie sind nicht ohne Reiz, wie sie so zart in den Farben und fein mit Rosen und Moos geschmückt in den Auslagen der Modistinnen zur Schau gestellt sind. Doch ist der Frühling erst wirklich da, dann werden wir Strohhüte tragen, sogar den einfachen geradrändigen Canotier und den flachen Matrosenhut.

Und nun zu den Kleidern! Die Empiretracht, so schön sie während der Wintersaison im Salon auch war, sie gefällt nicht recht für die Straße. So wird man denn einen gemäßigten Empireschnitt bringen, wie er ähnlich als Prinzeßform schon diesen Winter für Besuchs- und Empfangtoiletten gedient hat. Manche wollen durch

2.
Kleid mit siebentheiligem Rock und Passentaille.

die Prinzeßform eine schlanke Linie, eine schmale Taille besonders zur Geltung gebracht sehen, von Anderen geht die Anregung aus, die Taille kürzer zu halten, besonders im Rücken sehr kurz, wenn man auch die Einbiegung beibehalten wird. Wir haben uns, so berichtet eine Pariser Modistin, so lange bemüht, unsere Taille immer länger und länger zu gestalten — es war weder ganz mühe- noch schmerzlos —, nun gut, wir werden auf allerhöchsten Modebefehl von jetzt ab wieder eine kurze Taille haben.

Durch Abwechselung verschafft die Mode sich immer neuen Reiz. Allzu lange haben die blassen unausgesprochenen Töne geherrscht. Die Farben, die man als altroth, altblau, porzellanblau, Empire = grün, Amethystfarbig und goldbraun vorlegt, sind bestimmter im Ausdruck, kräftig und doch fein. Nachdem lange Zeit die Uni=Farbe unsere Kleidung beherrscht, sollen nunmehr die Streifen an die Reihe kommen, Pécin in schwarz mit weiß und farbig mit weiß, degradirte Streifen, sowie kleine durch Strichlinien hervorgebrachte Karreaus. In weißem Voile mit kleinen Strichkarreaus und farbig gestickter Punkten sind Frühjahrskostüme in Vorbereitung. Weiße Seide mit degradirten Streifen oder mit kleinen Linienkarreaus in altblau oder altroth wird zu Blusen einfachen Genres viel verarbeitet. Winzige schwarz=weiße Dessins in Foulard sollen im Verein mit schwarzem Tüll, weißen Spitzen und diskret angebrachten Seidenplissés in vieux rose feine Riviera = Toiletten ergeben.

Unser erstes Bild zeigt ein Frühjahrskostüm mit Faltenmiederrock aus resedagrünem Tuch. Die Bahnen des lose auf Futter ruhenden Rockes sind mit angeschnittenen Falten versehen und ¼ Zoll breit aufeinandergesteppt. Ein Gitter von feiner Seidenschnur ziert die erste Seitenbahn, während Seidentresse den Schnürschluß vermittelt. Fünfviertel Zoll breite, hohl aufgenähte Schrägstreifen aus moosgrünem Sammet schmücken im Grequemuster den Rock. An dem mit Seide gefütterten Jäckchen besteht der Besatz aus ¾ Zoll breiten Streifen, die mit Goldriegeln überstickt auch den Ansatz des serpentineförmigen Schultervolants decken. Der vordere, mit Revers versehene Jäckchenrand ist einer mit Goldknöpfen zu schließenden, weißen Tuchweste aufgesteppt. Mit dieser harmonirt der Vorstoß an den gefalteten Keulenärmeln, deren knopfgeschmückte Revers untergesetzte Theile aus orangegelbem Panne umschließen. Diese sind wie der gleiche vorn zuzuhakende Latz und Stehkragen von farbig gestickter Bordüre begrenzt und mit Sammetstreifen umrandet. Um den Stehkragen legt sich noch ein vorn mit Knöpfen befestigter Pattenstreifen.

Schwarzer, zartgrüner und orangefarbener Sammet, sowie Spachtelspitze ergeben die Garnitur des zweiten Kleides aus schwarz = weiß karirtem Velvet. Die Vorderbahn des lose auf Futter ruhenden Rockes ist in zwei gegeneinander gekehrte nach unten ausspringende Falten geordnet. Ihr sind die vorderen Seitenbahnen, denen in halber Höhe je ein mit fünf schwarzen Sammetknöpfchen garnirter Bogen angeschnitten ist, oben aufgesteppt, un-

3.
Frühjahrskostüm mit Ueberkleid (Redingote).

ten fügen sich den Bogen zwischengesetzte Faltentheile an. Die Garnitur wiederholt sich an den hinteren Seitenbahnen. Die vorn leicht bauschenden Blusentheile sind nach Abb. so in flache Falten zu ordnen, daß vorn und rückwärts je eine Tollfalte gebildet wird. Die runden, bogenförmigen Passentheile, denen vorn kleine Aufschläge angeschnitten sind, werden mit einem Paspel auf die Blusentheile gesteppt. Den Ansatz des Latzes aus weißem Taffet und Spachtelspitze, zwischen die sich ein grüner Sammetstreifen fügt, decken zwei sich kreuzende, 5 Zoll lange und ¾ Zoll breite schwarze Sammetstreifen. Der Stehkragen ist wie der Latz aus Spachtelspitze mit grüner Sammetumrandung hergestellt. Eine sehr aparte Wirkung wird dadurch an ihm hervorgebracht, daß den muschenförmigen Mittelfiguren der Spitze nach der Form geschnittene orangefarbene Sammettheilchen untergenäht sind. Die Aufschläge sind gleichfalls mit orangegelbem Sammet bekleidet, den ein grüner Streifen begrenzt, und mit je einer Muschenfigur der Spitze garnirt, die von drei gereihten, leicht übereinanderfallenden Valenciennesspitzchen eingerahmt werden. Um die Taille legt sich ein schwarzer, vorn und rückwärts durch eine Spange gehaltener Sammetgürtel. Sammetknöpfe vervollständigen die Garnitur. Den Ansatz der Aermelpuffen decken Aufschläge aus karirtem und glattem Sammet.

Dunkelgrauer Phantasiewollenstoff ergibt das im letzten Bilde dargestellte Frühjahrskostüm mit Ueberkleid. Für die Blenden, mit denen der Rock und die lange Redingote eingefaßt sind, sowie für den neuartigen Gürtel ist graues Tuch durchsteppt, für die Revers, den breiten Schulterkragen und die Aermelaufschläge weißes Tuch bestickt. Weste und Stehkragen aus silbergrauer Seide ziert längs des Mittelschlusses und an den Ueberfalltheilen grün- und goldurchwirktes Börtchen. Die Vordertheile der Redingote sind in Falten gesteppt und schließen mit drei Schmuckknöpfen. Gleiche Knöpfe halten auf den Aermeln eine Falte nieder.

Verschnappt.

„Du, Piccolo, trag' den Rehrücken sofort zurück!"
„J' trau' mi' net . . . in der Küche sind s' froh, daß er draußen ist!"

Je nachdem.

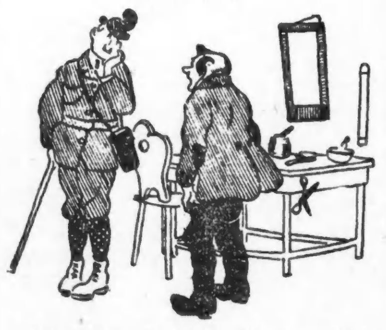
„Nu, wie steht Dein Prozeß gegen Veilchenduft, wer werd'n gewinnen?"
„Es werd' eben drauf ankommen, wen der Richter schwören läßt!"

— Boshaft. Wirth: „Ich sag' Ihnen, das Trinken dieses Weines schafft Ihnen einen eigenen Reiz!" Gast: „Brechreiz?"

Ein Antialkoholiker=Gegner.

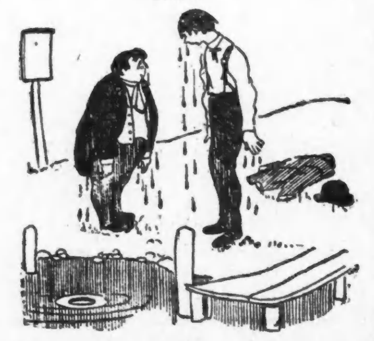
„Uije! Da is a' Fliagen im Wasserglas'l . . .; mir scheint, dees is aa' so a' neumodisch' Viech!"

Gemüthlich.



Bader (zum Touristen): „Gleich zwei Zähne wollen Sie gezogen haben? — Da möchten wir schon lieber ins Freie gehen, daß man sich besser rühren kann!"

Nobel.



Herr (den ein junger Mann mit großer Mühe aus dem Wasser zog): „Ich habe keinen Pfennig Geld bei mir . . ., aber geben Sie mir Ihre Adresse . . ., ich werde Ihnen eine königliche Belohnung in Briefmarken zukommen lassen!"

Uebertreibung.

„Und, sag einmal, ist Deine neue Gnädige auch wieder so neugierig?"
„Die? — die ist ganz gewiß überhaupt bloß aus Neugierde auf die Welt gekommen!"

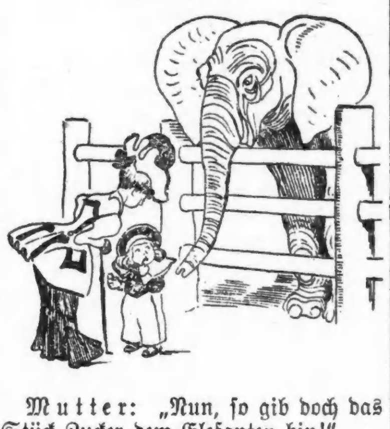
In einem hin.

Sie (zu ihrem sehr verschuldeten Gatten, der mit ihr große Einkäufe gemacht hat): „Du, Egon, kauf' mir nur gleich noch das schöne Pelzjackett — jetzt geht's in einem Offenbarungseid hin!"

— Unsere Backfische. Mutter: Wie kannst Du nur solch' schmutzigen und abgegriffenen Leihbibliothekschmöker in die Hand nehmen? Töchterchen: Ach, Mama, gerade in den ältesten Schmökern da kriegen sie sich am schönsten!

— Auf Umwegen. Ein Einjähriger ist sehr guter Laune und ladet den Feldwebel ein, mit ihm eine Flasche Sekt zu trinken. Natürlich schlürft der Feldwebel dieses seltene Getränk mit größtem Behagen. Der Einjährige löst die Etikette von der Flasche und sendet sie, auch mit des Feldwebels Unterschrift versehen, an einen Freund. Da meinte der Feldwebel: „Sollten wir nicht noch jemand so eine originelle Postkarte schicken?"

Zu ängstlich.



Mutter: „Nun, so gib doch das Stück Zucker dem Elefanten hin!"
Fritzchen: „Ich will's erst auseinanderbrechen, damit sich das Thier nicht verschluckt!"

— Rangordnung. Werkmeister (zum neueingetretenen Arbeiter, der ihm auf sein Niesen mit Prosit geantwortet hat): „So, jetzt passen Sie auf, wie ich's mit dem Niesen gern gehalten hab: Zum Prinzipal sagt man: „Zur Genesung!", zum Werkführer: „Gesundheit!", zum Arbeiter: „Prosit!" und zum Lehrling: „Halt's Maul!"

Widerlegt.

A. (auf eine sehr magere, einfache Dame weisend): „Sag 'mal, lieber Freund, hattest Du nicht einmal um jene Dame dort angehalten?"
B.: „Aber, Mensch, bei der fehlen doch sämmtliche Anhaltspunkte."

—Im Wirthshaus. A.: „Wie sich die beiden Wirthstöchter gleichen!" B.: „Ja — da weiß man niemals, ob sie Zwillinge sind, oder ob man zu viel getrunken hat!"

Die enge Wohnung.

Mutter: „Kinder, machts Platz . . . der Vater will niesen!"

Angenehme Aussicht.

Fremder: „Sie tragen ja den Arm in der Binde! Da kann ich wohl gar nicht rasirt werden?"
Dorfbader: „O doch! Bis der wieder gesund ist, rasir' ich halt mit der linken Hand!"

Mimische Studien.

Wie der Herr „Ober" ausschaut, wenn er Austern

Wild,

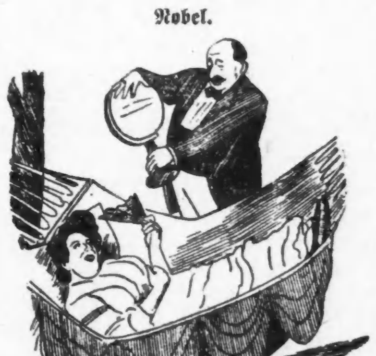
Kalbsbraten

und ein Paar Würste servirt.

— Falsch verstanden. „So, Sie haben auch erst klein angefangen?" Arzt: „Ja, ich war erst Kinderarzt."

— Alternative. Tochter eines Zahnarztes (deren Vater unvermuthet auf der Treppe hörbar wird, zu ihrem Verehrer): „Um Gottes Willen, der Vater kommt! Wenn der uns beisammen findet, sind wir verloren . . . . O, er kommt herein, halten Sie schnell um meine Hand an, oder — lassen Sie sich ein paar Zähne ausreißen."

Nobel.



„Hier, liebe Sarah, bring' ich Der 'n Globus! Such' Der e' Vergnügungsreis' d'rauf aus!"

Sehr wahrscheinlich.

Gattin (einem Besuch erzählend): „. . . Ich konnte die Person nie leiden, und als sie sich damals so unverschämt gegen mich benahm, war ich so verblüfft, daß ich kein Wort erwidern konnte!"
Gatte (für sich): „Das muß vor unserer Verheirathung gewesen sein!"

— Seine Ansicht. Bauer (der beim Notar soeben ein Schriftstück mit drei Kreuzeln unterfertigt hat, als ein Anderer eine Urkunde ebenfalls mit drei Kreuzeln unterschreibt): „Da schau, Alte, der heißt auch so wie ich!"

Verkannte Bescheidenheit.

Privatier Huber, ein sehr starker Esser, ist einmal beim Herrn Pfarrer zum Mittagessen eingeladen. Als der Braten aufgetragen und der Gast zum Zugreifen aufgefordert wird, schneidet er von der stattlichen Portion ein winzig kleines Stück ab.

Pfarrer (seinen Gast — erstaunt über dessen Bescheidenheit — ermunternd): „Nehmen Sie doch ein ordentliches Stück!"

Gast: „Entschuldigen S' Hochwürden, i' nimm ja eh 's andre!"

— Erfolg. Freundin: „Nun, hast Du mit der Behandlung des Amtmanns Erfolg gehabt?" Aerztin: „O, gewiß, gestern hat er sich mit mir verlobt!"

— Darum. Richter: „Aber wie konnten Sie dem Kläger nur gleich die Honigbüchse an den Kopf werfen?" Angeklagter: „Es stand „Schleuderhonig" darauf."

— Zweifel. Arzt (zur jungen Frau): „Der Herr Gemahl soll also wirklich schon vor seiner Verheirathung an dem Magenkatarrh gelitten haben?"

— Höchste Zeit. Sie: „Wie, nächste Woche wollen wir schon unseren Hausball geben?" Er: „Ja, übernächste Woche soll unsere Saloneinrichtung versteigert werden!"

Fatal.

Hausfrau (zur stellesuchenden Köchin): „Ich habe Ihr Offertschreiben graphologisch untersuchen lassen—dabei aber nichts Gutes erfahren!"

Köchin: „O gnä' Frau, wenn S' erst wüßten, was der Grapholog zu Ihrer Handschrift g'sagt hat!"

— Boshaft. A.: „Wohin mag wohl der Herr Baron das liefern, was er auf seiner Jagd schießt?" B.: „Was der schießt, kommt alles in's Krankenhaus!"

— Schlau. Gast: „Auf das Essen muß man hier aber lange warten!" Landwirth: „Ja, da müssen S' halt fleißig trinken, damit Ihnen die Zeit vergeht!"

— Die lieben Freundinnen. „Hast Du gehört, Emma soll sich ja mit Dr. M. verlobt haben?" — „Tröste Dich! Zwischen Soll und Haben ist ein großer Unterschied."

— Gutmüthig. Bankier: „Sie kommen leider zu spät! Meine Tochter hat sich gestern mit ihrem Cousin verlobt!" Bewerber: „Na... der arme Teufel kann's auch brauchen!"

Einleuchtend.

„O! . . Herr Redakteur sind magenleidend!?"
„Ach ja! . . Bitt' Sie, bei einem täglichen Einlauf von mindestens dreihundert Gedichten!"

— Stimmt. „Eine schlechte Köchin verschafft den Aerzten die Hälfte ihrer Patienten!" — „Und eine gute die andere!"

— Umständlich. „. . . Du willst die Wittwe Deines Freundes Meier heirathen?" — „Ja! Ihr Waldl hat den Meier Nachts immer so nett vom Wirthshaus heimgeführt — allein aber gibt sie das Thierl nicht her!"

— Neues Wort. „Gnäd'ger Herr, kaufen S' doch der gnäd'gen Frau den Pelz — sie ohnmachtelt bereits!"

— Die moderne Köchin. „Aber, Emma, Sie können ja noch nicht einmal Feuer anmachen?" — „Ist auch kein Wunder, gnä' Frau; ich habe bis jetzt nur elektrische Heerde bedient!"

Angenehme Diagnose.

„Im weiteren Verlauf der Krankheit wird sich bei Ihnen Fieber und großer Durst einstellen!"
„Dös is' g'scheidt!"

— Verlockend. Annonce. Medaillon mit einer Locke verloren gegangen. Wer das Medaillon zurückbringt, kann die Locke behalten. Zu erfragen in der Expedition.

— Ein nobler Dienstbote. Hausfrau (von der Reise zurückkehrend): „Ich glaube gar, Sie sind während meiner Abwesenheit in meinen Kleidern ausgegangen?" Dienstmädchen: „Ja — aber nur an den Wochentagen!"

—Seufzer. Dichterling: „Diese Redaktionen müssen aber einen Zorn auf mich haben... heute habe ich den ersten Maikäfer gebracht... nicht 'mal den haben sie genommen!"

— Kostspielige Regie. Direktor (einer Schmiere zum Dichter): Aber was fällt Ihnen denn ein?! Sie lassen in Ihrem Stück neun Personen erschießen! Das gibt's nicht! Bedenken Sie, was das Pulver kostet!.. Die müssen alle erdolcht werden!

Established 1875

The Fair

State, Adams and Dearborn Streets. Phone Private Exchange 3 Mail Orders Filled

Spezielle Bargains in Haushalt-Waaren

Mrs. Potts Bügeleisen, nickelplattirt, Tinned Tops, morgen zu 45c

Christie Messer Sets, 3 Stücke für 8c

Arcade Crystal Kaffeemühle, faßt 1 Pfund, 59c

Brotmesser, Landers, Frary & Clark, 8-z. Klinge, 19c

Waschklammern, polirter Finish, 5 Dtzd. im Packet, für 4c

Waschkessel, Nr. 8, mit Kupferboden, 37c

Brotkasten von Holzkohlenblech, lackirt, stencilled, 25c

Nickelplattirte Handtuch-Bar, 18-zöll. Größe, für 7c

Mrs. Brooman's Sink-Strainer, große Size, Montag zu 10c

Waschleine, Cotton-Braided, 50-Fuß Länge für 8c

Nickelplattirte zusammenlegbare Rock-Aufhänger, jeder, 5c

Aermelbügelbretter, wie Abbild'g, sehr stark u. nützlich, 15c

Defiance Wäsche-Wringer, 10-zöllige Walzen, Hartholz-gestell, 1.10

Gummi Spucknapf-Mats, 15-zöll. Größe, 15c

Unzerbrechliche Stahl Bratpfanne, Nr. 7 Größe, kalter Stiel, 12c

Zusammenlegb. Gardinenstrecker, wie Abb'g, Größe 6x12 F., mit Brace, d. v. Einsacken schützt, 45c

Weide Wäschekörbe, wie Abbildung, große Size, für 29c

Extra schweres nickelplattirtes Krumen-Tray und Scraper, jedes, 15c

Seed's Reversible Wasserfilter 8c

Fancy Jet Thee- oder Kaffeekanne Tile, jedes, 19c

Griswold's klassischer Food-Chopper, Familien-Größe, 45c

Spring-Balance Waage, man kann bis zu 25 Pfund darauf wiegen, 65c

Bissell's echter Domestic Carpet Sweeper, jeder, 98c

Carpetbesen, von ausgesuchtem Besen-Corn, gut gemacht, 12c

Stamped Tin Dish oder Rinsingpfanne, 14-Quartgröße zu 10c

Große Size Turkeyfedern-Abstäuber, jeder, 29c

Kurzwaaren-Verkauf

Kleidermacherinnen und Hausfrauen, die ihre Näharbeit selbst besorgen, werden die außergewöhnlichen Werthe schnell erkennen, die in folgenden Artikeln offerirt werden:

John J. Clark Baumwollfaden, Spule, 1c
Kerr's Luster Zwirn, per Spule, 8c
Heft-Faden, — 500 Yd. Spule, 2c
Leinen-Finish Faden, drei Spulen für 2c
Bestickte Adler- u. Stern Emblem Sets, 10c
Goldöhr Näh-Nadeln, zwei Packete für 1c
Kindergarten Glasperlen, per Schachtel, 3c
Weiße Perlmutterknöpfe, per Dutzend, 1c
Häkelnadeln, Holzgriffe, speziell, 2 für 1c
Taschen-Spiegel, lederbezogen, per Stück, 3c
Große Nadelbücher, speziell, per Stück, 3c
Fancy Crystal Hutnadeln, reduzirt auf 5c
Diana Strumpfhalter, mit Riemen, großes Satin-Pad, 19c
Fancy Elastic, 1-Yard-Stücke, für 3c
Marlowe Hook-on Supporters, Paar 10c
Antiseptic Str'pfhalter für Kinder, Pr. 6c
Dreß Shields, mit Gummi gefüttert, für 6c
Chicago Featherbone, seidebezogen, 5c
Oscar de Longs Haken und Oesen, 3c
Pin Cubes, extra große Sorte, für 5c
Pins, 400 in Papier, speziell für 1c
Puritan Bank Pins, speziell, Papier 5c
Stopfeier, polirtes Holz, per Stück, 1c
Celluloid Haarnadeln, drei auf Karte, für 7c
Dexters schwarze Stopf-Baumwolle, Dutzend Karten, 5c
Mohair Tubular Schuhschnüre, alle Größen, per Dutzend, 5c

Tapeten.

Von den billigsten Tapeten bis zu den allerfeinsten habt Ihr die Auswahl von der größten Mannigfaltigkeit von Mustern und erhaltet die besten Werthe in unserem tageshellen Tapeten-Verkaufsraum, vierter Floor.

Spezialitäten für Montag.

18c für reguläre 30c Tapeten. Auswahl von 10 Mustern.
12½c für reguläre 18c-Tapeten, 20 Muster zur Auswahl.
6c für reguläre 10-Tapeten, die Auswahl von 40 Mustern. Für Läden und Hallen.
3c für die Auswahl von einem großen Sortiment Küchen- u. Schlafzimmer-Tap.

Bett-Federn.

2,500 Pfund Chas. Emmerich & Co.'s weiße Gänsefedern, angekauft zur Hälfte des regulären Preises.— Garantirt als absolut rein und geruchlos. Der größte Bargain in Federn, der jemals offerirt wurde, das Pfund zu............ 48c

Siebenter Floor. **Groceries.** Siebenter Floor.
Telephones: Central 17. Privat Exchange 3.

Zucker — H. & E. granulirter, 10 Pfund für............ 49c

Böhmisches Roggenmehl, ⅛-Brl Sack 50c
Pickled Pork, süß, Pfd. 11c
Potted Zunge, R. & R., ½-Pf.-Büchse 15c
Schweinsfüße, Sinclairs ausgebeinte, Ochsenlippen oder Schweineschnauz., Qt. 35c
Pfirsiche f'cy gelbe, P. 20c
Pfirsiche, sliced, Lemon Cling, Pfd.-Büchse 10c
Erdbeeren, präservirt, Pfd. Büchse 10c
Aepfel, New York, solid Pack, Gall.-Büchse 35c
Kondens. Milch — Royal blau, 10c Büchse 7c
Speck — Beechnut Brand, per Pfund zu... 20c
Clams, Monarch Brand, Pfd.-Büchse 14c
Lachs, Chinook B'd., Pfd.-Büchse für 16c
Jams, Hartley's, Erdbeeren oder Himbeeren, Jar 10c
Catsup, Columbia Brand, per Flasche 17c
Corn, Amber Cream, P. 10c
Erbsen, Lakeside, Champion of Engl., Büchse 11c
Suppen, Armour's od. Columbia Br'd., 3-Pf. Büchse, morgen 10c
Silberpol., Krupps, 15c Büchse, für 10c
Ofenpolish, Blackene, Can 8c
Hühnerfutter, Cornmeal, 100-Pf. Sack 1.35
Bohnen, handgepfl Navy, 5 Pfd. Montag 23c
Putzpulver, Lekko, 6 Packete für 25c
Backpulver, Rumfords, per Büchse 8c
Extract of Beef — Swift's 2-Unz. Jar, 29c
Zwetschen, Santa Clara, Pfd. 10c
Rosinen, fancy kernenlose, Pfd. Packet 10c
Zitronatschale, Zitronen oder Orangen, per Pfd. 15c
Rosinen, fancy kernlose Sultanas, Pfd 12c
Pfirsiche, fancy gedörrte, Pfd. 15c
Datteln, fancy New Fard, Pfd. 10c
Aprikosen, fancy gedörrte, per Pfd. 15c
Cereal Kaffee, Lincoln Brand, Packet 9c
Schinken — fancy California, Sugar-cured, per Pfund zu..... 8c
Aepfel, fancy gedörrte, Pf. 15c
Kaffee, crushed Java, 5 Pf. $1
Kaffee, fancy Bogota, 4 Pf. $1
Thee, Old Fashion Japan, 3Pf. $1; Pfd. 37c
Theestaub, fancy, 2 Pf. 25c
Käse, fancy Cream Brick, per Pfd 14c
Käse, Wisconsin Cream, Montag, — per Pfd. 14c
Seife, Chicago Family, 66 Stücke 2.65
Seife, Fairbanks Santa Claus, 50St. 1.55
Seife, Schmidts Castile, Montag, 2 Stücke 5c
Gold Dust, Fairbanks, Packet 16c
Stärke, große Klumpenstärke, 5 Pfd. für 15c
Reis, fancy Head, Pfd. 8c

Mehl — Minnesota XXXX Superlative, ¼ Faß-Sack zu............ 1.09

Oefen und Herde im Preise herabgesetzt!

Stahl-Kochherd, großer Backofen, durchweg mit Asbest ausgelegt, großes Wärme-Closet, durchaus mit Nickel verziert, garantirt, gut zu backen, zu nur $15.95

Waschöfen, Nr. 8 Größe, Pouch Schürloch, für Hart- oder Weichkohlen, 1.75

Der Mordbrenner.

Von Carl Munsmann. Aus dem Dänischen.

Der Mordbrenner hatte seit Jahr und Tag im allertiefsten Keller des großen Zuchthauses gesessen. Dreimal hatte er den Aufseher überfallen. Nach den ersten beiden Ueberfällen hatte man ihn mit der neunschwänzigen Katze bis auf's Blut gepeitscht. Das letzte Mal war er in Eisen gelegt worden.

Von diesem Tage an begegneten er und der Aufseher sich jeden Morgen mit drohenden Augen und feindlichem Sinn. Es war ein stiller Krieg und eine gegenseitige Furcht, aber kein Wort, nicht einmal ein böses, wurde gewechselt.

Da starb der alte Inspektor, und es kam ein neuer. Ohne daß darüber gesprochen wurde, verbreitete sich die Nachricht lautlos unter den Gefangenen, und Hoffnung und Furcht mischten sich im Geiste der eingeschüchterten, einsamen Sträflinge.

Eines Tages erschollen fremde Fußtritte im Gange vor der Zelle des Mordbrenners. Die Thür wurde geöffnet, der Aufseher blieb draußen stehen, während ein einzelner Mann eintrat.

Er war von dem Dunkel geblendet, so daß seine Augen jeden Ausdruck verloren, der Mordbrenner aber, der das Tageslicht ganz vergessen hatte, sah ihn so deutlich wie eine Offenbarung.

Der Sträfling erhob sich schnell, nahm die Absätze zusammen und legte die Hände an die Hosennaht, während er den Eintretenden anstarrte. Es war ein noch junger, blasser Mann mit feinen, fast durchsichtigen Zügen. Seine Augen waren tiefblau und träumerisch, sein Haar war lang und der blonde Bart floß ihm bis tief über die Brust.

„Der Herr Inspektor!" verkündete eine harte Stimme von draußen. Der Mordbrenner nahm eine noch strammere Haltung an, und der Fremde trat ganz hinein. Seine Augen hatten sich an die Finsterniß gewöhnt, und es schien, als wirke die Umgebung unheimlich und störend auf ihn, seine Stimme war aber weich und melodisch.

„Ist dies der Gefangene Nummer Sieben?" — „Jawohl!" — „Du hast Deinen Aufseher dreimal überfallen?" — „Jawohl!" — „Du bist zweimal mit der Katze bestraft worden?" — „Jawohl," sagte der Sträfling, diesmal aber im höhnischem Ton, als belustige ihn die Frage.

„Du bist in Eisen gelegt?"

Der Gefangene antwortete nicht, man hörte aber ein schwaches Klirren der Kette und eine Ungeduld verrathende Bewegung draußen.

„Ich bin der neue Inspektor. Du mußt mich nicht als Feind ansehen. Betrachte mich vielmehr als Erzieher."

„Als Erzieher!" wiederholte der Sträfling unwillkürlich und mechanisch, gleichzeitig glitt aber ein spöttisches Lächeln über seine Lippen. Er fühlte sich in diesem Augenblick weit weltklüger als dieser Mann, obgleich er beinahe die Hälfte seines Lebens hinter den Zuchthausmauern zugebracht hatte.

„Ja — als Erzieher!" fuhr der Inspektor fort.

Dieselbe ungeduldige Bewegung wurde auf dem Korridor hörbar. — „Ich werde Dich in Zukunft mit Güte behandeln. Hoffentlich erziele ich damit mehr als mit Schlägen."

„Jawohl," sagte der Gefangene mechanisch, ohne über den Sinn der Worte nachzudenken.

„Heute haben wir den 1. Oktober. Am Heiligen Abend komme ich wieder. Hast Du Dich während der drei Monate gut geführt, so werde ich Dir etwas geben, was vor Dir kein anderer Gefangener bekommen hat. Nimm Dich zusammen."

Und des Inspektors schmale, weiße Hand legte sich auf die Schulter des Mörders. Der Gefangene hatte eine derartige milde menschliche Berührung seit Jahren nicht erlebt, und obgleich er stramm aufgerichtet dastand, fühlte er, wie die Knie unter ihm wankten. Der Inspektor ging. Die Thür fiel zu. Die Schritte entfernten sich; diejenigen des Aufsehers aber träge und widerstrebend.

Der erste Gedanke des Zurückbleibenden war Rührung, der zweite war Haß gegen den neuen Vorgesetzten, der die Macht besaß, ihm Gutes zu erweisen, der dritte und letzte war ein ununterbrochenes tage-, wochen-, monatelanges Grübeln über diese Worte: „Etwas, was vor Dir kein anderer Gefangener bekommen hat."

Sie konnten ihn dahin bringen, daß er sich im Fieber der Erwartung schüttelte, und vor Furcht, daß er getäuscht werde, schauderte.

Was würde der Inspektor ihm geben?

Einen Spiegel! Allerdings hatte er sein Bild seit vielen, langen Jahren nicht gesehen, und jeder hat doch das natürliche Verlangen, seine eigenen Züge, auch dann, wenn sie verwelkt und entstellt sind, von Zeit zu Zeit zu betrachten. Bei Nummer Sieben waren sie aber im Laufe der langjährigen Kerkerhaft in Vergessenheit gerathen.

Eine Blume! Ja, eine Zeit lang war es sein sehnlichster Wunsch gewesen, ein Topfgewächs zu besitzen, das er pflegen und begießen konnte. Jetzt machte er sich nichts mehr daraus. Es war hier unten ja auch zu dunkel, daß etwas gedeihen konnte.

Ein Beefsteak mit Zwiebeln und Spiegeleiern! Nein, eine solche Kost durfte ein Gefangener nicht beanspruchen. Sie hätte seinen Körper ja auch nur zu neuem Widerstand gekräftigt und neue Sehnsucht nach der Freiheit in ihm wachgerufen! — Ein Weib! Der bloße Gedanke machte ihn erbeben. Indessen wies er ihn fast mit Schaudern zurück! Würde der Anblick eines Weibes nicht die mit Gewalt unterdrückten Gelüste zu neuem Leben entfachen!

Der Flug seiner Wünsche war zu Ende. Er vermochte sich gar nicht zu einer wirklichen Sehnsucht nach etwas Bestimmterem zu erheben, und sein Grübeln artete schließlich zu einer schlaffen Neugierde aus, deren Ziel es war, zu erfahren, was der neue Inspektor wohl mit ihm im Sinne habe.

Träge, schwer und langsam verstrich für den gefesselten Verbrecher die Zeit. Tage, Wochen und Monate vergingen. Die Striche, die er in seine Kette geritzt hatte, während er alle Wuth herunterschluckte und sich ruhig wie eine Maus verhielt, diese Striche verriethen ihm, daß das Weihnachtsfest gekommen sei.

Wenn sie etwas an seinem Betragen auszusetzen hatten, wenn er nie erfuhr, was ihm zugedacht war!!! In demselben Augenblick, als dieser Gedanke in ihm erwachte, wäre durch ihn beinahe das Licht seines Verstandes ausgelöscht worden. So gewaltsam hatte er auf ihn gewirkt.

Zur Mittagszeit hörte er Schritte im Gange, und diese Schritte waren für ihn zu Worten geworden. So scharf unterschied sein Ohr jeden Laut. Es war der Inspektor und der Aufseher und dann etwas, das schwächer klang, das er nicht kannte und nicht begriff, das ihn aber mit so seltenen Ahnungen erfüllte. Sollte ihm wirklich das beschieden werden, was vor ihm kein anderer Gefangener bekommen hatte?

Schon lange bevor die Schritte seine Thür erreichten, hatte er sich erhoben und die vorgeschriebene, stramme Haltung mit den Händen an der Hosennaht angenommen. Sein Blut hämmerte in den Schläfen und drohte, ihm das Herz zu zersprengen. Gingen diese Schritte an seiner Zelle vorbei, so war — das wußte er — seine Widerstandsfähigkeit für immer gebrochen. Aber die Schritte und der fremde Laut machten draußen vor seiner Thür halt, und sein Herz stand einen Augenblick ganz still.

Da wurde langsam geöffnet, schwer und rasselnd, und der Inspektor trat ein.

„Du hast Dich in den verflossenen drei Monaten gut geführt."

„Jawohl," sagte er. Seine Stimme zitterte. So sollte er es also doch haben.

„Erinnerst Du Dich, daß ich Dir eine Belohnung versprach?"

Er vermochte nicht zu antworten. Ob er sich dessen erinnerte! In dem ganzen Vierteljahr hatte er Tag und Nacht an nichts Anderes gedacht.

„Erinnerst Du Dich dessen nicht?"

„Jawohl!" Und diesmal klang es wie ein unterdrücktes Schluchzen.

„Dann sollst Du sie auch haben."

Der Mordbrenner zitterte am ganzen Leibe. Der Inspektor drehte sich um und knipste mit den Fingern. Ein kleiner schwarzer Pudel kam langsam und vorsichtig herein, als fürchte er, daß man ihn in eine Falle locken wolle.

„Den Hund kannst Du behalten," sagte der Inspektor.

Draußen entstand eine ungeduldige Bewegung. Der Mordbrenner blickte den Inspektor mißtrauisch an und fragte: „Wie lange?"

„So lange Du gut zu ihm bist und Dich ordentlich führst."

Der Inspektor sah, wie die Augen des Verbrechers im Dunkel leuchteten, sagte aber nichts.

Die Thür schloß sich wieder langsam, und der Gefangene blieb mit seinem neuen Gefährten allein.

Diesmal klangen die Schritte draußen verächtlich, als wenn einer sich über etwas ärgerte. — Drinnen starrten die beiden einander lange an. Er zögerte, das Thier zu locken. Eine unbestimmte Furcht sagte ihm, das es nicht zu ihm kommen würde.

Schließlich wagte er den Versuch. Der Pudel näherte sich ihm langsam und zögernd. Als er ihm ganz nahe war, begann er, ihn zu beriechen. Der Gefangene faßte Muth und fuhr ihm mit der Hand über den Kopf. Der Pudel richtete sich auf und legte ihm die Vorderpfoten auf das Knie. Dies erschreckte ihn so sehr, daß er beinahe hintenüber gefallen wäre, er faßte sich aber und strich ihm vorsichtig mit beiden Händen über die Ohren bis zur Schnauze. Der Pudel nahm aber einen Satz und sprang ihm auf den Schoß, und während der Sträfling ihm den Rücken hinunterstreichelte, wedelte das Thier ununterbrochen mit dem Schwanz und versuchte, ihm Stirn und Augen zu lecken, bis der Mordbrenner seinen Kopf ganz in dem krausen Pelz des Hundes verbarg und laut zu schluchzen begann.

Diesmal war draußen kein Laut hörbar, alles blieb in lautloser Stille. Als der Inspektor aber seinen Rundgang beendet hatte, sagte der eine Aufseher zum anderen:

„Ich glaube, daß er nicht ganz richtig ist. Jetzt wird der Mordbrenner wohl auch noch seinen Hund auf uns hetzen."

Sein Kollege nickte nur. Sie waren beide schon sechzehn Jahre im Amt und wußten, wie sie mit den Gefangenen umzugehen hatten.

Seit diesem Tage ist aber nie wieder eine Klage über Nummer Sieben geführt, und doch saß er noch sechs lange Jahre im tiefsten Keller des großen Zuchthauses.

Als er starb, wurde der Pudel herausgelassen. Der Hund kümmerte sich aber um nichts, weder um Menschen noch um Thiere. Ohne Speise und Trank zu sich zu nehmen, wich er nicht vom Grabe des Mordbrenners, bis er nach ganz kurzer Zeit dem einzigen Freund, den er wohl je in seinem Leben gehabt hatte, unter die Erde folgte.

Dr. Pusheck,

192 Washington Strasse.

Gewinne Deine Gesundheit wieder mit meiner Hilfe. Ich behandle alle Krankheiten und gebe alle ärztliche und örtliche Behandlung, Massiren, Elektrisiren und Vibriren, je nach Bedürfniß frei, und beziehen sich die Unkosten nur auf die gelieferte Medizin, und beläuft sich diese in gewöhnlichen Fällen nur auf $1.00 die Woche. — Kannst Du nicht kommen, so schreibe mir.

Behandele alle akuten und chronischen Krankheiten,

besonders: alle Schwächen, Rheumatismus, Leiden von unreinem Blute, Hautkrankheiten, Catarrh, Magenleiden, Herz-, Leber- und Nieren-Krankheiten — und auch alle Frauenleiden.

Sprechstunden täglich von 8 bis 6, Dienstags bis 9 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Push-kuro in Apotheken oder von Dr. Pusheck zu haben, heilt alle Blut-, Haut- und Nerven-Leiden, alle Schwächen, Schmerzen, Nervenschwäche, Magen-, Herz-, Nieren- und Leber-Leiden. Preis............ $1.00.

Cold Push ist für alle Erkältungen und deren Folgen, Fieber, Husten, La Grippe, u. s. w. Preis 25 Cents.

Anzeige

Hofmannsthal contra Hofmannsthal.

Ueber eine heitere Meinungsverschiedenheit berichtet in amüsanter Weise das Wiener Extrablatt aus Wien: Von den zwei Vettern Hofmannsthal ist der eine, der Hugo, schon sehr berühmt, der andere, der Emil, auf dem besten Wege, demnächst wenigstens recht bekannt zu werden. Er präsidirt nämlich mit Eifer und Würde der Akademischen Duell-Liga; und wenn einmal, in vielen, vielen Jahren, der Zweikampf aus der Mode gekommen sein wird, dann muß sein Name unter denen genannt werden, die mit diesem Verdienst an der Zivilisation eng verknüpft sind. Inzwischen arbeitet unter dem Beifall der Kulturmenschheit jeder der Vettern an seinem eigenen Ruhm weiter. Aber es ist augenscheinlich nicht vortheilhaft, wenn der eine Kusin den andern dabei gelegentlich zur Mitarbeit auffordert: Jeder sehe, wo er bleibe. Zwar von Hugo kann man nicht behaupten, daß er sich je in einer literarischen Angelegenheit an Emil gewandt hätte; stehen ihm doch — von Sophokles bis Otway — ganz andere Autoritäten zur Verfügung. Dagegen wollte Emil, der Antiduellant, sich jüngst des Dichters Hugo für seine Zwecke bemächtigen, was ihm aber übel bekam. Nämlich in der letzten Sitzung der Akademischen Anti-Duell-Liga, wo natürlich wieder Emil präsidirte, wurden zunächst die sehr erfreulichen Erfolge der Liga, die erhöhte Inanspruchnahme des Ehrenrathes und die wohlwollende Haltung der österreichischen Militärbehörden unter großem Beifall konstatirt. Dann kam die Verlesung von Zuschriften bedeutender Persönlichkeiten, die sich gegen das Duell aussprechen, darunter: Ferdinand v. Saar, der Professor des deutschen Rechtes an der Wiener Universität Dr. v. Zallinger, Hofrath Baron Hock, Professor Kassowitz, Professor Benedikt und die Fechtmeister Barbasetti und Franceschini. Dagegen schrieb der Vetter des Hrn. Präsidenten, Dichter Hugo v. Hofmannsthal, daß ihm das Duell im allgemeinen, besonders unter jungen Leuten, sympathisch, die Bewegung dagegen im allgemeinen gleichgiltig, unter jungen Leuten aber direkt widerwärtig sei. Das hatte der Emil von Hugo doch nicht erwartet! Es ist, wie sich zeigt, nicht immer gut, wenn sich bekannte Vettern öffentlich über öffentliche Dinge unterhalten. Das „widerwärtige" Gefühl des Hugo, das dem Emil gewiß auch direkt widerwärtig sein wird, ist natürlich ein ganz privates Gefühl und als solches nicht diskutabel. Aber im Stillen werden doch viele über diese Ansicht des duellfreundlichen Dichters den Kopf schütteln. Vielleicht kommt ihnen dabei ein Satz in Erinnerung, den sie sicherlich einmal, in einer anderen Arena, als der des öffentlichen Gedankenaustausches, gehört haben müssen: „Kusin, was machst Du da?"

Reinseid. Pongee, 23 Zoll breit, in hellen und dunklen Farben und in Naturfarbe, und 19-zöllige fancy Taffetas und Louisines, in gestreiften, karrirten und geblümten Effekten, 59c Qualitäten, Yard, 29c

Boston Store

STATE AND MADISON STS.

Feine französische Nun's Schleierstoffe, 36 Zoll breit, in Cream, schwarz und allen neuesten hellen und dunklen Farben, guter Werth zu 50c, speziell, Yard, 35c

Easter Display and Spring Opening Exhibit

Montag, Dienstag und Mittwoch

Ein dreitägiges Mode-Ereigniß so verschieden von irgend sonst welchen in Chicago—es ist sowohl eine Gelegenheit, die neuesten amerikanischen und Pariser Erzeugnisse zu sehen, als auch die allerneuesten Facons in Hüten zu einem Bruchtheil der anderswo für Osterhüte geforderten Preise zu erlangen — wir wünschen, daß Ihr das Putzwaaren-Dept. während der Eröffnung besucht und selbst urtheilt — wie immer werden Hüte hier kostenfrei garnirt.

Die Oster-Hüte— in einem Dutzend der populärsten und modernsten kleinen Facons, mittleren Größen und großen Hüten, in neuen Schattirungen von Grau, Old Rose, Olive, Blau und in Schwarz und Weiß — jeder Hut von einem tüchtigen Trimmer hergestellt; nach der Mode der schönsten Musterhüte gemacht, Zuthaten sind gut und zuverlässig, Hüte werth bis zu $8. Eröffnungs-Bargains zu

2.45, 3.29, 3.98 und 4.48

Die importirten Musterhüte brauchen nicht gelobt zu werden — wer sie sieht, will sie — schönere Hüte wurden nie gemacht weder in New York noch Paris — reiche Stoffe auf's Vortheilhafteste verwandt — darunter alle extremen Facons sowohl wie die neuesten Schattirungen in neuem Grau, Old Rose, Aliceblau usw. Hüte, die von $10 bis $50 zu machen und zu importiren kosten — Eröffnungs-Spezialpreis, Auswahl zu

6.98 und aufwärts bis 25.00

Handgemachte Ready-to-wear-Hüte, aus fancy Braid und tucked Chiffon gemacht, mit hübschen Schnallen, kosten jetzt an der State Straße $2.25, Eröffnungs-Verkaufspreis.......... 75c

500 neue französische Matrosenhüte, aus Peroxylene Braid gemacht. Ein sehr interessanter Eröffnungs-Verkaufs-Bargain zu.......... 69c

Seide Wire Frames, in allen Facons. Eröffnungs-Verkaufspreis.......... 12½c

Große American Beauty-Rosen, mit Blätterwerk (3 in einem Bündchen), wirklich 48c werth. Eröffnungs-Verkaufspreis, Bündchen.......... 7c

500 Dutzend importirtes Blätterwerk, kosten immer 15c. Eröffnungs-Verkaufspreis.......... 4c

Eine elegante Auswahl neuer Rosen, Veilchen, Juni-Rosen und Blätterwerk — Blumen, die zu 39c billig sein würden. Eröffnungs-Verkaufspreis.......... 9c

Die neuen Waschstoffe sind hier

Burmah und persische Challies, Blumen- und orientalische Effekte, in dunklen und hellen Farben — die 7c Qualitäten — speziell, Yard.......... 3c

Seide appretirte Coliennes, der modern werdende Stoff für „einfach farbige" Sommer-Kleider, in Alice blau, Turquoise grau, Helio lohfarbig, Ecru, Reseda, Cardinal, Navy und zahlreichen anderen beliebten Farben; die reguläre 39c Qualität, zu, Yard.......... 23c

Bedruckte Seide Organdies, in dauerhaften Längen, passend für Waists und Kleider; zahlreiche Sprig, Spray und Blüthen-Muster sind hierin eingeschlossen; 35c Werthe — Montag, Yard.......... 12½c

2000 Stücke echte St. Gallen Swisses, hübsch gewebt, sheer und crisp, hand appretirt, bestickte Dots, in allen Größen, eine große Auswahl von mit kleinen Dots versehenen; wirkliche 75c Qualitäten — ein ungewöhnlicher Bargain, zu, Yard.......... 39c

Importirte persische Lawns; werden sehr beliebt für moderne Sommer-Kleider sein — morgen, Yard.......... 19c

500 Stücke bestickte französische Nainsooks; ein durchaus vollständiges Assortiment der neuesten bestickten Entwürfe in fancy Figuren, Dots, Scrolls usw.; machen sehr hübsche Sommer-Kleider — die gewöhnliche 75c Qualität — speziell morgen, Yard.......... 39c

Aristo und Jasmine Batiste; tausende von Stücken in den neuesten Moden und Farben; dieses sind 12½c Stoffe — speziell Montag, Yard.......... 4¾c

Pearline Batiste, elegant mercerized, sheer und seidenartig; der hübscheste weiße Baumwollen-Stoff für den Sommer; gut 65c werth — morgen, Yard.......... 39c

40zölliges weißes India-Leinen; regulärer Preis 15c — ein entschiedener Bargain für Montag, zu, Yard.......... 7½c

Seide Mull, einfach weiß, weich und hübsch, das Doppelte des Montags Preises werth, Yard.......... 7½c

Feines Indigo blaues Calico; feine Standard Hemdenzeug Prints und gute Qual. Schürzen-Gingham, in blauen und braunen Karrirungen — speziell Montag.......... } 3¾c Yard { Feines schweres gebleichtes Muslin; feines ungebleichtes Betttuchzeug; weiße Hairline Dimity — leichte Fabrikfehler — speziell für Montag.

$3½ Custom Made Patent Colt Welt

Damen-Schuhe, 2.48

Das Lager eines wohlbekannten Fabrikanten—auf Gerichtsbefehl verkauft—steht für Euch für Montag zur Auswahl bereit. Im Ganzen sind es 1,296 sehr feine Custom-made, Welt-Sohlen, importirte Patent Coltskin Schnür- und Blucher Schuhe für Damen, in neun verschiedenen Frühjahrs- und Sommer-Facons, gemacht um zu $3.50 verkauft zu werden; Ihr werdet dieselben als außerordentlich gute Bargains zu schätzen wissen, Bargains welche kein anderer Laden zu diesem Montagspreis zu offeriren imstande ist, nur. 2.48

Spezielle Werthe auf den Bargain Squares
$1.50 Glace Schnürschuhe für Damen..... 98c
$2.50 Glace- u. Box Calf Damen-Schuhe.. 1.59
$2.00 Dongola Schnürschuhe für Damen.. 1.29

Unterzeug

Eine kurze Bargaingeschichte für Montag.

Baumwollene Korset-Leibchen für Damen, hoher Hals und lange Aermel oder niedriger Hals und ohne Aermel-Moden, zu... 15c

Feine Lisle-Zwirn Ecru-Leibchen und Tights für Damen, reguläre 50c Werthe zu.......... 29c

Mittelschwere Leibchen, Beinkleider und Tights für Damen. Spezielle Werthe Montag zu 19c, 25c und.......... 39c

Unterhemden und Unterhosen für Männer, mittelschwere Balbriggans, mittelschwere Merinos, Balbriggans, in Größen von 34 bis 52, und leicht beschmutzte Winter-Unterkleider, Werthe rangiren aufwärts bis $1.25. Montag nur 48c

Handschuhe

Jeder Preis ist ein spezieller Anreger für Euch, morgen zu kaufen.

Importirte 8-Knöpfe-Länge weiße Suede-Handschuhe für Damen, alle Größen; extra speziell.......... 1.39

Bonita, extra feine Qualität, importirte 2-Clasp Overseam Glace-Handschuhe für Damen, in allen Farben und schwarz — Montag.......... 98c

Importirte 2-Clasp mercerized Lisle-Handschuhe für Damen, alle Farben und schwarz — die 50c Sorte.......... 25c

Cuticura Seife.
25c Größe — von 10 Uhr Vorm. bis 12 Uhr Mittags (Main Floor), St. 12c

Strumpfwaaren

Wir wünschen, daß Ihr uns nach den von uns offerirten Werthen beurtheilt — wie z. B.

5000 Paar Halb-Strümpfe für Männer, seidebestickt, schwarz mit weißen Füßen oder Split Sohlen; schwere, einfache schwarze, doppelte Hacken und Sohlen.......... 10c

Extra Qualität Yarn Dyed schwarze Damen-Strümpfe, vom besten Maco Yarn gewebt; absolut fleckenlos; ungewöhnlich billig für Montag zu, Schachtel von 6 Paar, 70c; Paar.......... 12½c

Schwarze gerippte Strümpfe für Kinder, passend für Knaben oder Mädchen; alle Größen — von 5 bis 9½ — sehr speziell morgen zu.......... 9c

Kleider-Futterstoffe

36zöll. graue Silesia Taillen-Futterstoffe, 12½c Qualität, Montag, die Yard für.......... 7c

24zöll. importirtes Seide und Leinen Moreen-Skirting, speziell, die Yard zu.......... 29c

36zöll. voller mercerized Sateen, doppelt gefaltet, in schwarz u. farbig, ausgezeichnete Qualität, Yard.. 14c

Kleine Waaren

Mercerized Häkel-Garn, in allen Farben; 100 Yard Spulen—4 Spulen für.......... 5c

Grosgrain Seide überzogener Featherbone, in schwarz, weiß und farbig, die Yard.......... 5c

Richardsons 100 Yard Spulen-Seide, in schwarz und farbig, für.......... 5c

Schreibmaterialien

Dritter Floor — benutzt die bewegliche Treppe.

Schreibmaschinen-Papier, 500 Bogen...... 39c
120 Bogen Note-Papier, nur.......... 10c
Spielkarten, Packet nur.......... 6c
Souvenir-Postkarten, speziell.......... 1c
Shelf-Papier, Packet 2 Dutzend.......... 1c